Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 53, Druckerei 2266.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 13. Wiesbaden, Samstag, 9. Januar 1909. 57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Die Reichspost als Arbeitgeber.

Wenn die Reichspost als Arbeitgeber in Frage kommt, so handelt es sich um eine Firma, welche (einschließlich Bayern und Württemberg) ein Gesamtpersonal von nicht weniger als 312 708 Köpfen beschäftigt. Hiervon sind Beamte 127 625, Unterbeamte (mit Einschluß von 1360 Postillonen) 133 880, nicht im Beamtenverhältnis stehende Personen 44 077, Posthalter 1695 und Postillone der nicht reichseigenen Posthaltereien 5431. Der Betrag der an das Heer der Angestellten, männlichen und weiblichen Geschlechts, gezahlten Gehälter und Löhne, die Aufwendungen für außerordentliche Beihilfen an Beamte und Unterbeamte und für die Wohlfahrtseinrichtungen sind aus der soeben erschienenen amtlichen „Statistik der deutschen Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für 1907" leider nur für das eigentliche Reichspostgebiet, d. h. unter Ausschließung von Bayern und Württemberg zu ersehen. Um hier vergleichsrichtige Faktoren zu haben, müssen die auf Bayern und Württemberg entfallenden Beamten und Unterbeamten abgerechnet werden, so daß die Gesamtzahl der beschäftigten Beamten und Unterbeamten usw. sich von 312 708 auf 277 116 ermäßigt. Dieses Gesamtpersonal zerfällt in 111 751 Beamte (darunter 17 826 weibliche, von denen in der Hauptsache 1215 im Telegraphendienst und 10 489 im Fernsprechdienst Verwendung fanden), 117 831 Unterbeamte, 43 148 nicht im Beamtenverhältnis stehende Personen (darunter 6727 weibliche), 898 Posthalter und 3488 Postillone. Für diese bei der Reichspost beschäftigten Personen wurde weit über die Hälfte der Gesamteinnahmen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung an Gehältern, Löhnen und Beihilfen verwendet. Die Gesamteinnahmen der Verwaltung beliefen sich im Jahre 1907 nämlich auf 597 165 056 Mark. Die Ausgaben für Besoldungen und Vergütungen der Beamten betrugen 143 713 217 Mark, desgleichen für die Unterbeamten und für Hilfeleistungen 103 019 781 Mark, desgleichen für die Unterbeamten, Boten und Aufseher im Landbestell-Dienste 20 049 312 Mark, für Wohnungsgeldzuschüsse 37 044 671 Mark, für Stellen- und Teuerungszulagen 3 268 597 Mark und für außerordentliche einmalige Beihilfen an Beamte und Unterbeamte 18 512 428 Mark. Es machen diese Summen einen Gesamtbetrag von 325 607 988 Mark. Hieraus ergibt sich, da aus dem gebotenen Zahlenmaterial Besoldungs-Durchschnittsberechnungen für die Einzelkategorien der Beschäftigten nicht gemacht werden können, daß auf den Kopf der bei der Reichspost Beschäftigten durchschnittlich ein Jahreseinkommen von 1175 Mark entfällt. Wie sehr namentlich die Mehrausgaben für Personalbesoldung im Jahre 1907 den Überschuß der Reichs-Post-Verwaltung gegen das Vorjahr vermindert haben, geht daraus hervor, daß der Netto-Überschuß 1906 59 271 680 Mark, dagegen im letzten Jahr bei erhöhten Gesamteinnahmen nur 37 225 386 Mark betrug.

Von besonderem Interesse ist die im Bericht enthaltene Beschreibung und Statistik der Wohlfahrtseinrichtungen für die Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung. Die 1872 gegründeten Post-Spar- und Darlehensvereine, von denen am Sitze jeder der 41 Ober-Postdirektionen einer besteht, hatten im Jahre 1907 200 826 Mitglieder, deren Gesamt-Sparguthaben 55 928 559 M. (hiervon 1907 eingezahlt: 17 768 941 M.) betrug. Die Verzinsung beläuft sich auf fast 4 Prozent und machte 1907 einen Betrag von 2 094 432 M. aus. Rückzahlungen fanden in Höhe von 18 208 067 M. statt. Darlehen wurden 53 700 mit einem Gesamtbetrage von 7 442 050 M. bewilligt, der Rückzahlungsbetrag von Darlehen betrug 7 128 494 M. Das gesamte Vereinsvermögen dieser Kassen einschließlich Reservefonds beläuft sich auf 57 110 167 M. — Das Vermögen der Post-Unterstützungskasse betrug Ende 1907 1 010 538 M. Es wurden aus dieser Kasse im letzten Betriebsjahre bewilligt an Ruhegehältern und Belohnungen von Postillonen 50 568 M., für Unterbeamte an Erziehungsgeldern 157 326 M., fortlaufende Unterstützungen 232 102 M., einmalige Unterstützungen 141 595 M. — Die Einnahmen der 1872 mit 300 000 Mark begründeten Kaiser-Wilhelm-Stiftung ermöglichten Beihilfen zur Förderung der Ausbildung von 63 Söhnen und einer Tochter von Beamten und Unterbeamten in Höhe von 13 550 M. und anderweite Beamten- und Unterbeamten-Unterstützungen von 11 835 Mark. — Die aus freiwilligen Beiträgen von den Beamten und Unterbeamten 1890 errichtete Stiftung „Töchterhort", deren Vermögen sich Ende 1907 auf 1 277 436 M. bezifferte, konnte an 1114 Beamten- und an 1864 Unterbeamtentöchter Unterstützungen in einer Gesamthöhe von 157 254 M. gewähren; hierdurch erreichte der Gesamtbetrag der seit Errichtung der Stiftung aus derselben gewährten Unterstützungen die stattliche Höhe von 1 389 643 M., welche je zur Hälfte Beamten- und Unterbeamtentöchtern zugeflossen sind. — Der Sterbekassenverein zählte Ende 1907 6055 Mitglieder mit einer 4 596 000 M. betragenden Versicherungssumme. — Als ein sehr beachtlicher Wohlfahrtsdienst ist die durch die Verwaltung ausgeübte Vermittelung von Lebensversicherungen für ihre Beamten und Unterbeamten anzusehen. Durch besondere Abschlüsse mit einzelnen Gesellschaften und durch einen Prämienzuschuß von 17 Prozent aus der Postkasse an nicht etatmäßige Unterbeamte, wenn diese eine Versicherung bis 1500 M. aufnehmen, wurden hier wesentliche Erleichterungen den Versicherten gewährt. Es bestanden Ende März 7702 Lebensversicherungen, welche den Prämienzuschuß genossen, mit einem Versicherungsbetrage von 10 533 810 M., 33 727 Lebensversicherungen ohne Prämienzuschuß mit einer Versicherungssumme von 97 764 717 M., sowie 1138 Militärdienst-, Aussteuer- und Studiengeld-Versicherungen über 1 390 700 M. — Die 41 Betriebskrankenkassen der Reichspost-Verwaltung leisteten über die gesetzmäßigen Anforderungen hinausgehende Krankenversicherung. An versicherungspflichtigen Mitgliedern zählten die Kassen am Jahresschluß 47 994, die Zahl der Erkrankungsfälle betrug 14 883 mit 355 060 Krankheitstagen. — Der gesetzmäßigen Unfallversicherung waren 49 200 Personen unterworfen. An Unfallentschädigungen wurden 135 262 M. ausgezahlt. — Einen wichtigen Fürsorgezweig der Reichspost bildet die Beschaffung von besonderen, hygienisch best eingerichteten Wohnhäusern für Unterbeamte und gering besoldete Beamte. Bis Ende 1907 waren 818 Häuser für diesen Zweck bereitgestellt, und zwar 35 Einfamilienhäuser, 482 Zweifamilienhäuser, 84 Dreifamilienhäuser, 193 Vierfamilienhäuser und 24 Häuser für fünf und mehr Familien. Von diesen 818 Häusern waren 593 reichseigene mit 1523 Wohnungen und 225 gemietete mit 582, zusammen 2105 Wohnungen.

Politische Übersicht.

Der Kaiser und die Generale.

L. Berlin, 8. Januar.

In politischen Kreisen wird nach dem Urheber der Indiskretion geforscht, ohne die die Öffentlichkeit über den Vorgang im Schloß beim Empfang der Korpskommandeure nichts erfahren hätte. Niemand, außer den kommandierenden Generalen, wohnte der Verlesung des Schlieffenschen Aufsatzes durch den Kaiser bei. Die „Kreuzztg.", die im politischen wie im militärischen Interesse eine strenge gerichtliche Untersuchung verlangt, erklärt es für vollkommen ausgeschlossen, daß die Indiskretion durch militärische Kanäle gegangen sein könnte, aber das konservative Blatt ist außerstande, auch nur andeutungsweise zu sagen, wer denn sonst für die Veröffentlichung verantwortlich zu machen wäre. Die Beantwortung dieser Rätselfrage an Gerichtsstelle wird indessen sehr lange auf sich warten lassen, denn worauf wohl sollte sich ein staatsanwaltschaftliches Vorgehen stützen? Auch der gesiebteste und geriebenste Kriminalist würde vergeblich nach einer Handhabe suchen, wie dem „Tageblatt" und der „Tägl. Rundschau" beizukommen wäre. Was die Darstellung betrifft, nach der der Kaiser nur den militärischen und nicht auch den politischen Teil

Feuilleton.

Vorgeschichtliche Zeitrechnung.

Über vorgeschichtliche Zeitrechnung schreibt Herr Professor Dr. Kobelt-Schwanheim in den „Gemeinnützigen Blättern für Hessen und Nassau":

Wenn ich jemand in unser beginnendes Heimat-Museum führe und ihm die gesammelten Scherben und dergleichen zeige, dann ist immer die erste Frage: wie alt ist das? Ja, wer darauf eine klippe und klare Antwort geben könnte! Aber da hapert's. Wann beginnt nördlich der Alpen überhaupt die „vorgeschichtliche" Geschichte des Menschen? Fest steht, daß Menschen in unserem Sinne, d. h. Wesen, welche das Feuer kannten und erzeugen konnten und Waffen und Geräte aus Steinen, Knochen und Geweihen anzufertigen wußten, in Deutschland gelebt haben in der Periode, wo alle Gebirge vom Eise starrten und eine mächtige Eiskappe sich von Skandinavien her nach Norddeutschland vorschob. Wir können auch mit voller Sicherheit annehmen, daß sie von verschiedenen Seiten kamen, nicht nur vom Mittelmeer her, um von bestimmten Standlagern aus das Großwild zu jagen (Schweizerbild bei Schaffhausen), sondern auch von Norden mit dem Renntier zusammen. Aber wie lange ist es her, daß das große Landeis schmolz und die deutschen Hügelländer gletscherfrei wurden? 12 000 Jahre? 100 000 Jahre? Noch niemand kann es sagen. Was vor der Eiszeit liegt, wird mit Fug und Recht der Geologie und Paläontologie überlassen.

Auch über die nächstfolgende Zeit wissen wir noch recht wenig. Wir sind gewohnt eine Ur-Steinzeit (Chellsen) zu unterscheiden mit kaum und nur von einer Seite her beschlagenen Steinwaffen (Eolithen), eine ältere Steinzeit (paläolithische Periode), in der man die Steine nur durch Schlagen handlich zu machen suchte, und eine jüngere Steinzeit (neolithische Periode), in der man die Steine mehr und mehr glättete und schliff und schon ganz brauchbare Waffen daraus fertigte. Ob diese Perioden zu trennen sind, oder ob sie allmählich ineinander übergingen, geschlagene Steine noch neben den polierten lange Zeit in Gebrauch blieben, bis beide mehr und mehr durch die Bronze und das Eisen verdrängt wurden, ist noch strittig. Als den Zeitpunkt aber, wo die Bronzewaffen allgemeiner in Gebrauch kamen, nehmen die Altertumsforscher jetzt ziemlich allgemein den Beginn des zweiten Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung an. Das heißt für Süd- und Mitteldeutschland. Am Mittelmeer verstand man Bronze schon sehr viel früher herzustellen. Die Steine für die ägyptischen Riesenbauten wurden 2000 Jahre früher ganz sicher mit Metallwerkzeugen bearbeitet, aber nur ganz einzeln brachten kühne Händler, die Pelze und den kostbaren Bernstein suchten, solche in den kalten Norden. So mögen eine Reihe von Jahrhunderten vergangen sein, bis sich in Deutschland selbst eine Metallindustrie entwickelte. Im Jahre 1846 fand man bei Hallstadt im Salzkammergut — einer uralten Salzgewinnungsstätte — ein Gräberfeld mit gegen 1000 Gräbern und so zahlreichen und im Charakter gleichartigen Geräten aus Bronze und Eisen, daß man eine gewerbsmäßige Herstellung innerhalb des Voralpengebiets annehmen muß, die vielleicht von einer von Südosten her eingedrungenen, erobernden Bevölkerung eingeführt wurde. Die Zeit, in welcher solche Geräte und Waffen allgemeiner in Gebrauch waren, nennt man die Hallstadt-Periode. Man setzt ihren Beginn mit einiger Sicherheit in das zwölfte Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. Die Hallstadtkultur hat nach der allgemeinen Annahme mindestens bis um das Jahr 500 vor unserer Zeitrechnung gedauert, im Osten vielleicht viel länger. Der Hallstädter Periode gehören die meisten Hügelgräber an, auch die meisten Bronzefunde.

Im Westen wurde die Hallstadt-Kultur abgelöst von einer anderen, in welcher das Eisen über die Bronze vorherrscht. Man nennt sie die La-Tène-Kultur nach einem am Neuenburgersee gelegenen Fundort, an welchem im Jahre 1858 eine Unmasse von Werkzeugen, Waffen, Gefäße und Schmuck gefunden wurden, alle einem eigenen Typus angehörend. Genaue Untersuchungen erwiesen, daß die Funde erheblich jünger sind als die Hallstadt-Periode und machten es wahrscheinlich, daß sie von einem Volke herrührten, das um 500 v. Chr. nach Süddeutschland einwanderte und die Hallstädter unterwarf. Dieses Volk können aber nur die Kelten oder Gallier gewesen sein, welche um diese Zeit südlich der Donau erschienen, das heutige Frankreich besetzten und auch Norditalien bis zum Apennin eroberten. Mit ihrem Erscheinen kommen wir wenigstens für Oberitalien und Gallien in die wirkliche Geschichte hinein. Die La-Tène-Periode fällt mit der keltischen zusammen und verläuft ganz allmählich in die römische Periode, die um die Mitte des letzten Jahrhunderts Süddeutschland direkt bis zum Pfahlgraben und indirekt wenigstens bis zur unteren Elbe in ihren Bereich zog. Und auch als die Germanen die Römergrenze durchbrachen und die fremden Herren über den Rhein trieben, um die Mitte des dritten Jahrhunderts nach Christus, blieb die Grundlage der deutschen Kultur die römische. Die Germanenstämme der Wanderzeit brachten keine eigene Kultur mit, aber sie nahmen das, was ihnen von der römischen Kultur paßte, bereitwillig an und entwickelten es weiter. So können wir neben der rein römischen Zeit eine germanische (merowingische und karolingische) nach den Scherbenfunden recht wohl unterscheiden.

Eine kitzlige Frage ist die nach dem Alter der Hügelgräber oder Hünengräber. Im allgemeinen gehören sie der ältesten Periode an, der reinen Bronzezeit, der Hallstadt-Periode und dem ersten Beginn der La-Tène-Periode. Aber es fehlt auch nicht an Andeutungen, daß z. B. die Nordgermanen wenigstens ihren vornehmeren Toten noch sehr viel später Grabhügel aufschütteten, auch nicht, daß sie selbst noch in

des „Revue"-Artikels vorgelesen habe, so schenkt man ihr in politischen Kreisen gern Glauben. Jedenfalls wird es als selbstverständlich angesehen, daß die Zustimmung des Kaisers sich nur auf die militärischen Partien bezogen haben kann. (Siehe Letzte Nachrichten.)

„Erpressung".

Von juristischer Seite wird uns geschrieben: Ein Berliner Blatt wußte jüngst zu melden, daß die Novelle zum Strafgesetzbuch u. a. eine Herabsetzung der Strafen für Erpressung enthalten werde. Beim Lesen dieser Notiz hat sich gewiß mancher Leser an den Kopf gegriffen, denn den Wunsch, daß die Strafe für dieses Vergehen ermäßigt werde, hegt wohl niemand außer den Delinquenten. Die „Cöln. Ztg." hat dann als „Vermutung" geäußert, daß es sich lediglich um „Erpressungen" in Lohnkämpfen handle, und daß die Vorlage einer jüngst veröffentlichten Schrift des Geh. Oberregierungsrats Dr. v. Tischendorf, Vortragenden Rats im Reichsjustizamt, folgen werde. Diese Vermutung kann nicht stimmen. Die Schrift („Koalitionszwang und Lohnkämpfe" betitelt) polemisiert gegen das Reichsgericht, das die Erpressung als ein gegen die persönliche Freiheit gerichtetes Delikt betrachtet. Das sei irrig, die Erpressung sei, wie der Betrug, ein Vermögensdelikt, und erfordere daher wie der Betrug eine gewinnsüchtige Absicht. Diese fehle im Lohnkampf, und daher könne hier auch nicht von Erpressung die Rede sein. Wir verstehen nicht recht, wie man bei Lohnkämpfen die gewinnsüchtige Absicht bezweifeln kann. Auch wir bedauern die Anwendung des Erpressungsparagraphen auf legitime Lohnkämpfe, halten aber die Beweisführung v. Tischendorfs für unzutreffend. Daß die Vermutung der „Cöln. Ztg." irrig ist, geht aus folgendem hervor: Dr. v. Tischendorf spricht de lege lata, er hält ein Gesetz für nicht nötig, weil er die Judikatur des Reichsgerichts für rechtsirrtümlich hält. Die „Cöln. Ztg." aber äußert eine Vermutung de lege ferenda. Wenn der Paragraph, der von der Erpressung handelt, geändert werden soll, so muß eine andere Umgrenzung des Tatbestandes beabsichtigt sein. Somit bleibt immer noch dunkel, um was es sich bei der Novelle, soweit § 253 des Strafgesetzbuchs in Frage kommt, eigentlich handelt.

Zur Gerechtigkeit gegen den Kaiser

werden die Deutschen in der „Cölnischen Zeitung" mit folgenden Worten ermahnt: In der Presse wurden hitzige Vorgefechte geliefert; eine Bilanz der Regierungszeit des Kaisers wurde aufgemacht, in der die Verlustposten unterstrichen und betont wurden; an alte Reden und harte Worte wurde bis zum Überdruß erinnert. Wer nur solche mitleidlose Anklagen der letzten Wochen gelesen hat, der kennt den Kaiser nicht, der im Anfang seiner Regierung gesteht: „Ich werde mir erst durch ein langes Leben zu verdienen haben, was mir aus treuem Herzen jetzt dargebracht wird", oder: „Da kann man geheilt werden von der Selbstüberschätzung, und das tut uns allen not." Wer niemals diese Seite der Psyche des Kaisers hat klingen hören, der konnte auch kein Verständnis haben für die Lösung der Krisis; für den muß die hochherzige Selbstbescheidung des Kaisers vom 17. November die größte Überraschung sein in der langen Reihe der Überraschungen. Denn um eine Selbstbescheidung handelt es sich, nicht um die Niederlage in einem Kampfe, wie man draußen vielfach gemeint hat. Nicht gegen den Kaiser wurde gestritten, sondern für das Volk und seine Rechte; und nichts spricht deutlicher gegen die Auffassung, daß es sich um eine Minderung des kaiserlichen Ansehens gehandelt habe, als der Ausgang der Auseinandersetzung. Denn er zielte, sachlich betrachtet, dahin, die allein auf dem Kaiser ruhende Last der Verantwortung für alles, was der deutschen Politik widerfährt, zu erleichtern. Mag der Kaiser auch vor Gesetz und Verfassung bürdenfrei erscheinen, das erste Wort des Tadels richtete sich stets gegen ihn. Andere Monarchen und Staatsleiter haben nicht so schwer an dieser Last zu tragen. Wohin wir blicken, geht die Entwickelung auf eine Teilung, eine Minderung der Verantwortlichkeit; der Zug zur Konzentration erschwert dem einzelnen den Überblick und das Richtunggeben. Deutschland ist in dieser Hinsicht zurückgeblieben. Diese Erkenntnis kam während der Krise zum Durchbruch, und man suchte nun nach der Form, die es ermöglichte, dem Träger der Krone einen Teil der Verantwortung abzunehmen und auf das Volk zu übertragen. Es ist als ein Fehler, als ein Mißerfolg angesehen worden, daß diese Teilung der Verantwortlichkeit, die ja freilich eine Vermehrung der Volksrechte, aber auch eine schärfere Betonung der Volkspflichten mit sich bringt, nicht zu Papier gebracht worden ist und keine gesetzliche Anerkennung gefunden hat. Auch nach den feierlichen Abmachungen, die zwischen dem Kaiser und dem Kanzler als dem Anwalt des Volkes im Potsdamer Schloß getroffen worden sind, sahen viele in Bürgschaften, in Gesetzen das Schibboleth, die Gewißheit einer erträglichen Zukunft. Als ob Verträge mit schön formulierten Paragraphen eine Gewähr böten, daß in der Leitung eines Riesenunternehmens alles nach Wunsch geht, als ob nicht gerade in außerordentlichen Verhältnissen das gegenseitige Vertrauen sich durch keine schriftliche Abmachung ersetzen ließe! Das wertvollste und bedeutsamste Ergebnis dieser Kritik aber besteht gerade in der Erkenntnis, daß das Reich nur gedeihen kann, wenn Kaiser und Volk in engster Übereinstimmung handeln, die sich auf gegenseitiges Vertrauen stützt. Das Volk darf die Tatsache nicht unterschätzen, daß in Deutschland die Monarchie einer der stärksten Machtfaktoren des Staates ist, um so schwerer, je größer das Ansehen ist, das den Träger der Krone umgibt. Auf der anderen Seite aber sollte die Krone aus den Vorgängen am Jahresschluß die Lehre ziehen, daß eine vertrauensvolle Übereinstimmung von Kaiser und Volk nur dadurch erreicht werden kann, daß dem mündigen Volke nach Pflichten und Rechten in diesem Vertrauensverhältnis die Stelle eingeräumt wird, die auch ihm als einem nicht minder starken staatlichen Machtfaktor gebührt. Somit ist die Hoffnung berechtigt, daß bei allseitigem guten Willen die offene, oft leidenschaftliche Aussprache der letzten Monate nicht eine Entfremdung, sondern im Gegenteil eine Annäherung und eine Verständigung zwischen Kaiser und Volk zur Folge hat, „damit diese erste Krise auch die letzte gewesen ist".

Deutsches Reich.

§ **Sparsamkeit und Kaiserreisen.** Wie uns zu der Meldung, daß der Kaiser „aus Sparsamkeitsrücksichten" nicht nach Korfu reisen werde, mitgeteilt wird, hat der Monarch bisher noch keinerlei bestimmte Dispositionen getroffen, die erkennen lassen, daß eine Reise nach Korfu unterbleiben soll. Im vorigen Jahre fand die Übersiedelung der kaiserlichen Familie nach dem Achilleion bekanntlich erst im April statt. Es kann angenommen werden, daß, wenn eine Fahrt nach Korfu stattfindet, sie auch nicht zu einem wesentlich früheren Zeitpunkte angesetzt werden wird. Bis zu diesem liegt eine verhältnismäßig große Zeitpause, die jetzt erfolgende Dispositionen Kaiser Wilhelms aus genug Gründen umstoßen könnte. Man braucht z. B. nur an eine Umwölkung des politischen Horizonts zu denken.

* **Der Abgabenstreit im Fürstentum Lübeck.** Die oldenburgische Regierung in Eutin hat sich durch den Beschluß der Ahrensböker Grundbesitzer, den Bundesrat wegen Erzwingung der alten dänischen Abgaben anzurufen, nicht von weiteren Pfändungen abhalten lassen, nachdem die zu Weihnachten fälligen Abgaben wieder verweigert worden waren. Die Regierung pfändete, aber ihren Zweck erreichte sie vorerst auch damit nicht. Bei der angesetzten Versteigerung wurde nämlich kein einziges Gebot abgegeben, so daß der Gerichtsvollzieher die gepfändeten Sachen vorerst behalten mußte. Dasselbe Bild dürfte sich sicher auch bei weiteren Versteigerungen ergeben, da die Parzellisten sich gegenseitig auf Wort verpflichtet haben, niemals ein Gebot abzugeben. Die übrigen Bewohner des Landes aber werden auch nicht geneigt sein, den Parzellisten in den Rücken zu fallen.

* **Über die Zurückhaltung, die der Kaiser sich auferlegt,** heißt es in einem Bericht der „Weser-Zeitung": Weder im Leben noch in der Umgebung des Kaisers hat sich irgend etwas verändert. Der gesellige Kreis um den Monarchen ist der alte, und der Kaiser entzieht sich durchaus nicht den gewohnten Gesprächen mit seiner Umgebung. Insofern ist allerdings ein Umschwung eingetreten, als der Kaiser politische Gespräche überhaupt vermeidet und eine Aussprache über die aktuellen Fragen nur mit seinen politischen Ratgebern pflegt. Aber auch dieser Übergang ist kein so plötzlicher, wie er der Öffentlichkeit infolge der Verkürzung der Hofberichte erscheint, sondern eher ein allmählicher, da der Kaiser in den letzten Jahren politische Themata nur im Rahmen der leichteren Konversation in die Debatte hineinzog und oft durch den scherzhaften Ton die Bedeutung, die er selbst dem Gespräch beigemessen wissen wollte, durchblicken ließ. Aber auch diese Gewohnheit gab er mehr und mehr, besonders Fremden gegenüber, auf, nachdem trotz des streng diskreten Charakters dieser Unterhaltungen hier und da ein Wort, meistens noch in übertriebener oder gar entstellter Form, in die Öffentlichkeit gedrungen war. In Politicis aber blieb neben einer sehr kleinen Gruppe der allernächsten militärischen Adjutanten ein anderer Ratgeber, von dem die Welt draußen bisher weniger gewußt, zurück: nämlich die Kaiserin, die auch in der letzten Affäre eine beachtenswerte Rolle gespielt hat, ohne den ihr dafür gebührenden Dank der Öffentlichkeit in Anspruch zu nehmen.

* **Die Erhöhung der Verantwortlichkeit der Aufsichtspersonen im Bergbaubetriebe.** Bekanntlich hat Minister Delbrück aus Anlaß der Katastrophe auf Radbod ein Gesetz zur Erhöhung der Verantwortlichkeit der Aufsichtspersonen angekündigt. Die bergbaulichen Interessenvertretungen sind nun, wie der „Börsen-Kurier" meldet, gestern zu einer Konferenz über diese Frage in das Handelsministerium berufen worden.

* **Zentralverband deutscher Industrieller.** Der 112. Band der Verhandlungen, Mitteilungen und Berichte des „Zentralverbandes deutscher Industrieller" ist nunmehr im Druck erschienen. Außer den Verhandlungen des Ausschusses zur Beratung des Gas- und Elektrizitätssteuer-Gesetzentwurfes enthält er eine Reihe von Eingaben und Rundschreiben und gibt so ein anschauliches Bild von der Tätigkeit des Vereins im Jahre 1908.

Heer und Flotte.

Reisen ausländischer Offiziere in Deutschland. In Aldershot wurde eine Note von dem Kriegsministerium veröffentlicht, durch die den englischen Offizieren die Bedingungen bekannt gemacht werden, unter denen ausländische Offiziere in Deutschland reisen dürfen. Bestimmte Einschränkungen werden danach für Elsaß-Lothringen und Ostpreußen gemacht. Alle ausländischen Offiziere, die durch oder in Elsaß-Lothringen

---

der Römerzeit alte Grabhügel benutzten, um besonders werte Tote darin zu bergen. Über das Alter eines Hügelgrabes können somit nur die Beigaben entscheiden. Die Franken haben ziemlich ausnahmslos ihre Toten in flachen Gräbern, die in Reihen angeordnet sind, bestattet, unverbrannt und mit Wehr und Waffen. Im allgemeinen gilt, was Kurat Frank in seiner so anregend geschriebenen Zeitschrift „Deutsche Gaue",*) die wir unseren Lesern schon öfter empfohlen haben, sagt:

Grabhügel sind vorrömisch.
Brandgräber sind oft römisch,
Reihengräber sind germanisch,
Und alle sind sorgfältig zu schonen.

In unserem Verbandsgebiet (Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung) kann es nicht schaden, wenn die Aufmerksamkeit des einzelnen und des großen Publikums wieder einmal auf die Überreste der alten menschlichen Kultur gelenkt wird, die sich überall zerstreut finden. Wir haben ja im Großherzogtum Hessen, in Frankfurt und im Regierungsbezirk Wiesbaden Zentralmuseen für Altertümer und emsig arbeitende Vereine, wir haben die offizielle Limesforschung und ausreichende Einrichtungen zum Schutz der Altertümer und Naturdenkmäler. Wir haben auch zahlreiche kleinere Museen und ihre Zahl nimmt glücklicherweise zu. Aber was uns fehlt, ist die Teilnahme des Volkes im großen ganzen. Eine Masse interessanter Gegenstände geht verloren, wird geradezu mutwillig zerstört, weil die Finder keine Ahnung von der Wichtigkeit ihres Fundes haben. Seit wir hier in Schwanheim ein kleines Museum angelegt haben, mehren sich die Funde in ganz auffälliger Weise. In einer Gemarkung, die anscheinend sehr ungünstig gelegen ist, haben sich ein Eolith, Steingeräte verschiedener Perioden, selbst polierte und durchbohrte, Terra sigillata und ein Ziegelstück mit Legionsstempel und hochinteressante Scherben aus der Merowinger-Zeit gefunden, und dabei hat aus Mangel an Mitteln an den versprechendsten Punkten nicht gegraben, namentlich noch keins der zahlreichen Hünengräber unseres Waldes regelrecht geöffnet werden können. Alle Dörfer unseres Gebietes, von den späten Rodungen im Taunus abgesehen, liegen auf römischer Grundlage, viele reichen viel weiter zurück. Was kann da zusammenkommen, wenn die Mitglieder unseres Verbandes sich einigermaßen für diesen Zweig der Heimatkunde interessieren und die Einzelfunde da, wo noch keine Lokalsammlung besteht, dem nächsten Museum übergeben!

*) Selbstverlag, Kaufbeuren. Für Mitglieder des Vereines Heimat (Jahresbeitrag Rm. 2,40) frei geliefert.

Chronik bemerkenswerter Ereignisse in 1908.

Juli.

1. Die philosophische Fakultät der Universität Berlin spricht sich gegen die Berufung des „Polenprofessors" Bernhard aus. — Fürst Bülow trifft in Norderney ein. — Glänzende zwölfstündige Dauerfahrt des Grafen Zeppelin nach Zürich. — Strandung des Berliner Militärballons im Grunewald.

2. Die Franzosen besetzen im Auftrag des Sultans Abd ul Afis die Küsten der Stadt Azemmur.

3. Der bisherige Präsident des Flottenvereins Fürst Salm lehnt die Wiederwahl definitiv ab. — Blutige Straßenkämpfe in Täbris. — Das württembergische Königspaar im Zeppelin-Ballon. — Grubenkatastrophe bei Jusowka (Jekaterinoslaw), 210 Arbeiter werden getötet. — Dachstuhlbrand im Berliner Opernhaus. — Die französische Regierung fordert den General d'Amade auf, Azemmur wieder zu räumen.

6. Der Kaiser tritt die Nordlandsreise an. — Eröffnung des zweiten deutschen Städtetages in München. — Der Hauptbelastungszeuge Riedel wird dem Fürsten Eulenburg gegenübergestellt.

7. Fischer Ernst, der zweite Hauptbelastungszeuge im Eulenburg-Prozeß, sagt entschieden gegen den Fürsten aus. — Im französischen Automobilwettfahren siegt der Deutsche Lautenschläger. — Differenzen zwischen den englischen Marinebefehlshabern.

8. Graf Zeppelin feiert seinen 70. Geburtstag. — Ermordung des türkischen Generals Schemsi-Pascha durch einen jungtürkischen Offizier.

9. Einsturz der im Bau befindlichen neuen Cölner Rheinbrücke, 13 Arbeiter kommen dabei ums Leben. — Die fünf bedeutendsten Häuptlinge des Owambelandes stellen sich unter deutschen Schutz. — Der demokratische Nationalkonvent in Denver stellt Bryan als Präsidentschaftskandidaten auf. — England und Rußland haben für Mazedonien ein neues Reformprogramm ausgearbeitet, das den Mächten zur Begutachtung vorgelegt wird.

10. Das englische Unterhaus nimmt das neue Altersversorgungsgesetz an.

11. Vertagung der Duma.

13. Die deutsche Hochseeflotte unter dem Oberbefehl des Prinzen Heinrich geht zu Schießübungen nach dem Atlantischen Ozean. — Schwere Hagelschläge über West- und Süddeutschland, Spanien, Frankreich und Norditalien.

14. Der Zustand des Fürsten Eulenburg wird immer bedenklicher, er ist nicht mehr transportfähig. — Die jungtürkische Bewegung in Mazedonien greift rapide um sich. General Hadi-Pascha, der zu ihrer Bekämpfung nach Saloniki entsandt war, geht zu den Jungtürken über. Diese pflanzen in Resna die Fahne der Revolution auf.

15. Explosion schlagender Wetter bei Borbeck, acht Grubenarbeiter kommen dabei ums Leben. — Kaiser Franz Joseph lehnt den Besuch des Königs Peter von Serbien ab.

16. Die Verhandlungen im Eulenburg-Prozeß finden jetzt in der Charité statt. — Die Pforte macht kleinasiatisches Militär gegen die Jungtürken mobil.

17. Vertagung des Eulenburg-Prozesses auf unbestimmte Zeit infolge Einspruches der den Fürsten Eulenburg behandelnden Ärzte. — Tod des Bischofs Thiel von Ermland.

18. Studentenhuldigungen vor Zeppelin in Friedrichshafen. — Beginn des 11. Deutschen Turnfestes in Frankfurt a. M. — Präsident Fallières reist zum Besuch der skandinavischen Höfe und des Zaren von Dünkirchen ab. — Sieg der Revolutionäre in Täbris.

21. Staatssekretär Dernburg trifft in Keetmanshoop zur Eröffnung der Bahn nach Lüderitzbucht ein. — Der König von Sachsen lehnt die Begnadigung der Grete Beier ab. — Die politischen Morde in der Türkei häufen sich, das Militär in den Bezirken Uesküeb und Adrianopel ist unzuverlässig, da die sämtlichen Offiziere jungtürkische Neigungen haben.

reisen oder sich dort aufhalten, haben sich an jedem Ort, an dem sie länger als 24 Stunden bleiben wollen, bei der Polizei zu melden, und wenn ihr Aufenthalt kürzer ist als 24 Stunden, bei der Militärbehörde. Bei Reisen in Ostpreußen müssen sie sich unmittelbar nach ihrer Ankunft bei der Polizei melden.

Freiwilliges Motorradfahrer-Korps. Wie die „Tägl. Rundschau" von maßgebender Seite hört, ist in der Bildung eines freiwilligen Motorradfahrer-Korps zwischen Heeresverwaltung und Generalstab volle Übereinstimmung erzielt worden. Zurzeit beschäftigt der Entwurf das Reichsschatzamt, das in der Frage der Pensionierung während einer Dienstleistung verunglückter Motorradfahrer die Entscheidung zu treffen hat. Sobald auch das geregelt ist, dürfte die Bildung des freiwilligen Motorradfahrer-Korps erfolgen.

Ein Torpedoboot angerannt. Vorgestern früh wurde auf der Sonderburger Reede das Torpedoboot „S. 76" von dem Personendampfer „Scylla" infolge starken Nebels derart angerannt, daß eine große Beule sowie ein Riß in der Schiffswand entstand. Die „Scylla" hat keinen Schaden genommen und setzte, nachdem festgestellt wurde, daß das Torpedoboot noch seetüchtig sei, seine Fahrt fort. Das stark beschädigte Torpedoboot ging nach der Kieler Werft.

Deutsche Kolonien.

Eine Übersicht der Einnahmen und Ausgaben unserer Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1906 ist dem Reichstag zugegangen. Es ist erfreulich, daß Staatssekretär Dernburg diese Rechnungslegung dem Reichstag schon nach zwei Jahren zugehen lassen kann. In früheren Jahren beeilte man sich nicht so sehr damit, und es verging oft ein ganzes Jahrzehnt, ehe man erfuhr, wie denn eigentlich die vom Reichstag bewilligten Mittel in den Kolonien verwandt worden waren. Aus der Übersicht für 1906 ersieht man, daß in einzelnen Kolonien, namentlich bei den fortdauernden Ausgaben, recht erhebliche Etatsüberschreitungen vorgekommen sind, die allerdings zumeist durch Mehreinnahmen gedeckt sind. Ein ungedeckter Mehrbedarf ist nur bei Togo in Höhe von 112 053 M. und bei Neu-Guinea in Höhe von 41 095 Mark vorhanden. Zu den Überschreitungen in Neu-Guinea trug eine umfangreiche Neuanwerbung von Polizeisoldaten bei. Auch unter einer Lebensmittelteuerung hat dieses Schutzgebiet zu leiden gehabt, und die Verpflegung des Personals, namentlich des farbigen, hat allein eine Etatsüberschreitung von 22 000 M. herbeigeführt. In Togo sind die Überschreitungen durch Bauten und durch die Anlegung, bezw. den Ausbau der Straße von Jo nach Kame entstanden. Diese Straße bildet die Fortsetzung des durch die Eisenbahn von Lome nach Palime gebildeten Verkehrswegs, und im Interesse der Rentabilität der Eisenbahn erwies sich ein sofortiger Ausbau der Straße als notwendig. In Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika sind die Überschreitungen bei den Ausgaben hauptsächlich auf die Aufstände zurückzuführen. Durch Wegebauten ist in Kamerun eine Etatsüberschreitung von 131 950 M. entstanden. In den meisten Kolonien sind die Etatspositionen durch das Anwachsen der Zahl der Strafgefangenen überschritten worden, und in allen Kolonien haben die sanitären Einrichtungen, die Anstellung von Ärzten und die Errichtung von Apotheken erhebliche Mehrausgaben gegenüber dem Voranschlag verursacht.

Kolonial-Wirtschaftliches. Soeben erschien die Januarnummer der von Professor Dr. Warburg-Berlin und Geh. Regierungsrat Professor Dr. Wohltmann-Halle herausgegebenen Zeitschrift für tropische Landwirtschaft: „Der Tropenpflanzer", Organ des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, Berlin, Unter den Linden 43, womit die Zeitschrift in den 13. Jahrgang eintritt. Wie alljährlich zum Jahreswechsel einer der Herausgeber das Wort ergreift, um einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu werfen, so gibt diesmal Geheimrat Wohltmann in einem größeren Leitartikel „Neujahrsgedanken 1909" einen Überblick über das, was uns das letzte, resp. die beiden letzten Jahre brachten, und dieses ist in der Tat recht erfreulich! Der Verfasser begrüßt zunächst den lebendigen, schaffensdurstigen Geist, der durch die öffentlichen wie privaten Unternehmungen in unseren Kolonien geht, zeigt an den Gewinnen, die einige unserer größeren Pflanzungsunternehmungen bereits erzielten, wie Ausdauer und Fleiß Belohnung finden und das Vertrauen zu anderen Kolonien festigen, und gibt dann ein übersichtliches Bild von dem Handel unserer Kolonien in den landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Verhältnis zu dem des Mutterlandes. Die wichtigeren Produkte wie Kakao, Sisalhanf, Kautschuk, Kaffee, Tabak, Ölfrüchte Baumwolle u. a. und ihre Aussichten für die Zukunft werden ausführlich besprochen, wobei der Verfasser der sicheren Zuversicht Ausdruck verleiht, daß Deutschland seinen gesamten Bedarf an Kolonialerzeugnissen in den Kolonien zu decken vermag. Zur Erreichung dieses Zieles sind zwar noch wichtige Aufgaben zu erfüllen: Es gilt vor allem, einen Stab tüchtiger, rationeller Tropenlandwirte heranzubilden, wobei der deutsche Landwirt im Vordergrunde stehen sollte. Sodann ist nach dem Vorbilde anderer Kolonialmächte auf die wissenschaftliche Ausbildung in weiterem Maße, als es jetzt geschieht, Gewicht zu legen. Wie der Unterricht, so läßt auch unser koloniales Forschungswesen noch manche Wünsche unerfüllt; es fehlt in unseren Kolonien immer noch an genügenden Versuchsanstalten und botanischen Gärten, für deren vermehrte Anlage der Verfasser eintritt. Zum Schluß weist der Verfasser darauf hin, daß alle modernen Kulturvölker des gemäßigten Klimas in ihren Existenz- und Kulturbedürfnissen abhängig sind von den Tropen und Subtropen, und daß auch Deutschland wie andere Länder danach trachten sollten, durch zweierlei Landwirtschaft, im gemäßigten und heißen Klima, sich in den wichtigsten wirtschaftlichen Bedürfnissen frei und unabhängig zu machen, ein Ziel, das mit gutem Willen wohl erreicht werden kann.

Ausland.

Österreich-Ungarn

Die Zahl der Übertritte zur evangelischen Kirche infolge des Kampfrufes Schönerers „Los von Rom!" wird für das Jahr 1908 auf rund 4700, um 500 mehr als im Jahre 1907, geschätzt. Seit 1898 beträgt die Zahl rund 66 000. Insbesondere die studentischen Kreise sind im abgelaufenen Jahre von der Bewegung erheblich stärker erfaßt worden, namentlich infolge des Falles Wahrmund, der die Herrschsucht der Klerikalen ins hellste Licht setzte. Auch an Übertritten hervorragender Personen hat es nicht gefehlt; so trat in Troppau einer der bedeutendsten katholischen Geistlichen, Pater Severin Rossa, zur altkatholischen Kirche über.

Italien.

Entgegen der in ausländischen Blättern vielfach verbreiteten Ansicht, daß die italienische Regierung auf dem Balkan eine zweideutige Politik betreibe, wird auf der Consulta aufs bestimmteste versichert, daß dies nicht der Fall sei. Gleichzeitig wird erklärt, die italienische Regierung habe erst kürzlich die serbischen und montenegrinischen Kabinette ausdrücklich und unzweideutig wissen lassen, daß dieselben, falls es zum Kriege kommen sollte, keinerlei materielle Unterstützung von Italien zu erwarten haben.

Schweiz.

Die deutsche Regierung hat bezüglich des Mehlstreites mit der Schweiz eine längere Note an den Bundesrat gerichtet, deren Inhalt für die Schweiz der „Voss. Ztg." zufolge ungünstig ist. Die deutsche Mehleinfuhr betrug im Dezember 40 000 Kilozentner. Man nimmt an, daß der Mehlimport mit der Zeit auf 700 000 Kilozentner im Jahr steigen werde.

China.

Stellungnahme des deutschen Gesandten in Peking.

Über die Haltung der Gesandten der europäischen Mächte anläßlich des Sturzes Yuan Shi Kais erfahren wir, daß einzelne Vertreter der Mächte bereits bei der chinesischen Regierung protestiert haben. Dieser Protest richtet sich natürlich nicht gegen die Maßnahme der Absetzung des chinesischen Ministers, sondern lediglich gegen den fremdenfeindlichen Systemwechsel. Auch der deutsche Gesandte in Peking vertritt den Standpunkt, daß die Entlassung Yuan Shi Kais als ein sehr ernstes Symptom anzusehen sei und daß die chinesische Regierung rechtzeitig auf die Folgen eines derartigen Systemwechsels hinzuweisen sei. Die chinesische Regierung hat demgegenüber bestritten, daß sie die Absicht hege, daß die von Yuan Shi Kai eingeleitete Reformaktion abgebrochen werden solle und daß man in fremdenfeindliche Bahnen einzulenken gewillt sei. Man stellt die Entlassung des Staatsmannes nur als eine rein persönliche und einmalige Maßnahme hin. tz.

*

Hungersnot in Schantung, und zwar im nordwestlichen Teil, meldet ein Telegramm aus Tsingtau. Die Regierung zahlt der notleidenden Bevölkerung die Steuern für das letzte Jahr zurück. In den übrigen Teilen Schantungs ist die Ernte, wie überall in China, überwiegend gut.

Venezuela.

Nachdem Castro glücklich „abgehalftert" ist, gibt sich sein Nachfolger Gomez ehrlich Mühe, mit all den Staaten, die Castro brüskiert, wieder ins Gleiche zu kommen. Von der in Frankreich plazierten diplomatischen Schuld Venezuelas sind seit Monaten keine Zinsen bezahlt worden: Castro erlaubte es nicht. Jetzt hat Gomez zugestimmt, daß die brasilianische Legation in Caracas vorläufig die Wahrnehmung der französischen Interessen übernimmt und die fälligen Raten werden in den nächsten Tagen gezahlt werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Januar.

— **1909!** Während 366 Tagen haben sich im vorigen Jahr die Menschen daran gewöhnt, die Jahreszahl 1908 zu schreiben. Kein Wunder, daß es vielen unter ihnen schwer fällt, auf den Köpfen ihrer Briefe nunmehr 1909 zu schreiben. Bei der privaten und kaufmännischen Korrespondenz ist ein solcher Irrtum nicht weiter von Belang. Zum Übelstand wird er erst, wenn es sich um wichtige Urkunden, um Wechsel oder Schecks handelt. Besonders bei letzteren zeigt sich die Unachtsamkeit des Publikums in hellstem Licht. Der Kassierer einer Großbank versichert, daß bisher diejenigen Schecks, welche das Jahresdatum 1909 tragen, direkt in der Minderzahl seien, obgleich sie fast alle im laufenden Jahre ausgestellt wurden. Bisher wurden bei der betreffenden Bank 3000 Schecks mit der irrtümlich geschriebenen Jahreszahl 1908 gezählt. Das legt naturgemäß sowohl der Bank wie auch dem Empfänger und Aussteller des Schecks vielerlei Scherereien auf.

— **Der Rhein** steht zurzeit so niedrig, wie noch niemals, solange systematische Beobachtungen vorliegen (seit 1818). Vor 1851 sank das Wasser einige Mal bis zum Nullpunkt des Pegels. 1858 im Januar, Februar und März wurden 18 Zentimeter unter Pegelnull beobachtet, und dieser Stand galt bis zum Jahre 1905 als der bekannte niedrigste. Am 1. November 1906 sank jedoch das Wasser auf 28 Zentimeter unter Pegelnull, am 25. und 26. November 1907 sogar auf 30 Zentimeter. Nun ist auch dieser Wasserstand noch übertroffen worden, denn in den letzten Tagen wurden am Pegel 34 Zentimeter abgelesen. Jetzt ist wieder eine kleine Aufwärtsbewegung erfolgt.

— **Die Vereine Kreditreform** suchen ihre Mitglieder durch die mündliche Auskunftserteilung zu schützen. Bevor der Reisende oder Agent seine Kundschaft besucht, be-

---

22. Der Besuch der englischen Flotte in Esbjerg gibt zu ernsten Protesten der dänischen und deutschen Presse Anlaß, um so mehr als die Engländer über 10 000 Matrosen mit Massenurlaub an Land setzten. — Ausweisung des holländischen Gesandten aus Venezuela.

23. Hinrichtung der Grete Beier. — Demission des dänischen Justizministers Alberti. — Nachdem die letzte Vertrauensperson des Sultans Marschall Osman-Pascha sich von den Jungtürken aus Monastir hat entführen lassen, gibt der Sultan den jungtürkischen Wünschen nach und proklamiert den Zusammentritt des Parlaments, das seit 1876 nicht mehr berufen worden ist.

24. Präsident Fallières in Stockholm. — Wassereinbruch im Lötschberg-Tunnel, 25 Arbeiter ertrinken.

25. Der Sultan stellt sich an die Spitze der jungtürkischen Bewegung, läßt seine sämtlichen Minister und Ratgeber fallen und gibt die politischen Gefangenen frei.

27. Gründung des „Deutschen Flottenvereins" mit dem Sitz in Mannheim. — Begegnung des Zaren und des Präsidenten Fallières in Reval.

28. Eine neue Mahalla des Sultans Abd ul Asis wird von Muley Hafid geschlagen und vollständig aufgerieben. — Ratifikation des französisch-deutschen Abkommens über die Grenze zwischen Kamerun und Französisch-Kongo.

29. Rückkehr des Kaisers von der Nordlandfahrt. — Beginn der Feierlichkeiten aus Anlaß des 350jährigen Bestehens der Universität Jena.

31. Präsident Fallières in Christiania. — Konflikt der Liberalen und Klerikalen in der bayrischen Kammer bei der Beratung der Lehrergehälter.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kunst und Leben.

* **Das Ausunciaphon.** Diesen Namen trägt eine kürzlich in den Vereinigten Staaten erfundene Abart des Telephons, die der „Voss. Ztg." aus New York wie folgt geschildert wird: Die Erfindung gibt mittels phonographischer Vorrichtung auf Anrufe durch den Fernsprecher in Abwesenheit des Adressaten automatische Antwort. Das Ausunciaphon wiederholt sogar zweimal irgend eine Erklärung oder Botschaft, die die betreffende Person hinterlassen will und die der Anrufende an seiner Sprechstelle nun deutlich vernimmt. Ärzte und Advokaten haben bereits viele dieser Apparate bestellt, die gerade für sie praktische Bedeutung haben. Unerwartet müssen die Vertreter dieser Berufe oft ihr Haus oder ihr Bureau verlassen. Phonographisch zeichnet nun das Ausunciaphon ein, daß sein Besitzer abberufen wurde, in welcher Zeit er zurückkehrt und wann er von neuem mittels Fernsprecher angerufen zu werden wünscht.

K. **Die Erziehung eines Kaisers.** Der junge Kaiser von China, das vierjährige Kind, das dereinst berufen sein wird, über das 400-Millionenvolk des Ostens zu herrschen, lernt trotz seiner Jugend den schweren Druck einer Krone kennen: die Freiheit seiner Jugend ist dahin. Seit dem Tode seines kaiserlichen Onkels hält man den kleinen Prinzen Pu-Yi in dem verschwiegensten Teil der verbotenen Stadt verborgen, und hier ist er der Gefangene seiner Untertanen und der Sklave seiner Anhänger. Niemand weiß, in welchem der zahllosen Pavillons das Kind verborgen ist, und wo es die harte Vorbereitung auf den Herrscherberuf erfährt. Der kleine Kaiser ist noch zu jung, um die Ehrungen, die seinem Rang gebühren, entgegenzunehmen, und auch dem Schatten des verblichenen Kaisers kann er nicht die traditionellen Ehren erweisen; hier vertritt ihn ein anderer Prinz, dem die Ehrung des Toten als Amt übertragen ist und der wohl bald wieder in Vergessenheit zurücksinken wird. Trotzdem wird der kleine Pu-Yi wohl bald einen der verantwortungsvollsten Regierungsakte vornehmen müssen. Von dem Augenblick an, wo seine kleinen Hände den Tuschpinsel halten können, werden ihm die Listen der zum Tode Verurteilten vorgelegt; auf dem großen Bogen mag dann der kleine Kaiser mit seinem Pinsel einen Kreis malen. Die Größe dieses Kreises aber und seine Stellung entscheiden über das Leben vieler: alle, deren Name sich innerhalb des Kreises befinden, werden dann sofort hingerichtet. Auf Jahre hinaus wird dies die einzige Regierungshandlung Pu-Yis sein, und erst später wird er die düstere Bedeutsamkeit dieses Pinselzuges ermessen lernen. Inzwischen wird die Erziehung des Kaisers ihren alten, durch die Tradition geheiligten Gang nehmen. Er wird die chinesischen Klassiker auswendig lernen — gegen 300 Bände — und jahrelang mag er daran arbeiten, die vielen tausend komplizierten und verschiedenartigen Schriftzeichen lesen und schreiben zu lernen, die ein gelehrter Chinese kennen muß, denn es erscheint sehr zweifelhaft, ob man bei der Erziehung des künftigen Sohnes des Himmels modernen fremden Ideen einen Einfluß einräumen wird, ja, die letzten Ereignisse weisen eher auf das Gegenteil hin. Der verstorbene Kaiser Kwang-Si, so erzählen die „Lectures pour Tous" verdankte seine Schwächlichkeit und seinen frühen Tod nicht zum geringsten Teil dem anzestrengten und harten Studium, durch das er die völlige Beherrschung der chinesischen Gelehrten- und Schriftsprachen, sowie der alten klassischen Literatur zu erringen suchte.

Theater und Literatur.

Ein interessanter Briefwechsel deutscher Monarchen soll nächstens veröffentlicht werden. Der Bruder des Königs von Sachsen, Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, erklärte vorgestern im Sächsischen Alterumsverein, dessen Vorsitzender er ist, daß er den Briefwechsel seines Großvaters, des Königs Johann von Sachsen mit den preußischen Königen Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. demnächst publizieren werde. Die Originale der letzteren seien in seinem Besitze, die des Königs von Sachsen im königlichen Hausarchiv zu Charlottenburg. In wissenschaftlichen Kreisen wird der Publikation allseitig das lebhafteste Interesse entgegengebracht.

Lehárs neue Operette, die den vorläufigen Titel „Das Fürstenkind" (Text von Viktor Léon) führt, ist nunmehr fertig gestellt. Die Erstaufführung wird an einer Berliner Bühne stattfinden.

Wissenschaft und Technik.

Große historische Funde aus der Karolinger-Zeit wurden in Dortmund bei Anlegung einer neuen Straße gemacht. Vierzehn nebeneinandergebettete menschliche Skelette hat man freigelegt, außerdem zahlreiche Gefäße, Urnen und Waffen. Man vermutet, daß an jener Stelle die Dortmunder Burg gestanden hat. Die Ausgrabungen werden unter Leitung des Museumsdirektors und eines Vertreters der Regierung fortgesetzt.

gibt er sich in die Geschäftsstelle des Vereins Kreditreform, wo er Auskunft darüber, ob es sich empfiehlt, gewisse Kunden zu besuchen, erhält, auch auf neue geeignete Abnehmer aufmerksam gemacht wird. Diese nützliche Einrichtung der mündlichen Auskunftserteilung wird den Mitgliedern der Verbandsvereine Kreditreform und deren Reisenden an mehr als 750 Plätzen des In- und Auslandes geboten. Im letzten Jahre haben mehr als 44000 Personen dauernd davon Gebrauch gemacht. In Wiesbaden befindet sich das Bureau des Vereins Kreditreform Adolfstraße 12.

— **Das 20. Unterrichtsjahr** vollendete mit dem Jahreswechsel die Viktorsche Frauenschule, Taunusstraße 12. Tausende von Frauen und Töchtern der gebildeten Stände erwarben sich in dieser Zeit, sei es für Haus und Familie sei es für eine Berufstätigkeit, gründliche Kenntnisse in allen weiblichen Handarbeiten praktischer und künstlerischer Natur, im Zeichnen und Malen und in allen Liebhaberkünsten. Eine große Anzahl derjenigen Schülerinnen, die sich für die staatliche Handarbeitslehrerinnen-Prüfung vorbereiteten, wirkt seit langem hier und auswärts mit Erfolg an öffentlichen und privaten Anstalten, wobei vielfach die von der Viktorschen Schule im Druck herausgegebenen Leitfäden eingeführt sind. Es sei auf die beginnenden neuen Kurse aufmerksam gemacht, zu denen noch Anmeldungen entgegengenommen werden.

— **Massenkonzert.** Im März wird in der Mainzer Stadthalle ein Massenkonzert stattfinden, veranstaltet von den Gesangvereinen „Mainzer Liederkranz", „Schuberibund"-Wiesbaden, „Liedertafel"-Weisenau und „Fidelio"-Biebrich, insgesamt etwa 300 Sänger, welche unter ständiger Leitung des Dirigenten Herrn Heinrich Langen aus Mainz stehen.

— **Pilsener Urquell.** Die Debatte über das Tschechenbier in unserem redaktionellen Teil haben wir, da sie ins uferlose zu gehen schien, endgültig geschlossen und in den Inseratenteil verwiesen, in dem heute der Pilsener Urquell einen „offenen Brief" an Herrn Professor Spamer richtet. Indem wir darauf verweisen, bemerken wir, daß natürlich auch alle etwaigen weiteren Erörterungen über die Angelegenheit im Anzeigenteil abgehandelt werden müssen.

— **Zur Notiz für die Weingegenden.** Aus der Pfalz wird der „Straßb. Post" geschrieben: In dem Weinbaugebiet der Unterhardt, dessen Mittelpunkt Deidesheim ist, hat man einen sehr wichtigen Erfolg erzielt. In diesem Winter werden in den Weinberglagen Schwärme von Meisen gesehen, wie sie früher in dieser Stärke nie beobachtet wurden. Sie suchen Stock für Stock nach den Puppen des Sauerwurms ab, der in den letzten Jahren in den Wingerten geradezu verheerend auftrat. Schwärme von 70 bis 90 Blaumeisen und Kohlmeisen wurden zum Beispiel am 29. Dezember in der Weinbergslage im Tal bei Deidesheim und ebenso in Kieselberg und Hassert lange Zeit beobachtet. Es bestätigt sich hier der Satz des bekannten Fachmanns von Berlepsch: Je nach Abnahme der Spatzen steigt die Zunahme aller anderen Vögel. Vom 1. April bis 31. Dezember 1907 wurden beim Bürgermeisteramt in Deidesheim 1058 Spatzen (a 2 Pf.), vom 1. Januar bis 31. Dezember 1908 1225 Spatzen (a 3 Pf.) abgeliefert. Vom 1. Januar 1909 ab werden 4 Pf. für das Stück bezahlt. Es werden Prämien von 10, 8 und 5 M. für die erfolgreichsten Spatzenjäger ausgesetzt.

— **Welchen Lärm müssen sich die Bewohner eines Villenviertels gefallen lassen?** In einem in dem Villenviertel eines Ortes belegenen Hause befindet sich eine Missionsanstalt, in der ständig Missionszöglinge untergebracht sind. Hart an der Grenze nach dem Grundstück des Klägers steht eine Kapelle, in der Gottesdienst abgehalten, gesungen und auf einem Harmonium gespielt wird. Zu der Anstalt gehört außerdem ein Garten, in dem die Missionszöglinge öfters am Tage lärmen und toben. Lange nach Errichtung dieser Anstalt wurde eine Bauordnung für die fragliche Gegend erlassen, nach welcher künftig auf jenem Gebiet nur noch landhausmäßige Bebauung gestattet ist und insbesondere Anlagen nicht errichtet werden dürfen, welche durch Erregung ungewöhnlichen Geräusches Nachteile oder Belästigungen des Publikums herbeiführen. Der Kläger hat nun gegen den Eigentümer des Hauses, in dem sich die Missionsanstalt befindet, Klage angestrengt mit dem Antrage, zu erkennen, daß dem Beklagten bei Vermeidung einer fiskalischen Strafe für jeden Übertretungsfall untersagt werde, von seinem Grundstück übermäßigen Lärm in das benachbarte Grundstück des Klägers hinüberdringen zu lassen. Dabei hat sich der Kläger darauf berufen, daß die Missionsanstalt ja allerdings schon vor Erlaß der neuen Bauordnung auf dem fraglichen Grundstück bestanden habe, daß aber nach dem Inkrafttreten der Bauordnung das Gebäude auf jenem Grundstück erhöht und damit die für den Betrieb der Missionsanstalt verfügbaren Räume vergrößert wurden, woraus hervorgehe, daß die neue Bauordnung auch auf das Grundstück der Missionsanstalt in Anwendung zu bringen sei. Nach der Darstellung des Klägers sind nach der Erweiterung des Missionsgebäudes die Zöglinge gerade nach dem an sein Grundstück grenzenden Teil des Missionsgebäudes verbracht worden, und hierdurch habe das von letzterem herüberdringende Geräusch eine wesentliche Verstärkung erfahren. Dieser Lärm übersteige das für Villengegenden gewöhnliche Maß, und sein, des Klägers, Verlangen auf Unterlassung sei daher gerechtfertigt. Indessen ist der Kläger sowohl in erster Instanz wie auch in der zweiten vom Oberlandesgericht Kiel mit seiner Klage abgewiesen worden. Die auf Unterlassung übermäßigen Lärms gerichtete Klage — so äußerte sich der Gerichtshof — gegen den Eigentümer des benachbarten Grundstücks ist an sich begründet. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ist jedoch das Schreien und Toben der Missionszöglinge nicht erwiesen. Geräusche, die beim Spielen lebhafter Kinder entstehen, muß sich der Nachbar auch in einer Villengegend gefallen lassen. Maßgebend muß das Empfinden eines normalen Durchschnittsmenschen sein. Die durch das Singen und Harmoniumspielen in der Kapelle verursachten Geräusche sind nicht solche, welche nach der Bauordnung unzulässig, sondern es kommt auch für sie auf Art, Zeit und Grad des Geräusches an. Man muß doch bedenken, daß auch Klavierspielen oder Geige-, Cellospielen oder Ähnliches vielfach in Wohnhäusern in Villengegenden ausgeübt wird, ohne daß jemand ein Recht hätte, sich darüber zu beschweren.

— **Die spanischen Schatzschwindler** sind wieder an der Arbeit. Zum Jahresschluß haben zahlreiche Personen in den verschiedensten Gegenden, wie auswärtige Zeitungen zu melden wissen, wieder die bekannten Briefe der spanischen Schatzschwindler erhalten. Diesmal ist der Inhalt gegen früher etwas anders. Der Koffer des wegen Bankrotts angeblich im Gefängnis sitzenden Bankiers lagert jetzt nämlich nicht auf einem französischen Bahnhof, sondern auf dem Londoner Bahnhof und er enthält diesmal — jedenfalls zur besseren Wirkung — nicht 800 000, sondern sogar 1 200 000 Frank. — Aber auch durch diese hohen Zahlen wird sich hoffentlich niemand mehr verleiten lassen, den Gaunern auf den Leim zu gehen.

— **Auf falscher Fährte.** Am Mittwoch hatte ein Biebricher Goldwarenhändler an die Mainzer Polizei telephoniert, daß ihm von einer Dame, die er näher beschrieb, aus seinem Laden zwei goldene Ringe gestohlen worden seien. Die Diebin sei mit der Bahn nach Mainz gefahren. Die Polizei begab sich an den Zug, konnte aber die Gesuchte nicht finden. Wie es sich später herausstellte, war die Diebin mit der Straßenbahn nach Mainz gefahren und konnte deshalb nicht abgefaßt werden.

— **Zur Tragödie in der Familie Racke.** Gegenwärtig sind, wie aus Mainz gemeldet wird, eine Anzahl Zeugen vor den Untersuchungsrichter geladen; es sind besonders solche Zeugen, die den Täter Joseph Racke in seiner Jugend gekannt haben und über dessen Charakter nähere Auskunft geben können.

— **Wiesbadener Karneval.** Wie seit 36 Jahren fast alljährlich zur Faschingszeit üblich, so rüsten sich auch in diesem Jahre die „Merwel" des alten Turnvereins, um seiner Tollität dem Prinzen Karneval den schuldigen Tribut in Narrheit zu zollen. Schon seit geraumer Zeit sind die nötigen Vorbereitungen hierzu in vollem Gange und wetteifert das rührige Komitee unter Obermerwel Seibel mit den übrigen Korporationen des Turnvereins, um die am 24. Januar stattfindende einzige große karnevalistische Damen-Sitzung zu einer der glanzvollsten zu gestalten. Selbst die Merwel-Halle (Turnhalle, Hellmundstraße 25) muß sich kleine bauliche Veränderungen gefallen lassen, um genügenden Platz für die Mitwirkenden zu schaffen. Belief sich doch die Zahl derselben im Vorjahre auf rund 160 Personen. Daß unter diesen Umständen die diesjährige Merwel-Sitzung sich wieder eines kolossalen Besuches erfreuen wird, ist wohl außer allem Zweifel, zumal sämtliche Mitwirkende namhafte Autoritäten auf karnevalistischem Gebiete sind und Sorge dafür tragen, daß der seit 1873 begründete Ruf der Merwel sich wieder auf das glänzendste bewähren wird.

— **Die nächste Post nach Südwest** geht von Europa am 11. Januar ab. Sie wird in Antwerpen dem Dampfer der Deutschen Ost-Afrika-Linie zugeführt. Die letzte Bahnpost dahin geht am 10. Januar, abends 6.01, von Cöln ab. Befördert werden ausschließlich Briefsendungen. Sie treffen am 1. Februar in Swakopmund und am 2. in Lüderitzbucht ein.

— **„Tagblatt"-Sammlungen.** Dem „Tagblatt"-Verlag gingen zu: Für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süd-Italien: von Herrn de Fallois 5 M., von Familie Hermes 3 M., vm Stammtisch im „Turnverein" 7 M. 50 Pf., von A. H. 5 M., von A. W. 10 M., von E. W. 5 M., von zwei Schwestern B. 2 M., von Joseph Jaun 5 M., von Walter Mayer 10 M., von D. C. 2 M., von Herrn Erni 10 M., von C. A. 5 M., von J. K. 3 M., von v. Borck 10 M., von Ingenieur Taillard 5 M., von Fr. Hahn 100 M., von U. 5 M., von der 3. Volksschulklasse in Weinbach (Oberlahnkreis) 4 M. 55 Pf. — Für Kohlen für Arme: von Herrn de Fallois 3 M.

— **Auszeichnung.** Bei der Allgemeinen Ausstellung für Gewerbe und Industrie zu Berlin-Steglitz im Dezember 1908 erhielt die Silber-Sherry- und Korn-Brennerei Otto Stolberg in Nordhausen für ihr Spezialfabrikat „Silber-Sherry" einen Ehrenpreis und eine goldene Medaille.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Personen, denen von der Intendantur das Recht zum Nachsuchen von Freibilletts eingeräumt ist, ihre jeweiligen Gesuche auf dem Umschlage mit dem deutlichen Vermerk „Freibillettgesuch" versehen müssen. Gesuche, auf denen der gedachte Vermerk fehlt, werden in Zukunft nicht rechtzeitig berücksichtigt werden können.

* **Verein für jüdische Geschichte und Literatur.** Sonntag, den 10. Januar, abends präzis 8¼ Uhr, findet im großen Saale der „Wartburg", Schwalbacher Straße 35, ein Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Dr. phil. Ernst Cohn-Wiener (Berlin) statt. Thema: Darstellungen von Juden und Judentum in der biblischen Kunst. Gäste, Damen und Herren, willkommen.

Vereins-Nachrichten.

* Die diesjährige Jahresversammlung des Männergesang-Vereins „Union" findet am Sonntag, den 10. Jan., nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal „Zur Burg Nassau" statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Neuwahl des Vorstandes.

* Der „Biebricher Bäckergehilfen-Verein" hält Sonntag, den 10. Januar, in der „Turnhalle" der Turngesellschaft in Biebrich a. Rh. sein 4. Stiftungsfest ab.

* Der „Kneipp-Verein Wiesbaden, E. V.", feiert Samstagabend im Saale des „Kath. Gesellenhauses" sein Stiftungsfest und verbindet mit demselben eine Weihnachtsfeier. Das reichhaltige Programm verzeichnet Männerchöre, Zithervorträge, Sopran- und Tenorsoli, einen Prolog und ein Theaterstück. Der Feier schließt sich ein Tänzchen an.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Der Kreisverein Wiesbaden im „Verband deutscher Handlungsgehilfen" zu Leipzig veranstaltete am vergangenen Samstag eine Weihnachtsfeier im Saale des Katholischen Lesevereins, welche sowohl von Mitgliedern, als auch von Gästen überaus zahlreich besucht war. Über die abwechslungsreichen Darbietungen hörte man nur eine Stimme des Lobes und die Zeit verschwand leider zu rasch. Kein Wunder daher, daß man sich erst in früher Morgenstunde trennte. — Am 6. Februar cr. findet eine humoristische Damensitzung statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

y. **Sonnenberg,** 7. Januar. Die am 5. Januar stattgefundene Holzversteigerung hat die Genehmigung des Gemeindevorstandes erhalten und können die Abfahrtscheine auf dem Bürgermeisteramt in Empfang genommen werden. — Die Einwohner, welche für das Jahr 1909 Leseholzscheine haben wollen, sollen ihre Anträge umgehend auf dem Bürgermeistereiamt stellen. Es kann für jede Familie nur ein Holzschein gelöst werden. — Bei Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Instandsetzung der alten Kapelle auf dem Friedhof wurde dem Maurermeister Wilhelm Frees in Sonnenberg der Zuschlag als Mindestfordernder erteilt. Die Arbeiten dürfen nur bei frostfreiem Wetter vorgenommen werden. — Eine Verfügung des Herrn Landrats wegen Änderung des Ortsstatuts zur Vermeidung der Verunstaltung von landschaftlich hervorragenden Gegenden gelangte in der gestrigen Gemeindevorstandssitzung zur Kenntnis. Das Statut soll entsprechend abgeändert werden. Bezüglich des Einspruchs gegen den Fluchtlinienplan „Kirchgarten" wegen zu großer Straßenlandabtretungen soll festgestellt werden, wieviel Gelände von den Interessenten nach den gesetzlichen Bestimmungen unentgeltlich abzutreten ist und wieviel Gelände auf die Gemeinde entfällt.

∧ **Schierstein,** 8. Januar. Die Silberhochzeit feierten heute Metzgermeister Philipp Niedree und Frau. — Zurzeit wird hier die Schulstraße kanalisiert und aus diesem Anlaß sind die Feuerlöschgeräte aus der alten Schule in den Remisen im Rathaushof untergebracht worden. Demnächst werden Mittel- und Küferstraße kanalisiert werden. — Da der Rhein eisfrei ist, haben mehrere hier überwinternde Schiffe den Hafen bereits wieder verlassen. Die Eisdecke auf dem Hafen ist jedoch noch über 15 Zentimeter stark und wird der Auflösung noch eine Zeit lang widerstehen.

Nassauische Nachrichten.

-r- **Aus dem Untertaunuskreise,** 7. Januar. Am 16. Jan. findet in Langenschwalbach unter dem Vorsitze des Herrn Landrats v. Trotha eine Bürgermeister-Konferenz statt, an der auch der Herr Regierungspräsident v. Meister teilnehmen wird.

-r- **Königshofen,** 7. Januar. Die Arbeiter auf der nahen Fichtlerschen Asbestfabrik arbeiten seit Beginn des neuen Jahres wieder den ganzen Tag, also 10 Stunden, die Arbeiterinnen dagegen nach wie vor nur 8 Stunden.

-r- **Niederseelbach,** 7. Januar. Die Stadt Wiesbaden hat es abgelehnt, der hiesigen Gemeinde einen Zuschuß zu der neu zu erbauenden Wasserleitung, die etwa 6000 M. kosten wird, zu geben. Bekanntlich ist die hiesige Gemeinde gezwungen, eine neue Wasserleitung zu errichten, weil (wie man annimmt) durch die Wasserschürfungen der Stadt Wiesbaden in den nahen Höhenwaldungen unserem Dorfe sehr viel Wasser entzogen wurde. — Gestern fuhr bei dem Glatteise ein Automobil die steile Straße von Neuhof nach Engenhahn herunter. Das Auto konnte sich auf der glatten Straße nicht mehr halten, fuhr in einen Graben und fiel um. Nur mit großer Mühe konnte es wieder auf die Straße gebracht werden. Die Insassen erlitten keinen Schaden.

r. **Aus dem Rheingau,** 8. Januar. Unser Landrat hat eine sehr vernünftige Verordnung erlassen. Er macht nämlich bekannt, daß von jetzt ab jungen Leuten bis zum vollendeten 16. Lebensjahre der Wirtshausbesuch ohne Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter untersagt ist. Ausgenommen sind diejenigen jungen Leute in dem angegebenen Alter, die sich auf der Durchreise befinden oder tagsüber an dem betreffenden Orte sich aufhalten, ohne Privatwohnung in diesem zu besitzen. Der Besuch von Volksfesten im Freien wird durch diese Vorschrift nicht berührt. Die Wirte dürfen junge Leute unter 16 Jahren ohne die bezeichnete Begleitung in ihren Wirtschaftsräumlichkeiten nicht dulden und ihnen nur auf ausdrückliches Verlangen der Begleitung geistige Getränke verabreichen. Die Wirte sind dafür verantwortlich, daß die in ihren Diensten stehenden und zu ihrer Haushaltung gehörigen Personen vorstehende Anordnung befolgen. Diese Verordnung, die übrigens anderen Behörden, namentlich aber auch den Ortspolizeibehörden dringend zur Nachahmung empfohlen sei, hätte ohne Schaden auf junge Leute bis zum vollendeten 18. Lebensjahre ausgedehnt werden können.

r. **Geisenheim,** 7. Januar. Am 18. Januar soll unsere neue Volksschule, die mit einem Aufwand von etwa 200 000 M. (inkl. Turnhalle und innerer Einrichtung) gebaut worden ist, ihrer Bestimmung übergeben werden. Es ist eine Einweihungsfeier geplant, zu der auch die Schulbehörden des Kreises und die Regierung eingeladen werden sollen.

r. **Rüdesheim,** 8. Januar. Sonntag, den 24. d. M., nachmittags 3¼ Uhr, findet in der hiesigen Turnhalle eine Bezirksversammlung des Rhein-Mainischen Verbands für Volksbildung statt, worauf wir schon jetzt die Mitglieder des Bezirks und auch die Freunde der Volksbildungssache überhaupt aufmerksam machen. Auf der Tagesordnung steht: Wie können wir durch Volksunterhaltungs-Veranstaltungen auf die geistige Hebung unseres Volkes hinwirken? Die Besprechung leitet der Verbandsgeschäftsführer, Herr G. Volk-Frankfurt a. M., ein. Der beratenden Versammlung folgt abends um 7½ Uhr eine sogenannte „Beispielveranstaltung", in welcher das Thema „Ehr', Beschwer' und Freude der Arbeit" durch Reden-, Lieder- und Instrumentalvorträge behandelt wird. Die Bezirksversammlungen des Rhein-Mainischen Verbands pflegen stets außerordentlich interessant und lehrreich zu sein; seine Beispielveranstaltungen aber sind durchweg mustergültig für Volksunterhaltungen. Wir machen daher ganz besonders die Rheingauer und die Bewohner der benachbarten Gebiete (auch die Wiesbadener) auf die günstige Gelegenheit aufmerksam, die sich ihnen hier zur Bekanntmachung mit den sehr unterstützungswerten Bestrebungen des Verbandes und zur Orientierung auf einem der wichtigsten Gebiete der Volksbildung bietet.

n. **Rod a. d. W.** (Kreis Usingen), 7. Januar. Unser Dorf darf sich rühmen, den ältesten aktiven Pfarrer Nassaus zu haben. Herr Pfarrer Karl Brunn ist 1824 zu Nassau geboren, er trat 1853 in den Pfarrdienst ein und wirkt seit 1870 in unserem Dorf. Vorher war er in Espa und Altweilnau tätig.

i. **Limburg,** 7. Januar. In der vergangenen Nacht ist die in der Brückenvorstadt belegene Scheune samt Stallungen niedergebrannt. Die Gefahr, daß die anstoßenden Gebäude in Brand gerieten, war bei der nahen Bauweise sehr groß. — Jetzt ist die Leiche des in der Nacht zum 20. November v. J. in der Lahn ertrunkenen Häfners Hermann Prinz von hier gelandet worden.

= **Ems,** 8. Januar. Die hiesige Rechtsauskunftsstelle für Unbemittelte hat sich seither mit 179 Besuchern in 215 Sachen an 14 Sprechtagen so lebhaft entwickelt, daß außerordentliche Sprechtage in die allmonatlichen eingeschoben werden mußten, zunächst Freitag, den 15. Januar, 11½ Uhr, wozu Geheimrat Meyer-Wiesbaden einladet.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer

Im Gefängnis.

Im hiesigen Justizgefängnis, im speziellen in der Abteilung für Jugendliche, soll es letztes Frühjahr nicht immer so zugegangen sein, wie die Hausordnung es vorschreibt. Wenn jugendliche Gefangene sich nicht so benahmen, wie es dem einen oder anderen Aufseher paßte, wenn sie zu nachtschlafender Zeit etwas lauter wurden, als es den nur durch eine dünne Bretterwand von ihnen

getrennten Köchen angenehm war, wenn sie mittags auf den Betten lagen, dann mußten sie zeitweilig längere Zeit im Korridor hin- und herlaufen, über einen etwa 80 Zentimeter hoch vor sie hingehaltenen Stock springen, und jedesmal, wenn sie an zwei Aufsehern vorbeikamen, welche sich zu beiden Seiten der „Rennstrecke" postiert hatten, so erhielten sie Schläge mit einem Schlüsselbund, Schläge, welche zeitweilig mit ziemlicher Gewalt geführt wurden und blaue Male zurückließen. Das ist angeblich in einer ganzen Anzahl von Fällen geschehen, hat sogar in der hier fraglichen Zeit zu den Gepflogenheiten eines Aufsehers gehört. Es befand sich damals im Gefängnis als Untersuchungsgefangener der 17 Jahre alte Schlosser Metz aus München, ein junger Mann, der sich eines Straßenraubes schuldig gemacht haben sollte, der aber später freigesprochen und dem auch für die unschuldig erlittene Haft eine Entschädigung zugebilligt wurde. Dieser Metz, der Sohn eines Eisenbahnbeamten, soll während der 2 bis 3 Monate, die er im Gefängnis zu verbringen hatte, besonders häufig das Objekt derartiger Mißhandlungen gewesen sein. Als er krank nach München zurückkehrte und seinem Vater davon erzählte, veranzeigte dieser, empört darüber, daß sein Sohn unschuldig so lange hinter Schloß und Riegel gehalten worden war, die beteiligten Aufseher usw. nicht nur wegen dieser Vorkommnisse, sondern auch, weil einer der Aufseher seinen etwas unsauberen Sohn, indem er ihn „Stinkbayer" genannt, beschimpft habe, und wegen ähnlicher gegen andere verübter Straftaten. Es erschienen daher gestern vor der Strafkammer die Gefangenenaufseher Otto Schö., Karl Lo. und Ernst Schm. sowie der damals Kalfakterdienste verrichtende Arbeiter Johann Hermann A. von Höchst, um sich auf die bezügliche wider sie erhobene Anklage zu verantworten. Durchweg wurde den Aufsehern von den als Zeugen auftretenden Gefangenen attestiert, sie stets gut, mit Wohlwollen behandelt zu haben, besonders bezüglich des Angeklagten Schm. wurde bekundet, daß Metz von ihm behandelt worden sei „wie es ein Sohn von seinem Vater nicht besser verlangen könne", von anderer Seite, daß man das Laufen in dem Korridor auf seiten der beteiligten Gefangenen mehr als einen Scherz angesehen habe, von dem Gefängnis-Oberinspektor, daß nie Klagen über das Benehmen der Angeklagten geführt worden sind, daß er den drei Aufsehern nach jeder Richtung das beste Zeugnis geben könne. Demgemäß beantragte auch der Vertreter der Anklagebehörde, lediglich Geldstrafen von 10 bis 20 M. über die Angeklagten zu verhängen, und Urteil erging wider Schö. und A. auf je 10 M., wider Lo. auf 23 und wider Schm. auf 30 M. Geldstrafe.

Verschiedenes.

Der Taglöhner Wilh. F. von Wiesbaden hat im Juli v. J. an einen Metzger in Bleidenstadt für 12 M. einen Rollwagen verkauft, welcher einem Händler gehörte. Wegen Unterschlagung erhält F. 1 Monat Gefängnis. — Dem Küfer Karl G. in Idstein ist im Jahre 1891 die Konzession zum Gast- und Schankwirtschaftsbetrieb erteilt worden für die Zeit, daß er im Besitz der Herberge sei. Später geriet er in Konkurs, wurde aus dem betr. Hause exmittiert, nach kurzer Zeit aber wieder in dasselbe eingewiesen, und setzte dann ruhig den Betrieb der Herberge fort, obwohl es Strafen nur so auf ihn einregnete, und obwohl ihm sowohl vom Kammer- wie vom Oberverwaltungsgericht ausdrücklich die Konzession abgesprochen worden war. Zuletzt wurde G. wegen fortgesetzten unbefugten Wirtschaftsbetriebs (Übertretung der §§ 33 und 147 der Reichsgewerbeordnung) vom Schöffengericht mit 280 M. Geldstrafe belegt. In der Berufungsinstanz stiegen Bedenken an seiner Zurechnungsfähigkeit auf. Er ist 6 Wochen lang auf dem Eichberg beobachtet worden. Dort aber konnte nur festgestellt werden, daß er zwar geistig minderwertig, nicht aber, daß er geisteskrank sei. Inzwischen ist bezüglich des vorliegenden Gewerbevergehens die Verjährung eingetreten, diesbezüglich mußte daher das Strafverfahren eingestellt werden, wegen Gewerbesteuerhinterziehung aber erhielt er 20 M. Geldstrafe.

Ein Hochverratsprozeß.

Leipzig, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute vormittag die Verhandlung gegen den Maurer und Gasarbeiter Joseph Huber aus Mörsch, Kreis Etlingen in Baden, der des Verrats militärischer Geheimnisse beschuldigt wird. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft beantragte nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses Ausschließung der Öffentlichkeit, was jedoch vom Gericht abgelehnt wurde mit dem Vorbehalt, die Öffentlichkeit im weiteren Verlaufe der Verhandlung, wenn es nötig sein sollte, auszuschließen. 15 Zeugen und 4 Sachverständige sind erschienen, unter den letzteren 3 Ärzte, welche sich über den Geisteszustand Hubers äußern sollen. Huber wird beschuldigt, im Jahre 1906 in Eimeldingen und Basel der französischen Regierung die Pläne der Festung Idstein und Mitteilungen über die Befestigungsanlagen des Forts Fritzlar gegen eine Zahlung von 300 und 500 Frank ausgeliefert zu haben. Der Angeklagte erklärt, er habe seit seiner Militärzeit öfters Dämmerzustände, in denen er nicht wisse, was er tue. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Kleine Chronik.

Ein Fall von Schlafkrankheit in Hamburg. Der in Afrika an Beriberi, der Schlafkrankheit, erkrankte Steuermann Probst wurde in das Hamburger Tropenkrankenhaus eingeliefert.

Brandstiftung. Der Riesenbrand in Brake in Oldenburg vom 31. Dezember, der eine Million Mark Schaden anrichtete, ist durch Brandstiftung entstanden.

Die Stiefmutter ermordet. In einer Grube des Holsteinischen Gehöftes bei Bordeaux wurde die Leiche der seit Wochen vermißt gewesenen Gattin Hermia des Wirtschaftsbesitzers Holstein ermordet aufgefunden. Nach hartnäckigem Leugnen legte der älteste Sohn des Wirtschaftsbesitzers ein umfassendes Geständnis ab, die Tat verübt zu haben, weil die Ermordete, seine Stiefmutter, sich in gesegneten Umständen befand und vielleicht beabsichtigte, den Sohn aus erster Ehe im Erbe zu kürzen.

Beendete Aussperrung. Die Aussperrung der 1200 Tischler in Bremen ist nach fast dreiwöchiger Dauer auf Grund eines Schiedsgerichtsspruchs beendet.

Dynamit-Explosion. In den Kohlenbergwerken bei Oderfurth explodierten 2½ Kilo Dynamit, wobei ein Mann getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Kuriosum. In Neu-Sassin bei Lauenburg i. P. schenkte die Ehefrau des dort wohnhaften herrschaftlichen Kutschers Petsch Zwillingstöchtern das Leben, von denen das eine am 31. Dezember vorigen Jahres geboren wurde, während das andere mehr als 24 Stunden später, am 1. Januar dieses Jahres, das Licht der Welt erblickte. Die Kleinen gehören demnach verschiedenen Jahrgängen an, wenn sie auch Zwillinge sind.

Eigenartiger Tod. In Kettwig (Rheinland) wollte ein Beamter aus dem Schrank ein Kleidungsstück nehmen. Er verlor hierbei das Gleichgewicht und hielt sich an einem Kleiderhaken fest. Der Schrank stürzte vornüber und zerschmetterte dem Manne den Schädel. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Wölfe in den Reichslanden. Wie der „Straßb. Post" aus Unterelsaß gemeldet wird, haben sich nach längerer Abwesenheit wieder Wölfe im Elsaß eingestellt. Ein besonders großes Tier wurde in der Nähe des Schafsstalles des Landwirtes Wadel gesehen. Junge Burschen des Ortes bewaffneten sich mit Knütteln und Schaufeln und verfolgten das Tier. Es gelang dem Tier aber, in den nahen Wald zu entkommen. Seitdem ist der Wolf wiederholt in den Ort gekommen. Dagegen gelang es, einen kleineren Wolf dieser Tage auf dem Felde zu stellen und totzuschlagen.

Ein eigentümlicher Unglücksfall ereignete sich in Speier in der Lehrerbildungsanstalt. Auf dem Wege vom Unterrichtszimmer zum Speisesaal kam ein Seminarist auf der Treppe zu Fall, und ein Tischmesser, das er hatte schärfen lassen und in der inneren Rocktasche trug, drang ihm in die linke Brustseite. Die Verletzung war so schwer, daß der junge Mann nach wenigen Stunden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Sport.

^ **Neue Kaiserpreise.** Für die diesjährigen Wettfahrten der Kieler Woche hat der Kaiser einen Ermunterungspreis für die 5-Meter-Klasse, ferner 2 Kaiserpokale für die beiden größten Klassen und einen Samoapokal für die Sonderklasse gestiftet.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Garten-Kalender für Januar.

Axt und Schere im Garten. — Obstbaumschnitt. — Häufige Ursache der Unfruchtbarkeit. — Buschobstbäume. — Formobstbäume. — Carbolineumbehandlung. — Bekämpfung des Ungeziefers.

Januar und Februar können als diejenigen Monate gelten, in denen die Axt und Schere am meisten in unseren Gärten zu Worte kommen. Es ist gewiß über die richtige Anwendung dieser Geräte schon viel geschrieben worden, und doch, welches Unheil wird damit noch täglich angerichtet! Leider pflegen immer noch Gärtner oder vielmehr solche, die es sein wollen, mit diesen Geräten umzugehen, ohne sich auch nur das geringste bei ihrer Arbeit zu denken, und keine gärtnerische Arbeit verlangt mehr Denken, Überlegen, Kenntnisse und Erfahrungen, wie der Schnitt der Bäume. Über den richtigen Schnitt der Ziergehölze hielt der von hier geschiedene Garteninspektor Zeininger im vergangenen Jahre im Gartenbauverein einen Vortrag, der auch im „Tagblatt" eingehend besprochen wurde. Es erübrigt sich deshalb, darauf näher einzugehen. Heute einige Worte über den Schnitt der Obstbäume. Es kann sich dabei natürlich nur um kurze Winke handeln, denn für eingehende Besprechungen ist der Raum hier nicht vorhanden. Jede Obstart und fast jede einzelne Sorte verlangt streng genommen ihre eigene Behandlung. Für Unkundige gelte vor allem der Leitsatz, daß man durch zu starken Schnitt mehr Unheil anrichtet, als wenn man gar nicht schneidet. Vielfach herrscht noch die Meinung, daß mit dem Entfernen der einjährigen Triebe, bezw. einem kurzen Schnitt auf 3 bis 5 Augen aller einjährigen Triebe der Baum richtig behandelt wäre, und was ist die Folge davon? Im Frühjahr teilt sich der Saft nur den wenigen zurückgebliebenen Knospen mit, welche durch die übermäßige Nahrungszufuhr starke Blüten treiben. Fruchtholzbildung ist hier ausgeschlossen, denn dieselbe findet nur bei geringem Saftandrang statt. Für viele wird dieser Hinweis der Schlüssel für das schlechte Tragen ihrer Obstbäume sein. Man kann dies am besten bei Äpfeln und namentlich Birnen beobachten. Mir sind viele Fälle bekannt, daß Zwergobstbäume (Pyramiden) von 10 bis 15 Jahren fast noch keine Früchte brachten. Mit Anwendung des richtigen langen Schnittes oder mit Vermeidung jeglichen Rückschnittes zeigten die Bäume innerhalb 1 bis 2 Jahre ein erstaunliches Blütenansetzen und hingen zum Brechen voll. Der Buschobstbaum ist aus diesen Beobachtungen heraus entstanden, und seine jetzige weite Verbreitung und Beliebtheit ist der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Behandlung. Der Schnitt bei dieser Obstform besteht lediglich im Auslichten der zu dicht stehenden Zweige, im Entfernen kranker oder dürrer Äste, sie erhält also die gleiche Behandlung wie der Obsthochstamm, wo man dieselbe schon lange als einzig richtig anerkannt und durchgeführt hat.

Ich will damit nicht sagen, daß jeglicher Rückschnitt aufhören und bewährte Zwergformen, wie Spaliere, formierte Pyramiden, Kordons usw., unbrauchbar sind. Diese Formen haben bei richtiger Auswahl der Sorten und des Standortes für Liebhaber Bedeutung. Für den Erwerbs-Obstbau kommen sie nicht in Betracht, und die Spalierform hat ihren praktischen Wert da, wo es sich um Ausnutzung vorhandener warmer Wände handelt.

Für diese Zwergformen ist natürlich ein Rückschnitt notwendig, weil man sonst die Form nicht erhalten könnte. Um einen starken Trieb zu vermeiden, dürfen die Leittriebe nicht scharf zurückgeschnitten werden, 3 bis 4 Augen werden zu wenig sein, ⅓ bis ⅔ des Triebes dürften die Regel bilden. Als Folgerung aus dem Gesagten ergibt sich, daß schwachwachsende Sorten, welche schon große Neigung zu Frühholzbildung zeigen, einen schärferen Rückschnitt, starkwachsende Sorten dagegen einen längeren Schnitt vertragen. Der Kordon, die kleinste aller Formen, kommt nur für die schwachwachsenden Sorten in Betracht, wie z. B. die Birne „Gute Luise v. Avranches". Sonst entstehen bekannte Erscheinungen, wie man sie in alten Formobstgärten antrifft, besenartige Auswüchse anstatt schlanke, mit Fruchtholz besetzte Leitäste. Das bisher Gesagte gilt besonders von Äpfeln und Birnen unserer Hauptobstarten.

Pfirsiche und Aprikosen vertragen einen scharfen Rückschnitt fast gar nicht, es entsteht leicht Harzfluß. Man zieht sie deshalb viel in Hochstamm- und Buschform. Als Spalier gezogen, empfehle ich die Fächerform, das heißt die Triebe werden fächerförmig auseinandergezogen unter Vermeidung senkrecht stehender Haupttriebe, da, wo die Triebe zu dicht stehen, werden einzelne ganz herausgenommen. Häufig wird man auch durch zu dichten Stand der Bäume veranlaßt, dieselben stärker zu schneiden. Dieses Hilfsmittel ist aber meistens zwecklos, hier ist der Gebrauch der Axt am Platze, man gehe radikal vor und werfe zu dicht stehende heraus, damit den übrigen Licht und Luft genügend zukommen. Eine Ausnahme von dem Vorhergesagten macht der Rebstock, der im Gegensatz zu allen Fruchtarten einen scharfen Rückschnitt verlangt. Für Laien und Fachleute, die sich eingehender mit der Kultur des Zwergobstbaumes befassen wollen, empfehle ich das Buch von Max Loebner: „Der Zwergobstbaum und seine Pflege". (Preis 3,50 M.)

Hand in Hand mit dem Schneiden der Bäume geht die Bekämpfung der Schädlinge, was jetzt vom Ungeziefer vertilgt wird, ist man im Sommer nebst seiner ganzen Brut, die oft nach Tausenden zählt, los. Für alte Hochstämme und Buschbäume von Kernobst kommen hier in erster Linie das Abkratzen der Stämme und Äste und Anstrich mit Karbolineum in Betracht. Letzteres Mittel hat sich für die Winterbehandlung der Bäume als unübertrefflich bewährt. Sind auch die Versuche damit noch nicht vollständig abgeschlossen, so steht doch fest, daß es für Kernobstbäume im Winter als Universalmittel alle bisher bekannten Mittel in den Schatten stellt. Bei richtiger Handhabung bedeutet Karbolineum den Tod für alles Ungeziefer, namentlich die lästigen Läuse (Schild-, Blut- und Blattläuse). Bewährt hat sich besonders das Karbolineum von Wobel in Mainz und das Obstbau-Karbolineum von Schacht in Braunschweig, diese Firmen fügen genaue Anweisung über die Verdünnungen usw. bei.

Aprikosen und namentlich Pfirsiche sind empfindlich gegen Karbolineum und sehe man hier von einem Bestreichen der Stämme und Äste ab.

Es empfiehlt sich beim Schneiden auch auf krankheitsbefallene Äste zu achten und dieselben zu vernichten. Raupennester, Raupeneier, Eier von Blattläusen und dergl. wird ein geübtes Auge bald leicht und sicher erkennen, es läßt sich auf diese Weise manche Brutstätte rechtzeitig vertilgen. Populus.

Das Erdbeben in Süd-Italien.

Neapel, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Unter den Geretteten befinden sich Paula Koppe und Frau de Angelis aus Reggio. **Während der ganzen Nacht dauerten die Erdstöße fort, die teilweise von starkem unterirdischem Getöse begleitet waren.** Einige Gebäude, die noch nicht vollständig zerstört waren, erlitten neue Beschädigungen. Die Wiederherstellungsarbeiten an den Eisenbahnlinien werden eifrig fortgesetzt. Aus Brancaleone, Catania und Palmi werden Erdbeben gemeldet, durch welche die Bevölkerung nachts beunruhigt wird.

wb. **Berlin**, 8. Januar. Das unter dem Protektorat der Kaiserin stehende deutsche Hilfskomitee ersucht nochmals alle Landes- und Provinzialkomitees, nur in Verbindung mit dem deutschen Hilfskomitee vorzugehen, weil nur so eine wohlorganisierte Hilfstätigkeit durchführbar sei.

wb. **Ulm**, 8. Januar. Die bürgerlichen Kollegien bewilligten für die von den Erdbeben in Süd-Italien Geschädigten 500 M.

Konstantinopel, 8. Januar. (Wiener Korrespondenz-Bureau. Eigener Drahtbericht.) Der gestrige Ministerrat beschloß, heute 200 000 Frank für die von der Erdbebenkatastrophe in Sizilien Betroffenen a konto der öffentlichen Sammlungen abzusenden, welche von dem hiesigen Stadtpräfekten in der ganzen Türkei veranstaltet wird. Wenn das Ergebnis obige Summe nicht erreicht, wird der Rest von der Regierung gedeckt werden.

Dem Parlament in Tokio ist eine Regierungsvorlage zugegangen, die zur Unterstützung der durch die Erdbebenkatastrophe in Süditalien so schwer Betroffenen 500 000 Frank fordert.

*

Erdbeben in Lappland.

Über ein Erdbeben in Lappland wird dem „Hamb. Fremdenbl." aus Stockholm berichtet: Telegraphische Nachrichten aus Skellaftea besagen, daß im Bereich der südlappländischen Fjeldkette seit dem zweiten Weihnachtsfeiertag mehrere Erdstöße von größerer und geringerer Heftigkeit beobachtet wurden, die sich an den folgenden Tagen wiederholten. Die letzten Stöße fanden am 3. Januar, früh, statt, als Sonntags große Menschenmengen in den Kirchen von Arvidsjaur und Arzeplurg waren. Es entstand eine heftige Panik. Aus Lulea, Pitea und Bodan sowie weiteren Küstenstädten eingegangene Nachrichten lassen erkennen, daß man dort erst am Sonntag durch Bodenerschütterungen, die parallel zur Küste verliefen, auf das Phänomen aufmerksam geworden ist.

Letzte Nachrichten.

Eine offizielle Erklärung über die kaiserliche Neujahrsansprache an die Generale.

Berlin, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) **Der heutige „Reichsanzeiger" enthält folgende Erklärung: Seine Majestät der Kaiser und König haben am 2. Januar wie alljährlich eine Besprechung mit den hier zur Neujahrsgratulation versammelten kommandierenden Generalen abgehalten. Die Äußerungen Seiner Majestät waren nicht für die Öffentlichkeit bestimmt und hätten nicht den Gegenstand öffentlicher Kritik bilden dürfen. Trotzdem sind Nachrichten darüber in die Presse gelangt. Gegenüber den in ausländischen Blättern erscheinenden Angriffen stellen wir fest, daß sich die Besprechung lediglich auf militärische Fragen bezog. Im Anschluß an eine Betrachtung der bei den letzten Manövern gemachten praktischen Erfahrungen wies der Kaiser auf eine kürzlich erschienene akademische Studie, in welcher die Gestaltung des modernen Krieges und die Einwirkung der neuzeitlichen Waffen auf das Gefecht entwickelt sind. Die in dieser militärischen Arbeit auch enthaltenden politischen Gedanken und Ausblicke kamen in den Ausführungen des obersten Kriegsherrn nicht in Betracht.**

Unruhen in Mesopotamien.

Konstantinopel, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) „Jeni Gazetta" meldet, daß es in Mosul (am Tigris) zu ernsten Unruhen gekommen ist. Ein Kavallerist, welcher während des Bairamfestes eine türkische Frau insultierte, wurde verhaftet. 50 seiner Kameraden versuchten ihn zu befreien, indem sie das Wachthaus angriffen. Es entstand dadurch ein Kampf, an dem die Bevölkerung sich beteiligte. Die Bevölkerung blockierte schließlich die Angreifer in der Kaserne. Die Interventionen des Wali und des Militärkommandanten blieben resultatlos. Inzwischen benutzten Missetäter die Unruhen, um die Gefängnisse zu öffnen, was eine Plünderung und ein Massaker herbeiführte. Der angesehene Kurdenscheik Said wurde mitsamt seiner Familie getötet. Außerdem wurden dem Blatte zufolge von der Bevölkerung 30 Personen getötet und 40 verwundet. Die Situation scheint ernst, da der Kriegsminister das vierte Korpskommando beauftragt hat, 5 Bataillone nach Mosul zu entsenden.

Ein Ballon entflogen!

Frankfurt, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Ballon „Ziegler" des hiesigen „Physikalischen Vereins" riß sich gestern abend bei der Füllung in der Chemischen Fabrik „Elektron" in Griesheim infolge eines plötzlichen Windstoßes los, ohne daß er von der Hilfsmannschaft trotz erheblicher Anstrengungen aufgehalten werden konnte, und trieb in nordwestlicher Richtung davon. Es fehlt bis jetzt jede Spur von dem Ballon.

Heidelberg, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht. Privattelegramm.) Gestern fand hier eine geheime eingehende Besprechung der Tabaksteuervorlage zwischen dem Vertreter des hiesigen Reichstagswahlbezirks Geh. Regierungrats Beck und einer Anzahl der führenden Tabakinteressenten von Baden statt. Wie verlautet, wurde völlige Übereinstimmung erzielt, derzufolge Geh. Rat Beck gegen die Banderolensteuer im Reichstag Stellung nehmen wird. Ob auch gegen eine andere Mehrbelastung des Tabaks, dürfte von deren Form und Höhe abhängen.

Petersburg, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Prinz Ferman-Ferma übernahm den Posten des Gouverneurs von Ispahan und wird in den nächsten Tagen seinen Vizegouverneur dorthin entsenden. — Die türkischen und englischen Gesandtschaften rieten Samsan-Kham, er solle die Lage nicht dadurch verschlimmern, daß er sich weigere, den vom Schah eingesetzten Gouverneur zu empfangen.

wb. **Urmia**, 8. Januar. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Die Revolutionäre von Urmia, die über Dschulfa nach Salmas zur Hilfeleistung auszogen, sind nach Urmia zurückgekehrt und wurden dort feierlich empfangen. In Khei und Salmas ist die Bevölkerung ungehalten über die Revolutionäre, da sie auf Kosten der Ortsbevölkerung leben. Zwischen der ehemaligen und der jetzigen, von Fidai eingesetzten Verwaltung besteht keinerlei Unterschied. In Urmia selbst herrscht Ruhe, doch finden an den Wegen und in den Dörfern fortgesetzt Raubanfälle statt. Der Endschumen des Ortes und der Gouverneur beraten die Frage der Zügelung der Kurden, deren Räubereien nach der Meinung aller im Frühjahr zunehmen werden.

*

Stuttgart, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittag ist der Direktor der Württembergischen Metallwarenfabrik Ullrich in der Königstraße beim Aussteigen aus einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen von einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen überfahren worden. Er mußte schwer verletzt in das Spital übergeführt werden.

Bieberach, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In einem Walde bei Fischbach ist gestern vormittag ein 23jähriges Mädchen mit einer Revolverschußwunde tot aufgefunden worden. Als Täter wird der Geliebte des Mädchens gerichtlich verfolgt.

Geestemünde, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der in der letzten Nacht von einer Fangreise zurückgekehrte Fischdampfer „Orion" fischte am 6. d. M. die in der Nordsee treibende Leiche des bei dem Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte mit dem Ballon „Hergesell" verunglückten Leutnants Förtsch auf. Die stark in Verwesung übergegangene Leiche wurde, nachdem aus den vorgefundenen Legitimationspapieren die Persönlichkeit festgestellt worden war, im Meer bestattet.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute war bei Eröffnung der Börse das Geschäft etwas lebhafter auf die freundlichere Auffassung der politischen Lage im Hinblick auf die vom serbischen Minister Milanowitsch abgegebene Erklärung, betreffend seine Rede. Daraufhin verkehrte in Wien die Vorbörse erheblich fester, da gleichzeitig die Meldung vorlag, daß die Emission der neuen russischen Anleihe vertagt sei. Kreditaktien im Einklang mit Wien um 1 Prozent höher. Heimische Banken zumeist still. Deutsche Bank und Diskontokommandit höher auf Rückkäufe. Von Bahnen Franzosen fester auf die Wiener Meldung, daß nach Ansicht der parlamentarischen Kreise nach Zusammentritt des Parlaments die Verstaatlichung der Staatseisenbahngesellschaft und der Nordwestbahn bald Gültigkeit haben wird. Amerikaner höher gefragt auf den gestrigen strammen Schluß New Yorks. Der Montanmarkt schloß sich der allgemeinen Aufwärtsbewegung an. Sowohl in Hütten- als auch in Bergwerksaktien fanden belangreiche Deckungen statt. Paketfahrtaktien auf lokale Käufe ¾ Prozent besser. Lloydaktien stetig. Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft auf Käufe zum ersten Kurs 1 Prozent höher. Kreditaktien steigend auf Arbitragekäufe, die übrigen Märkte still bei unwesentlichen Änderungen. Tägliches Geld 2 Prozent. Im weiteren Verlauf war das Geschäft auf sämtlichen Märkten belanglos und die vereinzelt notierten Kurse daher nur nominell. Siemens und Halske im freien Verkehr 1 Prozent höher. Der weniger befriedigende Bericht des „Iron monger" blieb vorerst auf dem Montanmarkt einflußlos. In dritter Stunde war das Geschäft abgeschwächt bei drückender Geschäftsstille. Von heimischen Fonds 3prozentige Reichsanleihe 0,15, 4prozentige Reichsanleihe 0,10 Prozent niedriger. Industriewerte des Kassamarktes uneinheitlich bei Neigung zur Schwäche. Privatdiskont 2⅝ Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Rettenmayer, Nikolasstraße 3. F 826

Reichspostdampfer „Prinzessin", Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 7. Januar ab Aden. „Admiral", Kapitän Doherr, von Hamburg nach Südafrika, 28. Dezember ab Las Palmas. „Feldmarschall", Kapitän Kley, von Südafrika nach Hamburg, 5. Januar ab Durban. „Prinzregent", Kapitän Gauhe, von Hamburg nach Südafrika, 7. Januar ab Bremerhaven. „Bürgermeister", Kapitän Fiedler, zurzeit in Hamburg. „Kronprinz", Kapitän Kley, von Hamburg nach Südafrika, 5. Januar ab Tanger. „Herzog", Kapitän Weißkam, von Südafrika nach Hamburg, 6. Januar ab Lourenco Marques. „König", Kapitän Scharfe, zurzeit in Hamburg. „Gertrud Woermann", Kapitän Carstens, von Südafrika nach Hamburg, 26. Dezember ab Swakopmund. „Adolph Woermann", Kapitän Iversen, von Südafrika nach Hamburg, 7. Januar an Antwerpen. „Windhoek", Kapitän Neher, von Hamburg nach Südafrika, 7. Januar an Mombassa. „Erna Woermann", Kapitän Becher, von Hamburg nach Ostafrika, 5. Januar an Rotterdam. „Khalif", Kapitän Bens, von Hamburg nach Ostafrika, 3. Januar ab Sansibar. „Khedive", Kapitän Kopplstätter, von Ostafrika nach Hamburg, 1. Jan. ab Sansibar. „Markgraf", zurzeit in Hamburg. „Sultan", Kapitän Ulrich, von Ostafrika nach Hamburg, 3. Januar ab Port Said.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Geehrte Redaktion! Sonntagnachmittag kam ich um 4 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. auf den Kurhaus-Weiher zum Schlittschuhlaufen, ohne mich an der Kasse zu erkundigen, wann die Eisbahn geschlossen wird. Um 5 Uhr ertönte der befremdende Ruf: „Feierabend". Ich nahm keine Notiz davon, da ich es für den Scherz eines früh Nachhausegehenden hielt. Eine Viertelstunde später bewegten sich aber vier Männer mit einem langen Seil über den Weiher, um das Publikum zusammenzutreiben (ungefähr nach Art der Hundefänger) und dadurch zum Verlassen der Eisbahn zu zwingen. Es ist doch sehr bedauerlich, daß gerade auf unserer schönsten Eisbahn in der Weltkurstadt Wiesbaden derart vorgegangen wird, und es wäre sehr zu wünschen, daß die Verwaltung darüber Auskunft gäbe, aus welchen Gründen das eigentlich geschieht: Sparsamkeit oder Personalrücksichten? In Berlin geht man abends nach Geschäftsschluß aufs Eis und kann sich dort bei elektrischer Beleuchtung bis 11 Uhr tummeln, bis 9 Uhr Militärkonzert, alles für 50 Pf., abends nach 8 Uhr 30 Pf. Ich glaube, der Meinung vieler zu entsprechen, wenn ich diesen Übelstand der öffentlichen Meinung zur Begutachtung unterbreite.

* Als ich dieser Tage durch die Straßen Wiesbadens schlenderte, sah ich im West-Viertel, wie sich ein Dienstmädchen abmühte, das Oberlichtfenster in der 2. Etage eines Hauses von außen zu reinigen — es war ein gruseliger Anblick, zu sehen, wie diese kleine Person diese gefährliche Arbeit ohne jede Schutzvorrichtung verrichtete. Diese Wahrnehmung veranlaßt mich, in recht nachdrucksvoller Weise die Wiesbadener Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, daß es geradezu unverantwortlich ist und als mit dem Leben seines Nächsten gespielt gilt, wenn man Dienstboten, namentlich im Winter, solche Arbeiten ohne Schutzvorrichtung vornehmen läßt, ohne sich der kleinen Mühe dabei zu unterziehen, den Dienstboten während dieser an und für sich unvermeidlichen Arbeit wenigstens festzuhalten. W.

* Wie ich von zuständiger Seite erfahren habe, sollen die Hausnummern in der Kirchgasse ab 1. Mai geändert werden. Für die beteiligten Geschäftsleute ist dies insofern von bedeutendem Schaden, als mancher Geschäftspapiere, Reklame-Artikel in größerer Anzahl am Lager hat und nunmehr dieselben durch Veränderung der Hausnummer wertlos würden. Jahrelang macht ein Geschäftsmann Reklame, welche mit hohen Kosten verknüpft sind, mit besonderem Hinweis auf die Hausnummer. Durch Änderung kann nun zufällig die Konkurrenz in Besitz der früheren Nummer kommen und diese hat den Vorteil. Auf die entstehenden Irrtümer und Ärger braucht wohl nicht länger besonders hingewiesen zu werden. Meines Wissens steht die Zustimmung des Herrn Polizeipräsidenten noch aus, und wird sich jedenfalls noch ein anderer Ausweg beim Numerieren der Neubauten auf dem Platze der Artillerie-Kaserne finden lassen als das Umändern sämtlicher Hausnummern.

Ein Geschäftsmann.

* In letzter Zeit werden immer mehr Mietshäuser mit Zentralheizungen erbaut. Bieten den Mietern von Wohnungen mit Zentralheizung letztere zweifellos große Annehmlichkeiten, so sind doch auch der Unannehmlichkeit nicht richtig gehandhabter Zentralheizungen viele. Verschuldet werden solche meistens durch den Vermieter und seinen Heizer, nur in ganz seltenen Fällen liegt es an Fehlern der Heizung durch die Installation. Die soeben überstandene Kälteperiode bewies das wieder zur Genüge. Schlechtes Heizmaterial, des Morgens zu spätes Dampfgeben, Mangel an Kontrolle der Dampfstärke und dergleichen ließen die Temperatur in manchen Wohnungen vollständig unter der Höhe, welche sie haben muß. Durch gerichtliche Urteile ist festgestellt, daß in Wohnungen, welche mit Zentralheizung vermietet sind, des Morgens zwischen 7 und 8 Uhr 17 Grad Celsius sein sollen, den Tag über noch etwas mehr. Jeder Mieter einer Wohnung mit Zentralheizung wird gut tun, dies vor dem Mieten vertragsmäßig klar zu legen. Übel angebrachter Sparsamkeit auf Heizmaterial von den Vermietern, Nachlässigkeit, Rücksichtslosigkeit des Heizers wird am besten durch ein Kollektivvorgehen der frierenden Mieter begegnet. Der einzelne erreicht in einem großen Mietshause nur selten Abhilfe. Der Vermieter spielt dann einen gegen den anderen aus und bleibt beim alten. Daß schlechtgeheizte Zimmer auch Krankheiten Vorschub leisten, ist nur natürlich.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts" beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugsquittung beiliegt. Rechtsverbindliche Gewähr wird nicht zugesichert.)

Marine. Bei der Matrosen-Division beträgt das Mindestmaß 1,57 Meter. Die Einstellung erfolgt vom 17. Lebensjahre ab. Sehkraft und Gehör, sowie das Farbenunterscheidungsvermögen werden durch den untersuchenden Arzt geprüft. Der Bewerber muß auf gewisse Entfernungen lesen, Zahlen, die ihm aus gewisser Entfernung vorgesagt werden, nachsprechen und ihm vorgelegte Farben bestimmen.

N. N. Wenn nichts anderes vereinbart wurde, ist die Kündigung nur für den Schluß des Kalendermonats zulässig, sie hat spätestens am 15. zu erfolgen. Der Vermieter hat ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Mieters. Bezüglich des gerichtlichen Austrages der Sache müssen wir uns eines Rates enthalten.

Stammtisch Fetter. Ein ehemaliger Chinakämpfer teilt uns zu der mehrfach erwähnten Anfrage noch mit, daß mit dem Dampfer „Rhein" am 4. August 1900 von Bremerhaven aus der Stab des Ostasiatischen Expeditionskorps, der Stab der 2. Brigade, 2 kriegsstarke Bataillone des 3. Ost. Inf.-Regts., das Kriegs- und Feldlazarett-Personal und die Proviantkolonne nach China befördert wurden, so daß die Gesamtstärke inkl. ca. 120 Mann Besatzung etwa 2400 Köpfe betrug.

Alter Abonnent. Uns unbekannt. Wenden Sie sich an die Direktion des Walhalla-Theaters.

W. B. Ansprüche aus Lieferung von Waren verjähren in 2 Jahren, es sei denn, daß die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgte. In diesem Falle tritt die vierjährige Verjährung ein. Dies gilt beispielsweise von den Forderungen der Fabrikanten und Grossisten an die Detaillisten, der Bauhandwerker an die Bauunternehmer, der Brauer, Schlächter, Bäcker an Gastwirte.

Stammtisch Fetter. Wenn der Truppentransport nach China vom 7. Mai 1905 gemeint ist, so war dieser, wie uns in liebenswürdiger Weise von einem Leser in Biebrich, der dazu gehörte, mitgeteilt wird, 1236 Mann, einschl. Offiziere, stark.

G. H. Eine Doppelbesteuerung liegt nicht vor. Der Mietswert der Dienstwohnung ist dem steuerpflichtigen Einkommen hinzuzurechnen, und ebenso besteuert derjenige, der eine Mietsentschädigung erhält, diesen Betrag mit seinem übrigen Einkommen. Es hat also keiner vor dem anderen etwas voraus.

Fr. L. Der Dungwert dieser Asche ist jedenfalls minimal, dagegen trägt sie auf klotzigem Boden wesentlich zur Lockerung, also zur Sauerstoffzufuhr, bei.

R. in M. Es steht im freien Ermessen des Gerichts, in einer Privatklagesache die Ehefrau des Klägers als Zeugin zu beeidigen; gewöhnlich sehen die Gerichte in solchen Fällen von einer Beeidigung ab.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/21 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

29. Dezember: dem Mechaniker K. Göbelmann e. S., Egmont.
31. „ dem Transporteur Friedr. Ottum Zwillinge, Eva Josephine und Anna Maria.
1. Januar: dem Feldwebel Albin Wollweber e. S., Oskar Karl Albin.
2. „ dem Taglöhner Adam Haas e. S., Richard Wilhelm Adam.
3. „ dem Milchkutscher Johann Teusch e. T., Maria Anna.
3. „ dem Tagl. Heinrich Krahe e. T., Grete.
6. „ dem Heizer Johann Flach e. S., Wilhelm Johann Martin.

Aufgebote:

Herrnschneider Johann Gauß mit Frida Bremser hier.
Kutscher Gustav Leib mit der Witwe Julie Baumann, geb. Knoth, hier.
Schriftsetzer Edmund Jul. Kulter in Mannheim mit Anna Luise Müller in Salzwedel.
Uhrmacher Julius Baunach mit Franziska Küppers hier.
Güterbodenarbeiter Jakob Phil. Friedhof in Mainz mit Anna Marie Wenzel daselbst.
Fuhrm. Heinrich Frieh in Colmar mit Friederike Sturm das.

Sterbefälle:

6. Januar Justine, geb. Dauer, Ehefrau des Privatiers Jakob Auer, 76 J.
6. „ Joseph, S. d. Taglöhners Wilhelm Thiel, 10 J.
7. „ Minna, geb. Schlitt, Witwe des Bautechnikers Rudolf Habich, 62 J.

Geschäftliches.

DAS BESTE „APENTA" OFENER BITTERWASSER

F 35a

✚ Dankbarkeit ✚

veranlaßt mich, alle **Lungen- u. Asthmaleidenden,**

überhaupt alle, die an Husten, Lungen- und Kehlkopf-Katarrh, Lungenspitzenaffektionen, Atemnot, Heiserkeit, Luftröhren- und Bronchialkatarrh u. s. w. leiden, zu ersuchen, mir in ihrem eigenen Interesse ihre Adresse mitzuteilen. Ich teile jedem gern, lediglich gegen Vergütung des Portos, mit, auf welche einfache und billige Weise ich von meinem schweren Lungenleiden befreit wurde. NB. Es handelt sich nicht um ein Geheimmittel oder einen kostspieligen Apparat. **Alb. Röbeling, Lehe i. Han.**

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegerhorst; für Feuilleton, Sport und unterh. Teil: J. Kaisler; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursbericht vom 8. Jan. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
3½	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	100,30
3½	D. Reichs-Anleihe »	94,65
3.	» » »	85,80
4.	Pr. Schatz-Anweis. »	—
3½	Preuss. Consols »	94.70
3.	» » »	85.40
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	101.40
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	—
3½	» » » ℳ	94.2
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	—
3½	» » » 1892 u. 94 »	94.
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	—
3½	» A.1902 uk. b. 1910 »	93.35
3½	» » 1904 » » 1912 »	93.35
3.	» » » v. 1896 »	92.35
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.40
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	101.90
4.	» » » » » » 15 »	103.30
3½	» E.-B. u. A. A.	94.
3.	» E.-B.-Anleihe »	84.30
3½	Braunschw. Anl. Thlr.	—
3½	Brem. St.-A. v. 1888 ℳ	93.
3.	» » » 92, 99 »	—
3.	» v. 1896, 1902 »	83.
3.	Elsass-Lothr. Rente »	84.50
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	101.90
3½	» St.-Rente »	—
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	93.80
3½	» » 91, 93, 99, 04 »	94.10
3.	» » » » 1885 »	84.40
4.	» » 97, 02 »	94.70
4.	Gr. Hess. St.-R. »	—
4.	» » Anl. (v. 99) »	102.10
3½	» » » (abg.) »	93.30
3½	» » » »	—
3.	» » » »	83.50
3½	Meckl.-Schw. C. 90/94 »	92.
3.	Sächsische Rente »	85.30
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	—
4.	Württemb. v. 1907 »	102.05
3½	Württ. v. 1875-80, abg. »	94.10
3½	» » 1881-83 » »	—
3½	» » 1885 u. 87 »	—
3½	» » 1888 u. 1889 »	93.90
3½	» » 1893 »	—
3½	» » 1894 »	93.90
3½	» » 1895 »	93.90
3½	» » 1900 »	93.70
3½	» » 1903 »	—
3.	» » 1896 »	—

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zf.		In %
3.	Belgische Rente Fr.	85.50
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	85.60
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	98.20
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	—
4.	» u. Herzegovina »	85.
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	99.
3.	Französ. Rente Fr.	97.
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	92.80
4.	» Propination » ö. fl.	—
1½	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	48.70
1¾	» Mon.-Anl. v. 87 »	—
	» » 87 2500r »	48.
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	90.50
4.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	103
	» 5000r »	102.50
4.	Ital. Rente i. G. Le	103.20
3½	» » 10—20,000 »	—
4.	» » 100-4000 »	—
2⁷⁄₁₀	» » stfr. i. G. »	—
	» » i. G. »	—
4.	» » 30,000 »	—
4.	» amrt. v. 89 S. III, IV »	69.50
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	98.60
3½	Norw. Anl. v 1894 ℳ	96.
3.	» cv. » v. 1888 »	—
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4⅕	» Goldrente ö. fl. G.	97.80
4⅕	» Silberrente ö. fl.	97.20
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	94.30
4.	» » » f. 5./11. »	—
4.	» Staats-Rente 2000r »	94.60
4.	» » » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	98.60
3.	» unif. 1902 S. I 410 »	68.60
3.	» » » S. III »	63.70
3.	» » » S. III (S.) »	9.85
5.	Rum. amort. Rte. 1903 »	101.
4.	» Conv. »	89.70
4.	» amort. Rte. 1890 »	92.95
4.	» » » 1891 »	89.
4.	» inn. Rte. (¼ 89) Lei	—
4.	» äuss. Rte. (¼ 89) »	—
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	89.30
4.	» » » » 1896 »	89.50
4.	» » » » 1898 »	89.30
4.	» » » » 1905 »	89.30
4½	Russ. Cons. von 1905 »	97.05
4.	Russ. Cons. von 1880 »	85.50
4.	» Gold-A. » 1889 »	—
4.	» C.E.B. S. I u. II 89 »	—
4.	» » S. III stf. 91 »	—
4.	» Goldanl. Em. II 90 »	—
4.	» » » III 90 »	—
4.	» » » IV 90 »	81.80
4.	» » » VI 94 »	83.80
4.	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	—
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	82.25
3½	» Conv. A. v. 98 stfr. »	78.20
3½	» Goldanl. » 94 » »	76.
3.	» » » 96 » »	—
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	—
3½	» » 1886 »	94.80
3½	» » 1890 »	95.
3.	» » »	—
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	97.30
4.	Serb. amort. v. 1895 ℳ	—
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	96.
3½	Türk.-Egypt.-Trb. £	82.
4.	» cons. » v. 1890 ℳ	85.30
4.	» (Administr.) 1903 »	84.70
4.	» con. unif. v. 1903 Fr.	92.70
4.	» Anl. von 1905 ℳ	85.90
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	92.45
	» » 1012,50r »	92.75
4.	» Staats-Rente Kr.	91.50
	» » 10,000r »	—
	» St.-R. v. 1897 stf. »	—
3½	» Eis. Tor Gold » ℳ	75.
3.	» Grundl. v. 89 » ö. fl.	93.
4.	» » 5000r » »	93.
	» » 500r »	95.

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
5.	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes	100.
	» » » 500 »	100.
5.	» » » abgest. »	100.30
5.	» äuss. E.-B. i. G. 90 £	101.40
4½	» innere von 1888 ℳ	87.30
4½	» äuss. G.-Anl. 1888 £	—
4.	» » » v. 1897 ℳ	88.75
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	89.60
4½	do. von 1906 »	88.60
5.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	102.30
5.	» » » 1896 »	102.20
4½	» » » 1898 »	98.80
5.	Cuba St.-A. 04 stf. i. G. ℳ	102.70
4.	Egypt. unificirte Fr.	103.50
3½	» privilegirte »	99.
3.	» garantirte £	98.
4½	Japan. Anl. S. II »	92.75

Zf.		In %
4.	Japan. von 1905 ℳ	88.
5.	Mex. am. inn. I-V Pes	92.
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	—
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	92.
3.	» cons. inn. 5000r Pes	63.70
	» » 750/1250r »	65.
5.	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	98.50

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.		In %
4.	Rheinpr. Ag. 20, 21, 31 ℳ	101.60
3½	do. » 22 u. 23 »	95.80
3.	do. » 30 »	84.
3½	do. 10, 12-16, 24-27, 29 »	92.50
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	92.50
3½	do. » 28 uk. b. 1916 »	92.50
3½	do. » 18 »	87.40
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	84.80
4.	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	101.50
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	95.90
3½	do. Lit. R (abg.) »	95.
3½	do. » S v. 1886 »	95.60
3½	do. » T » 1891 »	95.60
3½	do. » U » 93, 99 »	95.60
3½	do. » V » 1896 »	95.
3½	do. L. W v. 98 u. 03 »	95.50
3½	do. Str.-B. » 1899 »	95.50
3½	do. v. 1901 Abt. I »	95 50
3½	do. » » A. II, III »	95.50
3½	do. » 1906 A. I, II »	95.50
3½	do. » 1905 »	95.40
3½	do. v. Bockenheim »	94.
4.	Augsb. v. 1901 uk. b. 06 »	100.30
3½	Bad.-B. v. 98 kb. ab 03 »	91.80
3½	do. » 05 » » 10 »	91.80
3.	do. » 1886 »	85.
3½	Bamberg. von 1904 »	91.70
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
4.	do. » 07 » » 12 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 uk. b 1910 »	—
3.	do. » 1895 »	—
4.	Darmstadt v. 07 u. 14 »	101.
3½	do. abg. v. 79 »	92 50
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	—
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	92.50
3½	do. » 1897 »	92.
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	92.
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	92.
4.	Freib. i. B. 1900 k. 1905 »	101.
3½	do. v. 81 u. 84 abg. »	92.40
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	92.40
4.	Fulda v. 01 S. I uk. b. 06 »	—
3½	do. von 1904 »	—
4.	Giessen v. 1907 u. 1917 »	—
3½	do. v. 1890 »	—
3½	do. v. 1893 »	—
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	92.30
3½	do. » 1897 » » 02 »	92 30
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	92.30
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	—
4.	Heidelberg von 1901 »	100.40
4.	do. v. 1907 u. 1913 »	100 50
3½	do » 1894 »	91.50
3½	do » 1903 »	91.40
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	91.90
3½	Kaisersl. v. 07 uk. b. 08 »	91.60
4.	Karlsr. v. 1907 u. 1913 »	101.80
3½	do. » 02 uk. b. 07 »	91.70
3½	do. » 06 (abgest.) »	91.70
3½	do. v. 1903 uk. b. 08 »	91.70
3.	do » 1886 »	—
3.	do. » 1889 »	89.50
3.	do. » 1896 »	85.
3.	do. » 1897 »	84.50
3½	Kassel (abg.) »	94.
4.	Köln von 1900 »	100.60
4.	do. » 1905 »	—
4.	Landau (Pf.) 99 u. 04 »	—
4.	do. v. 1901 u. 06 »	—
3½	do. v. 1886 u. 87 »	—
3½	do. » 1905 »	—
3½	Limburg (abg.) »	92.
4.	Ludwigsh. v. 1906 »	100.20
3½	do. » 1896 »	91.80
3½	do. v. 1903 uk. b. 08 »	91.60
4.	Magdeburg von 1891 »	—
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
4.	do. R. 1907 uk. 1916 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Mannh. v. 1901 uk. 06 »	100.70
4.	do. » 1906 uk. 11 »	—
4.	do. » 1907 uk. 12 »	100.80
3½	do. » 1888 »	92.10
3½	do. » 1895 »	92.10
3½	do. v. 1898 k. 03 »	92.10
3½	do. » 1904/05 »	92.10
4.	Münch. 1900/01 u. 10-11	—
4.	do. v. 1905 u. 1912 »	101.
4.	do. » 1907 u. 1913 »	101.
3½	do. » 03/04 u. 98/00 »	93.
3½	Nauheim v. 02 u. 1912 »	92.50
4.	Nürnberg v. 1899-01 »	100.50
4.	do. v. 1902 u. 13 »	100.50
4.	do. » 1904 u. 14 »	100.50
4.	do. » 1907 u. 17 »	100 50
3½	do. »	—
3½	do. » 1906 u. 16 »	94.
3.	do. » 1903 u. 08 »	89.50
4½	Offenbach von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	—
4.	do. v. 1900 k. 1906 »	100.
3½	do. v. 1901/02 abg. »	92.
3½	do. von 1898 »	92.
3½	do. v. 1902 u. 1908 »	92.
3½	do. v. 1905 u. 1915 »	92.
4.	Pforzh. v. 1899 k. 04 »	—
4.	do. v. 1901 k. a. 06 »	
4.	do. v. 1907 uk. 13 »	100.05
3½	do. » 83 (abg.) u. 05 »	92.
4.	St. Johann von 1901 »	100.
4.	Stuttgart v. 1895 k. a. 05 »	101.10
4.	do. » 1906 u. 13 »	92.30
3½	do. » 1902 u. 08 »	92.30
3½	do. » 1904 u. 12 »	92.30
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	100.60
3½	do. » 1899 »	92.50
4.	Ulm, u. 1912 »	100.
3½	do. abgest. »	91.80
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	92.
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	100.50
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	100.70
4.	do. v. 1903 S. IV u. 12 »	101.30
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02 »	92.80
3½	do. v. 1903 S. I, II »	92.90
4.	Worms v. 1901 u. 07 »	92.90
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1896 k. 1901 »	—
3½	do. » 1903 k. 1914 »	—
3½	do. » 1905 u. 1910 »	—
4.	Würzb. v. 1899 u. 1910 »	—
3½	do. v. 1903 u. 1910 »	—
4.	Zweibrück. uk. b. 1910 »	101.

Zf.		In %
3½	Amsterdam h. fl.	96.50
4½	Brk. v. 1883 (conv.) ℳ	96.
4½	do. » 1895 4050r »	94.
4½	do. » 1898 »	—
4.	Christiania von 1894 »	—
4.	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	101.25
3½	do. von 1886 »	—
3.	do. » 1895 »	—

Zf.		In %
4.	Lissabon » 1886 ℳ	—
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	84.70
2⅗	Neapel st. gar Lire	102.
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	—
5.	Wien Com. (Gold) »	—
4.	do. » (Pap.) ö. fl.	102.40
4.	do. von 1898 Kr.	96.
4.	do. Invest. Anl. ℳ	96.45
3½	Zürich von 1889 Fr.	95.40
4.	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	—
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
6.	6½	A. Elsäss. Bankges.	119.80
5½	6½	Badische Bank R.	132.50
4½	4½	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	69.
	5.	» f. Handel u. Ind. »	105.70
8.		» Bod.-C.-A., W. »	136.
8⅔	8⅔	» Handelsbank s. fl.	154.
12⅔	12⅔	» Hyp. u. Wechs. »	231.
7½	7½	Barmer Bank-V »	127.10
	6.	Berg. u. Metall-Bk. ℳ	118.50
8½	8½	Berg.-Märk. Bank »	155.
9.	9.	Berl. Handelsg. »	165.70
4½	5½	» Hyp.-B. L. A. »	—
4½	5½	» » Lit. B »	127.
7.	6.	Breslauer D.-Bk. »	106.50
6½	6½	Comm. u. Disc.-B. »	108.
8.	6.	Darmstädter Bk. s. fl.	—
8.	8.	» » ℳ	127.50
12.	12.	Deutsche B. S. I-X »	241.70
11.	9.	» Asiat. B. Taels	135.20
5.	5.	» Eff. u. W. Thl.	100.30
7.	7.	» Hypot.-Bk. »	141.50
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	123.60
9.	9.	Diskonto-Ges. »	180.15
8½	8½	Dresdener Bank »	147.70
6.	6.	» Bankver. »	103.
7.	7½	Eisenbahn-R.-Bk. »	125.40
8½	9.	Frankfurter Bank »	187.50
9.	9.	do. H.-Bk. »	187.60
7½	8.	do. Hyp. C.-V. »	154.40
8.	8.	Gothaer G.-C.-B. Thl.	160.
4½	4½	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	—
6½	6½	do. Cr.-Bank »	118.20
7.	7½	Natlbk. f. Dtschl. »	120.75
5½	6.	Nürnberger Bank »	107.20
10.	10.	do. Vereinsb. »	217.25
5⅗	6⅗	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	124.50
6.	6½	Oest. Länderb. »	106.50
5⅔	9⅔	do. Cred.-A. ö. fl.	194.50
4½	5.	Pfälz. Bank ℳ	100.40
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	185.50
7½	7½	Preuss. B.-C.-B. Thl.	151.
5.	5½	do. Hyp.-A.-B. ℳ	116.25
8⅔	9⅔	Reichsbank »	146.50
7.	7.	Rhein. Credit.-B. »	131.
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	191.10
8½	7.	Schaaffh. Bankver. »	132.80
6.	6.	Südd. Bk., Mannh. »	111.
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	171.80
5.	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	115.
5.	5.	Schwarzw. Bk.-V. »	96.20
7½	7½	Wiener Bank-V. »	127.
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	147.30
5.	5.	do. Landesbank »	101.60
5½	6.	do. Notenb. s. fl.	115.70
7.	7.	do. Vereinsbk. »	147.50
6.	6.	Würzb. Volksb. ℳ	—

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
8.	9.	Banq. Ottom. 50 % Fr.	140.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
	3.	Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. M.	100.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
23.	26.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	310.50
10.	10.	Aschffbg. Buntpap. ℳ	174.50
9.	10.	» Masch.-Pap. »	—
7.		Bad. Zckf. Wagh. fl.	134.
11.	5.	Baug. Südd. 1.00% E. ℳ	91.50
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	273.
13.	13.	Brauerei Binding »	182.
12.		» Duisburger »	200.
10.		» Eichbaum »	111.
12½	12½	» Eiche, Kiel »	190.
9.		» Henninger Frkf. »	127.
9.		» » Pr.-Akt. »	135.
5.		» Hofbr. Nicol. »	87.
8.		» Kempff »	120.
4.		» Löwenbr. Sin. »	87.70
13.		» Mainzer A.-B. »	186.
8.		» Mannh. Act. »	123.
9.		» Nürnberg »	147.50
0.		» Parkbrauereien »	92.
0.		» Rhein. (M.) Vz. »	—
7.		» Stamm-A. »	—
8.		» Schöfferhof »	92.50
5.		» Sonne, Speier »	72.
13.		» Stern, Oberrad »	182.95
0.		» Storch, Speier »	70.50
14.	14.	» Tucher »	247.
10.		» Union (Trier) »	106.
0.		» Werger »	75.
9.	0.	Bronzef. Schlenk »	120.80
8.	12.	Cem. Heidelb. »	148.
7.	9.	» F. Karlst. »	129.50
7.	8.	» Lothr. Metz »	120.
9.	10.	Cham. u. Th.-W. A. »	155.50
7.	7½	Chem. A.-C. Guano »	110.
27.	30.	» Bad. A. u. Sodaf. »	344.
3.	9.	» Blei, Silb. Brauh. »	79.
22.	30.	» D. Gold-, Sl.-Sch. »	444.75
10.	10	» Fabr. Goldbg. »	182.
12.	12.	» » Griesh. El. »	233.
24.	30.	» Farbw. Höchst »	260.
4.	4.	» » Mühlheim »	75.
19.	20.	» Fabr., V. Mannh. »	285.
8.	10.	» Weiler-ter-Meer »	—
22½	32.	» Werke Albert »	405.
9.	6.	» Holzverkohlgs. »	147.
8.	10.	» Ult.-Fabr. Ver. »	130.
12½	12½	El. Accum. Berlin »	159.60
9.	9½	» Deut. Ueberaee »	149.
11.	12.	» Ges. Allg., Berl. »	218.30
3½	4.	» W. Homb. v. d. H. »	—
7.	7.	» Lahmeyer »	117.50
7.		» Licht u. Kraft »	118.
9.	10.	» Lief.-Ges., Berl. »	170.
5.		» Schuckert »	116.50
10.	11.	» Siem. u. Hals. »	204.80
5½		» Siemens, Betr. »	106.80
6½	7.	» Tel.-G. Dtsch. A. »	118.
9.	10.	Feinmechanik (J.) »	153.50
5.		Gelsk. Gußst. »	90.
10.	10.	Kalk Rh. Westf. »	121.
25.	20.	Kunstseidef., Frkf. »	199.50
10.	10.	Lederf. N. Sp. »	180.30
10.	0.	Ludwigsh. W.-M. »	147.
25.		Masch. A., Kleyer »	223.50
12.	12.	» Badenia, Wh. »	187.50
25.		» Bielefeld D., »	284.
11.	10.	» Faber u. Schl. »	130.
8.		» Gasm. Deutz »	89 50
14.	14.	» Gritzn., Durl. »	200.75
10.	14.	» Karlsruher »	191.70
15.	16.	» Moenus »	202.

Vorl.	Ltzt.		In %
6.	5.	» Mot. Oberurs. ℳ	76.50
11.	12.	» Schn. Frankenth. »	187.25
23.	25.	» Witten, St. »	312.
4½	4.	Mehl- u. Br. Haus. »	85.50
12.	12.	Metall Geb. Bing. N. »	184.
7.	7½	Olfab. Ver. D. »	129.30
12.	10.	Photogr. G., Stegl. »	81.
12½	15.	Pinsel., V. Nrnb. »	240.50
7.	6.	Prz. Stg. Wessel »	71.50
5.		Pressh., Spirit. abg. »	251.30
9.	9.	Pulverf., Pf., St. I. »	137.50
11.	12.	Schuhf. Vr. Fränk. »	169.
17.	7.	do. Frankf., Herz »	120.
10.	10.	Schuhst. V. Fulda »	132.
5.	16.	Glasind. Siemens »	241.
7.	7½	Spinn. Tric., Bes. »	118.
8.	8.	» Westd. Jute »	118.
20.	25.	Zellstoff-F. Waldh. »	324.50

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
15.	16⅔	Boch. Bb. u. G. ℳ	223.80
0.	8.	Buderus Eisenw. »	111.
12.	22.	Conc. Bergb.-G. »	—
10.		Deutsch-Luxembg. »	156.
14.	14.	Eschweiler Bergw. »	183.50
10.	10.	Friedrichsh. Brgb. »	132.50
11.	11.	Gelsenkirchen »	190.
11.	12.	Harpener Bergb. »	194.90
11.	14.	Hibernia Bergw. »	—
10.	10.	Kaliw. Aschersl. »	125.
15.	15.	do. Westereg. »	171.
4½	4½	do. do. P.-A. »	101.
8.	8.	Massener Bergbau »	116.
5½	6.	Oberschl. Eis.-In. »	96.
17.	11.	Phönix Bergbau »	178.90
12.	8.	Riebeck. Montan »	96.
12.	12.	V. Kön.- u. L.-H. Thlr	200.
12.	15.	[illegible] Alp. M. ö. fl.	318.75

Kuxe.

(ohne Zinsber.)	Per St. in Mk.
— Gewerkschaft Rossleben	83.50

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
10.	9⅗	Ludwigsh. Bexb. s. fl.	228.
6½	6½	Pfälz. Maxb. s. fl.	141.90
5.	5.	do. Nordb. »	126.70
4½	5½	Allg. D. Kleinb. ℳ	97.
7½	7½	do. Lok.- u. Str.-B. »	143.50
7¾	8.	Berliner gr. Str.-B. »	174.20
4.		Cass. gr. Str.-B. »	—
6.	6½	Danzig El. Str.-B. »	137.
5½	5½	D. Eis.-Betr.-Ges. »	103.
6.	5½	Südd. Eisenb.-Ges. »	113.
11.	10.	Hamb.-Am. Pack. »	112.70
7½	8½	Nordd. Lloyd »	91.25

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
6.	6.	V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	112.50
6.	6.	do. St.-A. »	86.50
5½	5½	Böhm. Nordb. »	—
12⅔		Buschtehr. Lit. A. »	—
12½	13.	do. Lit. B. »	—
		Czakath.-Agram »	22.50
5.	5.	do. Pr.-A. (i. G.) »	103.
5.	5.	Fünfkirchen-Barcs »	—
6.	6½	Oest.-Ung. St.-B. Fr.	143.10
0.	0.	do. Sb. (Lomb.) »	17 80
5½	5½	do. Nordw. ö. fl.	105.
5½	5½	do. Lit. B. »	—
4.	4.	Prag-Dux Pr.-Act. »	—
4½	5.	do. St.-Act. »	—
4.	1½	Raab Öd.-Ebenfurt »	25.50
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	—
7½	7½	Gotthardbahn Fr.	—
6.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	111.05
6.	7.	Pennsylv. R. R. Doll.	130.
6.	6.	Anatol. E.-B. ℳ	—
6½	5.	Prince Henri Fr.	123.50
9.	9½	Grazer Tramway ö. fl.	175.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4.	Pfälzische ℳ	103.70
3½	do. »	93.40
3½	do. (convert.) »	94.
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	76.10
4.	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 08 »	102.
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	97.30
4.	Casseler Strassenbahn »	—
4.	D. E.-B.-Betr.-G. S. I »	—
4.	D. Eisenb.-G. S. I u. II »	100.30
4½	do. Ser. II »	101.30
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	100.
4.	do. v. 02 » » 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	90.50

b) Ausländische.

Zf.		In %
4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	—
	do. do. stf. i. G. »	—
4.	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	96.60
	do. do. » i. S. »	96.60
4.	do. do. » in G. ℳ	98.
4.	do. do. von 1895 Kr.	—
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	—
4.	do. do. 86 » i. G. »	94.80
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	98.70
4.	do. stfr. in Gold »	96.60
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	—
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	—
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	—
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr	—
4.	Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	93.70
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	94.10
4.	do. v. 91 » i. G. »	—
4.	Lemb. Czrn. J. stpfl. S. ö. fl.	87.40
4.	do. do. stfr. i. S. »	94.
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr	95.40
4.	do. Schles. Centr. »	95.30
4.	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	96.
4.	do. do. stfr. i. G. »	96.
5.	do. Nwb. sf. i. G. v. 74 »	104.70
3½	do. do. conv. v. 74 »	86.
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	—
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	104.
3½	do. Nwo. conv. L. A. Kr.	85.60
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	—
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	103.60
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	—
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	87.
5.	do. Süd (Lmb.) sf. i. G. ℳ	100.70
4.	do. do. »	81.30
2⅗	do. do. Fr.	78.65
2⅗	do. E. v. 1871 i. G. »	76.50
5.	do. Stsb. 73/74 sf. i. G. ℳ	105.
5.	do. Br. R. 72 sf. i. G. Thl.	103.50
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	97.70
3.	do. I-VIII. Em. stf. G. Fr	84.80
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1885 stf. i. G. »	—
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	77.60
4.	Pilsen-Priesen sf. i. S. ö. fl.	95.80
3.	do. v. 1890 stfr. i. G. »	72.80
3.	R. Öd. Eb. stf. i. G. »	75.20
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	74.20
3.	do. v. 97 stf. i. G. »	67.80
4.	Reichenb.-Pard. sf. S. ö. fl.	—
4.	Rudolfb. stf. i. S. »	96.10
4.	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	98.40
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	103.
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	—
2⅗	Ital. stg. E.-B. S. A.-E. Le	—
4.	do. Mittelm. stf. i. G. »	74.50
2⅗	Livorno Lit. C. D u. D/2 »	74 70

Zf.		In %
4.	Sardin. Sec. stf. g. I u. II Le	101.60
4.	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	101.60
4.	do. v. 91 » i. G. »	101.90
2⅗	Süd.-Ital. S. A.-H. »	70.50
4.	Toscanische Central »	115.45
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	—
5.	do. v. 1880 Le	102.
3½	Gotthardbahn Fr.	95.70
3½	Jura-Simplon v. 94 gar. »	95.60
4.	Schweiz-Centr. v. 1880 »	102.20
4½	Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ	94.80
4.	Kursk-Kiew. stf. gar. »	89.
4.	do. Chark. 89 » »	81.60
4.	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	81.70
4.	do. Wind. Rb. v. 97 »	81.70
4.	do. do. v. 98 stfr. »	81.70
4.	do. Wor. v. 95 stf. g. »	—
5.	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	—
4.	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. ℳ	81.70
4.	do. Südwest stfr. g. »	83.30
4.	Ryäsan-Uralsk stf. g. »	—
4.	do. do. v. 97 stfr. »	81.70
4.	Wladikawkas stfr. g. »	—
4.	do. v. 1898 uk. 09 »	87.30
5.	Anatolische i. G. ℳ	100.60
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	94.
3.	Salonik-Monastir »	62.60
4.	Türk. Bagd.-B. S. I »	101.60
5.	Tehuantepecrckz. 1914 »	101.70

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	95.
4.	Bay. V.-B.-M., S. 16 u. 17 »	100.40
3½	do. do. »	92.60
4.	do. B.-C. V. Nürnb. »	100.30
4.	do. do. S. 21 uk. 1910 »	100.30
3½	do. do. Ser. 16 u. 19 »	98.
4.	do. H.-B. S. 6 uk. 1912 »	100.20
3½	do. do. Ser. 1 u. 15 »	92.60
4.	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	100.40
4.	do. do. (unverl.) »	100.40
3½	do. do. »	94.20
3½	do. do. (unverl.) »	94.10
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	95.75
4.	do. do. S. 9 u. 10 »	95.75
4.	do. do. S. 11, 12, 14 »	95.75
3½	do. do. Ser. 1, 3-6 »	87.85
3½	do. do. » 2 »	87.85
4.	Berl. Hypb. abg. 80% »	98.25
3½	do. » 80% »	90.90
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 »	99.20
4.	do. Ser. 7 »	99.20
4.	do. » 9 u. 9a »	99.30
4.	do. S. 10, 10a uk. 1913 »	99.30
4.	do. » 12, 12a » 1914 »	99.60
4.	do. » 13 unk. 1915 »	99.60
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	100.50
3½	do. » 5 »	93.
4.	D. Hyp.-B. Berl. S. 10 »	99.
3½	do. do. do. »	91.20
4.	Els. B. u. C.-C. v. 86 »	100.20
3½	do. Com.-Obl. v. 88 »	95.
4.	Fr. Hyp.-B. Ser. 14 »	99.70
4.	do. do. S. 20 uk. 1915 »	100.70
4.	do. do. S. 16 u. 17 »	100.20
4.	do. do. Ser. 18 »	96.70
3½	do. do. Ser. 12, 13 »	92.
3½	do. do. Ser. 19 »	92.
3½	do. C.-Ob. S. 1 uk. 1910 »	94.
4.	do. do. S. 31 u. 34 »	99.
4.	do. do. Ser. 40 u. 41 »	99.
4.	do. do. S. 43 uk. 1913 »	99.80
4.	do. do. Ser. 46 »	99.
4.	do. do. S. 47 uk. 1915 »	99.50
3½	do. do. S. 44 uk. 1913 »	95.
3½	do. do. S. 28—30 »	93.
3½	do. do. » 45 »	93.
4.	Hambg. H. S. 141-340 »	99.25
4.	do. S. 341-400 uk. 1910 »	99.25
4.	do. S. 401-470 » 1913 »	99.50
4.	do. 471/340 » 1916 »	100.
3½	do. Ser. 1-190 »	92.
3½	do. » 301-310 »	92
3½	do. S. 311-330 uk. 1913 »	92.
4.	do. uk. 1916 »	98.30
4.	Mein. Hyp.-B. Ser. 2 »	99.30
4.	do. do. Ser. 6 u. 7 »	99.30
4.	do. do. S. 8 uk. 1911 »	99.30
4.	do. do. S. 9 » 1914 »	99.30
3½	do. do. kb. ab 05 »	92.50
3½	do. unkb. b. 1907 »	92.30
3½	do. Ser. 10 »	95.30
4.	M. B.-C.-Hyp.-(Gr.) 2 »	98.50
4.	do. Ser. 3 »	98.50
4.	do. » 4 »	98.50
3½	do. unk. b. 1906 »	92.
4.	Pfälz. Hyp.-B. u. 1917 »	100.70
3½	do. do. »	93.
4.	Pr. B.-Cr.-Act.-B. S. 17 »	99.10
4.	do. » 21 »	92.25
3½	do. S. 3, 7, 8, 9 »	91.90
3½	Pr. C.-B.-C.-Pbr. v. 89 »	99.20
4.	do. v. 1890 »	99.30
4.	do. v. 03 uk. b. 12 »	99.70
4.	do. v. 06 uk. b. 16 »	100.
4.	do. v. 07 uk. b. 17 »	100.40
3½	do. v. 1894/96 »	92.
3½	do. v. 1904 »	92.60
3½	do. C.-O. 06 uk. b. 16 »	93.50
4.	do. do. 01 uk. b. 10 »	100.60
4.	Pr. Hyp.-A.-B. 80% »	98.10
3½	do. auf 80% abg. »	91.30
4.	do. v. 04 uk. b. 1913 »	99.30
4.	do. v. 07 uk. b. 17 »	100.50
4.	Pr. Pfbr.-Bk. u. 1910 »	97.50
4.	do. » 1912 »	99.75
4.	do. » 1914 »	99.80
4.	do. » 1915 »	99.80
4.	do. » 1917 »	100.50
3½	do. » 1914 »	94.60
3½	do. » 1912 »	92.20
3½	Comm.-Obl. » 1912 »	98.30
4.	do. » 1917 »	—
4.	Rhein. H.-B. kb. ab 02 »	99.80
4.	do. uk. b. 1907 »	99.80
4.	do. » » 1912 »	100.20
3½	do. »	91.80
3½	do. » » 1914 »	91.70
4.	Rh.-Westf. B.-C. S. 3, 5 »	99.80
4.	do. Ser. 7 u. 7a »	98.80
4.	do. » 8 u. 8a »	99.20
4.	do. » 9 u. 9a »	98.40
4.	do. » 10 »	99.70
3½	do. » 2 u. 4 »	92.50
3½	do. » 6 uk. b. 08 »	98.70
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	100.10
3½	do. bis inkl. S. 32 »	92.70
4.	W. B.-C.-H., Cöln S. 7 »	99.20
4.	do. do. S. 8 »	100.50
3½	do. do. S. 4 »	91.80
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	99.40
3½	do. do. »	92.90

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4.	Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13 uk. 1913 ℳ	100.80
4.	do. S. 14-15 uk. 1914 »	101.
3½	do. Ser. 1—5 »	92.40
3½	do. » 6—8 verl. »	92.40
3½	do. » 9-11 uk. 1915 »	92.40
4.	do. Com. Ser. 5-6 »	100.20

Zf.		In %
4.	Ld.-Hess. Com. Ser. 7-8 »	99.70
3½	do. do. » 1 u. 2 »	92.40
3½	do. Ser. 3 verl. kdb. »	92.40
3½	do. S. 4 vl. uk. 1915 »	92.40
4.	L.-K. (Cass.) S. 22 u. 1914 »	100.50
3½	» » S. 21 u. 1917 »	94.
4.	Nass. L.-B. L. V u. 15 »	101.30
3½	do. Lit. J »	93.70
3½	do. » F, G, H, K, L »	94.
3½	do. » M, N, P, Q »	94.
3½	do. » S, R »	92.70
3½	do. » T »	94.30
3.	do. » O »	89.
3½	do. » U »	98.50

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.		
4*	Centr. Pacif. I Ref. M.	98.10
3½*	do.	89.20
6.	Chic. Milw. St. P., P. D.	102.20
5*	do. do. do.	109.20
4*	do do	102.
4*	North. Pac. Prior Lien	—
3*	do. do. Gen. Lien	73.40
5*	San Fr. u. Nrth. P. I M.	106.50
4*	South. Pac. S. B. I M.	95.85
	do. Income-Bonds	22.

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	95.
4.	Bank für industr. U. »	87.
4.	Brauerei Binding H. »	100.
4.	do. Frkf. Essigh. »	—
4.	do. Nicolay Han. »	—
4.	do. Mainzer Br. »	102.
4½	do. Rhein., Alteb. »	101.80
4½	do. do. Mainzer 103 »	97.70
4½	do. Storch Speyer »	99.
4.	do. Werger »	96.80
4.	do. Oertge Worms »	93.75
5.	Bräxer Kohlenbgb. H. »	102.
4.	Buderus Eisenwerk »	97.40
4.	Cementw. Heidelbg. »	99
4½	Ch. B. A.- u. Sodaf. »	101.50
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	97
4½	Fabr. Griesheim El. »	103.50
4½	Farbwerke Höchst »	102.60
4½	Chem. Ind. Mannh. »	—
4.	do. Kalle & Co. H. »	94.50
4.	Concord. Bergb., H. »	98.25
5.	Dortmunder Union »	—
4.	Esb.-B. Frankf. a. M. »	98.
3½	do. do. »	101.
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	101.50
4.	do. do. »	97.70
4½	El. Accumulat., Boese »	—
4½	do. Allg. Ges., S. 4 »	102.
4.	do. Serie I-IV »	98.60
5.	El. Dtsch. Ueberseeg. »	103.20
4½	G. f. elektr. U. Berlin »	—
3½	do. Helios »	—
3½	do. do. »	—
3.	do. do. rckz. 102 »	—
4½	El. Werk Homb. v. d. H. »	101.26
4½	do. Ges. Lahmeyer »	99.70
4.	do. do. do. »	94.
4½	do. Licht u. Kr. Berlin »	—
4½	do. Lief.-Ges., Berl. »	101.50
4½	do. Schuckert »	100.50
4.	do. do. »	99.20
4½	do. Betr. A.-G. Sieu. »	101.50
4.	do. Telegr. D. Atlant. »	98.90
4.	do. Cont. Nürnberg »	93.80
4½	do. Werke Berlin »	101.50
4.	do. do. do. »	—
4½	Emaillir. Annweiler »	99.50
4½	do. u. Stanzw. Ullr. »	100.
4.	Frankfurter Hof Hypt. »	96.90
4½	Gelsenkirch. Gussstahl »	100.
4.	Harpener Bergb.-Hypt. »	99.
4½	Gew. Rossleb. rückz. 102 »	98.
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	100.50
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	100.
4.	Oelfabr. Verein Dtsch. »	101.60
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	103.
4½	Ver. Speier. Ziegelwk. »	99.
4½	do. do. do. »	99.
4½	Zellst. Waldhof Mannh. »	102.60

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4.	Badische Prämien Thlr	151.85
3.	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr	150.
5.	Donau-Regulierung ö. fl.	132
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr	—
3½	do. do. II. »	113.75
3.	Hamburger von 1866 »	149.
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	109
3½	Köln-Mindener Thlr	135.50
3½	Lübecker von 1863 »	153.
2½	Lütticher von 1853 Fr	—
3.	Madrider, abgest. »	—
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr	134.10
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	154.20
3.	Oldenburger Thlr	127.20
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl	—
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	—
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	107.40

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
—	Augsburger fl. 7	31 75
—	Braunschweiger Thlr. 20	206.
—	Finländisch. Thlr. 10	170.40
—	Mailänder Le 45	—
—	do. » 10	31.
—	Meininger s. fl. 7	31.50
—	Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100	515.
—	do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	412.
—	Pappenheim Gräfl. s. fl. 7	—
—	Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.	185
—	Türkische Fr. 400	142.80
—	Ung. Staatsl. ö. fl. 100	320.
—	Venetianer Le 30	31.70

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.43	20.39
20 Francs-St. »	16.28	16.24
Oesterr. fl. 8 St. »	16.24	16.20
do. Kr. 20 St. »	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	4.19	4.18½
Neue Russ. Imp. p. St.	—	215.
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganz f. Scheideg. »	2804	—
Hochhalt. Silber »	71.70	69.70
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D.	4.17½	4.18½
Amerikanische Noten (Doll. 1—2) p. Doll.	4.17½	4.18
Belg. Noten p. 100 Fr.	81.40	81.20
Engl. Noten p. 1 Lstr	—	—
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.30	81.20
Holl. Noten p. 100 fl.	169.70	169.55
Ital. Noten p. 100 Le	81.40	81.30
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	85.40	85.30
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	214.
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.45	81.35

* Kapital und Zinsen in Gold.

Wechsel.

Reichsbank-Diskonto 4 %. In Mark.

Amsterdam fl. 100	169.62½	3½ %
Antw. Brüssel Fr. 100	81.27½	3½ %
Italien Lire 100	81.33	5 %
London Lstr. 1	20.43½	3 %
Madrid Ps. 100		4½ %
N.-York (3 T. S.) D. 100	420	
Paris Fr. 100	81.55	
Schweiz. Blpl. Fr. 100	81.40	3 %
St. Petersb. S.-R. 100	—	3½ %
Triest Kr. 100	—	6 %
Wien Kr. 100	85.35	4 %
do. Kr. m. S.	—	

Offener Brief

an

Herrn Professor Karl Spamer, Wiesbaden.

Im „Wiesbadener Tagblatt" vom 4. Januar a. c., Abendausgabe, haben Sie unter „Aus Stadt und Land" eine Zuschrift des Herrn Justizrat Dr. F. in der Abendausgabe desselben Blattes vom 31. Dezember 1908 dahin beantwortet, daß nach Ihrer Meinung der **Boykott** gegen **Pilsner Bier** vom nationalen Standpunkt berechtigt sei.

Von vorneherein sei hier erklärt, daß ich weder den Herrn Justizrat F., den Sie Herrn Dr. Fleischer nennen, zu kennen die Ehre habe, noch auch bis zu dieser Stunde von seinen gerecht loyalen Ausführungen vom 31. pto. Kenntnis hatte.

In der Angelegenheit des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen, „Pilsner Urquell", möchte ich Ihnen **nur zur Steuer der Wahrheit und nicht zum Zwecke einer Polemik** folgendes erwidern:

An dem gesamten Unternehmen sind 30 Millionen Kronen deutsches Kapital beteiligt, welche Tatsache ich Ihnen jederzeit durch Grundbuchauszüge beweisen kann.

Die Angestellten der Brauerei sind nicht, wie Sie behaupten, „fast nur Tschechen", im Gegenteil, unsere Direktoren, unser Oberbräuer, unser Ingenieur, unser technischer Leiter, kurzum **alle** Ressortvorstände sind **gute Deutsche.**

Wörtlich sagen Sie: „Es sollen sogar Ankündigungen angeschlagen sein, daß deutsche Brauer nicht angenommen werden."

Nie war eine solche Ankündigung im Bürgerlichen Bräuhause angeschlagen und

nie ist ein deutscher Brauer seiner Nationalität wegen vom Bürgerlichen Bräuhause abgewiesen worden.

Zu Ihrer Bemerkung über die Beweggründe der Stellungnahme des deutschen Volksrates in Böhmen erkläre ich feierlich:

„Ein Mann, wie Dr. Titta, der Vorsitzende des deutschen Volksrates in Böhmen,

ein Mann, wie der Obmann des deutschen Böhmerwaldbundes, Taschek, sind nicht aus dem Holze geschnitzt, wie etwa Leute, denen man Rücksichtnahmen dort zumuten dürfte, wo die nationale Abwehr Rücksichtslosigkeit zur ersten Pflicht macht!"

Gestatten Sie mir die Frage, Herr Professor, halten Sie es für gerecht, daß einerseits der deutsche Volksrat als berufenste Instanz erst angerufen, und dann durch Sophismen sein Spruch reduziert wird?

Sie gehen von der Prämisse aus, daß trotz deutschen Volksrates und Böhmerwaldbundes das Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen mit seinen 30 Millionen deutschen Kapitals boykottiert werden soll, weil nur 8 % der Bevölkerung Pilsens deutsch sind.

Demgegenüber halte ich Ihnen vor:

Das Mißverhältnis dieser deutschen Minorität in der Stadt Pilsen zu der großen Beteiligung deutschen Kapitals am Bürgerlichen Bräuhause ist eben der schlagendste Beweis dafür, daß das ganze Deutschtum Pilsens durch das Bürgerliche Bräuhaus repräsentiert wird.

Und weil, wie Sie, Herr Professor sagen, die deutschen Minoritäten unter der „Rücksichts- und Erbarmungslosigkeit" der tschechischen Majoritäten zu leiden haben, deswegen sollen nun diese deutschen Minderheiten Böhmens noch durch Boykott ihrer Connationalen im Reiche geschädigt werden?

Wo die Deutschen in Böhmen in der Majorität sind, schützen sie sich selbst, des **Schutzes** bedürftig nur sind die Minoritäten. Und da dürfte ein Boykott doch nicht das geeignete Mittel dazu sein.

Die „Frankfurter Zeitung" sagt in ihrem Abendblatt vom 31. Dezember ganz richtig u. a.:

„Man beginnt auch bei uns böhmische Produkte zu boykottieren, um angeblich den Deutschen Böhmens gegen ihre tschechischen Widersacher zu Hilfe zu kommen. Dieser Versuch, die gute Sache der Deutschen Böhmens zu fördern, ist völlig verfehlt. Es ist grundsätzlich zu verwerfen, wenn politische, nationale oder konfessionelle Neigungen und Abneigungen dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß man die Freiheit des Handels und des Warenbezuges beschränkt. Für den nationalen Kampf in Böhmen ist das aber auch noch deshalb ein Fehler, weil die wirtschaftlichen Interessen beider Volksstämme auf das engste miteinander verkettet sind, und weil jeder Streich, der den Gegner trifft, auch von einem Teil der engeren Stammesgenossen mitempfunden werden muß. Das gilt für die einen, wie für die andern. Es gibt, vielleicht mit wenigen Ausnahmen, keine ausschließlich deutschen oder tschechischen Erzeugnisse, fast an allen haftet deutsche, wie tschechische Arbeit. Mit dem Boykott wird dieser Kampf nicht zum Austrag gebracht werden können und einem Volke, das wie das deutsche so sehr auf den Verkehr mit dem Auslande angewiesen ist, steht die Anwendung eines solchen Mittels besonders übel an."

Zum Schlusse sprechen Sie noch vom „Prager Urstoff", was jedenfalls „Saazer Urstoff" heißen soll. Es dürfte Ihnen ja bekannt sein, daß diese deutsche Stadt in Böhmen, der erste Hopfen-Produktionsplatz, in erster Linie auf seine Handelsbeziehungen mit Pilsen angewiesen ist.

Wenn die Pilsner Brauereien wirklich tschechisch wären, dann würden sie Saaz umgehen und von tschechischen Hopfengemeinden ihr Rohmaterial kaufen.

So spinnen sich unzählige Fäden der Reciprocität zwischen Pilsen und den Deutschen Oesterreichs, und wenn Sie zu dem Ergebnis kamen: „Wer Bier einer Pilsner Brauerei trinkt, unterstützt jedenfalls das Tschechentum", glaube ich dargetan zu haben:

„Wer Bier einer Pilsner Brauerei boykottiert, schädigt jedenfalls das Deutschtum".

Fassen Sie, Herr Professor, diese Zeilen nicht als Ruf zum Streite auf, sondern als einen loyalen Versuch zu Ihrer Aufklärung vor der Oeffentlichkeit.

In vorzüglicher Hochachtung!

Hugo Lustig,
Kaiserl. Rat,
General-Vertreter des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.

Frankfurt a. M., den 7. Januar 1909.

Calmon Hansa

Gummischuhe

Marke Salamander

nach neuem Verfahren aus feinstem Gummi hergestellt, sind leicht und schmiegsam und zeichnen sich durch besondere Widerstandsfähigkeit aus.

Wir haften für die Güte jedes Paares.

Fordern Sie neues Musterbuch.

MARKE SALAMANDER

Salamander Schuhges. m. b. H.,

Wiesbaden, Langgasse 2.

Einheitspreis

für Damen Mk. **3.50**
für Herren Mk. **4.50**

5005

Blinden-Anstalt,
Walkmühlstraße 13,
Blinden-Heim,
auf dem Atzelberg,
Telefon 2606

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter: **Körbe** jed. Art u. Größe, **Bürstenwaaren,** als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Wichsebürsten 2c.2c., ferner **Fußmatten, Klopfer,** Strohseile 2c.2c. **Klavierstimmen.**

Rohrsitze werden schnell u. billig neu geflochten, **Korbreparaturen** gleich und gut ausgeführt. F 205

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn
erfolgt durch die regelmässig fahrenden
RETTENMAYERS
ROLL- UND GEPÄCKWAGEN
zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)
(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden
Eilgut: „ 3—4 „)
Bestellungen beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 3.
Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

1258

Porzellanwaren,
fein durchbrochene Sachen, sowie Haushaltungs-Porzellan zu enorm billigen Preisen in dem Eckladen
Friedrichstr. 5. 5073

Aufstellspiel
gratis zu
Zarolin

Das Beste für Schuhwerk
gibt herrlichen Glanz. Ueberall erhältlich. Fabriklager: (Mä 2575) F 151
E. Hoeklag, Wiesbaden.

Die „Konservative Vereinigung"
ladet ein zu einer
öffentlichen Versammlung
am
Sonntag, den 10. Januar 1909, 3½ Uhr nachmittags,
im **„Friedrichshof",** Friedrichstraße 35.

Tagesordnung:

1. **Reichsfinanzreform.**
Referent: Oberstleutnant a. D. **Wilhelmi.**
2. **Lehrerbesoldungsgesetz.**
Referent: Landtagsabgeordneter **v. Heimburg.**
3. **Weinsteuergesetz.**
Referent: Schriftführer der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer **Karl Hch. Koch,** Eltville. F454
4. **Diskussion.**

Die zur Besprechung kommenden Fragen stehen zur Zeit im Reichs- und Landtag zur Beratung an und nehmen das Interesse jedes Staatsbürgers in Anspruch. **Alle, die auf dem Boden der staatserhaltenden Parteien stehen,** sind hierzu höflichst eingeladen.

Der Vorstand der Konservativen Vereinigung.

Weis, Herz & Co., Bankgeschäft,
Bahnhofstr. 8, **Mainz,** Bahnhofstr. 8.
Telephon 299.
Commandite der Mitteldeutschen Creditbank.
Eingezahltes Aktienkapital 54 Millionen Mark.
Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
Depositen- und Check-Verkehr.
Vermietung von Schrankfächern (Safes). F 31

F 62

Billard-Kegelbahn,
hervorragende Neuheit,
geeignet, in jedem Lokal aufzustellen, für Wirte und Private, bei billigem Anschaffungspreis.
Zu beziehen durch den Alleinvertrieb
H. Brinitzer.
Permanente Billard-Kegelbahn-Ausstellung Kirchgasse 47 2 I.

Nr. 13.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
9. Januar 1909.
57. Jahrgang.

Der Zug des Todes im Jahre 1908.

(Schluß.)

11. Hof- und Staatswürdenträger, Diplomaten, Minister usw.

Der kaiserliche Generalkonsul a. D., Geh. Regierungsrat Julius v. Eckardt, 71 Jahre alt, gest. 20. Januar in Weimar. — Der frühere sächsische Kultusminister v. Schlieben, 60 Jahre alt, gest. 7. Februar auf Gut Taubenheim. — Der frühere Minister Ignaz v. Plener, Mitglied des Herrenhauses, 97 Jahre alt, gest. Mitte Februar in Wien. — Der erste Bürgermeister von Hamburg, Dr. Joh. Georg Mönckeberg, 68 Jahre alt, gest. 27. März in Hamburg. — Der italienische Botschafter in Paris, Graf Giuseppe Tornielli, 72 Jahre alt, gest. 9. April in Paris. — Andreas Graf Potockt, Statthalter von Galizien, 47 Jahre alt, ermordet 12. April in Lemberg. — Der frühere russische Botschafter in Berlin Graf Paul Schuwalow, 78 Jahre alt, gest. 20. April. — Der frühere englische Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman, 72 Jahre alt, gest. 22. April in London. — Der Regierungspräsident in Köslin, Graf v. Schwerin, 55 Jahre alt, gest. 5. Mai in Bad Soden. — Der langjährige italienische Minister des Äußeren Giulio Prinetti, 60 Jahre alt, gest. 9. Juni in Rom. — Der frühere spanische Ministerpräsident Vega de Armijo, 84 Jahre alt, gest. 14. Juni in Madrid. — Regierungspräsident v. Barnekow, 60 Jahre alt, gest. 22. Juli in Osnabrück. — Der frühere italienische Ministerpräsident Rudini, 70 Jahre alt, gest. Anfang August in Rom. — Der Chef des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Lucanus, 77 Jahre alt, gest. 3. Aug. in Potsdam. — Der deutsche Botschafter in Washington, Frhr. Speck v. Sternburg, 56 Jahre alt, gest. 24. August in Heidelberg. — Der Bürgermeister und Präsident des Senats von Lübeck, Dr. E. Schön, 64 Jahre alt, gest. 13. Oktober in Lübeck. — Der frühere Ministerialdirektor im preußischen Kultusministerium Wirkl. Geh. Rat Dr. Althoff, 69 Jahre alt, gest. 20. Oktober in Steglitz. — Der frühere preußische Justizminister Herm. v. Schelling, 84 Jahre alt, gest. 15. November in Berlin.

12. Militärs.

Sächsischer General der Infanterie Dr. Kurt von Raab, Ehrendoktor der philosophischen Fakultät zu Leipzig, sächsischer Historiker, geb. 15. Juli 1834 in Bautzen, gest. 1. Januar 1908 in Leipzig. — Der bekannte Militärschriftsteller und langjährige Präsident der Artillerie-Prüfungskommission, Generalleutnant a. D. Hermann von Müller, 76 Jahre alt, gest. 8. Jan. in Berlin. — Der Kommandeur der 1. Fußartillerie-Brigade, Generalmajor Behrens, 59 Jahre alt, gest. 8. Januar in Charlottenburg. — Generalmajor z. D. Georg Henke, zuletzt Kommandeur der 78. Infanterie-Brigade in Brieg, 65 Jahre alt, gest. 18. Januar in der Villenkolonie Eigenheim bei Wiesbaden. — Der Chef des Militär-Reitinstituts in Hannover, Generalleutnant v. Festenberg-Packisch, 59 Jahre alt, gest. 1. Febr. in Hannover. — Generalleutnant z. D., Otto v. Garnier, zuletzt Kommandeur der 17. Kavallerie-Brigade, 78 Jahre alt, gest. 2. Februar in Mentone. — Generalmajor z. D. Camillo v. Maliszewski, zuletzt Kommandeur des 110. Infanterie-Regiments, 72 Jahre alt, gest. 6. Februar in Cassel. — Generalmajor z. D. Franz v. Axt, zuletzt Kommandeur des Truppenübungsplatzes in Döberitz, 56 Jahre alt, gest. 22. Februar in Hanau. — Hauptmann Hans Glauning, 40 Jahre alt, gefallen 5. März in Südkamerun. — Der frühere württembergische Kriegsminister General der Infanterie Gustav v. Steinheil, 76 Jahre alt, gest. 13. März in Stuttgart. — Hauptmann Friedrich v. Erckert, 39 Jahre alt, gefallen 16. März bei Geinab in Südwestafrika. — Der bekannte Reiterführer Generalmajor a. D. v. Pestel, 87 Jahre alt, gest. Ende März in Wiesbaden. — Der Kommandeur des Gardepionier-Bataillons, Oberstleutnant Adalbert Stechow, 49 Jahre alt, gest. Anfang April in Rapallo. — Feldmarschalleutnant Prinz Rudolf Lobkowitz, 68 Jahre alt, gest. 9. April in Wien. — Der russische General N. P. Linewitsch, 70 Jahre alt, gest. 23. April in Petersburg. — Generalleutnant z. D. Ludwig v. Mussinan, 82 Jahre alt, gest. 21. Mai in München. — Der Oberbefehlshaber der Engländer im Burenkrieg, General Buller, 69 Jahre alt, gest. 2. Juni in London. — Generalfeldmarschall Frhr. v. Loë, 80 Jahre alt, gest. 6. Juli in Bonn. — Der Generaladjutant des Großherzogs von Hessen, Generalleutnant Karl v. Wachtler, 60 Jahre alt, gest. 11. Juli in Darmstadt. — Der General der Infanterie z. D. Gustav v. Golz, 75 Jahre alt, gest. 19. Juli in Homburg v. d. H. — Der General der Kavallerie v. Haenisch, zuletzt kommandierender General des 4. Armeekorps, 79 Jahre alt, gest. 5. September in Berlin. — Der Gründer und Leiter des Kolonialvereins Generalleutnant z. D. v. Ziegner, 70 Jahre alt, gest. 28. September in Halle a. S. — Der frühere Chef des Militär-Reitinstituts in Hannover, Generalleutnant Frhr. v. Mitzlaff, 59 Jahre alt, gest. 30. September. — Der siegreiche japanische Heerführer Graf Nodzu, 67 Jahre alt, gest. 20. Oktober in Tokio. — General der Infanterie z. D. v. Fischer, 62 Jahre alt, gest. 30. Oktober in Stuttgart. — General der Infanterie z. D. Karl v. Hugo, 63 Jahre alt, gest. 6. November in Berlin. — Der langjährige Chef des Militärbildungswesens, General der Infanterie Otto v. Struhberg, 87 Jahre alt, gest. 9. November in Berlin. — Der Chef des Militärkabinetts General der Infanterie Graf v. Hülsen-Haeseler, 56 Jahre alt, gest. 14. Nov. in Donaueschingen. — Deutschlands ältester Offizier, der Generalmajor a. D. Philipp v. Frank, 103 Jahre alt, gest. 15. November in Berlin. — General der Infanterie z. D. Julius v. Bergmann, zuletzt Gouverneur von Straßburg, 75 Jahre alt, gest. Ende November in Wiesbaden.

Wer
als **Kenner**
einen erstklassigen Champagner
beansprucht,
der verlange:

„Söhnlein Rheingold Amerika"

1900er und 1904er Jahrgang.

(I. u. 2000) 1.48

Bankhaus
Carl Kalb Sohn Nachfolger
— gegründet 1840 —
Wiesbaden, Wilhelmstr. 9, gegenüber Luisenstr.
Inhaber:
Kommerzienrat **Hollmann** und **Henry Hollmann.**

Ausführung aller Bankgeschäfte,
insbesondere:
An- und Verkauf von Wertpapieren an den Börsen von Frankfurt, Berlin, London usw. 10242
Führung laufender Rechnungen und Scheck-Konten.
Verzinsung von Bareinlagen.
Lombardierung von Effekten.
Vermietung von Panzerschrank-Fächern — Safes.
Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots.
Ueberwachung und Verwaltung von Wertpapieren.
Einlösung von Kupons.
Kreditbrief-Auszahlungen.
Schecks auf das In- und Ausland.
Vertreter in Schwalbach und Schlangenbad.

Geschäfts-Eröffnung.
Zeige hiermit ergebenst an, dass ich in diesem Jahre mein Geschäft
Wiener Masken- u. Theater-Kostüm-Verleih-Anstalt
Wiesbaden, Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstrasse,
eröffnet habe. Hochachtend **Madame Emilie Kehak.**

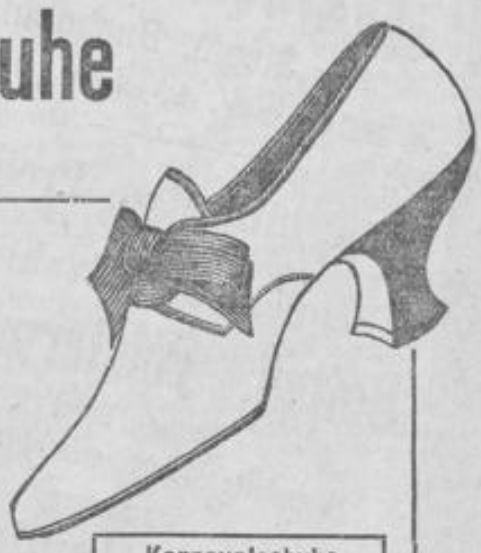
1 **Drehstrom-Gleichstrom-Umformer** (mit Transformator) und eine **vollständige Schaltanlage** für Licht u. Kraft, 1 **Anlass-Widerstand** und 1 **Regulier-Widerstand,** Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Theater- und Maskengarderobe-Verleihanstalt
Goldgasse 13, G. Treitler, Goldgasse 13.
In dem seit über 30 Jahren bestehenden Verleihgeschäft können Sie alles erdenkliche haben. Versch. Gruppen u. Tänze. Alles **billig.** Achten Sie auf die Fahne.

100 Kellner-
Frack-, Smoking- u. Gehrock-Anzüge, einzelne Hosen u. Westen werden billig verk. **Schwalbacherstr. 30, 1 (Alleeseite).**

Augusta Victoria-Bad.
Wir empfehlen unsere **neu eingerichteten**
Wasserbehandlungen mit russischem Dampf- und römisch-irischem Heissluftzimmer.
Täglich geöffnet von morgens 7 bis 7 Uhr abends.
Mittwochs nachmittags von 1 bis 7 Uhr abends ist diese Abteilung **für Damen** reserviert.
Wir weisen noch auf unsere **Moorbäder, Fangobehandlung, Elektrische Bäder** und **sämtlichen übrigen Einrichtungen** hin. 1459
Die Anstalt ist den ganzen Winter über täglich geöffnet.

Sämtliche Ballschuhe
bedeutend unter Preis.



1 Posten
Leder-Salonschuhe,
echt Kalblack, kleine Nummern, früherer Wert bis **7.50,** jetzt **3.50** Mk.

1 Posten
Leder-Spangenschuhe,
echt Kalblack, kleine Nummern, früherer Wert bis **8.50,** jetzt **4.50** Mk.

1 Posten
Wiener Ballschuhe,
sehr elegant, Kalblack- und Chevreaux-Leder, jetzt **10.50, 9.50** bis **7.50** Mk.

Karnevalschuhe
in allen Farben von **1.50** Mk. an.

S. BLUMENTHAL & Co.,
Kirchgasse 39/41.

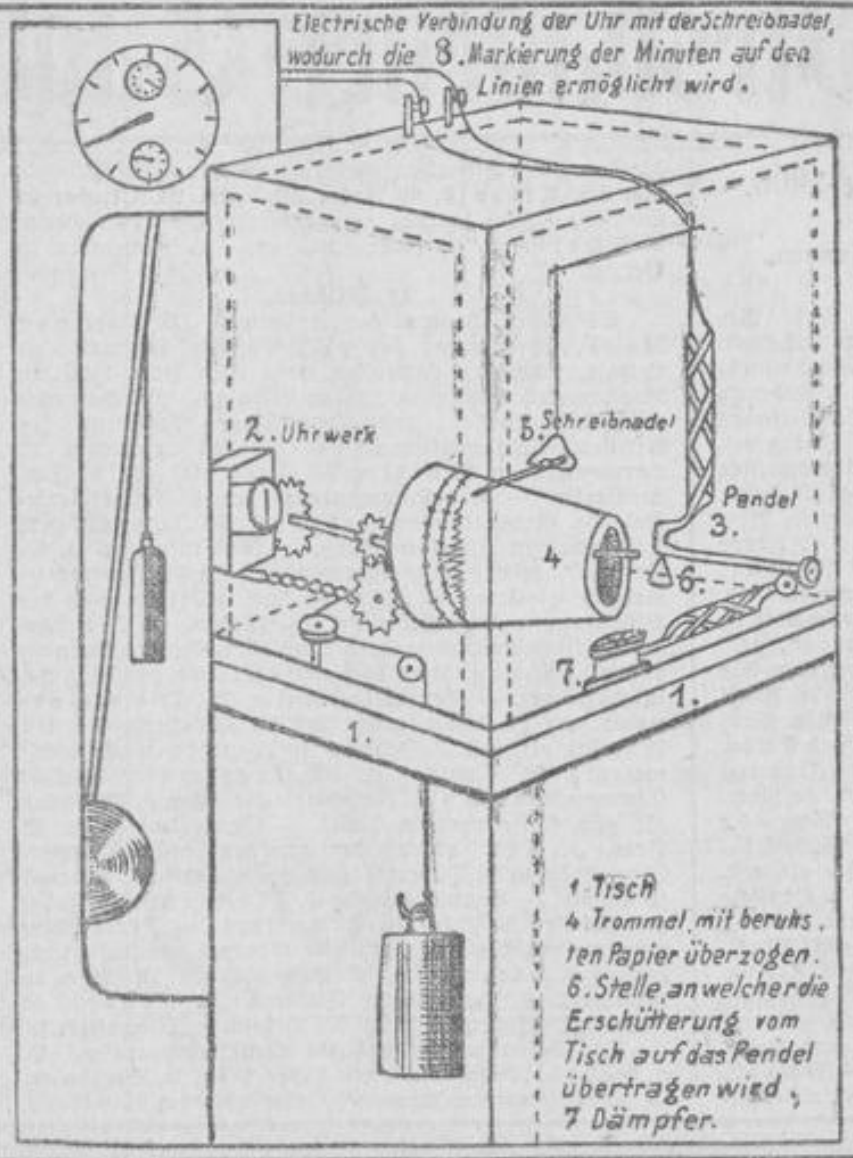
K 15

13. Sonstige interessante Persönlichkeiten.

Der ehemalige Stadtrat von Berlin, Oberverwaltungsgerichtsrat Friedr. Meulbrink, 63 Jahre alt, gest. 23. Januar in Berlin. — Der russische Schachmeister Michael Tschigorin, 58 Jahre alt, gest. Ende Januar in Lublin. — Der Begründer der deutschen Sekundärbahnen, Herm. Bachstein, 74 Jahre alt, gest. 4. Februar in Berlin. — Der Großindustrielle Kommerzienrat Mich. v. Poschinger, 74 Jahre alt, gest. 19. Februar in Tutzing. — Verlagsbuchhändler Robert Julius Klinkhardt, 68 Jahre alt, gest. 6. März in Leipzig. — Der frühere Mitinhaber der Howaldt-Werke, Ingenieur Bernhard Howaldt, 58 Jahre alt, gest. 9. März in Kiel. — Der Oberbürgermeister von Mannheim, Dr. Otto Beck, 62 Jahre alt, gest. 30. März in Mannheim. — Bismarcks Schwester, Malwine v. Arnim, 81 Jahre alt, gest. 31. März in Berlin. — Der Leipziger Verlagsbuchhändler Alphons Dürr, 81 Jahre alt, gest. Mitte April in Leipzig. — Der Geh. Kommerzienrat und nationalliberale Parlamentarier Dr.-Ing. Albert Niethammer, 75 Jahre alt, gest. 17. April auf Kriebstein. — Der Berliner Großindustrielle Kommerzienrat Artur Koppel, 57 Jahre alt, gest. 12. Mai in Baden-Baden. — Der Oberbürgermeister von Leipzig Dr. Tröndlin, 70 Jahre alt, gest. 27. Mai in Leipzig. — Der rheinische Großindustrielle Karl Reuther, 62 Jahre alt, gest. 13. Juni in Mannheim. — Der Begründer der deutschen Stahlfederindustrie Geh. Kommerzienrat Blanckertz, 86 Jahre alt, gest. 8. August in Berlin. — Der Verlagsbuchhändler Hermann Schönlein, 74 Jahre alt, gest. 12. Sept. in Stuttgart. — Der Nestor der deutschen Bleistiftindustrie Kommerzienrat Gustav Schwanhäuser, 68 Jahre alt, gest. 30. September in Berlin. — Der Generalstaatsanwalt Dr. Ludwig Wachler, 73 Jahre alt, gest. 11. November in Berlin.

Was ist ein Seismograph?

Im Anschluß an das Erdbeben in Sizilien ist in der deutschen Presse vielfach von den Aufzeichnungen der Seismographen in Laibach, Göttingen und Potsdam die Rede gewesen, Apparate, welche auch die kleinsten Erschütterungen der Erdoberfläche registrieren und aus ihrer Bewegung Rückschlüsse auf den Ort ermöglichen, an dem das betreffende Erdbeben erfolgt. Beispielsweise wurde in Laibach durch die Beobachtung des Seismographen (Seismograph) schon festgestellt, daß Kalabrien das Zentrum der Bewegung sein müsse. Erderschütterungen pflanzen sich über die ganze Erde fort, namentlich bilden sich Flutwellen, die ihren Weg rund um die Erde machen, und beispielsweise bei den Ausbrüchen des Mont Pelé auf Martinique und des Krakatau auf Java bis in die Ostsee hinein zu spüren waren. Der Apparat macht sich diesen Vorgang zunutze, indem er die Erderschütterung auf ein Pendel wirken läßt, dessen Spitze Aufzeichnungen auf eine berußte Fläche, oder wenn am Pendel sich ein Schreibstift befindet, auf Papier macht. Der Apparat, den wir unseren Lesern heute im Bilde vorführen, setzt sich aus drei Hauptbestandteilen zusammen: erstens dem Tisch, auf dem der eigentliche Apparat ruht, zweitens dem Uhrwerk, welches eine berußte Aluminiumtrommel mit einer bestimmten, nach Bruchteilen einer Sekunde abgemessenen Geschwindigkeit dreht, und drittens dem Pendel mit der Schreibnadel. Sobald der Boden und mit ihm das Gestell gestoßen oder bewegt wird, teilt das Gestell dem Pendel diese Bewegung mit, so daß die bis dahin ruhende Schreibnadel nach rechts und links ausschlägt und die bekannten Zickzacklinien hervorbringt, welche nach ihrer Größe und Aufeinanderfolge die Stärke, Dauer und den ganzen Verlauf des Erdbebens erkennen lassen. Die Feinheit der Apparate ist allerdings so groß, daß auch jede andere Erschütterung, wie das Gehen einer Person im Zimmer oder das Fahren eines Wagens den Schreibstift in Tätigkeit setzen würde, jedoch unterscheiden sich diese Linien von denen des Erdbebens ganz wesentlich und sind dem Kundigen daher nicht hinderlich.



Telephon 3087.

Pilsener Urquell
Münchener Löwenbräu
Kulmbacher Petzbräu
Germaniabräu

3/2-Literflaschen und Siphons à 5 und 10 Liter empfiehlt 1852

Emil König,
Flaschenbierhandlung, Herrnmühlgasse 7.

Gegründet 1879.

Buch- u. Kunsthdl. Harms, Friedrichstr. 12
Bücher u. Bilder zu allen Preisen.
Alte u. neue Bücher w. angekauft. 5100

Schul-Anzüge, Schul-Hosen, Schul-Joppen kauft man am billigsten
Nur Neugasse 22, 1. Etage.

J. Ittmann Nfg.
Inh.: Siegm. Buchdahl,
4 Bärenstr. 4, an der Langgasse.
Zu billigsten Preisen
auf
bequemste Teilzahlung
Betten, Polsterwaren
Einzelne Möbel
Komplette Wohnungseinrichtungen.
Elegante Garderobe
für Herren und Damen. 5077
Ohne Anzahlung
für meine verehrlichen Kunden u. Beamte.

Voranzeige.

Um unsere Lageraufnahme mit so wenig Waren wie möglich vornehmen zu können, haben wir folgendes zusammengesetzt und geben ab, so lange Vorrat:

Einen Posten **Damen- feine Tuchschuhe** mit Ledersohle und elegantem Einsatz . . für **1.50**
Einen Posten ganz prima **Kamelhaar-Hausschuhe** mit Filz- und Ledersohle . . für **1.95**
Einen Posten **Kinder-Hausschuhe**, diverse Serien . . . . . für 75 Pf. und **65** Pf.
Einen Posten **Herren-Mastdor-Hakenstiefel**, sehr elegante Formen . . . . . für **6.75**
Einen Posten **Herren- echte Chevreaux-Stiefel**, auch hochfeine mit Lackkappe . . . . für **8.75**
Einen Posten **Damen- feine Schnür-Stiefel** in modernster Form mit Lackkappe . . für **5.90**

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum
Ges. m. b. H.
nahe der Luisenstraße, 19 Kirchgasse 19, nahe der Luisenstraße.

Verein für jüdische Geschichte u. Literatur.
Wiesbaden.
Sonntag, den 10. Januar 1909, abends präzis 8¾ Uhr, im grossen Saale der
„Wartburg“
Schwalbacherstrasse dahier:
Vortrag mit Lichtbildern
des Herrn Dr. phil. Ernst Cohn-Wiener (Berlin).
Thema: Darstellungen von Juden und Judentum in der biblischen Kunst.
Gäste, Damen und Herren, sind — wie stets — willkommen. F 467
Der Vorstand.

Max Engel
prakt. Zahnarzt
hat sich hier niedergelassen
Bahnhofstrasse 22, I, am Schillerplatz.
Sprechstunden: Werktags 9—1 und 3—5 Uhr, Sonn- u. Feiertags 11—1.
English spoken. On parle français. Si parla italiano.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1731
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.

Ringfreie Kohlen
der besten Zechen, Holzkohlen, Briketts, Koks, Anzündeholz per Sack 90 Pf., bei 5 S. 80 Pf. Hirschgraben 18a. Walter.

Stadt Weißenburg.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
Es ladet freundl. ein
Joh. Ad. Kühler.

Gasthaus zur Stadt Biebrich,
Albrechtstraße 9.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Georg Singer.

Restaurant zur Seidenraupe.
Heute Samstag:
Großes Schlachtfest,
wozu frdl. einladet
C. Pauly.

Gasthaus „Zum Uhrturm“.
Heute:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Albrecht Klenk.

Welliges Haar ohne das schädl. Brenn. erz. d. Nacht Flacos Haarkräusel-Essenz Fl. 50 Pf. F 96
Otto Siebert, Drogerie, a. Schloss.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht. Geschw. Meyer, Langgasse 9.

Gewerbliches Personal.

Perf. Taillen- u. Rockarbeiterinnen
sofort gesucht Hafnergasse 13, 1 St.

Schneiderin für Maskerade
gesucht Langgasse 21/23.

Tüchtige Zuarbeiterinnen
für Damenschneiderei sofort gesucht Frankenstraße 1, 2 St. l. B475

Perfekte Büglerin
gesucht Schachtstraße 22, 1.

Zur Unterstützung
der Hausfrau eines besseren Haushaltes (2 Personen) wird ein gebild. Fräulein in gesetzt. Alt. in dauernde Stellung gesucht. Französ. Sprachkenntnisse erwünscht. Familienanschl. Nur solche wollen sich melden, welche schon ähnliche Stellen bekleidet und pr. Referenzen aufzuweisen haben. Off. u. T. 689 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht per sofort od. 15. Jan.
zuverl. erfahrene Köchin od. einfache Stütze in kinderl. Haushalt. Vorzustellen v. 10—11 u. ½5—7 Uhr. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Vi

Ein tücht. Alleinmädchen,
das alle Hausarbeit versteht, in bürg. Haushalt ohne Kinder gesucht. Antritt kann ev. gleich erfolgen. Vorstell. von 8—6 Uhr Geisbergstraße 20, P.

Ordentliches Mädchen
für Küche u. Hausarbeit auf gleich od. 15. Januar bei gutem Lohn gesucht Adelheidstraße 18.

Ein williges fleißiges Mädchen
für gleich gesucht Moritzstraße 15, Weißwarengeschäft.

Mädchen mit guten Zeugnissen
per sofort oder später gesucht Luisenstraße 41, 1 St.

Sauberes Mädchen,
w. den Haushalt gründl. versteht und kochen kann, zum 15. Januar oder 1. Februar gesucht Große Burgstraße 6, Part. links.

Suche für 15. Januar
tücht. Mädchen, w. einfach kochen k. Webergasse 38.

Tücht. Alleinmädchen
sof. od. später ges. Karlstraße 4, 2.

Aelteres Mädchen
gesucht Adlerstraße 34. B 364

Ein junges Mädchen vom Lande
gesucht Moritzstraße 40, Parterre.

In kleinen Haushalt
wird für 15. Januar ein sauberes Alleinmädchen gesucht. Vorzust. zw. 4 u. 6 Uhr Niederwaldstr. 6, 3 r.

Alleinmädchen,
das alle Hausarbeit versteht, z. 15. gesucht Rheinstraße 63, 2. Etage.

Wegen Verheiratung
des jetz. Mädchens suche f. 1. April in kl. Haushalt tücht. Alleinmädchen, welches gut bürgerlich kochen kann. Näheres im Tagbl.-Verlag. Wb

Gesucht zum 15. Januar
einf. tücht. Mädchen f. Küchen- u. Hausarb. Dems. ist Gelegenh. geb., nebenbei d. Kochen grdl. zu erl. Hellmundstr. 36, 1. Zu spr. v. 4—7 nchm.

Zum 15. Januar
saub. Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. Näh. Steingasse 34, 1 lks.

Stubenmädchen oder Monatsfrau
für sofort gesucht. Frau Landrichter Lindemann, Walkmühlstraße 3.

Braves Mädchen mit gut. Zeugn.
gesucht Langstraße 33, Nerotal.

Fleiß. sauberes Mädchen
mit gut. Zeugn. per 15. 1. od. 1. 2. 09 gesucht Rüdesheimerstraße 38, 2.

Tücht. sauberes Alleinmädchen,
d. kochen k., ges. Nerotal 39, Part.

Tüchtiges Zimmermädchen
zu II. Familie ges. Vorst. 3—4 Uhr Bierstadterstr. 3a, Villa Granat. 5006

Saub. tücht. Alleinmädch. sof. ges.
Schiersteinerstr. 8, Petzel. II 884

Einf. Mädchen zu größ. Kindern
gesucht Wilhelminenstraße 14, 1 St.

Fleißiges Dienstmädchen
gesucht Sedanplatz 1, 2. B 314

Ein freundl. kräft. Mädchen
zu einer Dame gegen guten L. ges. Zu melden Frankfurterstr. 6. 5104

Junges saub. Dienstmädchen
gesucht Hirschgraben 18a, Parterre.

Zuverl. Alleinmädchen,
w. kochen kann, für kl. bess. Haush., 3 erwachs. Personen, ges. Scheffelstraße 2, 1 St. links. III 4

Sauberes Mädchen,
welches in allen Hausarbeiten, sowie im Servieren Bescheid weiß, von morg. 8 bis abds. 8 Uhr auf sof. ges. Pension Urbach, Rheinstraße 65, 1.

Zuverl. besseres Hausmädchen,
das gut näht und bügelt und Liebe zu Kind. hat, bald. gesucht. A. Usener, Biebrich, Kaiserplatz 7.

Bess. Mädchen od. Frau tagsüb.
sof. ges. Dotzheimerstraße 32, 2 r.

Ein Mädchen für den ganzen Tag
gesucht Gneisenaustraße 21, 3.

Jung. saub. Mädchen v. 9—11
u. ½2—½3 ges. Helenenstr. 14, M. 2.

Ein Mädchen ges. f. m. 2—3 Std.
Dotzheimerstraße 68, bei Stroh.

Saubere Waschfrau
gesucht Goldgasse 5, Bäckerei.

Mädchen oder Frau morg. v. 8—10
gesucht Oranienstraße 54, 2 rechts.

Monatsfrau
gesucht Webergasse 44, 1.

Monatsmädchen oder Frau gesucht
von 8—10, 2—3, ½7—8, event. auch Mädchen für den ganzen Tag. Kirchgasse 17, 2, Granz.

Saubere Weckfrau
gesucht Friedrichstraße 45.

Ord. Laufmädchen geg. gut. Lohn
ges. Schirmgeschäft Webergasse 7.

Tüchtige Packerinnen
per sofort gesucht. Zigarettenfabrik „Menes", Rheingauerstraße 7.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Reisende
gegen hohe Provision u. festes Geh. gesucht. Dauernde Stell. Anfr. an A. Diel, Hellmundstr. 12, 6—8 abds.

Gewerbliches Personal.

Tüchtigen Schreiner,
der auch Hausburschen-Arbeit mit versehen muß, sucht Möbels. Frank & Marx, Kirchgasse, Ecke Schulgasse.

Damenschneider sofort dauernd
gesucht Mauritiusstraße 3, 1 r.

T. Hosen- u. Westenschneider a. W.
sofort gesucht. Schuler, Sedanplatz 7.

Wochenschneider gesucht
Eltvillerstr. 7, bei Weber. B 296

Gärtnergehilfe,
tüchtig und fleißig, der auch mit Pferden umgehen kann, wird gesucht. Fastadt, Kloppenheimerstraße 5.

Gärtner-Lehrling
f. Ostern ges. Aug. Schmidt, Kunst- u. Handelsgärtner, Langenbeckplatz.

Zuverl. led. Fuhrknecht gesucht.
Off. u. Z. 688 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Jungen,
15 bis 16 Jahre alt, sofort gesucht. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Wi

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Akademisch gebildete Schneiderin
sucht noch einige bessere Kunden im Hause. Karlstraße 30, 1 rechts.

Tüchtige Schneiderin nimmt
noch Arb. an. Eltvillerstraße 4, Hsp.

Tüchtige Weißnäherin wünscht
n. Kund. im Ausb., Aend. v. Kid. u. Kindergard. Bleichstraße 39, 3. B401

Modes.
Tüchtige erste Arbeiterin j. Saisonst. Off. u. L. 688 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtige Friseuse
sucht noch einige Kunden, hier und in Biebrich. Bestellung u. K. S. 200 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Büglerin sucht Kunden.
Bierstadt, Röderstraße 2.

Tüchtige Hemden-Büglerin
s. sof. Stelle. Bleichstr. 21, Hth. 3.

Frl., im Nähen, Masch.-Stopfen
u. Bügeln bew., sucht sofort Stelle. Mariahaus, Friedrichstraße.

Büfettfräulein sucht sofort Stelle,
übernimmt auch Weißzeug. Näheres Mariahaus, Friedrichstraße.

Zwei in jed. Arb. erfahr. Fräul.
suchen sofort Stellung zur selbständ. Führung des Haushaltes. Off. u. D. 691 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen, 19 Jahre, sucht
Stell. in bürg. Haushalt. Zu erfrag. Walramstraße 18, 3, bei G. Kuhn.

Fräulein, tücht. in allen Fächern
des Haush., w. St. zu eins. Dame od. Herrn, geht a. mit auf Reisen. Off. unter L. 682 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein von auswärts,
Anf. 30, ist in allen häusl. Arbeiten durchaus erfahren, sucht sofort Stell. als Haushälterin bei ält. Herrn od. Dame oder in Hotel. Offerten unt. A. 204 an den Tagbl.-Verlag.

17½jähriges Mädchen
aus bester Familie, ev., vom Lande, sucht Stelle als Stütze oder z. Führ. eines kl. Haushalts, wo gr. Wäsche a. dem Hause. Dasselbe ist in allen häuslichen Arbeiten bewandert. Pr. Zeugnis. Gefl. Offerten u. H. 690 an den Tagbl.-Verlag.

Köchin,
40 Jahre, in feiner Küche, sowie Haushaltung durchaus erfahren, s. selbständige Stelle f. Februar zur Führung eines kl. Haush., Dame od. Herrn. Beste Zeugn. u. Empf. Off. u. A. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige erfahrene Kochfrau
f. tagsüb. B. Frankenstr. 25, H. 1 l.

Einf. Fräulein sucht Stelle
als Stütze oder Haushälterin in gutem Hause. Offert. u. A. L. 24 hauptpostlagernd Mainz.

Junge Witwe
sucht in bess. Haushalt Beschäftigung. Näheres Friedrichstraße 10, H. 3 r.

J. Mädchen vom Lande sucht St.
in kl. Haush. Gneisenaustr. 7, H. 2.

J. saub. Frau sucht Beschäftig.
den ganzen Tag o. h. Tage, k. a. guth. kochen. Hellmundstr. 40, 1 r. B470

Jg. bess. Mädchen sucht stundenw.
Beschäftigung. Friedrichstr. 36, M. 3.

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Zeichner,
Kunstgewerbler, sucht Stellung. Off. unter F. 690 an den Tagbl.-Verlag.

Pens. Beamter
wünscht f. 2—3 St. t. Nebenbesch. in schrift. Arbeiten (Buchf., Ausschr. v. Rechn. 2c.). Off. u. A. S. 94 hauptp.

Tücht. Sattler auf Wagen
u. Geschirre sucht dauernde St. Wilh. Nolden, Römerberg 31, Hth. Part.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Für das Direktions-Bureau einer chemischen Fabrik in Biebrich wird zum sofortigen Eintritt eine in Stenographie und Handhabung der Schreibmaschine durchaus gewandte

junge Dame

mit guter Allgemeinbildung gesucht.
Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnis-Abschriften u. möglichst auch Photographie erbeten unter **A. 205** an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht noch einige
Filialleiterinnen,
bevorz. gute Verkäuferinnen, die in Handarbeit geübt sind, als Reiselehrerinnen zur Führung von Unterrichtskursen in allen Städten. Dieselben finden nach 14tägiger unentgeltlicher Lehrzeit selbst. angenehme Stellung, gutes Gehalt. Off. erbeten an **Joseka Theben,** Filigranfabrik, Heidelberg, Kaiserstr. 11, od. persönl. Vorst. am Montag, den 11., v. 3—4 Uhr, Wiesbaden, Nikolasstr. 30, Part. rechts.

Suche zum Eintritt zum 1. Febr. oder später für meine

Putz-Abteilung

tüchtige Verkäuferinnen,

welche in ersten **Spezial-Geschäften** tätig waren.
Nur Damen mit prima Zeugnissen und Referenzen wollen Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen an

M. Schneider,
Wiesbaden,

einreichen.

Verkäuferin,
brav. Mädch., w. bereits in e. Metzg. od. Kolonialw.-G. tätig war, g. hoh. Salär ges. Gute Behandl. zugesich. Kost u. Wohn. im Hause. Offert. u. A. 6515 an D. Frenz, Mainz. F31

Gewandte Ladnerin
für **Schweinemetzgerei** nach Coblenz gesucht. Offerten unter **M. 689** an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen
aus guter Familie verl. 5035
H. Stein, Wilhelmstr. 24.

Gewerbliches Personal.

Perfekte
Taillen-Arbeiterinnen,
erste, selbständige Kräfte, sucht bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung
J. Herz,
20 Langgasse 20.

Modes.
Tücht. 1. und 2. Arbeiterin gesucht. **H. Denoël,** Webergasse 11.

Stickerinnen.
Wir suchen für jetzt oder später tücht. Kräfte. Angenehme, dauernde Stellung bei hohem Lohn. **Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein.**

Eine **Kindergärtnerin 1. Kl.** für 3 Wochentage von 4—7¼ Uhr gesucht. Offerten an **Agathe Merttens,** erste Vorsitzende des Vereins für Kinderhorte E. V. F 218

Hausdame.
Witwer, Fabrikbesitzer in einem hübschen Landstädtchen Süddeutschlands, sucht zur Erziehung seiner beiden Töchterchen von 10 und 13 Jahren, sowie zur Führung des Haushaltes eine feingebildete
energische Dame.
Angebote unter Beifügung des Lebenslaufes nebst Photographie u. Gehaltsansprüchen unter **A. 201** an den Tagbl.-Verlag.

Für ein herrschaftliches Haus auf dem Lande im Saargebiete wird eine evangelische
Köchin
gesetzten Alters gesucht, welche die gute bürgerliche und auch herrschaftliche Küche versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Zweitmädch. und Diener sind vorhanden. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Ch. F. C. K. 818 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** erbeten. F 103

Mädchen gesucht
per 1. Februar, welches durchaus selbstständig u. erfahren ist, zu 2 Kindern von 1½ u. 5 Jahren. Kindergärtnerin zweiter Klasse bevorzugt. Off. unter **C. 6519** an **D. Frenz, Mainz.** F 31

Tücht. Alleinmädchen,
das gut kochen kann, zum 1. Februar gesucht An der Ringkirche 8, Part.

Ein starkes Küchenmädchen
wird gleich gesucht
Hotel Nonnenhof.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

General-Vertreter (gleichg. wo wohnh.) für Kranken- u. Sterbek. (E. H.) ges. Off. **S. 677** an den Tagbl.-Verlag.

Zur Anstellung gegen
Gehalt
werden von erstklassiger Versicherungs-Gesellschaft tüchtige Herren, auch ohne Branchenkenntnisse, gesucht. Offerten unter **F. 2 M. 4002** an **Rudolf Mosse, Mainz.** (F. Mz. 4002¹) F 103

Leistungsfähige **Allgäuer Käsegroßhandlung** sucht an allen Plätzen gut eingeführte
Vertreter
bei hoher Provision. Offerten unter **M. K. 29** erbeten an **Rudolf Mosse, Kempten i. Allgäu.** (Msg. 4034) F 103

50 Mk. Wochenlohn
oder **50—60 % Provision**
erhält Jeder, der den **Vertrieb** meiner **Aluminiumschilder** u. **-Waren** übernimmt. — Vertretung wird auch als Nebenbeschäftig. übertragen. Aluminiumwaren sind spielend leicht verkäuflich. Auskunft und Muster gratis. Es versäume daher niemand anzufragen. Postkarte genügt. Adresse: F 62
Schilderfabrik,
Post Erbach, Westerwald.

Redegewandte Herren
für epochemachende Neuheit sof. gesucht. Meldungen täglich von 1—3 Uhr nachm. **Kirchgasse 47, 2 links.**

Lehrling mit guter Schulbildung zu Ostern gesucht.
Farbenwerk Wiesbaden,
Friedrichstraße 16.

Kostenfr. **Stellenvermittelung** für Prinzipale und Mitglieder durch den
Verband deutscher Handlungsgehilfen
zu **Leipzig.** Offene Stellen und Bewerbungen stets in großer Auswahl.
Geschäftsstelle: **Frankfurt a. M.,** Gr. Eschenheimerstraße 6. F 6

Nebenerwerb.
Herren, die ausschließlich in besten Kreisen verkehren, können risikolos nur durch Empfehlung ihre Einkommen bedeutend erhöhen. Keine Versicherung oder Agentur. Offerten unter **B. 686 an den Tagbl.-Verlag.**

Für mein kaufm. Bureau suche per sofort eventuell zu Ostern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.
H. Matthiesing, Oranienstr. 33.

Wir suchen für unser Bureau möglichst sofort oder Ostern einen
Lehrling.
Junger Mann mit Berechtigung zum Einjährigen erhält den Vorzug. Schriftliche Offerten erbeten an
Lembach & Schleicher, G. m. b. H., Chemische Fabrik, Biebrich.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräulein
aus guter Familie, mit schöner Handschrift, der französischen Sprache mächtig, sucht Stellung als Verkäuferin in einem besseren Geschäft. Off. sind u. **K. 53** an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6, zu richten. 5048

Modes.
Jg. Dame von auswärts sucht nach hier in nur seinem Hause z. kommenden Saison Stellung als **1. Verkäuferin.** Gefl. Offerten unter **S. 690** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gewerbliches Personal.

Dame,
sprachkundig, viel gereist, sucht Reiseengagement. Offerten unter **R. 690** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Arzt sucht für seine Schwägerin, 44 Jahre, Stellung als
Hausdame
in vornehmem Haushalt zu älterem Herrn oder Witwer zum 1. Febr. o. sp. Off. u. **P. 690** an den Tagbl.-Verl.

Dame
mit langjährigen Zeugnissen, perfekt im Schneidern, der russischen und deutschen Sprache mächtig, sucht tagsüber Beschäftigung. Offerten bitte u. **L. 56** an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6, zu richten. 5047

Nach Wiesbaden
suchen mehrere Hausmädchen, sowie Köchinnen mit langj. Zeugn. auf 1. Febr. Stellung. (Nro. 6508) F 31
Hessisches Stellenbureau von Frau Kath. Steinbrecher,
Mainz, Hintere Bleiche 7, 1.

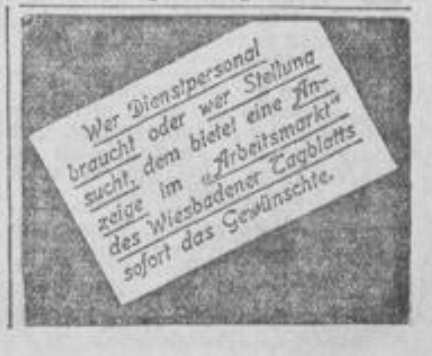
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Lebensmittelbranche.
Fachmann sucht Reiseposten gegen Salär und Spesen. Offerten unter **U. 689** an den Tagbl.-Verlag.

Buchhalter
gesetzten Alters, kautionsfähig, sucht per sofort oder später Vertrauensstellung. Off. unt. **N. 687** an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

15 Diener, 15 bis 32 Jahre alt, mit nur gutem Ruf, nicht verwöhnt, in allen Arbeiten praktisch ausgebildet, empfiehlt die altbewährte
Frankfurter Dienerfachschule (H. Besier), Frankfurt a/M.,
Hermesweg 42. F 106



Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch fette Schrift ausgezeichnet.

1 Zimmer.

Adelheidstraße 6, Hth., 3. u. Küche zu vermieten. Preis 16 Mk. 5064
Adlerstr. 49 1 Z. u. K. f. 12 Mk. zu v.
Göbenstraße 29 schöne 1-, 2- u. 3-Z.-Wohnungen zu v. Näh. das. 137
Hochstraße 8 1 Zim. u. Küche, Preis 14 Mk., ebenfalls einz. Zim., Preis 9 Mk., auf 1. Febr. zu v. Näheres Gärtner Becker, Platterstraße 124.
Rheingauerstraße 17, Hth., 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 365
Wiehlstr. 23, P. r., 1 Zim. m. Küche u. Zubehör per 1. April zu vermieten.

2 Zimmer.

Adlerstr. 49 sch. 2-Z.-Wohn. im Vdh.
Albrechtstr. 46, H. P., 2 Z., K. K., A.
Bismarckring 26, P., gr. 2-Z.-W. mit Mf. 1. April, etw. Hausverw. B127
Helenenstraße 26, Rückgeb. Mans., 2 Z., Küche, Keller bill. per April.
Hermannstraße 24, 1, sch. 2-Z.-W., Küche, Keller p. 1. April. B389
Oranienstr. 51, H., 2 Z., K. u. Zub. p. April z. v. Näh. Bur. H. P. 10
Neubau Röderstraße 13, Ecke Römerberg, schöne 2-Zim.-Wohnungen m. Erker u. Balkons per 1. April zu vermieten. Näh. daselbst. 384

3 Zimmer.

Hirschgraben 10 3-Z.-W. a. 1. Febr.
Kleiststraße 1 mod. 3-Zim.-Wohn. 1. April z. v. Näh. Hochwart, rechts.
Kleiststr. 3, P., sch. 3-Z.-W. p. April
Wellritzstr. 47 3 Zim., Küche, 2 Kell. mit u. ohne Mansarde, p. 1. April 3-Z.-W. zu v. Näh. Nerostr. 9, Lad.

5 Zimmer.

Stiftstraße 18 (Ecke der Kellerstraße), 1. Et., schöne Wohnung von 5 Zim. u. Zub. per 1. April, ev. früh., z. v.
Stiftstraße 21 sch. 5-Zim.-Wohn. per 1. April zu verm. Näh. 2. St. 88
Eine schöne helle 5-Zim.-Wohnung, 1. Stock, bis-a-bis einer schönen Baumanlage, sehr ruhige L., per 1. Apr. Jahnstraße 42, P. B61

6 Zimmer.

Emserstraße 39, 2, schöne freie Lage, Wohn. v. 6 Z., elektr. L., Bad, mit Balkons, zum 1. April zu verm.
Hübsche 6-Z.-Wohn., 1. St., 1400 Mk. Näheres 2—5 Villa Wetterau, vor Haltestelle Tennelbach.

Läden und Geschäftsräume.

Kleiststraße 3 schön. gr. Laden nebst 2-Z.-Wohn. per 1. April billig zu v.
Seerobenstraße 29 ist eine helle Werkstätte, bes. f. Tapez. geeignet, per sofort zu vermieten. Näh. daselbst Vorderhaus Part., b. Spitz. 3942
Zietenring 6 eine schöne helle Werkstatt, zirka 130 Qmtr. groß, mit Bureau, ebensoviel Kellerraum u. Trockenspeicher per sofort od. spät. zu vermieten. Näh. bei Metzger Pauli, Röderstraße 30. 818

Filiale
für Wurst- und Fleischwaren an kautionsfähige kinderlose Leute auf gleich oder später zu vermieten. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. 249 Vy

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstraße 40, P., eleg. Erkerzim.
Adlerstraße 39, 1, möbl. Zim. z. vm.
Adolfsallee 35, Hochp., sch. mbl. Zim. mit separ. Eingang billig zu verm.
Adolfstraße 3, Stb. 3, mbl. Zim. bill.
Albrechtstraße 14, 2, sch. mbl. Z. frei.
Albrechtstraße 30 mbl. Mf. m. Kochof.
Albrechtstraße 31, 1, ein gut möbl. Zim. mit oder ohne Pens. zu verm.
Albrechtstr. 43, P. 3, erh. r. A. Schlft.
Bismarckring 35, H. 2, m. Z. B461
Dambachtal 4, P., einf. m. Z. b. IV 3
Dotzheimerstraße 15, 3 r., m. Z. frei.
Eleonorenstr. 3, 2 r., mbl. Zim. bill.
Friedrichstr. 35, P. 3, m. Z., 18 Mk.
Geisbergstraße 26 möbl. Mans. zu v.
Göbenstraße 15, M. P. r., m. Z. B465
Göbenstr. 26, 3 l., m. Z. frei. B267
Helenenstraße 2, 2 lks., Diehl, ein möbl. Zimmer, sowie Mans. z. vm.
Hellmundstr. 45, 1, mbl. Mf. Meyer.
Herderstr. 6, 2 l., mbl. hzb. Mf. 5084
Herderstr. 9, M. 1 r., g. m. Z. zu v.
Herderstraße 31 möbl. Mansarde m. 2 Betten zu verm. Näh. Part. l.
Hermannstraße 10, P., g. K. u. L. b.
Hermannstr. 16, 1 r., m. Mans. B420
Kirchgasse 4, 1, g. mbl. Z. m. Pens.
Kirchgasse 36, Vdh. 2. Et., mbl. Zim.
Luisenstraße 5, 1 r., mbl. Zim., 20 M.
Luisenstraße 16, Vdh., m. Z. billig.
Marktstr. 21, B. 2, sch. m. Z. sehr bill.
Nerostraße 25, 1, möbl. Zim. zu vm.
Oranienstr. 35, P. 2 r., g. mbl. Z.
Oranienstr. 37, Gth. 1 r., g. mbl. Z.
Philippsbergstr. 20, 1 r., sch. m. Z., 18.
Rheinstr. 94, P., eleg. möbl. Wohnz. u. Schlafz. mit Badekab. zu verm.
Wiehlstr. 15, Mtb. 2 L., m. Mans. frei.
Röderstraße 25, P., möbl. sep. Zim.
Röderstraße 41, 2, an d. Taunusstr., gut möbl. Zimmer sofort frei.
Saalgasse 38, 2 r., gut möbl. Z. z. v.
Schachtstr. 8 Stube mit Bett z. vm.
Schulberg 19 möbl. Mf. m. Pf. z. v.
Schwalbacherstr. 10, 2, n. Rheinstr., gut mbl. sep. Wohn- u. Schlafzim.
Schwalbacherstraße 43, 3, ger. heizb. Mans., möbl. od. unmöbl., zu vm.
Schwalbacherstr. 53, 1, g. mbl. Z. z. v.
Sedanstraße 5, 1 r., mbl. Zim. m. P.
Taunusstraße 25, Stb. 2, möbl. Zim.
Yorkstraße 9 möbl. Zim. od. leer z. v.
Yorkstr. 11, 1, gut möbl. Zimmer.
Zietenring 5, 2 l., m. Z. frei. B467
Möbl. Zim. mit oder ohne Pens. sof. zu verm. Näh. Bleichstraße 10, 2.
Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 102, nahe Kuranlage, möbl. Zim. mit Zentralheiz. m. u. ohne Pens. z. v.

Zu vermieten
bei Haltestelle Schloßpark in Biebrich schön möbl. Zimmer, ohne Visavis, mit 2 Betten, nach Wunsch Pens. Off. u. F. 687 an den Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Bleichstr. 19 leere hzb. Mfd. l. B473
Blücherstraße 15, 1 l., geräumiges l. Zimmer, ev. mit Bett. B448
Friedrichstr. 36, M. 3, sch. l. Mf. z. v.
Hermannstraße 24, 1, sch. ger. l. Z. sofort od. später zu verm. B381
Luxemburgstraße 7 gr. Fsp.-Z. zu v.
Rheinstraße 42, 2, 2 gr. leere Zim., Vdh. 2 St., für sof. od. spät. zu vm.

Mietgesuche

Brautpaar
sucht zum 1. Februar 2 Zimmer und Küche dauernd. Preis 280 bis 350 Mk. Offerten unter T. 688 an den Tagbl.-Verlag.

2—3-Zimmer-Wohnung,
Sonnenseite, Rheinstraße, von 2 ält. Personen per 1. April gesucht. Off. unter P. 687 an den Tagbl.-Verlag.

Kleine Beamtenfamilie
sucht 3-Zimmerwohnung z. 1. April mit Hausverwaltung bevorzugt. Off. unter L. H. 80 hauptpostlagernd.

3-Zim.-Wohn., Part. od. 1. Et.,
f. Bureau geeignet, gesucht. Offerten unter W. 689 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer mit guter Pension
gesucht im Preise von 75 Mk. Off. unter G. 688 an den Tagbl.-Verlag.

Ungeniertes möbl. Zimmer
auf sofort gesucht. Offerten unter P. 689 an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieter
sucht möbl. Zimmer mit voller Pension, eventl. Familienanschluß. Offerten mit Preisangabe unter M. 690 an den Tagbl.-Verlag.

Laden mit Wohn. p. 1. Apr. o. fr.
in Bleich-, Wellritz-, Faulbrunnenstr. (evt. pass. Part.-Wohn.), z. Verkauf v. getr. Gard. v. zahlungsfäh. M. bill. ges. Wagner, Frankenstr. 2, P. B460

Raum z. Unterst. v. 2 Gesch.-Wagen
in Mitte der Stadt für 1. Febr. ges. Angebote Mauritiusstraße 4, 1, erb.

Vermietungen

Läden und Geschäftsräume.

Zu vermieten
Gelegenheit für **„Konfektion"**, (Damen- oder Herrenschneiderei) **prachtvolle Geschäftsräume** in **1. Etage** eines Eckhauses, n. vollendet, Umbau, prima Lage. Näh. im Tagbl.-Verl. 4555 Qq

Laden.
Das Ladenlokal Friedrichstr. 31, jetzt noch von der Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden, vormals Lahmeyer & Co., benutzt, ist auf sofort od. später anderweitig zu vermieten. Näh. bei **Friedr. Marburg**, Neugasse 1. 4551

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Friedrichstr. 5, 1,
eleg. möbl. Salon u. Schlafzimmer per sofort, eventl. noch drittes Zimmer. Für Arzt geeignet.

1 od. 2 bess. Damen o. Ehepaar
finden 1 bezw. 2 sch. möbl. ungen. **Zimmer** in gutem Hause sof. o. sp. **Seerobenstraße 6, P. r.** B220

Für Arzt.
In prima Lage (1. Stock, Eckhaus) 2—3 Zimmer, möbl. oder unmöbl., mit Bed. abzug. Elektr. Licht im Hause. Offerten unter **R. 101** an den Tagbl.-Verlag. B458

Mietgesuche

4—5-Z.-W. zu Pensionszwecken für sofort zu mieten ges. Offert. u. K. R. 600 hauptpostlagernd. B471

Solid gebaute moderne
Villa
mit Garten, elektr. Licht, Zentralheiz., erwünscht auch Automobilgarage, in zentraler Lage mehrjährig zu **mieten** oder auch zu **kaufen** gesucht. Offerten unter **Z. 689** an den Tagbl.-Verl.

Kontor, Lagerraum
und **Arbeiter-Wohnung** per 1. April gesucht in der Schwalbacher-, Bleichstraße od. Wellritzviertel, gegebenenfalls auch Ankauf des Hauses. Off. u. J. 680 an den Tagbl.-Verlag.

Suche leeres Part.-Zimmer,
Mitte der Stadt, per sofort. Offerten u. **F. 689** an den Tagbl.-Verlag erb.

Fremden-Pensions.

Pension Carola, Rheinstr. 58, 2, 3 elegante Zimmer frei geworden.

Alleinsteh. Herr od. Dame finden **gemütl. Heim** bei geb. Familie in **Kreuznach.** Preis 80 Mk. monatlich. Off. u. **M. A. M.** postlag. Kreuznach.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Stuttg. Lebensvers.-Bank a. G.
(Alte Stuttgarter).
Wir offerieren erststelliges Hypothekengeld bis zu 60% der feldgerichtl. Taxe auf Rentenhäuser in Wiesbaden unter zeitgemäßen Bedingungen per April od. später. Versicherte der Bank erhalten den Vorzug. Näh. durch die General-Agent. Wiesbaden, Kirchgasse 27, 2.

Hypotheken-Kapital
an erster Stelle in jeder Höhe per sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Näh. bei **Carl Götz,** Kaiser-Friedrich-Ring 59. Tel. 3433.

Geld. 1. und 2. Hypothekenkapital in jeder Höhe, 10 Jahre fest.
Bankkredit, 15 u. 20 Jahre unkündbar, auf Amortisation.
Patentverwertungen.
Näheres durch
Bureau Rapid, G. m. b. H.,
Mainzerstraße 23.

Erstes Hypothekenkapital.
Großes Kapital ist in Beträgen von 20,000 bis 100,000 Mk. und höher für gleich od. später auszuleihen. Schriftl. Off. unter **H. 682** an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Auszuleihen auf 2. Hypothek
sind in belieb. Teilbetr. 100,000 Mk. Offerten erbeten unter R. 679 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

3—4000 Mark
n. 6000 d. Landesb. sof. z. l. gesucht. Off. u. W. 685 an den Tagbl.-Verl.

Wer gibt einem sehr vermögenden Besitzer a. neues ganz bewohnt. Haus 60% der feldger. Taxe oder nur 10% (5000 Mk.) hinter 50% der Landesbank? Zinszahlung auf Wunsch voraus. Offerten unter V. 690 an den Tagbl.-Verlag.

6000 Mk. gegen Sicherheit gesucht. Off. u. K. 200 an den Tagbl.-Verlag.

6—10,000 Mk. gegen gute Nachhypothek zu 5—6% von pünktl. Zinszahler auf prima Unterpfand gesucht. Off. unt. „A. W. 162" postlagernd Berliner Hof.

20—25,000 Mark gegen gute zweite Hypothek auf vorzügliches besseres Wohnhaus in prima Lage gesucht. Off. unt. „L. Sch. 105" hauptpostlagernd.

60,000 Mark
zu 4½%, 1. Stelle, feldgerichtliche Taxe 110,000 Mk., sofort gesucht. Gefl. Offerten unter S. 687 an den Tagbl.-Verlag.

Wer Geld sucht
oder zu verleihen hat, den wird eine Anzeige im „Geldmarkt" des Wiesbadener Tagblatts rasch u. sicher zum Ziele führen.

Za. 100,000 Mk.
an zweiter Stelle, innerhalb 80% der feldgerichtlichen Taxe, 5%, auf Neubau im Zentrum der Stadt gesucht. Gefl. Offerten unter T. 687 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke
stets zu verkaufen durch
Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Neue
hochmod. Villa,
10 Zimmer, Diele, Elektrisch 2c., in feiner Lage zu verkaufen. Preis 86,000 Mark.
Julius Allstadt.
Immobilien — Hypotheken.

Landhaus.
In Eltville a. Rh. ist ein neuerbautes schönes Landhaus an sext. Straße, 7 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, Veranda, Speicher, Waschküche, Keller, el. Licht, Wasserleitung und Kanal, inmitten eines hübsch angelegten Zier- und Obstgartens nebst Pavillon, in der Nähe des Bahnhofs, billig zu verkaufen. Näheres durch **Born, Baugeschäft, Eltville.**

Für Bauspekulant.
Wegen anderem Unternehmen ist bis 1. April ein altes Haus billig zu verkaufen, welches durch Neubau sehr rentabel wird. Offerten unt. **E. 639** an den Tagbl.-Verlag.

Rent. Haus!
in feiner Stadtlage umständehalb. zu verkauf. Preis 96,000 M. Ein Bauplatz oder eine 2. Hypothek wird in Zahlung genommen.
Julius Allstadt.
Immobilien — Hypotheken.

!Haus!
mit altrenommierter Wirtschaft, !Hotel-Restaurant! Kurlage, zu verkaufen.
Julius Allstadt.
Hypotheken, Immobilien.

Rent. 6-Zimmerhaus
in feinster Lage wegen Wegzugs bedeutend unter dem Selbstkostenpreis zu verkaufen.
Julius Allstadt.
Immobilien — Hypotheken,
Schiersteinerstraße 13.

Schloßgut
in **Bayern**, in fruchtbarer Lage Mittelfrankens, 180 Morgen, mit sehr schönem Schloßgebäude, Milchlieferung nach Nürnberg, ist mit leb. u. totem Inventar für den billigen Preis von 115,000 Mk. zu verk. Näh. b. Bes. **Carl Hofmann, Rheinstraße 56, 1.** Haus od. Hypoth. werden in Zahlung genommen.

Gutgehende Bierwirtschaft,
wo noch eine Stehbierhalle errichtet werden kann, mit 12—15,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Off. u. P. 101 an den Tagbl.-Verl. B451

Mühle
(tägl. 15 M. Reinverd.) für 24,000 Mk. zu verkaufen. Leicht zu erlernen.
P. Gombert, Bietri ch a. Ih.

Ein Grundstück,
i. d. Nähe d. Dotzh. Bahnhofs, w. sich cig. f. Gärtnerei, umz., mit W. u. ein T. mit f. Obst bepflz., ist preiswert zu verk. Zu erfr. im Tagbl.-Verl. Uo

Immobilien-Kaufgesuche.

Ein kl. rentables Haus
mit od. ohne **Laden** zu kaufen gesucht. Off. unter **M. 688** an d. Tagbl.-Verl.

Suche Zinshaus
in der Stadt. Kl. **Villa** in **Sonnenberg** gebe in Tausch. Offerten unter **E. 691** an den Tagbl.-Verlag.

Rent. Wohn- od. Geschäftshaus
zu kaufen gesucht. Grundstücke oder Hypothek werden in Zahlung gegeben. Off. u. R. 690 an den Tagbl.-Verl.

Wer Immobilien
zu erwerben oder zu verkaufen wünscht, der reiche eine Anzeige für den **Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts** ein und er wird Angebote wie Liebhaber in ausreichendstem Maße finden.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Kuh mit Kalb zu verkaufen
Heßloch, Langgasse 16.

Ferkel
zu verkaufen Ludwigstraße 6.

Feinste Kanarienhähne
von hochpräm. Stamm zu verkaufen Rauenthalerstraße 18, P. Tel. 4255.

Pelzmäntel, Schuhe,
gut. Anz., Ueberz., Smoking-Anzug, Ballk., Maskenk. Frankenstr. 2, P.

Gesellschaftsroben, Modelle,
wie auch aparte, fast neue Ball- u. Straßenkleider bill. Metzgerg. 27, Lad.

Eleg. weißseid. Kleid,
fast neuer Mantel u. and. sehr billig zu verk. Schenkendorfstraße 2, 2.

Hochel. weißseid. Gesellsch.-Kleid,
2 Fräcke, w. neu, bill. z. verk. Steingasse 31, P. 2 l. Anzuf. v. 1 Uhr ab.

Spanierin, M.-Kost., norm. Gr. 46,
zu verkaufen, event. zu verleihen. Näh. Luisenstraße 12, 1. 5068

Paillette-Kleid für Maskenball
zu verk. Gr. Burgstraße 1.

Eleg. Frackanzug u. Schlafrock
zu verkaufen Karlstraße 15, 1. Et.

G. erh. Ueberzieh. f. 15j. Jungen
bill. zu verk. Moritzstraße 5, 1 rechts.

Mehrere Ueberzieher spottbillig
zu verk. Blömer, Goldgasse 15.

Frack a. Seide, Gr. 46, f. n., f. m. F.,
zu verk. Blücherstraße 13, 2 r. 5102

Hellgr. Militärmantel, Ledersofa
u. Petrol.-Kronleucht. bill. zu verk. Gneisenaustraße 23, 3 r. *476

Pianos, kreuzsaitig,
schwarz, Ebenholz, wenig gebr., bill. zu verkaufen Wallauferstraße 10, 1.

Pianino, kaum gespielt, wie neu,
sof. s. bill. Eltvillerstr. 6, 1 r. B322

Gut. Nußb.-Flügel 60 Mk.
Kimpel, Rüdesheimerstraße 36, H. 2.

Zwei Zithern,
2 Damenjäckchen billig zu verkaufen Frankenstraße 4, 1. Heumann. B442

4 kompl. Schlafz.-Einrichtungen,
zusammen, oder einzelne Zimmer, sofort zu verkaufen. Stern, Kleine Wilhelmstraße 5, 2 St.

Gebr. gutes Bett, Roßhaar,
zu verk. Westendstraße 11, 2 l. B333

Wie neu! Schönes Schlafzim.,
Eichen-Eßzim., Sofa, Komod. mit Holz- u. Marm.-Pl., Schränke, Tische, Stühle, Tepp., Küchen- u. Laden-Einricht. zu verk. Adolfsallee 6.

F. neues Kinderbett billig
zu verkaufen Saalgasse 14, Stb. 1.

Zwei gebr. Eisen-Kinderbetten,
gut erh., preiswert zu verkaufen Ellenbogengasse 13, 2.

E. dauerhafte Kinder-Bettstelle
zu verk. Platterstraße 28, Hth. Part.

Kinderbettstellchen m. Sprungr.
zu verk. Dotzheimerstraße 6, Hth. 1.

Plüschgarnitur,
gut erhalten, dunkel fraise (1 Sofa, 4 Sessel), zu verkaufen. Heinrich Port, Rheinstraße 60a, 2 St.

Gut erhalt. Garnitur billig
zu verkaufen Grabenstraße 9, 2 St.

Zwei Taschen-Sofas sofort
zu verk. Moritzstraße 21, Hinterh. 1.

Chaiselongue 12 M., Gaszuglampe,
f. neu, Majolika-Kugl. (Petrol.) bill. zu verkaufen Kirchgasse 25, 2.

Kassenschrank,
gebraucht, billig zu verkaufen. Off. unt. T. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Kassenschrank mit Tresor, f. neu,
mod. Konstruktion, zu verk. Anzusch. vorm. 10—12. Rüdesheimerstr. 2, 1.

Möbel, Waschmangel, Geweihe
billig Göbenstraße 6, 2 r. B426

Guterh. Ein- u. Zweisp.-Pferdegesch.
(goldplattiert) für mittlere Pferde wegen Aufgabe des Fuhrwerks billigst abzugeben. Näh. Mauritiusstr. 4, 1.

Rodelschlitten, m. u. ohne Lenkung,
zu verk. Rheingauerstraße 10, P. lks.

Gebr. Kinderwagen zu verk.
Eltvillerstraße 14, 3 l. 5088

Fast neuer mittelgr. Rest.-Herd,
System Kalkbrenner, für die Hälfte des Wertes zu verkaufen b. Hirsch Söhne, Langgasse 41.

Vern. Z.-Ofen u. 5 Gaswandarme
zu verk. Göbenstr. 26, Laden. B277

Großer Papagei-Käfig
mit Zinkuntersatz weg. Platzmang. f. 5 Mk. zu verk. Adelheidstr. 76a, P. r.

Eiserne Treppe,
leicht gewunden, 11 Steigungen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzusehen in der Schlosserei Kühn & Kämpfer, Römerberg 8. *

Zwei Reklametafeln, neu,
davon eine 9×2 Mtr., auf Grundst. Schlachthausstr. 17, am Bahngelände, st., Platzmiete bis Juli 09 bez. Ausk. Schlachthausstr. 9, im Stahllager.

Lebende Palmen!
Die vom Markt übrig gebliebenen sehr schönen Zimmerpalmen sollen wegen der eingetretenen Kälte zu u. unter Einkaufspreisen verk. werden. Herrnmühlgäßchen 3. Arend.

Kaufgesuche

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Gebr. Klavier zu kaufen gesucht.
Off. u. F. 683 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. gut erh. Spiegelschrank
od. 2tür. Kleiderschr., am l. hell, zu k. ges. Off. u. L. 37 hauptpostlagernd.

Fahnenschild gesucht.
Mößler, Röderstraße 11.

Gespül zu kaufen gesucht.
Platterstraße 50, Keller.

Unterricht

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Dr. phil. erteilt Schülern
gründl. Nachh. Gute Empfehlungen. Wörthstraße 13, 2. Tel. 2352. II 872

Nachhilfe gesucht
für Quintaner im Lat. u. Rechnen. Off. mit billigster Preisangabe unt. P. P. 67 postlagernd Berliner Hof.

Franz. u. englischen Unterricht
erteilt Esterer, Römerberg 5, 1.

Französ. Konversationsstunden
gibt eine Französin, Kind. u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter Z. 677 an den Tagbl.-Verlag.

Schwedischen Unterricht
v. jg. Herrn gesucht. Offerten mit Preis u. Z. 686 an den Tagbl.-Verl.

Stenographie-Unterricht
wird gründlich ert. von langjähriger Lehrerin. Gustav-Adolfstraße 1, P. l.

Damen
erlernen bei akad. gepr. Lehrerin gründl. u. gewissenh. das Zuschneid. u. Anfert. v. Damen-, Kinderkonf. u. Wäsche für häusl. Bedarf. Kurse zu 15 Mk. Unterr. g. ungeniert. Off. u. K. B. 100 postl. Bismarckring. B 454

Bügelkursus
Faulbrunnenstraße 12, 2 links.

Verloren-Gefunden

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Verloren zw. 26. u. 31. Dezember
eine dunkelbr. langhaar. Pelzmuffe. Geg. Belohn. abzug. Hotel Balmoral, Bierstadterstraße.

Brosche mit Kinderbild
verloren am 28. Dezember. Gute Belohnung Adlerstraße 28, 1 rechts.

Rattenpinscher entlaufen.
Kl. Schwalbacherstraße 4.

Rehpinscher entlaufen,
gelb mit kl. weiß. Brustfleck, blauem Deckchen, Halsband und Maulkorb. Gegen gute Belohnung abzugeben Bleichstraße 12, 3 links. Vor Ankauf wird gewarnt.

Geschäftliche Empfehlungen

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Gut bürg. Mittags- u. Abendtisch
empf. Reichert, Neugasse 17, 1 links.

Geschäftsmann,
selbständ., übernimmt das Beitragen von Büchern. Angebote erbeten an Gustav Krause, Göbenstraße 20.

Verf. Schneiderin
empf. sich in u. auß. dem Hause. Tag 2 Mk. Göbenstraße 13, Mth. P. l.

Jg. Frau empf. sich z. Ausbessern
v. Wäsche i. u. a. d. H. Hirschgr. 5, 1 r.

Wäsche aufs Land
wird angenommen. Eigene Bleiche. Näh. Schachtstraße 13, 2 St. l.

Friseuse empf. sich für Ondulation
u. Ballfris. Dotzheimerstr. 30, 1 r.

Frisieren und Ondulieren
(Ballfris.) empf. s. Fr. Korwie, Atel. für Schönheitspflege, Römertor 1, 1.

Verschiedenes

Herzliche Bitte!
Hiesige Eltern, die diesen Sommer von ihrem in Messina in Stellung gewesenen Sohne Besuch hatten, w. gebet., ihre Adresse an mich gelangen zu lassen, um vielleicht Näh. über meinen Verwandten zu erfahren. Kaiser, Dotzheimerstraße 102.

Wer leiht Jemand 20 Mk.?
Rückgabe nach Vereinbarung. Off. S. 101 Tagbl.-Zweigst., Bism.-R. 29.

Kgl. Theater,
2. Ranggal., 1. R. Mitte, Serie B, ein Viertel Ab abz. Taunusstr. 36, 1.

Kgl. Theater. Zwei Viertel,
Ab. D, Park., 7. R., v. 25. Jan. b. Anf. Apr. abzugeb. Lapp, Wallauferstr. 10.

1 Achtel Theater-Ab., 2. Park.,
7. R., f. d. R. d. Ab. R. Karlstr. 15, 1.

Zwei Achtel Abonn., 1. Rang,
1. R., Mitte, zu übernehmen gesucht. Hotel Imperial, Zimmer 28.

Ein Viertel Abonnement
1. Ranggalerie zu übernehmen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 31, 2.

Hochelegante Damen-Maik.
zu verleihen Steingasse 31, Hdh. 2 l.

Eleg. M.-Anz., Polin, Sig., Tirol.,
Bandit., zu verleihen o. zu verkaufen Luisenstraße 5, Gth. 2 rechts.

Schickes Maskenkostüm zu verl.
(Lust. Witwe.) Moritzstraße 17, 1 r.

Lustige Witwe
zu verleihen Hallgarterstraße 5, 3 l.

Ein junger Mann,
sch. stlch. Erscheinung, mit e. guten Geschäft, wünscht die Bekanntschaft einer häuslichen, sowie geschäftstüchtigen Dame mit etwas Vermög. zwecks bald. Heirat. Diskr. Ehrens. Off. u. A. 203 an d. Tagbl.-Verlag.

Selbst. Kaufmann mit Verm.,
Mitte 30, repr. Ersch., wünscht Bekanntschaft mit junger Dame, statl. Figur, Witwe mit K. nicht ausgeschl., zwecks Heirat. Strengste Diskret. Verm. verb. Gefl. Off. mit Phot. unter B. 691 an d. Tagbl.-Verlag.

Junge geb. Dame, ev.,
verm., möchte mit seingeb. Herrn, am liebsten Lehrer, in Briefwechsel treten, zw. Heirat. Verm. verb. Gefl. Antwort unter F. 691 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Zu verkaufen billig
wegzugshalber eine fast neue, tadellose Zimmervoliere, enthalt. 18 Prachtfinken, sowie 1 Kanarienvogel (Hähnchen).
Eigenheim—Wiesbaden, Forststraße 33.

Böcklin-Mappe
z. a. Kunstmappen, sowie 2 Liebigbilder-Albums zu verkaufen. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Vw

Kodak (Cartridge Nr. 5),
Bildgröße 13×18 (neu 165 Mk.), fast neu, ist für 75 Mk. zu verkaufen. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 6, 1.

Sehr gut erhaltenes Pianino
zu verk. Zu erfr. Tagbl.-Verlag. Vy

Ein Salon,
modern, fast neu, zu verkaufen. Händler verbeten. Offerten unter **J. 687** an den Tagbl.-Verlag.

Kl. Geldschrank
von **Garny** zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Vx

Geldschrank,
tadellos erhalten, Protektorschloß, sehr billig zu verk. Off. u. **T. D. 1364** an den Tagbl.-Verlag. F 62

Reale
für Manufakturwaren- u. Konfektionsgeschäfte billig zu verkaufen. Zu erfahren Dotzheim, Römergasse 25.

Kochherd
u. **gute eis. Oefen** zu verk. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Vv

Am Abbruch,
Luisenplatz 1 u. 3 sind Fenster, Türen, Fußböden, Mettlacherplatten, Stalleinrichtung, Herde, Oefen, Dachziegel, Schief., Bau- u. Brennholz u. dergl. m. billig abzug. bei **Christ. Pilgerröther, Blücherstr. 20.** Telephon 3301.

Eiserne Treppe,
leicht gewunden, 11 Steigungen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzusehen in der Schlosserei **Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.**

Kaufgesuche

Suche rentabl. Geschäft
zu kaufen oder an solchem zu beteiligen. Anzahlung bis zu 2000 Mk. Offerten unter **V. 689** an den Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht
werden einige gut erhaltene letzte Jahrgänge des Wiesbadener Adreßbuches. Zu erfragen in dem Tagbl.-Verlag. 5090

Frau Klein,
Hochstätte 11, Telephon 3490,
zahlt den höchsten Preis
für gut erhaltene **Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Gold, Möbel.**

Fräulein R. Geizhals,
Grabenstr. 24, kein Laden, zahlt die höchsten Preise für gut erh. H.- u. Damenkleider, Uniformen, g. Nachl., Pfandsch., Gold, Silber u. Brillanten. P. B. k. i. H.

Frau Grosshut.
Grabenstr. 26, Tel. 3895, **kein Laden,**
empfiehlt s. d. geehrt. Herrsch. z. Ank. v. gut erh. Herren-, Dam.- u. Kinderkl., Schuh., Möb., Gold, Silber, Brill. u. Nachl. Postk. gen.
Bezahle die allerhöchsten Preise.

Gebr. Wohnungs-Einrichtung, einzel. Möbelstücke, Schlafzimmer-Einrichtung zu kaufen ges. Off. u. **G. 59** an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 5037

Reh- u. Hasenfelle, B68
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen 2c. k. u. holt ab **S. Sipper,** Oranienstr. 54, Mtb.

Unterricht

The Berlitz School
of Languages. Sprachschule für Erwachsene. Moderne Sprachen schnell und billig von ausländischen Lehrern. Mehrfach preisgekr. Lehrmethode. Prosp. grat. u. fr.
Luisenstrasse 7.

Beaufsichtigung der Schularbeiten, besonders Englisch und Französisch, wird gewissenhaft besorgt Luisenstraße 3, Gth. 1. 5072

Englisch! Neue Klasse für Anfänger beg. Dienstag, 12. dieses Mts. **Mr. O. Browne,** Nikolasstrasse 33

Englischen Unterricht erteilt Miss **Carne,** Taunusstr. 25, Stb. II.

Tee-Nachmittage
f. **englische** Conv. u. Lektüre f. j. Damen. Miss **Four,** postlagernd Berliner Hof.

Junger Engländer oder Franzose
zum Austausch von Konversation gesucht. Off. u. **U. 681** Tagbl.-Verlag.

Zur Kur weilender
junger Marineoffizier
sucht Anschluß an gebild. Franzosen od. Französin zwecks Konversation. Offerten unter **W. 687** an den Tagbl.-Verlag.

Dame aus Paris
ert. franz. Unterricht in deutsch. Familie gegen Pension.
Sorisot, Oranienstr. 53, Hospiz.

Verpachtungen

Garten mit od. ohne Häuschen, sehr geeignet für Beamten, zu verpacht. **Herderstr. 9.**

Pachtgesuche

Kleiner Garten od. zu solch. anzulegend. kleiner Acker per 1. April zu pacht. ges. Off. u. **G. 690** an den Tagbl.-Verlag.

Verloren-Gefunden

Kinder-Korallenkette Mittwoch vormittag verloren. Gegen Belohnung abzugeben Mosbacherstr. 9.

Kriegshund
entlaufen. Wallauferstraße 6, 1.

Geschäftliche Empfehlungen

Zeugnis-Abschriften in **Maschinenschrift** korrekt, schnell, bill.
Lehmann's Schreibstube,
Marktstr. 12, 1. Tel. 2537.

Massage. Frau **Gilfert,** Wwe., Webergasse 39, 2 rechts.

Frisiere täglich
in meiner Wohnung von 12 Uhr ab alle moderne Frisuren. Preis 50 Pf., im Abonnement 35 Pf. Uebernehme Haar- und Nagelpflege.
Frl. Ossol.
Friedrichstraße 36, 4.

Alle Massagen,
Wiener Manikure von junger Dame. Hellmundstr. 52, 2, Nähe Emserstr. B18928

Massage durch geb. energ. Dame Riehlstraße 12, 1 l. 10763

Verschiedenes

75 Mk. wöchentlich durch Vertrieb m. Aluminium-Spezialitäten f. jedermann leicht zu verdienen.
Prospekt gratis. (E. H. à 55) F 160
Oscar Pötters, Düsseldorf, Postfach.

Höher. Beamter
sucht 900 Mk. diskret zu leihen. Hohe Zinsen. Sicherheit, Bürgschaft. Off. u. **K. 630** an den Tagbl.-Verlag.

Königl. Theater.
Gesucht zwei Viertel 1. Rang oder Loge, zwei Viertel 1. Parkett.
Reisebureau **J. Schoitensels & Co.,** Theater-Kolonnade 29/31.

Damen finden freundliche Aufnahme bei mäß. Preis. Frau **Pfeiffer, Michelbach** (Nassau).

Wer leiht einem jungen Mann gegen gute Sicherheit 600 Mk.?
Off. u. **L. 193** an den Tagbl.-Verlag.

Frau **Friederike Wehner,**
Ehevermittlung
Römerberg 39, 1. Etage.
Damen und Herren ist zum Heiraten beste Gelegenheit geboten durch Frau **Pfeiffer, Frankfurt a. M.,** Mainzerlandstraße 71, 1.

Heirat!
Staatsbeamter in Lebensstellung mit vorl. 4000 Mk. Einkommen, Mitte 40, gesund, solide, liberal, wünscht Ehe mit gemütvoller, gebildeter Dame aus guter, evangel. Familie. Sinn für Häuslichkeit Bedingung, musikalische Bildung sehr angenehm, Vermögen erwünscht. Verschwiegenheit Ehrensache! Gefl. Zuschrift. u. U. 687 an Tagbl.-Verl.

Geb. tatkr. Kaufmann, Ende 20er, ev., mittelgr. Figur, statt. Aeußere, kerngef., musik., v. sol. Grundsätzen u. gediegen. Char., in sich. aussichtsr. Posit., m. 3200 Mk. Eink. u. 5000 Mk. Ersp., **wünscht** m. vermög. hübsch. ev. **Frl.** mit gut. aufr. Char. u. häusl. Sinn zw.

Heirat
in Verb. zu treten. Vermittl. v. Angeh. angen., erwerbsmäß. verbet. Nichtanonyme Off. m. vertrauensv. Darl. d. Verh. unt. ehrenwörtl. Diskr. u. **B. 394** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** F 62

Gummi-Betteinlagen,
garantiert wasserdicht,
für **Wöchnerinnen, Kranke** und **Kinder,**
von Mk. **1.30** an per Meter.
Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.75** an. 1705
Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6. **Telefon 717.**

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 10. Januar (1. n. Epiph.).

* * *

Marktkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. **Schüßler.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Dekan **Bickel.** (Beichte u. heil. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 6 Uhr: Pfarrer **Hofmann.** (Die Kollekte ist für die Heidenmission bestimmt.) — Amtswoche: Pfarrer **Ziemendorff.** — Montag, den 11. Januar, nachm. 4 Uhr, im Pfarrhause, Luisenstraße 32: Sitzung der kirchl. Armenkommission. — Jeden Mittwoch, abends 6 Uhr: Orgelkonzert. Eintritt frei. Programm 10 Pf.

Bergkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Eberling.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Grein.** (Die Kirchensammlung ist für die Heidenmission bestimmt.) — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer **Eberling.** Beerdigungen: Pfarrer **Grein.**

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Lieber.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. **Weber.** — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer **Merz.** Beerdigungen: Pfarrer **Weber.**

Lutherkirchen-Gemeinde.

Sämtliche Amtshandlungen des **1. (östlichen) Sprengels:** Pfr. **Lieber,** Wielandstraße 21, 1. (Der 1. (östliche) Sprengel umfaßt die Straßen von der Oranienstraße (gerade Nummern) u. Wielandstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.)

Sämtliche Amtshandlungen des **2. (westlichen) Sprengels:** Pfr. **Hofmann,** Moritzstraße 23, 2. (Der 2. (westliche) Sprengel umfaßt die Straßen von der Oranienstraße (ungeraden Nummern) und Wielandstraße (ungerade Nummern) bis zur Gemarkungsgrenze.)

Dienstagabend 8.30 Uhr: **Bibelstunde** in der Gutenbergschule. Jedermann herzlich willkommen.

Pfarrer **Hofmann.**

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar Jüngst. Vorm. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Nähverein.

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2.

Sonntag, den 10. Januar, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsverein (Versammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.

Sonntag, nachm. 2 Uhr: Gesellige Vereinigung. Jugend-Abteilung: 5—7 Uhr. Abends 8.45 Uhr: General-Versammlung. — Montag, abends 8 Uhr: Stenographie. 9 Uhr: Männerchor-Probe. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Freier Verkehr. — Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8 Uhr: Stenographie. 8.15 Uhr: Schönschreiben. 8.30 Uhr: Posaunenchorprobe. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde. — Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. — Junge Männer herzlich willkommen.

Christl. Verein j. Männer (E. V.),
Dotzheimerstraße 20, Hth. 1.

Sonntag, früh 8 Uhr: Schrippenkirche in der Kaffeehalle, Marktstraße 13. Nachm. 2 Uhr: Männerchor. Nachm. 3—7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung. Abends 8.15 Uhr: Vortrag von Sekretär **Fink:** „Die Wiederkunft Christi". — Montag, abends 8.30 Uhr: Gemischter Chor. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Oeffentl. Bibelstunde. Abds. 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. Abends 9 Uhr: Posaunenchor. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Turnen. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Stenographie. 9 Uhr: Gebetstunde. — Jeder junge Mann hat freien Zutritt.

Verein vom Blauen Kreuz (E. V.),
Sedanplatz 5.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Hoffnungsbund; abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen.

Im Gemeindehaus,
Steingasse 9, finden statt:

Jeden Sonntag, nachmittags von 3.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesang-Vereins. — Montag, den 11. Januar, von 3.30 bis 5.30 Uhr: Arbeitsstunden des ev.-protest. Missionsfrauenvereins, Emserstraße 18. — Dienstag, den 12. Januar, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Gemeinde. Jedermann ist herzlich eingeladen. Pfarrer **Grein.**

Im Gemeindesaal,
An der Ringkirche 3, finden statt:

Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 bis 7 Uhr: Zusammenkunft junger Mädchen (Sonntags-Verein). — Montag, abend 8 Uhr: Versammlung des Missions-Jungfrauen-Vereins (Arbeit für die Rheinische Mission). Alle konfirm. Mädchen sind herzlich eingeladen. Pfarrer Lic. **Schlosser.** — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. (Das Leben des Apostels Paulus.) Pfarrer Lic. **Schlosser.** Jedermann herzlich willkommen. — Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirchengemeinde. Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchen-Chors. — Donnerstag, nachmittags 3 bis 5 Uhr: Arbeitsstunden des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.

Katholische Kirche.

1. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. — 10. Januar 1909.

* * *

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen 6, 7, Militärgottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8, Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte heil. Messe (mit Predigt) 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen (848). — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 u. 9.30 Uhr. 7.45 Uhr sind Schulmessen. — Samstag, 4 Uhr: Andacht vor der Krippe. Beicht-Gelegenheit: Sonntagmorgen von 6, Samstag, nachm. von 4—7 und nach 8 Uhr.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte 6.30, zweite heil. Messe mit Predigt und gemeinschaftliche heil. Kommunion des Gesellenvereins 8, Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.45, 7.45 und 9.15 Uhr. 7.45 Uhr sind Schulmessen. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve, 4—7 und nach 8 Uhr: Gelegenheit zur Beichte. — Waisenhauskapelle, Platterstraße 5. Samstag, früh 6.45 Uhr: Heil. Messe.

Altkatholische Kirche,
Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 10. Januar, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt.

W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst
Adelheidstraße 23.

Sonntag, den 10. Januar (1. Sonntag nach Epiphanias), vormittags 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, den 13. Januar, abends 8.15 Uhr: Abendgottesdienst.

Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
(Der evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) — Rheinstraße 54.

Sonntag, 10. Januar (1. Sonntag n. Epiphanias), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. C.
In der Krypta der Altkatholischen Kirche, Eingang Schwalbacherstr.

Sonntag, den 10. Jan. (1. Sonntag nach Epiphanias), vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Freitag, den 15. Januar, abends 8.15 Uhr: Gottesdienst. Pfr. **Willkomm.**

Methodisten-Gemeinde,
Friedrichstraße 36, Hinterhaus.

Sonntag, den 10. Januar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Jugendbund-Versammlung. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde.

Prediger **Eisele.**

Zionskapelle
(Baptistengemeinde), Adlerstraße 17.

Sonntag, den 10. Januar, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsandacht.

Russischer Gottesdienst.

Samstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. — Mittwoch, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Donnerstag (Neujahrsfest), vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. Kl. Kapelle.

Anglican Church of St. Augustine of Canterbury.

Jan. 10. 1. Sunday after Epiphany. 8.30 Holy Eucharist. 11 Matt'ns, Litany and Sermon. 3 Catechism. 3.45 Evensong.

Jan. 13. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist. 3.30 Mothers' Union Meeting.

Jan. 15. Friday. 11 Mattins and Litany. 3.30 Bible Lecture.

F. E. Freese M. A., Chaplain,
Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Evangelische Kirche in Sonnenberg.

Sonntag, den 10. Januar, vorm. 10 Uhr: Missions-Gottesdienst.

Missionar **Spaich.**

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. Abends 8.30 Uhr: Erster großer Maskenball.
Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Alt-Heidelberg.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Anna Karenina.
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Das Recht.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der tapfere Soldat.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10.
Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.
Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Akuaryus' Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9.
Kunstsalon Bistor, Wilhelmstraße 54.
Die Demminsche Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3—5 Uhr.
Unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte in Nassau. Sprechstundenplan für Januar 1909:
Eltville: Montag, 18., 11¼ Uhr.
Rüdesheim: Mittwoch, 20., 9¾ Uhr.
Idstein: Montag, 11., 9¼ Uhr.
Langenschwalbach: Donnerstag, 14., 10¾ Uhr.
Caub: Mittwoch, 20., 11½ Uhr.
Eppstein: Montag, 11., 11½ Uhr.
Oberlahnstein: Mittwoch, den 20., 3¼ Uhr.
Ems: Montag, 25., 10½ Uhr.
Homburg: Freitag, 29., 10¾ Uhr.
Soden: Freitag, 29., 8 Uhr.
Nassau: Montag, 25., 3½ Uhr.
Dillenburg: Dienstag, 26., 9¼ Uhr.
Haiger: Dienstag, 26., 11¾ Uhr.
Wetzlar: Dienstag, 26., 3¼ Uhr.
Geheimrat Meyer in Wiesbaden, Nikolasstraße 37, 2, welcher alle Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen u. Kranken, gern bereit.

Vereins-Nachrichten

Turnverein. Nachm. 2.30—4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4—6: Turnen der Schüler. Abends 9 U.: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.
Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turner. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 U.: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe u. gesellige Unterhaltung.
Sportverein 6 Uhr: Uebungsspiel.
Damen-Klub. E. V. Abends 7 Uhr: Vortrag.
Bürgerschützen-Korps. Vereinsabend.
Kneipp-Verein Wiesbaden. E. V. Abends 8½ Uhr: Stiftungsfest.
Veteranen- und Landwehr-Korps Wiesbaden. Abends 8.30 Uhr: General-Versammlung.
Krieger- u. Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gesangprobe.
Turngesellschaft. Abends 9 Uhr: Hauptversammlung.
Wiesbadener Militär-Verein. E. V. Abends 9 Uhr: General-Versammlung.
Gartenbau-Verein. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Männergesang-Verein Fidelio. Abds. 9 Uhr: Probe.
Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetstunde.
Christlicher Verein junger Männer Dotzheimerstraße 20, Hth. 1 St. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Blau-Kreuz-Verein E. V. Sedanplatz 5. Abends 8.30 Uhr: Gesang- und Gebetstunde.
Gärtner-Verein Hedera. Abds. 9 Uhr: Versammlung.
Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.
Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.
Krieger- und Militär-Verein „Fürst Otto von Bismarck". Monatsversammlung in der Bayrischen Bierhalle, Adolfstraße 3.
Sachsen- und Thüringer-Verein, gegr. 1892. Versammlung.
Sachsen- und Thüringer-Vereinigung Sachsonia. Vereinsabend.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung und Anfuhr von Stücksteinen, Schrotten usw. für das städt. Straßenbauamt, im Rathause, Zimmer Nr. 53, vormittags 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 1, S. 2.)

Holzversteigerung aus der Oberförsterei Sonnenberg, in der Wirtschaft „Zum Hinkelhaus", am Bahnhof Auringen-Medenbach, vormittags 11.15 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 4, S. 10.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von zirka 14,000 Stück Reiserbesen für das städt. Straßenbauamt, im Rathause, Zimmer Nr. 53, mittags 12 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 1, S. 2.)

Versteigerung von 2 Pianinos 2c. im Hause Helenenstraße 5, mittags 12 Uhr; desgl. 1 Büfetts 2c. im Hause Göbenstraße 7, um 1½ Uhr. (S. Tagbl. Nr. 12, S. 10.)

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 9. Januar.
10. Vorstellung.
23. Vorstellung im Abonnement A.
Zum ersten Male:

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

Personen:

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg	Herr Weintz.
Staatsminister von Haugk, Exzellenz	Herr Schwab.
Hofmarschall Freiherr v. Passarge, Exzellenz	Herr Striebeck.
Kammerherr Baron von Metzing	Herr Engelmann.
Kammerherr Baron von Breitenbach	Herr Maschek.
Dr. phil. Jüttner	Herr Tauber.
Lutz, Kammerdiener	Herr Herrmann.
Detlev Graf v. Asterberg, vom Korps „Saxonia"	Herr Zollin.
Karl Lilz, vom Korps „Saxonia"	Herr Schenk.
Kurt Engelbrecht, vom Korps „Saxonia"	Herr Erwin.
v. Wedell, vom Korps „Badenia"	Herr Malcher.
Rüder, Gastwirt	Herr Rehkopf.
Frau Rüder	Frau Bleibtreu.
Frau Dörfel, deren Tante	Frl. Koller.
Kellermann	Herr Andriano.
Käthe	Frau Braun-Grosser a. G.
Schölermann, Herzogliche Bediente	Herr Spieß.
Glanz,	Herr Otton.
Reuter,	Herr Schäfer.

Ein Regierungsrat, ein Adjutant, Studenten, Musikanten, Diener.
Zwischen dem 2. und 3. Akte liegt ein Zeitraum von einigen Monaten, zwischen dem 3. und 4. Akte liegen ungefähr zwei Jahre.
Spielleit.: Herr Oberregisseur Köchy.
Dekorative Einr.: Herr Hofrat Schick.
Kostüml. Einr.: Herr Maler Geyer.
Pausen: Nach dem 2. u. 3. Akte.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9.30 Uhr.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. **H. Rauch.**

Samstag, den 9. Januar.
Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig.

Anna Karenina.

Drama in 5 Akten nach Tolstoi's Roman von Edmond Guiraud.
Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.

Personen:

Alexander Karenin	Gustav Birkholz.
Anna Karenina	Agnes Hammer.
Serescha, beider Sohn	Selma Wuttke.
Graf Alexis Wronsky, Rittmeister	Rud. Miltner-Schönau.
Fürst Stiwa Oblonsky, Annas Bruder	Walter Tautz.
Dolly, seine Frau	Theodora Porst.
Grischa,	Amalie Funk.
Tania, beider Kinder	Marie Gerlach.
Wasia,	Käthe Gerlach.
Fürst Schtscherbatzky	Ernst Bertram.
Fürstin Schtscherbatzky	Clara Krause.
Kitty, deren jüngere Tochter	Margar. Schwarzkopf.
Graf Konstantin Lewin	Rudolf Bartak.
Machotin, Rittmeister	Reinhold Hagen.
Jaschwin,	Ludwig Kepper.
General Graf Serpuchowsky	Georg Rücker.
Gräfin Mjachkaja	Else Noorman.
Gräfin Nortstone	Liddy Waldow.
Fürstin Lydia Iwanowna	Sofie Schenk.
Fürstin Barbara	Rosel van Born.
Golenitscheff	Curt Sakrzewski.
Fräulein Roland, Gouvernante bei Oblonsky	Alice Harden.
Matwei, Diener bei Oblonsky	Willy Langer.
Lukitsch, Hauslehrer Serejchas	Friedr. Degener.
Wladimir, Diener Wronskys	Max Ludwig.
Campanetti, Fremdenführer	Theo Tachauer.
Kapitonitsch, Portier bei Karenin	Karl Feistmantel.
Njanja, seine Frau, Annas Amme	Minna Agte.
Popoff, Kutscher	Georg Albri.
Petrowna, Bäuerin	Liddy Waldow.
Peter, ihr Sohn	Alice Harden.
Nikolaus, ihr Neffe	Willy Schäfer.

Der 1. Akt spielt in Moskau in der Wohnung Oblonskys, der 2. Akt in Petersburg in der Wohnung Karenins, der 3. Akt in Venedig in einem Palazzo, der 4. Akt wieder in Petersburg in der Wohnung Karenins, der 5. Akt in einem Landhause bei Moskau.
Nach dem 2. u. 4. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9.30 Uhr.

Sonntag, nachm. 3.30 Uhr, halbe Preise: Der Veilchenfresser. Abds. 7 Uhr: Anna Karenina.
Montag, den 11. Januar: Einmaliges Gastspiel der indischen Tänzerin Mme. Ruth St. Denis.

Volks-Theater.

(Dotzheimerstraße 15, „Kaisersaal".)
Direktion: **Hans Wilhelmy.**

Samstag, den 9. Januar.
Abends 8.15 Uhr:
Volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.
(Dutzendkarten ungültig.)

Das Recht.

Schauspiel in vier Aufzügen von Dr. Hermann Haas.
Spielleitung: Direktor Wilhelmy

Personen:

Oberstaatsanwalt von Frankenberg	Emil Römer.
Adelhaid, seine Tochter	Clotilde Gutten.
Mr. George Smith	Arth. Schöndorff.
Hellmuth Werner, Rechtsanwalt	Heinrich Reeb.
August Ziegler, Restaurateur	Hans Wilhelmy.
Lisbeth Müller	Melly Lenard.
Karl, Hausdiener	Alfred Heinrichs.
Der Polizeikommissar	Conrad Loebnke.
Der Physikus	Ludwig Joost.
Lutz, Gefängnisaufseher	Arthur Rhode.
Franz, Diener beim Oberstaatsanwalt	Ludwig Joost.
Ein Dienstmädchen bei Werner	Marg. Hamm.
Käthe, Dienstmagd	Marg. Becklin
Ein Schutzmann	Curt Röder.
Ein Sträfling.	Leute aus dem Volk.

Zeit: Gegenwart.

Sonntag, den 10. Januar, nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen: Die Einquartierung. Abends 8.15 Uhr: Jocko, der brasilianische Affe.

Walhalla-Theater.

Direktion: **H. Norbert.**

Samstag, den 9. Januar.
Abends 8 Uhr:
Zum ersten Male.

Der tapfere Soldat.

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Leopold Jacobson, mit Benutzung von Motiven aus Bernhard Shaws „Helden".
Musik von Oskar Strauß, Komponist der Operette „Ein Walzertraum".
In Szene gesetzt von Dir. H. Norbert.
Dirigent:
Kapellmeister Eugen Mautner.

Personen:

Oberst Kasimir Popoff	Franz Felix.
Aurelia, seine Frau	Anna Roesgen.
Nadina, beider Tochter	Lizzi Latour.
Masha, e. Verwandte im Hause Popoffs	Marianne Herzka.
Major Alexius Spiridoff	Alex Dittmann.
Bumerli	Eduard Rosen.
Hauptmann Massakroff	Ludw. Nachbaur.
Stephan, ein Diener	Max Droz.

Soldaten, Volk.
Ort der Handlung: Bulgarien.
Zeit: Mitte der achtziger Jahre.

Schlager der Operette:
Komm, komm, Held meiner Träume, Lied, gesungen von Frl. Lizzi Latour. Es war einmal ein Fräulein, Duett, gesungen von Frl. Latour u. Herrn Rosen. Drei Frauen saßen am Feuerherd, Terzett, gesungen von den Damen Herzka, Latour u. Roesgen.

Sonntagnachmittag 3½ Uhr bei kleinen Preisen: Ein Walzertraum. Abends 8 Uhr: Der tapfere Soldat.

Walhalla-Theater.

(Preise der Plätze inkl. Garderobe):

Prosceniumsloge	Mk. 4.20
Fremdenloge	„ 3.20
Seitenbalkon	„ 2.65
Promenoir	„ 2.15
Orchestersessel	„ 3.20
1. Parkett	„ 2.65
2. Parkett	„ 1.65
Parterre	„ 1.10
Entree	„ 0.85

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 9. Januar,
abends 8½ Uhr (Saalöffnung 7½ Uhr)
in sämtlichen Sälen:

I. Grosser Maskenball.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalist. Abzeichen.
Tanzordnung: Herr Fritz Heidecker.
Während des Balles:
Einziges Gastspiel des berühmten englischen Tanz- und Gesangs-Ensembles The 6 Rocking-girls.
Vorzugskarten für Abonnenten — bis spätestens Samstagnachmittag 5 Uhr zu lösen —: 2 Mk.; Nicht-Abonnenten: 4 Mk. (gleichberechtigt mit der Tageskarte).
An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 4 Mk. werden bei Lösung einer Nicht-Abonnementskarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte).

Achtung!
Café Germania,
Marktstraße 26:
Täglich Konzert-Abende
ausgeführt von der berühmten
Ungarischen Magnaten-Kapee
Pal. Valentin.
Außerdem Sonn- und Feiertags:
Nachmittags-Konzert.

euern Kindern verantwortlich für das Milieu, das ihr ihnen bietet; ihr Werden hängt von eurer Wohnungskultur mehr ab, als ihr ermessen könnt. Streitet nicht, ob ihr euch „modern“ oder „alt“ einrichten wollt. Es lassen sich sehr wohl zu alten, ererbten Stücken neue Ergänzungen schaffen. Kauft aber nicht alten Kram dazu. Das Problem der Zeit lautet: sich nicht in alte, fremde Stücke setzen, sondern die Motive der alten, erprobten Kultur neu gestalten! — Wenn ihr die Summe für den Ankauf oder die Bestellung der Möbel festsetzet, vergesset nicht, daß damit eure Ausstattung nicht gemacht ist. Bestimmt für jedes Zimmer einen, wenn auch kleinen Betrag für Tapeten, Vorhänge und jene Dinge, die den Raum und die Möbelstücke in Farben und Formen erst zusammenstimmen und das Ganze zu einer künstlerischen und wohnlichen, edlen Einheit machen. — Das Schlafzimmer sei groß und luftig und hell. Wohn- und Eßzimmer seien nicht übervoll von Möbeln, Zierat, Nippes. Wenige gute Stücke im ruhigen Einklang der Farben und Formen. Keine sinnlos gesammelten, fremden, nicht zugehörigen Eckensteher! Kinderzimmer, Küche, Bad und Mädchenzimmer verlangen nicht mindere Sorgfalt als die Haupträume; vernachlässigt sie nicht, weil sie selten jemand sieht. — Ein Tisch ist ein heiliges Gerät; er trägt Eltern und Kindern, und oft Generationen die tägliche Speise. Das Bett ist die Wiege eurer Gesundheit. Ein Schrank ist ein Kunstwerk der Kultur. Bedenket danach, daß alle Möbel ihre gehaltvolle Form haben müssen, auf daß sie euch und den Eurigen lange etwas bedeuten.“

Fahrkarten über Riesenstrecken. Mit der Einführung des neuen Personen- und Gepäcktarifes werden jetzt Fahrkarten über ungeheuere Strecken zur Ausgabe gelangen. Die größte Strecke, für die man eine einheitliche Fahrkarte lösen kann, beträgt, dem „Welt-Kurier“ zufolge, 7757 Kilometer und führt von Berlin nach Irkutsk über Petersburg und Moskau. Die Reise von Berlin nach Irkutsk dauert ungefähr 16 Tage, d. h. ohne die bekannten russischen Verspätungen, die gerade auf der sibirischen Eisenbahn oft viele Tage betragen. Dieselbe Strecke über Jekaterinoslaw beträgt nur 7378 Kilometer und über Warschau 7500 Kilometer. Im allgemeinen zeichnen sich gerade die russischen Strecken durch ihre ungeheuere Länge aus, so daß man sogar mit dem Luxuszug, der doch gewiß über eine beträchtliche Schnelligkeit verfügt, neun Tage braucht, um von Berlin nach Irkutsk zu fahren. Von anderen Riesenstrecken, für die man ein einziges Billet nehmen kann, sind u. a. folgende zu nennen: Berlin-Omsk über Petersburg-Moskau, 5900 Kilometer, oder über Alexandrowo-Warschau-Moskau, 4957 Kilometer, oder über Petersburg-Jekaterinenburg, 4919 Kilometer, Berlin-Tomsk über Petersburg-Jekaterinenburg, 5860 Kilometer, oder über Alexandrowo-Warschau-Moskau, 5578 Kilometer, oder über Petersburg-Moskau, 6248 Kilometer.

Hungernde Schulkinder sind auffälligerweise in einer der reichsten Städte Deutschlands, in Charlottenburg, in erschreckender Menge vorhanden. Nach den Feststellungen des Magistrats gibt es dort 23 060 Schulkinder. Von diesen erhalten 245 niemals ein erstes, warmes Frühstück daheim, weitere 314 nur hin und wieder. 1208 Kinder erhalten nur gelegentlich ein warmes Mittagsbrot, 652 niemals, und von diesen 292 auch nicht einmal ein warmes Abendbrot, resp. eine warme Mahlzeit am Abend. Um dieser erschreckenden Not einigermaßen zu steuern, will man 16 000 M. für Beköstigung der bedauernswerten Kinder aufwenden.

Vom Bureau zur Vertiefung des Familienlebens. Dem „Kunstwart“ (Verlag G. Callwey, München) ist das folgende Zirkular eingesandt worden: „Sehr geehrte Frau! Gestatten Sie uns, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zu dem freudigen Ereignisse in Ihrer Familie zu übersenden. Wir haben aus ähnlichem Anlasse eine hochfeine echt goldene Brosche mit echter Perle und Steinen anfertigen lassen, welche auf der Rückseite die Inschrift trägt: „Zur Erinnerung an mein Jüngstes“. Wir senden Ihnen dieses hübsche Schmuckstück gern frei zur Ansicht zu und stellen nur die Bedingung, es unfrankiert zurückzusenden, wenn dasselbe nicht Ihren Beifall findet. Diese Brosche, deren Wert über 16 M. beträgt, liefern wir im Interesse unserer Bestrebungen zu etwa ¾ des reellen Wertes. Diese Brosche wird auf unsere Anregung in den feinsten Kreisen getragen. Hochachtungsvoll Direktor Otto Neckentin, Bureau für Vertiefung des Familienlebens, Berlin SW., Charlottenstraße 97.“

Humoristische Ecke.

Erklärte Weisheit. Ein junges Mädchen hatte mehrere Freundinnen zum Tee geladen. Nach mancherlei Unterhaltungen erbot sich eine der Damen, den anderen aus der Hand wahrzusagen. Als erstes Objekt ersah sie sich eine ihr noch fremde junge Dame, die ihr auch bereitwillig ihre Handfläche hinreichte. — „Ah, aus Ihrer Hand sehe ich, daß Sie heimlich verlobt sind und bald heiraten werden“, sagte die Wahrsagerin. — „Wie wunderbar!“ rief die künftige Braut aus. — „Ja, noch mehr!“ fuhr die Chiromantin in scharfem Ton fort. „Ich sehe, daß Sie mit Herrn Büttner verlobt sind!“ — „Das ist aber fast unglaublich!“ rief das Mädchen errötend. „Wie können Sie das nur wissen?“ — „Durch langes Studium der Kunst“, war die Antwort. — Aber aus den Linien meiner Hand können Sie doch nicht den Namen meines —“ — „Wer spricht denn von Linien?“ erwiderte die Prophetin bleich vor Wut. „Sie tragen den Verlobungsring, den ich ihm vor drei Wochen zurückgeschickt habe!“ T. B.

Probat. Als Theodor Roosevelt Polizeikommissar von New York war, stellte sich ihm einst ein junger Mann vor, der um Aufnahme als Polizist bat. Roosevelt examinierte ihn: „Was würden Sie tun, um einen Auflauf zu zerstreuen?“ — „Mit dem Hute sammeln geh'n“, war die Antwort.

Verkannt. „Ich helfe aber bestimmt niemandem mehr, Mamachen!“ sagte Hänschen und warf in heller Empörung seine Schulmappe auf den Stuhl. — „Warum denn nicht?“ erkundigte sich die Mama. — „Ja, denke nur: Heut in der Schule sah ich, wie Heinz Werner eine Nadel in des Lehrers Stuhl steckte, und da zog ich den Stuhl weg, gerade wie sich der Lehrer setzen wollte. Der setzte sich nun natürlich auf die Erde, und als er wieder aufstand, kriegte ich Wichse, weil ich den Stuhl weggezogen hatte, und nachher verbimste mich auch noch Heinz Werner, weil ich ihm den Spaß verdorben habe. Ich helfe gewiß nie wieder einem!“ (Tit-Bits.)

Armes Dornröschen! Lehrerin (nachdem sie den Kindern das Märchen vom Dornröschen erzählt hat): „Womit hat also der Prinz das Dornröschen aufgeweckt? Was gab er ihr? — Lieschen (schweigt). — Lehrerin: „Nun, er gab ihr dasselbe, womit dich deine Mutter immer gleich beim Erwachen begrüßt. Was gab er ihr also?“ — Lieschen (schadenfroh): „Einen Löffel Lebertran.“

Gut gesungen. Bei Kommerzienrat Morgenstern ist Herrenabend gewesen. Der Gastgeber leuchtet seinen Freunden eigenhändig die Treppe hinunter. Da beginnt plötzlich einer zu singen: „Wie schön leucht't uns der Morgenstern!“

Erster Gedanke. Deutscher: „Mein Kleiner ist erst zwei Monate alt.“ — Engländer: „Nun, und wenn fangt an solch ein deutsch Baby zu spionieren?“

Aus Kalau. Ein Herr trifft einen Mann auf der Treppe. „Wohin wollen Sie denn?“ — „Zum Doktor.“ — „Ja, aber in diesem Hause wohnt kein Doktor; hier wohnt bloß ein Tierarzt.“ — „Zu dem will ich eben; ich hab' nämlich 'n grauen Star.“

(Aus dem „Guckkasten“.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Kaisler in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 7. Samstag, 9. Januar. 1909.

(6. Fortsetzung.)

Liebeswerben.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

Dann kam ein Duett mit dem Sopran. Viel leichtflüssige, perlenglänzende Koloratur . . . bezaubernder Schmelz der miteinander spielenden, gleich Schmetterlingen gaukelnden, sich haschenden Frauenstimmen.

Das weitere ging spurlos an Ulrich vorüber.

Jetzt sang Toska Klodt noch einmal: „Es weiß und rät es doch Keiner.“

Eine brennende Neugier packte Ulrich plötzlich: Wie mag sie dabei aussehen? Er bog sich weit vor und mit zusammengedrückten Augen spähte er nach ihr hin. Er sah etwas Großes, Hohes, Weißes, bis an den Hals verhüllt in faltige Gewänder, wie eine Statue der Pudicitia. Das Gesicht konnte er nicht unterscheiden... aber diese ruhige, edle, königliche Haltung!

Dann kam zum letzten Mal das Brausen des Beifalls . . . stärker, immer von neuem an- und abschwellend wie Meeresbranden. Die weiße Gestalt neigte sich dankend wieder und wieder.

Wie mag ihr zumute sein? dachte Ulrich. Aber die kleinliche Mißgunst, mit der ihn sonst der Gedanke an ihre Erfolge erfüllt hatte, ging unter in seiner entzückten Bewunderung.

Stühle wurden jetzt gerückt, der Wirrwarr des Aufbruchs kam. Sein Vordermann stand vor ihm, breit und massig wie eine Säule. Und gedrängt, geschoben, Schritt vor Schritt, Schulter an Schulter zwischen einer Menge fremder Gesichter, die die verschiedenartigsten Nuancen der Befriedigung zur Schau trugen, erreichten sie die Garderobe.

„Du!“ flüsterte Heinz plötzlich, während sie geduldig auf die Aushändigung ihrer Hüte warteten, mit einem kleinen Rippenstoß. „Du . . . wahrhaftig . . . deine Cousine!“

Im selben Augenblick hatten die runden, blitzenden Augen Hennys sie auch schon entdeckt. Den Kopf emporhebend, nickte sie aus Leibeskräften. Ihr großer, hübscher Mund formte sich zu stummen Worten: Wartet! Kommt! Und dabei winkte sie mit der Hand, die die Garderobemarke hielt, über die Köpfe ihrer Nachbarschaft hinweg.

Heinz war das Blut in die Backen gestiegen. Er lächelte verlegen, sah zu Boden, zupfte noch schnell an Krawatte und Handschuhen und drehte die Ecken des winzigen schwarzen Schnurrbarts keck in die Höhe.

„Klar zu Gefecht“, murmelte er. „Aber Mensch, diese Menschenfressermiene . . . was soll denn das?“

„Hol's der Kuckuck!“ grollte der zwischen den zusammengebissenen Zähnen in sich hinein. Er verwünschte die Begegnung, aus allen seinen Himmeln gerissen. Es sang und klang in ihm fort . . seine Seele war voll Musik, voll dunkler, großer, ringender Gefühle . . .

Und nun plappern, Phrase dreschen, den Höflichen spielen . . . womöglich das kleine, anspruchsvolle Geschöpf nach Hause begleiten als galanter Vetter!

Aber Heinz zog ihn, gewaltsam den Arm unter den seinen schiebend, mit fort. Henny strebte ihnen entgegen, stand plötzlich vor ihnen und nickte mit weit geöffneten, strahlenden Augen.

„War's nicht himmlisch, Uli, Brummbär? Hat sie nicht bezaubernd gesungen?“

Heinz wußte, es gab für Ulrich nichts Schrecklicheres, als über einen Kunstgenuß reden, solange er noch in dessen Bann stand.

„Und mich fragen Sie nicht?“ Heinz drängte sich mit leichter Verbeugung in den Vordergrund.

Aber sie hatte es heute auf ihren Vetter abgesehen.

„Was verstehen Sie denn von Musik?“ lachte sie mit schnippischer Miene. Dann bat sie sich aus, daß Ulrich — und der Herr Assessor auch, wenn er Lust habe — sie bis zum Wagen geleite, der am andern Portal stehe. „Ich fahr natürlich mit der Toska. Sie will auf mich warten.“

Ulrich wollte im ersten Schreck schroff verneinen. Er fühlte sein Herz bis an den Hals schlagen bei dem Gedanken, Toska Klodt jetzt gegenüber zu treten. Aber mit einem plötzlichen Entschluß rief er: „En avant denn!“

Er sehnte sich auf einmal ganz unvernünftig nach ihrem Anblick, ihrer Stimme.

So frisch und voll war sein Gefühl, als hätte er sie gestern zum letztenmal gesehen . . . nur geträumt, daß sie fast acht Jahre lang nichts von einander gewußt.

Sie standen vor dem Portal. Der Regen hatte aufgehört, ein frischer Wind die Straßen säuberlich getrocknet. Das bläuliche Licht der großen Bogenlampe über dem Tor fiel auf Hennys kleines, keckes Gesicht. Ihre etwas zu stark hervorgewölbten Augen plänkelten kokett mit Heinz Hüppeden, dessen augenfällige kurze Verstimmung sie durch doppelte Huld gutzumachen bestrebt war, während sie ihre Worte hauptsächlich an Ulrich richtete.

Das bemerkte dieser mit einem kleinen verwunderten Lächeln. Nichts schien ihm zu entgehen in diesen Minuten hochgesteigerter Sinnestätigkeit.

Auf einmal aber zog sein Herzmuskel sich mit einem gewaltigen Ruck zusammen.

Aus der inneren Tür des Vestibüls trat eine Dame, in lebhaftem Gespräch mit dem kleinen blonden Pianisten. Unter dem langen, taubengrauen Abendmantel sah die Schleppe des weißen Kleides hervor. Im braunen Haar, das knapp und schlicht die edle Kopfform nachzeichnete und im Nacken in ein paar schweren Flechten aufgesteckt war, trug sie eine dunkle Rose.

„Toska!“ rief Henny sehr laut und reckte ihre kleine Gestalt vor Stolz auf eine solche Freundin.

Toska Klodt sah herüber, nickte und verabschiedete sich von ihrem Begleiter. Im Heranschreiten richtete

sie einen langen Blick auf Ulrich. Dann ging es auf einmal wie Sonnenschein über ihr kluges, angeregtes Gesicht. „Sie — Ulrich?"

Ihre dunkle, reife Stimme tastete, noch halb zweifelnd. „Gewiß!" rief sie dann aus voller Brust hervor. Ihre Augen vergrößerten sich wie von einer nach außen drängenden tiefen Freude.

Ulrich verneigte sich stumm. Er sah ihre ausgestreckte Hand, die hohe Gestalt — eine Minerva oder Diana mehr als eine Juno — das sanft von innerer Glut angehauchte Gesicht wie durch einen Gazevorhang. Seine Augen, nie die besten, versagten ihm halb den Dienst.

„Wissen Sie, daß ich's mir als besonderes Gnadengeschenk vom Himmel erbeten habe, Ihnen noch einmal zu begegnen?" fragte sie, die Augen noch immer forschend und strahlend auf seinem Gesicht.

Er verneigte sich. Sein Lächeln, seine Haltung drückten mehr als seine Worte den krassesten Unglauben aus.

„Nein", sagte er, „das hab' ich nicht vermuten können, gnädiges Fräulein . . . in der Tat nicht. Um so größer ist aber meine freudige Überraschung."

Toska Klodt verstand ihn. Sie lachte und seufzte zugleich, die feinen Augenbrauen kläglich zusammenziehend.

„Da hab ich's! Das muß ich mir von einem alten Freunde sagen lassen! Aber ich hab's verdient! Wenn man so ein tolles Geschöpf gewesen ist in seiner Jugend wie ich, so hat man das ganze übrige Leben eigentlich nur zum Gutmachen."

Dann wandte sie sich liebenswürdig grüßend zu den beiden anderen.

„Ah, guten Abend Hennchen . . . Und gewiß der Herr Assessor, Ihr Freund? Wie freu ich mich!"

Sie wehrte Hennys wortreichen Enthusiasmus über ihren Gesang mit ein paar kurzen Worten ab. Auf den feurigen Dank Heinz Hüppedens „für den unvergeßlichen Genuß" hatte sie ein melancholisches Kopfschütteln.

„Ich singe nicht gern öffentlich", sagte sie einfach. „Man legt doch immer ein Stück Seele bloß. . . Auch hoffe ich, eine „bessere Schulmeisterin" zu sein."

Der Wagen war vorgefahren. Toska hatte die Schleppe ihres Kleides aufgerafft und war auf die Straße getreten. Herzlich lud sie die beiden Herren ein, sie recht bald mal zu besuchen.

„Mutter spricht so viel von Ihnen, Ulrich — Herr Doktor, muß ich am ende sagen, wenn Sie unsere alte Freundschaft so wenig respektieren? — Sie wissen, Klattwitz ist's nicht mehr . . . ."

Er murmelte, daß er gehört habe — leider —

„Aber fürchten Sie nicht, daß wir wie die trauernden Juden an den Wassern Babylons sitzen! Mutter ist, Gott sei Dank, die Alte, die große Seele, die wie Madame la mère Laetitia sagt: Von der Höhe herabstürzen schändet den nicht, der mit Würde fällt."

Ulrich hatte den Schlag geöffnet und den beiden Damen in den Wagen geholfen.

„Also Sie kommen?" rief Toska Klodt, noch einmal aus dem Fenster winkend. „Sie haben ein Passepartout für unseren five o'clock tea, der seinen Namen allerdings mit Unrecht trägt. Denn erstens ist die Stunde vier Uhr (zuspätkommen ist aber erlaubt!), — zweitens das Getränk, einem ehrwürdigen Brauche gemäß, Kaffee. Nur nebenher giebt's Tee für Liebhaber . . . . Aber es ist gemütlich . . . . Die Sandens sind Stammgäste . . . ."

Die letzten Worte verklangen schon im Rattern des davonjagenden Wagens.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Schweigend saßen die beiden Damen nebeneinander. Toska hatte sich tief in die Kissen zurückgelegt. Henny knisterte mit ihrem Programm, summte manchmal eine der kürzlich gehörten Melodien vor sich hin, seufzte ab und an und guckte, wenn ein Lichtstrahl sich bis in das Dunkel des Rücksitzes verirrte, mit neugierig-verschämtem Lächeln in Toskas müdes Gesicht.

Endlich platzte sie ungeduldig mit der Frage heraus: „Wie gefällt er dir denn?"

„Wer?" fragte Toska mit verträumter Stimme. Und dann auf einmal sich ganz ermunternd, nahm sie Hennys Kopf zwischen ihre beiden Hände und küßte sie auf die Stirn.

„Kind", sagte sie, „ich hatte ein anderes Bild von ihm im Gedächtnis. Aber heut' begreif ich's . . . meine kleine Henny, du bist ihm gut?"

„Tossy!" quietschte Henny auf. Sie warf die Arme um Toskas stolzen Nacken und drückte den Kopf an ihre Schulter. „O Gott, Tossy, Tos . . .sy — ich —"

Eine süße kleine Rührung bemächtigte sich ihrer. Sie weinte ein paar wohltuende Tränchen in ihr feines Taschentuch. Wie reizend war's, zu lieben, richtig und wichtig zu lieben — und einen so stattlichen, ritterlichen Vetter. Das kostete sie jetzt aus.

Toska ließ sie ein Weilchen weinen. Sie streichelte mütterlich den dunklen Kopf, der warm und leise zuckend an ihrer Brust lag.

„Mein Schatz, mein dummes Schäfchen", sagte sie endlich, „hör doch nur auf! Was ist da zu weinen? Ein prächtiger Mensch, dein Ulrich —"

„Mein . . . Ulrich? — Ach Gott, Tossy, sag' doch nicht so! Wer weiß denn . . . am Ende macht er . . . sich . . . gar . . . nichts —" Neue Tränenströme —

„Nur Courage, Kind!" ermunterte Toska. „So ein reizendes Cousinchen . . . Und Norderney! . . . Die Aktien sieh'n brillant!"

„O Gott, Toska, woher weißt du —?"

Jetzt lachte Toska hell, nahm Hennys Kopf in die Höhe und wischte selber die Tränenspuren von den heißen, jungen Wangen. „Aber Schatz, das ist doch gerade kein Kunststück! Das kann ja ein Blinder seh'n. Und sieh mal, ich bin so eine alte erfahrene Person . . . und muß wohl ganz besonderes Talent zur Siegelbewahrerin zärtlicher Geheimnisse haben. Wenn du wüßtest, wie viel Bekenntnisse hier schon verborgen ruh'n —" Sie legte lachend die Hand auf ihre Brust.

„Und du?"

Henny blickte auf einmal mit trockenen, blanken, ungemein neugierigen Augen in ihr Gesicht.

„Ich — —?"

„Hast du denn —" Henny senkte verschämt die langbewimperten Lider, „ich meine, hast du . . . . nie . . . geliebt?"

„O—o—o ja!" sagte Toska Klodt mit einem unbeschreiblich ironischen Zucken der Mundwinkel. „Aber das ist so lange her! In meinem Alter — du weißt doch, ich bin ganze sechsundzwanzig Jahre. — Nicht wahr, horrible? Nun, da erinnert man sich nicht gern solcher Jugendtorheiten, besonders wenn man zuletzt so mit Glanz sitzen geblieben ist."

„Ja, ja —" Henny sah sinnend vor sich hin. „Das kann ich mir wohl denken. Aber eigentlich begreif ich's nicht, daß du —"

„Was denn, Schätzchen? Sag's nur dreist: alte Jungfer geworden bist, was?"

In Toskas klugen Augen funkelte es so humorvoll, daß Henny das Bewußtsein überschlich, eine rechte Dummheit gesagt zu haben.

„Du siehst nämlich noch so gut aus", sagte sie kleinlaut. „Dein Teint, dein wundervolles Haar . . . deine schöne Figur . . . wirklich . . . na, höchstens wie zwanzig — aber höchstens! Vielleicht findet sich doch noch jemand —?"

„Hoffen wir's!" lachte Toska jetzt so unverkennbar spöttisch heraus, daß Henny beleidigt ein Mäulchen zog und sich grollend in die Wagenecke zurücklegte.

Manchmal konnte sie diese arrogante Toska gar nicht leiden. Nein, gar nicht!

Da hing sie doch lieber ihren eigenen Gedanken nach — süßen, lockenden Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Geschichte des Taschentuches.

In den „Rittern des Aristophanes" will sich Kleon bei dem dummen Volk, dem Demos, recht einschmeicheln, und so sagt er zu ihm: „Wenn du dich schneuzest, o Demos, wisch deine Finger an meinen Haaren ab!" Die Griechen der Blütezeit, die Zeitgenossen des Perikles und der Aspasia, hatten also kein Taschentuch, sondern bedienten sich beim Nasewischen ihrer Finger. Selbst die vornehmsten Leute wischten sich mit den Ärmeln die Tränen aus den Augen. In einem amüsanten kulturhistorischen Buche, das soeben erscheint, erzählt Dr. Cabanès von dem ersten Auftreten und der allmählichen Einführung und langsamen Verbreitung des Taschentuches im Laufe der Jahrhunderte.

Bei den Persern war es überhaupt gegen die gute Sitte, zu spucken oder sich zu schneuzen. Auch bei den Römern der spätrepublikanischen Zeit, die bereits ein Schweißtuch aus feinem Linnen kannten, würde es für unpassend gegolten haben, sich in Gegenwart von anderen das Gesicht oder die Nase zu waschen. Nur in der stillen Abgeschlossenheit der inneren Gemächer war es den Römerinnen erlaubt, sich die Nase zu schnauben, und auch hier machten sie von dieser Erlaubnis selten Gebrauch, weil sie wußten, daß sie damit das Mißfallen ihrer Gatten erregen würden. Taschentücher hat Gayet in den Gräbern von Antinoe aus griechisch-byzantinischer Zeit gefunden; die Toten hielten weiße Tücher in den Händen, und auch die Lebenden mußten ihr Schnupftuch immer in der Hand tragen, da die Kleidung noch keine Taschen kannte.

In der Epoche des oströmischen Kaiserreiches heißen die Schweißtücher „facialia", d. h. Tücher, die zum Abtrocknen des Gesichts dienten. Sie sind wohl nur selten gebraucht worden, um dem Riechorgan Erleichterung zu schaffen; dazu bediente man sich weiter nach guter alter Sitte der Finger. In dieser Tätigkeit zeigen Skulpturen des Mittelalters kühne Ritter und ehrwürdige Geistliche, und auch die Weinenden wischen sich die Augen mit dem Mantel ab. Das eigentliche Taschentuch in der Form, wie wir es noch heute haben, ist jedenfalls zuerst um 1540 in Venedig aufgetaucht und hat sich von da schnell in alle Kulturländer verbreitet. Am Hofe Heinrichs II. galt es als ein Zeichen höchster Vornehmheit und war ein Gegenstand von großer Kostbarkeit. Unter Heinrich III. kam man auf die Idee, es zu parfümieren. Unter Karl IX. trugen es die Kavaliere zusammen mit den Handschuhen in der Hand, aber es blieb ein Privileg der vornehmen Herren, die es stolz bei sich trugen, aber sich seiner nur bedienten, wenn das Gröbste des Geschäftes schon vorher erledigt war.

Es wäre übertrieben, wollte man sagen, daß der Gebrauch des Taschentuchs im 17. Jahrhundert noch unbekannt war, aber sicherlich hat man nur sehr selten seine Zuflucht zu ihm genommen. Das illustriert hübsch eine Anekdote, die Tallemant des Réaux von einem Diner der feinsten Gesellschaft aus dem Jahre 1630 erzählt, bei dem auch der große Turenne anwesend war. Mitten während des Essens kam dem Herrn d'Hauterive, einem der vornehmsten Edelleute Frankreichs, das Bedürfnis, sich zu schneuzen; er preßt seine Finger gegen das eine Nasenloch und schleudert den Inhalt des andern mit aller Gewalt wie einen Pfeil klatschend gegen den Kamin, „wobei ein Geräusch wie von einer Pistole gehört wurde". Neben Turenne sitzt der Marquis von Ruvigny. Bei dieser unerwarteten Explosion ruft er ganz entsetzt aus: „Mein Herr, sind Sie nicht verletzt?" Ein allgemeines Gelächter beendet dieses Intermezzo der Tischunterhaltung.

Unter Ludwig XIV. wurden die Taschentücher immer größer und ganz mit Spitzen besetzt. Ja, man trug sogar „Schnupftücher" um den Hals in Form von großen Halskrausen, und nachher verwandelten sich diese „Taschentücher" wieder in Schulterkragen nach Art unserer modernen Fichus. Später wurden die Taschentücher mit Bildern geschmückt und illustrierten so im kleinen in der Tasche die ganze Welt; da sah man Portraits, Schlachten, Liebesszenen, Landschaften und geographische Karten. Die Wiederkehr der antiken Kleidung im Directoire verpönte die Tasche und nahm dem Schnupftuch seinen angestammten Platz, so daß es nunmehr den Schönen von eleganten Verehrern nachgetragen werden mußte. Daß auch heute das Schnupftuch noch nicht so verbreitet ist, wie man wohl annimmt, beweist die Tatsache, daß die große Mehrzahl der russischen Soldaten bis vor wenigen Jahren von diesem hygienisch so wichtigen Gegenstand keine Ahnung hatten. Vor nicht allzulanger Zeit erst ist das Taschentuch obligatorisch in der russischen Armee eingeführt worden. Der Japaner dagegen trägt stets eine große Menge von Taschentüchern bei sich, aber sie sind aus Papier und werden nach dem Gebrauch sogleich dem Feuer überantwortet. Dies ist vom Standpunkt der Hygiene aus höchst sinnvoll und segensreich, und ein französischer Arzt hat den Vorschlag gemacht, unsere leinenen Taschentücher, an denen die Krankheitsbazillen sehr leicht haften, durch papierene zu ersetzen, die sogleich nach der Verwendung vernichtet werden.

C. K.

= Bunte Welt. =

K. **Das Paradies der Heiratslustigen.** Aus London wird berichtet: Wer billig, und hoffentlich auch gut heiraten will, wird künftig seine Wege nach Schottland lenken müssen. Die Zahl der standesamtlichen Trauungen in Schottland hat in den letzten Jahren in auffälliger Weise zugenommen und die die Trauung vermittelnden Advokaten überbieten sich in den Vergünstigungen, die sie ihren ehelustigen Klienten bieten. In den Zeitungen, insbesondere in den kleineren auf dem Lande gelesenen, findet man tagaus, tagein zahlreiche Annoncen, in denen die Advokaten ihre Dienste zur Erledigung der Formalitäten anbieten; infolge der scharfen Konkurrenz und der regen Nachfrage bekennen sich die meisten jetzt zu dem Prinzipe: großer Umsatz, kleiner Nutzen. Sie vermitteln die Eheschließung für insgesamt 10 M. und jeder Mann, der diese Summe aufbringen kann, kann für diese Summe in Schottland heiraten. Der Standesbeamte fragt nur, ob die erschienenen Brautleute mit den angemeldeten Persönlichkeiten identisch sind, und zwei Zeugen müssen versichern, daß die beiden Ehelustigen vor der Trauung 21 Tage in Schottland geweilt haben und sich freiwillig und im Vollbesitz ihrer gesunden Sinne und ihres Verstandes heiraten wollen. Daß die Advokaten bei diesen 10-Mark-Heiraten für die Dauerhaftigkeit des geschlossenen Bundes keine Garantie leisten, bleibt die einzige Schattenseite dieser schottischen Eheschließungen.

Gemeindewahlrecht der Frauen. Wenig bekannt ist, daß es in Deutschland eine Stadt gibt, eine einzige, nämlich Travemünde, in welcher nach der Gemeindeordnung den Frauen dasselbe aktive Gemeindewahlrecht zusteht wie den Männern, sofern sie im Gemeindebezirk mit Grundbesitz angesessen sind oder ein stehendes Gewerbe selbständig betreiben oder zu den Gemeindelasten beitragen. Jede Frau, die Besitzerin eines in der Gemeinde gelegenen Grundstückes ist, wird in die Wählerliste eingetragen und ist berechtigt, ihr Wahlrecht persönlich auszuüben. Aber es geschieht hier wie in ähnlichen Fällen: Die Frauen machen nur selten von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

Zehn Gebote für Brautpaare zur Beherzigung beim Anschaffen von Möbelstücken usw. für die Wohnung veröffentlicht Georg Muschner in der von Alexander Koch herausgegebenen Zeitschrift „Innen-Dekoration". Wir greifen von den beherzigenswerten Aphorismen folgende heraus: „Denket daran, daß euer künftiges Leben, daß Glück, Behaglichkeit, Gemüt und Charakter ein gut Teil abhängig sind von der ständigen Umgebung, in der ihr jahraus jahrein, tagaus tagein leben werdet. Euer Geschmack schafft euer Milieu; eure Umgebung bildet oder verbildet aber euern Geschmack. Ihr seid auch

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52, Druckerei 2266.
Anzeigen von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 14. Wiesbaden, Samstag, 9. Januar 1909. 57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Politische Übersicht.

Eine bedeutungsvolle Kundgebung.

** Wiesbaden, 9. Januar.

Im Morgenblatt haben wir bereits die Erklärung des offiziellen Regierungsblattes, des „Reichsanzeigers", über die vielerörterte Neujahrsbesprechung des Kaisers mit seinen Generalen gebracht. Man weiß, wie viele unliebsame Kommentare die Sache in der heimischen und ausländischen Presse hervorgerufen hat, welch fatale Folgerungen sich daran knüpften. Was der Kaiser mit seinen Generalen im vertrauten Kreise bespricht, geht ja eigentlich keinen etwas an und so haben selbst diejenigen Blätter, die sonst mit unvorsichtigen kaiserlichen Äußerungen am schärfsten ins Gericht gingen, diesmal weniger dem Kaiser einen Vorwurf aus jener Neujahrsbesprechung gemacht, als den einstweilen noch unbekannten Stellen, welche in indiskreter und unerlaubter Weise die Sache der Öffentlichkeit preisgaben und sie wohl gar entstellten. Der Kaiser, der sich in höchst dankenswerter Weise nach dem „Konflikt" im November, trotz seines lebhaften Temperaments und trotzdem er aus seinem Herzen niemals eine Mördergrube gemacht hat, einer großen Zurückhaltung befleißigt, mußte von dieser Indiskretion ganz besonders unangenehm berührt sein, und so hat er denn diese wichtige abschwächende offizielle Kundgebung veranlaßt, die nicht nur eine Richtigstellung bedeutet, sondern auch eine höchst beachtenswerte Konzession an die „öffentliche Meinung". Es geht hieraus klar hervor, daß Wilhelm II. den ehrlichen Wunsch hegt, mit seinem Volke in Frieden zu leben. Und in diesem Sinne mutet die Kundgebung besonders sympathisch an und bedeutet ein wertvolles Dokument in der Geschichte des neudeutschen Kaisertums.

*

Über die Kundgebung seien noch folgende bemerkenswerte Äußerungen verzeichnet. Unser Berliner politischer Vertreter schreibt uns:

L. Berlin, 8. Januar.

Mit der Erklärung im „Reichsanzeiger" ist der Vorgang im Schloß beim Empfang der Korpskommandeure in befriedigender Weise aufgeklärt und zugleich erledigt. Die amtliche Feststellung des Sachverhalts stimmt in allen wesentlichen Punkten mit den auch an dieser Stelle bereits gemachten Mitteilungen überein, wonach also die Besprechung des Kaisers mit den Generalen lediglich militärische Fragen zum Inhalt hatte, während die politischen Partien in dem Aufsatz des Grafen Schlieffen von den Bemerkungen des Kaisers völlig ausgeschieden blieben. Es wird nach Gebühr bemerkt, daß die amtliche Erklärung eine, in der Form zwar maßvolle, sachlich aber genügend deutliche Rüge an die Adresse der bisher unbekannt gebliebenen Persönlichkeit enthält, durch deren unüberlegte Redelust ein Vorgang, der nie hätte an die Öffentlichkeit kommen dürfen, zum Gegenstande einer europäischen Sensation geworden ist. Diesem plauderhaften Militär (und ein anderer als ein Militär kann nicht in Frage kommen) wird denn also vom Fürsten Bülow mit ernstester Vorhaltung gesagt, daß er die Verantwortung dafür zu tragen habe, wenn die Äußerungen des Kaisers einer öffentlichen Kritik unterworfen sind. Wer als schuldig anzusehen ist, darüber wird man vielleicht erst unterrichtet werden, wenn irgend eine aus anderen Gründen nicht zu erklärende Verabschiedung erfolgt sein wird. Da nun aber einmal Berichte aus der vertraulichen Unterhaltung im Schloß verbreitet worden sind, soll hier auch die bestimmte Versicherung verzeichnet werden, daß der Kaiser sogar ausdrücklich erklärte, er lasse die politischen Voraussetzungen des Schlieffenschen Artikels unerörtert, er wolle nur von den militärischen Ausführungen des früheren Generalstabschefs sprechen, und mit diesen allerdings identifiziere er sich. Wäre das sofort bekannt geworden, dann hätte die peinliche Diskussion, die sich an die betreffenden unvollständigen Mitteilungen zweier hiesiger Blätter knüpfte, vermieden werden können. Jedenfalls aber darf man jetzt zufrieden damit sein, daß die Angelegenheit die ihr zunächst anhaftenden bedrohlichen Spitzen völlig verloren hat. Übrig bleibt allerdings eine tiefgehende Verstimmung in politischen Kreisen darüber, daß es überhaupt möglich war, das Geheimnis zu brechen, das pflichtgemäß gerade bei Vorgängen dieser Art hätte gewahrt bleiben müssen. Die bedauerliche Erfahrung, die der Kaiser hiernach machen mußte, die Erfahrung, daß er sich auf die Verschwiegenheit seiner militärischen Umgebung nicht unbedingt verlassen kann, wird voraussichtlich noch Konsequenzen haben. Es würde in der politischen Welt durchaus verstanden werden, wenn der Kaiser nach diesem eigentümlichen Erlebnis eine noch strengere als die bisherige Zurückhaltung bewiese. Was dabei die Öffentlichkeit an interessantem Stoff aus dem kaiserlichen Hoflager verlieren mag, das dürfte reichlich aufgewogen werden durch eine den Gesamtinteressen nützliche Schlichtheit und Unauffälligkeit des ganzen politischen Apparats. Ist man erst so weit, dann wird auch die Neugier, die jetzt den Hauptanteil an den immer wieder sich einstellenden Sensationen hat, von selbst verschwinden oder sich wenigstens die Schranken von Takt und Gemeingefühl auferlegen.

*

Eine Erklärung des Grafen Schlieffen.

Der frühere langjährige Chef des Großen Generalstabes Generaloberst Graf v. Schlieffen erklärte einem Vertreter der „Berl. Allgem. Z.": Er habe den vielbesprochenen Aufsatz in der „Deutschen Revue" in Erfüllung einer schon längst gemachten Zusage geschrieben, also damit keine Drohung oder dergleichen beabsichtigt. Übrigens bestehe in Deutschland ebenso wie bei den meisten anderen Großmächten entschiedene Kriegsunlust, wenn auch einzelne Parteien auf einen Krieg hinarbeiten. Auf dem Balkan sei immer noch starke Spannung vorhanden, aus der unter Umständen ein Zusammenstoß zwischen den Nächstbeteiligten sich entwickeln könnte. In diesem Falle sei es wahrscheinlich, daß die anderen Mächte einschließlich Deutschland in den Streit hineingezogen werden könnten.

*

Die „Leipz. N. Nachr." schreiben: „Als einziger unerquicklicher Gesichtspunkt der ganzen Angelegenheit bleibt demnach nur die unerhörte schon gestern von uns gekennzeichnete Tatsache bestehen, daß der Kaiser selbst im Kreise seiner obersten Heerführer nicht sicher ist, daß seine Worte nicht sofort einer Zeitung zugetragen werden. Dem betreffenden Teilnehmer an dem Neujahrsempfange, der das Vertrauen seines höchsten Kriegsherrn so getäuscht hat, scheint jedes Bewußtsein von der Tragweite seines Handelns gefehlt zu haben. Und das ist aufs höchste bedauerlich."

Die „Rhein.-Westf. Ztg." schreibt: „Gut, die lang erwartete Erklärung, die wahrscheinlich noch im Reichstag ein Nachspiel finden wird, ist erschienen und wir wollen an der Wahrheit ihres Inhaltes nicht rütteln und deuteln. Aber der „Reichsanzeiger" wird nicht verhindern können, daß man im Ausland seinen Versicherungen keinen Glauben schenken wird, daß die bösen Gerüchte weitergetragen und fernerhin besprochen werden, daß uns diese neueste Kundgebung des Kaisers in das große Schuldkonto geschrieben wird, dessen Posten in zwanzigjähriger Zertrümmerung einst sorgfältig aufgebauter und begründeter Regierungsmaximen ins unheimliche angeschwollen sind."

Der konservativ-orthodoxe „Reichsbote" erfährt, daß wegen der diesmal vorgekommenen Indiskretion eine Untersuchung stattfinden soll. Dasselbe Blatt erzählt, daß der Kaiser vor einiger Zeit in einem anderen Kreise geäußert habe: „Ich weile gern unter Ihnen, hier braucht man wenigstens nicht zu gewärtigen, daß jedes meiner Worte, ob im Ernst oder Scherz gesprochen, sofort weitergetragen wird und dann oft mißverstanden Anlaß zu Deutungen gibt, an die niemand gedacht hat."

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der König von Württemberg hat den zweitältesten Sohn des Herzogs Albrecht von Württemberg, Herzog Albrecht Eugen von Württemberg, anläßlich dessen 14. Geburtstages unter die Großkreuze des Ordens der württembergischen Krone und des Friedrichsordens aufgenommen.

* **Keine Mittelmeerfahrt des Kaisers.** Die „Hohenzollern" wird in diesem Frühjahr zu einer Reise des Kaisers nicht in Dienst gestellt werden. Ein Mitarbeiter der „Kreuzztg." schreibt: Die kaiserliche Jacht „Hohenzollern" gab einen Teil ihrer Besatzung ab; entgegen früheren Bestimmungen rechnet man mithin nicht auf eine diesjährige Frühjahrsverwendung der Jacht zu persönlichem Zwecke des Kaisers. Im vergangenen Jahre ging die „Hohenzollern" bereits im Februar von Kiel nach dem Mittelmeer in See.

§§ **Justiz und Verwaltung.** Ein richterlicher Beamter schreibt uns: Die Parteien der Linken sind stets für eine Gleichstellung von Justiz und Verwaltung eingetreten. Dem gegenüber hat die Besoldungsvorlage den aus politischen und gesellschaftlichen Gründen bestehenden Vorrang der Verwaltungsbeamten von neuem festgelegt. Das zeigt sich schon bei den Assessoren. Der Regierungs-Assessor soll spätestens ein Jahr nach dem durchschnittlich im 28. Lebensjahre erfolgenden Examen dauernd bestimmte Tagegelder erhalten in Höhe von 150 M. an, bei einer jährlichen Steigerung um 500 M. bis zum Jahreseinkommen von 3600 M. Ein Gerichts-Assessor dagegen muß jahrelang — bis zu seiner Anstellung im Alter von etwa 33 Jahren — unentgeltlich Prozesse erledigen und so dem Fiskus Richtergehälter ersparen. Nur hin und wieder erhält er einmal eine Vertretung, die ihm bis zu 200 M. monatlich einbringt. Aber auch das geschieht oft Jahre hindurch nicht; jedenfalls hat der Gerichts-Assessor überhaupt kein ständiges Einkommen. Bei der Anstellung im 33. Lebensjahre erhält er nur 3000 M., der Regierungs-Assessor dagegen 2600 M. Weitere 3 Jahre später etwa erhält der Regierungsrat 4200 M., der Amtsrichter 3600 M. Auch in den höheren Stellen gehen die Gehälter weit auseinander. Der Oberlandesgerichts-Präsident erhält 15 000 M., der Oberpräsident 26 000 M. Hoffentlich treten die Parteien der Linken für eine künftige Gleichstellung ein.

* **Die Gäste des Kaisers auf dem „Meteor".** Die zehn Plätze, die die Hamburg-Amerika-Linie für jede Reise ihres Vergnügungsdampfers „Meteor" dem Kaiser zur Verfügung stellt, sind diesmal an folgende Herren vergeben worden: Prof. Dr. Ehrenbaum-Helgoland, Prof. Dr. Hartmann-Potsdam, Seminardirektor Kabisch-Prenzlau, Gymnasialdirektor Dr. Lange-Solingen, Provinzialschulrat Loewer-Münster (Westfalen), Gymnasialdirektor Dr. Paetzolt-Berlin, Seminardirektor Rode-Lissa (in Posen), Gymnasialdirektor Dr. Schierning-Krotoschin, Prof. Heinr. Wolff-Königsberg i. Pr. und Primaner Hellmut Marsch-Charlottenburg.

* **Die Amtsniederlegung des Bürgermeisters Schücking.** Der Regierungspräsident hat sich nunmehr mit der Amtsniederlegung des Bürgermeisters Dr. Schücking einverstanden erklärt. Er besteht demnach also nicht mehr auf der Zurücknahme der Berufung Dr. Schückings gegen das Urteil des Disziplinargerichts.

* **Ungültige Stadtratswahlen in Mülheim a. Rh.** Die Wahl der drei Sozialdemokraten in Mülheim a. Rh., die kürzlich mit Unterstützung der Liberalen in der dritten Klasse gegen die Zentrumskandidaten in den Stadtrat gewählt worden waren, wurde in der Stadtverordnetensitzung nach längerer erregter Debatte mit 15 Stimmen des Zentrums gegen 14 der Liberalen auf Grund eines Einspruches für ungültig erklärt. Der Andrang des Publikums zu der Sitzung war so groß, daß nur ein Teil zugelassen werden konnte und ein Polizeiaufgebot im Rathause für Ruhe und Ordnung sorgen mußte.

* **Der Jagdpaß des Grafen Pourtalès.** Die Meldung der „Münch. N. N.", der französische Graf Pourtalès habe seinen Jagdpaß, der ihm entzogen war, zurückerhalten, wird von der „Karlsr. Ztg." für unrichtig erklärt. Gleichzeitig stellt das amtliche Blatt eine Neuordnung der in Frage kommenden Jagdpaßverhältnisse unter Ausschluß von Ausländern in Aussicht.

* **Der Fall Rödel.** Das badische Ministerium hat die von dem Hauslehrer Rödel eingelegte Beschwerde gegen das Erkenntnis des Oberschulrats zurückgewiesen.

* **Keine Zurückziehung der Elektrizitätssteuervorlage.** Unterstaatssekretär Twele erklärt, daß im Reichsschatzamt von einer Zurückziehung der Elektrizitätssteuervorlage nichts bekannt ist. Wir hatten gleich an der betreffenden Nachricht eines süddeutschen Blattes gezweifelt.

* **Zu den angeblichen Bestechungen einer Münchener Zeitung durch den Kongostaat.** Zu dem vor einigen Tagen angekündigten Prozeß der „Münchener Neuesten Nachrichten" gegen den Redakteur Scherre von der „Münchener Zeitung" wegen Bestechung von Zeitungen durch den Kongostaat wird es nicht kommen, da der Streit inzwischen gütlich beigelegt ist.

* **Stiftung für Wohlfahrts- und Kunstzwecke.** Der verstorbene Maurermeister Schmilinsky in Magdeburg vermachte der Stadt für Wohlfahrts- und Kunstzwecke 200 000 M.

* **Gegen das Branntweinmonopol.** Der Verein der Großdestillateure Sachsens protestierte in einer in Leipzig abgehaltenen Versammlung gegen das in Aussicht stehende Branntweinmonopol des Staates. Die Versammlung bezeichnete den Entwurf für unannehmbar und beschloß, sich vollständig dem Vorgehen und den Vorschlägen des Verbandes Deutscher Spiritus-Interessenten anzuschließen.

Rechtsprechung und Verwaltung.

In der Durchführung des Strafverfahrens gegen Jugendliche werden seit einigen Wochen, jedenfalls auf gemeinsame Anordnung der obersten Gerichtsbehörden, von zahlreichen deutschen Jugendstrafgerichten ganz besondere Verhandlungsmethoden angewandt. Um den jungen Missetätern das Herz nicht allzu schwer zu machen und die Verhandlungen wenigstens äußerlich der strengen Gerichtszucht zu entkleiden, ist für die Richter vorgeschrieben, nicht am offiziellen Richtertische, sondern an einem im Verhandlungszimmer stehenden gewöhnlichen Tisch zu amtieren und auch nicht die Amtsrobe anzulegen. Während die Eltern und Verwandten der Angeklagten und die Vertreter der Presse in unmittelbarer Nähe, aber, um die Angeklagten nicht ein-

zuschüchtern und zu beeinflussen, hinter dem „Anklagestuhl" plaziert werden, steht die Bank für die oft nur aus bloßer Neugier erschienenen Zuschauer vom Richtertische weit entfernt. Bei dieser Verhandlungsmethode hofft man gegen früher mehr erzieherisch wirken zu können.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Wendt, * Günther (Otto), Intend.-Sekretär von den Intendanturen des 4. bezw. 18. Armeekorps, zu den Intend. des 18. bezw. 1. Armeekorps, * Luft, Intend.-Sekretär von der Intendantur der Verkehrstruppen, zu der Intendantur der 21. Division versetzt. — Der Generalleutnant z. D. Egon Gustav Friedrich Joseph Julius Schulz in Berlin wurde geadelt.

Das Kaisermanöver wird in diesem Jahre zwischen dem 13. (württembergischen) und dem 14. (badischen) Armeekorps stattfinden. Als Gelände wird voraussichtlich die Gegend zwischen Stuttgart und Heilbronn in Frage kommen. Für die Manöver werden auch wieder Truppen des bayerischen Kontingents herangezogen werden.

Die Zusammensetzung der Hochseeflotte. Die Hochseeflotte wird auch im Jahre 1909 keine Veränderung in ihrer Zusammensetzung, soweit hierbei die Anzahl der in den einzelnen Verbänden stehenden Schiffe in Frage kommt, erfahren. Die beiden Schlachtschiffgeschwader werden nach wie vor je acht Schiffe umfassen und die Aufklärungsgruppen werden sich wiederum aus je zwei Panzerkreuzern und je drei Kreuzern zusammensetzen, dabei dürfte es auch vor dem Herbst dieses Jahres nicht zu einem umfangreicheren Schiffswechsel kommen. Dann soll aus dem ersten Geschwader das Linienschiff „Kaiser Karl der Große" ausscheiden und an seine Stelle das modernisierte Schlachtschiff „Kaiser Friedrich III." treten. Ferner werden auch zu diesem Zeitpunkt die beiden neuen Turbinenkreuzer „Kolberg" und der auf der Vulkan-Werft erstehende Ersatz „Jagd" ihre Probefahrten aufnehmen. Nach Erledigung dieser Erprobungen sollen die beiden Schiffe dann in das Aufklärungsgeschwader treten, wo sie zwei mit Kolbenmaschinen ausgerüstete Fahrzeuge ersetzen werden. Nach dieser Einstellung wird sich dann nur noch ein mit Kolbenmaschinen ausgerüsteter Kreuzer in der Hochseeflotte befinden, dessen Dienstzeit aber ebenfalls nicht mehr von langer Dauer sein wird, da die Marineleitung in Zukunft im Interesse der Gleichmäßigkeit nur Turbinenkreuzer als Aufklärungsschiffe verwenden wird, was aber freilich erst im Herbst 1910 der Fall sein wird, denn früher ist für das letzte Kolbenmaschinenschiff kein Ersatz vorhanden.

Deutsche Kolonien.

Tantalit-Funde in Südwestafrika. In der Nähe des Swakopflusses, noch nicht 100 Kilometer von Swakopmund entfernt, so berichtet die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung", ist vor längerer Zeit ein Erzvorkommen entdeckt worden, das Bedeutung zu erlangen verspricht. Man hat nämlich Tantalit gefunden, ein Erz, das ein sehr teures Metall: Tantal, enthält. Die Elektrotechnik verwendet Tantal zur Herstellung der Metallfäden in den sogenannten Tantallampen, die sich als sehr stromsparend erwiesen haben.

Ein Kolonial-Pionier. Einer unserer Kolonial-Pioniere, Franz Hernsheim, ist im Alter von 80 Jahren in Heidelberg gestorben. Die Entwicklung des Handels in der Südsee ist zu einem wesentlichen Teil auf seine Initiative zurückzuführen. Er war der Begründer und Hauptbesitzer der Jaluitgesellschaft, die er auch als Direktor leitete. Dem Kolonialrat hat er als Mitglied angehört.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Neue Ruhestörungen in Prag?

Bei der Post in Prag wurden Telegramme beschlagnahmt aus Belgrad an die nationalistische Jugendorganisation, welche Geldsendungen für die Prager Demonstranten ankündigten. Für Sonntagvormittag sind neue Ruhestörungen angesagt, 1500 Gendarmen wurden in Prag zusammengezogen. Die Tschechen suchen sich damit auszureden, daß sie behaupten, die Depeschen seien von einem Polizeiagenten fingiert. Die Polizei wird beweisen, daß zahlreiche Demonstranten mit einer Krone täglich entlohnt wurden. In einem Brauhause wurden Geldsammlungen zur Anwerbung von italienischen Anarchisten für Prag veranstaltet. Die eingesammelten Beträge wurden jedoch unterschlagen.

*

Der österreichische Botschafter Graf Berchtold wird vorläufig nicht nach Petersburg zurückkehren.

Der Korrespondent der „Nowoje Wremja", Berezowsky, der mit Rücksicht auf die öffentliche Ordnung aus Österreich ausgewiesen worden ist, reiste nach Italien ab.

Frankreich.

Das Schwurgericht in Versailles erließ auf Antrag des Oberstaatsanwaltes die Verfügung, daß die an den Unruhen in Draveil-Vigneux Beteiligten unverzüglich in Freiheit gesetzt werden sollen.

Belgien.

An der gestrigen Sitzung des Exekutivkomitees der interparlamentarischen Friedenskonferenz nahm für Deutschland der freisinnige Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Eickhoff teil. Im nächsten Jahre findet die Sitzung in Brüssel statt als Sitz des neugeschaffenen Bureaus.

Serbien.

Nach einer Meldung aus Belgrad sind der Erklärung des Ministers Milowanowitsch, in der er der österreichischen Regierung die geforderte Entschuldigung aussprach, heftige Auseinandersetzungen im Ministerrat vorausgegangen. Pasitsch drohte, Milowanowitsch der Fälschung und Unwahrheit zu beschuldigen. Als endlich der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Forgach erklärte, daß eine weitere Verschleppung die ernstesten Konsequenzen haben würde, erteilte das Kabinett seine Zustimmung, daß Milowanowitsch eine umfassende Entschuldigung abgibt.

Ägypten.

Die Offiziere des den Suezkanal passierenden amerikanischen Geschwaders sind zum Diner beim Khedive eingeladen, an dem der amerikanische Gesandte und die amerikanischen Notabeln teilnehmen. — Die Flotte zahlte an die Suezkanal-Gesellschaft 500 000 Frank Gebühren. Zwei Schiffe gingen zur Hilfeleistung nach Sizilien ab. Mehrere türkische Offiziere begleiten die Flotte.

Persien.

Wie der „Petersburger Telegraphen-Agentur" über Dschulfa aus Täbris gemeldet wird, hat Sattan Khan die Konfiskation der dem Schah gehörenden Besitzungen in Aserbeidschan angeordnet.

Vereinigte Staaten.

Präsident Roosevelt beschuldigt den Senator Tilman der Beteiligung an Landschwindeleien. Die Spannung zwischen dem Präsidenten und dem Kongreß wird immer größer und es ist eine ganz bedeutende Mehrheit jetzt gegen Roosevelt eingenommen. (Siehe Letzte Nachrichten.)

China.

Der amerikanische und der englische Gesandte in Peking haben den Plan fallen gelassen, die Mächte zu einer gemeinsamen Vorstellung bei der chinesischen Regierung wegen der Änderung der bisherigen Politik, die, wie man glaubt, mit der Entlassung Yuan Shi Kais eingetreten sei, zu veranlassen. Japan wird aus der Entfernung Yuan Shi Kais große Vorteile ziehen, da dieser der stärkste Gegner der mandschurischen Politik der Japaner war. Es ist bekannt, daß die japanischen militärischen Vertreter mit dem Kriegsminister Tieh-liang, dem Leiter der Intrigen gegen Yuan Shi Kai, intim befreundet sind.

Luftschiffe und Aeroplane.

* **Der neue englische Armee-Aeroplan.** Der neue in Aldershot erbaute englische Armee-Aeroplan wurde zum erstenmal ausprobiert. Er ist nach einem neuen Prinzip erbaut, 40 Fuß lang, 3½ Fuß breit, und die Entfernung zwischen der oberen und unteren Wand beträgt 7 Fuß. Die Maschinen befinden sich in der Mitte. Ein Flugversuch wurde indessen nicht unternommen, sondern nur die Fortbewegung auf Rädern ausprobiert.

* **Aeroplane für die Marine** werden von der amerikanischen Regierung verlangt. Sie sollen mindestens 60 Kilometer Eigengeschwindigkeit in der Stunde besitzen und als Besatzung einen Führer und einen Beobachter aufnehmen können. Benzin soll für mindestens vier Stunden mitgeführt werden. Es wird ausdrücklich verlangt, daß die Flugmaschinen sich mit eigenen Mitteln von der Meeresoberfläche erheben können und daß man keinerlei besondere Startvorrichtungen benutzen darf. Aus diesem Grunde verzichtet vorläufig die amerikanische Regierung auf die Verwendung von Konstruktionen nach dem Typ der Gebrüder Wright; es sollen nur solche Flugmaschinen in Betracht kommen, die, ähnlich wie die Konstruktion der Gebrüder Voisin, sich mit eigenen Mitteln in die Luft zu erheben vermögen.

Das Erdbeben in Süd-Italien.

Das Rettungswerk.

Die Rettungsarbeiten nehmen ihren Fortgang. Soldaten zogen gestern eine junge Mutter mit zwei Kindern aus den Trümmern hervor. Alle drei waren am Leben und gesund. Von dem bekannten Pathologen Professor Jacone ist bisher noch keine Spur gefunden worden, doch drang man bis in seine Bibliothek, wo Rententitres in Höhe von 280 000 Lire geborgen werden konnten.

General Mazza telegraphierte an den Ministerpräsidenten Giolitti, daß es gelingen werde, alles Geld und die öffentlichen Bureaus aus den Trümmern von Reggio zu bergen. Die Eisenbahnverbindung zwischen Reggio und Neapel werde binnen drei Tagen wiederhergestellt sein.

Merkwürdige Rettung.

Am Mittwoch wurden in Messina vier Kinder lebend aus den Trümmern geholt. Die Rettung war eine höchst merkwürdige. Italienische Soldaten, die mit dem Wegräumen von Trümmern beschäftigt waren, sahen eine Taube, und einer von ihnen schoß diese Taube. Der Vogel fiel auf einen Trümmerhaufen, und der Soldat, der auf die Trümmer kletterte, um den Vogel zu holen, hörte zu seinem Staunen unter den Trümmern die Stimmen von Kindern. Die Soldaten gingen sofort daran, die Trümmer wegzuräumen und fanden vier Kinder, die in einem Hausflur wie in einer Kammer eingeschlossen waren. Die Kinder waren vollständig unverletzt und durchaus gesund. Sie hatten die ganze Zeit hindurch von Apfelsinen gelebt, die in dem Hausflur aufgespeichert gewesen waren. Man rettete am Mittwoch im ganzen noch zehn Verschüttete.

Die Rettung des Erzbischofs von Messina.

Der Erzbischof erzählte seine Erlebnisse u. a. in folgender Weise: „Im Augenblick der Katastrophe befand ich mich in einer Kapelle. Als ich versuchte, dieselbe zu ver-

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 8. Januar: „Martha". Oper in 4 Akten von F. v. Flotow.

Die Befürchtung, daß Frl. Elfriede Martick, welche gestern ihr Engagements-Gastspiel als Lady-Martha fortsetzte, ihrer ganzen Natur, Wesensart, Erscheinung und Stimme nach mehr oder sogar einzig und allein auf das Fach der Koloratur-Soubretten angewiesen ist, fand sich gestern so ziemlich bestätigt. Die Flotowsche Lady greift ja noch nicht einmal in das vornehmste Koloratur-Fach über: die Partie, in ihrer liebenswürdigen Mischung von französischer Grazie und deutschem Gemüt — oder besser: deutscher Gemütlichkeit — liegt, ihrem dramatisch-kolorierten Charakter nach, doch noch weit ab von einer „Königin der Nacht", von einer Verdischen Leonore oder Hilda, von einer Meyerbeerschen Königin oder Prinzessin. Dennoch versagte Frl. Marticks natürliche Begabung schon hier. Gegen das gesangliche Können läßt sich zwar nur wenig einwenden: was in technischer Beziehung in der Partie verlangt ist, kam, von kleinen Intonationsschwankungen abgesehen, sauber und abgerundet zu Gehör. Die kleinen Passagen und Figuren im ersten Duett und Terzett klangen leicht und flüssig; die Kadenzierungen verrieten virtuose Schulung; ebenso wie der langatmige Triller bei der Überreichung der Rose (nicht der „letzten", sondern jener ersten, dem Vetter Tristan Mickleford dargebotenen). Aber — daß auch immer ein Aber sein muß! — die Stimme hat bei aller trefflichen Bildung gar keine Wärme, gar kein dramatisches Fluidum: sie dringt nirgends tiefer. Und dann fehlt doch auch der ganzen Haltung und Erscheinung der jungen Sängerin jeder Zug von Adel, Größe und Vornehmheit. In den ersten Szenen der Oper bot die Darstellung nichts „Ladylikes"; erst auf dem Mägde-Markt entwickelte sich das Spiel wieder freier. Sehr zu bedauern sind endlich noch die mancherlei üblen Manieren, welche die Künstlerin beim Singen noch an sich hat: in welcher Weise da Augen, Mund und Hals und Schultern in Mitleidenschaft gezogen werden, mag ich nicht im einzelnen beschreiben: aber diese Unruhe fiel einem mitunter förmlich auf die Nerven; und es scheint mir doch sehr zweifelhaft, ob unser Publikum sich gern damit abfinden würde. Jedenfalls hätte Frl. Martick in jener Hinsicht noch viel zu lernen — und noch viel mehr zu vergessen.

O. D.

Konzert.

Von den zwei Solisten, welche im gestrigen 7. Zyklus-Konzert im Kurhause konkurrierten, hat der Klaviervirtuos den Vogel abgeschossen: Herr Joseph Pembaur (aus Leipzig) gehört zu jenen bevorzugten Spielern, die gleich mit dem ersten Tonanschlag offenbaren, daß sie uns durch alle Höhen und Tiefen der Kunstwerke mit Sicherheit geleiten und an keiner ihrer Schönheiten vorübergehen werden, ohne sie uns erschlossen zu haben. Schade, daß er sich in seiner äußeren Haltung am Klavier so „gehen" läßt; um so bewundernswerter, daß seine Art des Vortrags doch etwas so Überzeugendes besitzt: man glaubt ihm, was er spielt. In Chopins F-Moll-Konzert ließ Herr Pembaur manche ungewohnten kräftigeren Akzente und lebhafteren Farben vorwalten, ohne indes die jeweilige Grundstimmung zu alterieren. Die Pracht der Passagen in ihrem Gegensatz zu den weichatmenden Gesangsthemen verlieh dem ersten Allegro glänzendes Relief. Das wunderbare, von verhaltener Leidenschaft durchglühte Larghetto — Chopin komponierte es „in Gedanken an ein heimlich geliebtes holdes Wesen" — ließ an zarter Poesie und intimer Innigkeit des Vortrags nichts zu wünschen übrig; und das Rondo, mit dem keck hineinverwobenen Mazurka, war in seiner technischen Feinheit und Grazie noch ein Meisterstreich virtuoser Kunst. In den nachfolgenden Liszt'schen Kompositionen „Waldesrauschen" und „Gnomenreigen" gelang Herrn Pembaur in überraschender Weise jene Versinnlichung des geistigen Elements durch äußerlich-glänzende Gestaltung, wie sie für Liszts Klavierschöpfungen unerläßlich ist. Mit all seinen Darbietungen errang dieser merkwürdig temperamentvolle Künstler von Rechts wegen stürmischen Beifall.

Von dem Gesangssolisten des Abends Herrn Jean Buysson (vom Münchener Hoftheater) hörte ich die Arie aus „Lakmé" von Delibes, die ihn sofort als einen in echt französischer Schule gebildeten Sänger erkennen ließ: er behandelte die Arie mit der gefälligen, fast improvisatorischen Art des Vortrags und der überlegenen Berechnung aller Effekte und Effektchen, die hier gefordert sind. Die Stimme ist ein schmiegsamer lyrischer Tenor von heller Tönung. Eine Neigung zu nasalem Timbre fiel in der französisch gesungenen Arie natürlich weniger ins Gewicht als in den folgenden Liedern von Schumann, die nicht recht zu erwärmen vermochten. Immerhin blieb auch hier eine vornehme Kunstäußerung bemerkbar, und das Publikum bezeigte sich so dankbar, daß Herr Buysson noch ein französisches Chanson zugeben konnte.

Auf den Deutschen und Franzosen folgte der Engländer: die Kurkapelle, welche das Konzert mit der früher hier schon gehörten Donna Diana-Ouvertüre von E. v. Rezniceck eröffnet hatte, brachte nämlich als Novität eine Tondichtung „Salome" von dem am Mainzer Stadttheater amtierenden Kapellmeister Mr. Henry Hadley. Salome im Schauspiel — Salome in der Oper! Salome im Konzertsaal hatte uns gerade noch gefehlt. Nachdem der erste Schreck vorüber war, erkannte man freilich, daß Mr. Hadley eigentlich nichts zu sagen hatte, was Mr. Richard Strauß nicht schon besser — und jedenfalls früher gesagt hat. Das Programm der neuen Tondichtung folgt genau dem Wilde'schen Szenarium und die Musik genau den von Strauß hierfür vorgezeichneten Bahnen. Es sind nicht überall gerade direkte tonliche Anklänge — aber in den Melodie-Floskeln und Motiv-Splittern, im instrumentalen Auf- und Ausbau ganz die nämlichen Färbungen, Stimmungen und Wirkungen. So finden wir denn wieder ausgemalt: die brünstigen Liebesseufzer der Salome; die ernsten Zwischenrufe Jochanaans; den Schleiertanz; die Köpfung des Heiligen; und wieder die Liebesseufzer;

lassen, entdeckte ich, daß alle Ausgänge verschüttet waren. Ich kniete vor dem Bilde des Heilands nieder und verharrte in dieser Stellung, jeden Augenblick den Tod erwartend. So verstrich der Rest der Nacht. Ich betete auch die folgenden Tage, dann kam die Rettung am vierten Tage." Der Erzbischof wurde, angetan mit den kirchlichen Gewändern, unter den Ruinen gefunden. Als er erklärte, er sei der Erzbischof, wollten die Retter dies anfänglich nicht glauben und hielten ihn für einen Wahnsinnigen.

Immer noch Plünderungen.

Der Korrespondent der „della Sera" telegraphiert aus Messina: Trotz des strengen Kriegsrechts hören die Plünderer noch immer nicht auf, ihr schändliches Handwerk zu treiben. Während der vorletzten Nacht sind zwei Plünderer durch Flintenschüsse getötet worden, während sie im Begriff waren, einen Goldwarenladen auszurauben. Ein anderer wurde niedergemacht, als er gerade im Begriff stand, einer Leiche die Finger abzuschneiden, um sich der Ringe zu bemächtigen. Mehr als 200 Plünderer sind verhaftet worden und werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Unter den Verhafteten sollen sich auch ein Unteroffizier und zwei Soldaten befinden.

Vom Unglück der Überlebenden.

Wie furchtbar das Erdbebenunglück auch jenen Überlebenden mitgespielt hat, die insofern noch vom Glück begünstigt waren, als sie weder selbst verletzt wurden noch Angehörige verloren haben oder verletzt sehen, zeigt der Brief eines italienischen Vertreters einer Kölner Firma an deren Reisenden. Das Schreiben ist der „Cöln. Ztg." zur Verfügung gestellt worden und lautet in deutscher Übersetzung: Lieber Herr N.! Aus dem furchtbaren Unglück bin ich wie durch ein Wunder gerettet! Ich, meine fünf Kinder und meine Frau, während etwa 70 000 Menschen unter den Trümmern liegen. Ich schreibe Ihnen dies, weil ich gewiß bin, daß es Ihnen, der Sie seit langen Jahren lieb und gut zu mir waren, Vergnügen bereiten wird. Gerettet, ja, aber jeglicher Mittel entblößt. Mein Eigentum zerstört, meine Habe verloren. Alles verloren. Nur das nackte Leben ist uns geblieben; und ich danke Gott dafür, meine Kinder zu sehen und das Brot zu erbetteln, dessen ich ermangele. Ich bin nicht mehr jung und erschrecke davor. — Jetzt nach der Katastrophe fühle ich den Hunger, die Kälte, die Schlaflosigkeit und die mächtige innere Erregung. Ich habe mich in das Haus eines Freundes geflüchtet. Aber für wieviele Tage und dann . . .? Werden sich mir andere Hoffnungen erschließen? Ich weine, aber ich hoffe. Verzeihen Sie mir, ich kann nicht weiter . . . Ihr . . .

Die Kundgebung der italienischen Kammer.

In der gestrigen Kammersitzung in Rom waren Saal und Tribünen überfüllt. Alle Minister und alle hervorragenden Parlamentarier waren anwesend. Präsident Marcora hielt stehend eine Ansprache. Auch die Abgeordneten erhoben sich von ihren Sitzen. Der Präsident der Kammer Marcora begann seine Rede mit einem Dank an die Deputierten, die herbeigeeilt seien, um Zeugnis dafür abzulegen, daß ein einziges Gefühl der Liebe und des Mitleids die Kammer und das Land in diesen Tagen des Unglücks leite. Zwei hochansehnliche Städte, Messina und Reggio, und zahllose aufblühende Ortschaften seien dem Boden gleichgemacht. Kein Wort sei imstande, dem Schmerze für ein so großes Unglück Ausdruck zu geben. Der Präsident gedachte dann unter tiefer Bewegung des Hauses der umgekommenen Deputierten. In dieser Trauer müsse man aber die Herzen emporheben, und schleunigst für alles Notwendige Vorsorge treffen, in dem festen Glauben an die Zukunft des Vaterlandes. Er sei sicher, die Gefühle des ganzen Landes zum Ausdruck zu bringen, wenn er die Anerkennung und Bewunderung dem geliebten König ausspreche, der als erster an die Unglücksstätte geeilt sei und damit aller Welt den Weg der Pflicht gezeigt habe. (Beifall.) Er rufe: „Es lebe der König!" Auch der erhabenen Königin, die ein Beispiel unerreichbaren Mutes und tröstender Nächstenliebe gegeben, entbiete er zu ihrem heutigen Geburtstage herzliche Wünsche für ein langes glückliches Leben. (Andauernder Beifall.) Er rufe: „Es lebe der König und die Königin!" Dank gilt ferner den Tapferen von den ausländischen Hilfsabteilungen und allen, die Italien ihre Hilfe liehen, endlich den Parlamenten und Körperschaften aller Nationen, die Italien ihre brüderliche Gesinnung bekundet haben. Der Präsident forderte die Mitglieder des Hauses auf, unter Zurückstellung aller Parteigegensätze unverzüglich die Maßnahmen zu beraten, die die Regierung dem Hause in Vorschlag bringen werde. Er schloß: Wenn wir so handeln, haben wir unsere Pflicht getan. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Auf Vorschlag des Präsidenten beschloß das Haus hierauf, die von den fremden Körperschaften eingegangenen Adressen und die vom Präsidenten gesandten Dankschreiben und Telegramme in dem Sitzungsbericht zu veröffentlichen. Ministerpräsident Giolitti führte aus, er sei glücklich, zu sehen, wie alle Vertreter der Nation sich vereinigt hätten, um den unglücklichen Brüdern schleunigst zu helfen. Starke Völker dürften sich nicht durch Schicksalsschläge niederschmettern lassen, sie müßten vielmehr für eine wirksame und sofortige Hilfe sorgen. Daher bringe er im Namen des gesamten Kabinetts eine Vorlage ein, betreffend die Maßnahmen zur Hilfeleistung. Giolitti dankte dann allen Völkern der Welt, die ohne Ausnahme gezeigt hätten, wie hoch sie den Wert Italiens in der Weltkultur schätzten. Er erinnerte daran, daß in Italien die Wiege der Zivilisation gestanden habe; er glaube, daß das italienische Parlament in dem Ausdruck seines Dankes keinen Unterschied machen könne unter den fremden Nationen oder unter den verschiedenen Klassen der italienischen Bevölkerung. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Es wurde sodann nach Ernennung einer Kommission, die heute über den Gesetzentwurf berichtet, die Sitzung geschlossen.

Der Gesetzentwurf für die Hilfeleistung.

Der in der Kammer verteilte Gesetzentwurf, betr. Maßnahmen zur Linderung des durch das Erdbeben verursachten Unglücks, ermächtigt die Regierung, 30 Millionen von den Überschüssen des Etats des Rechnungsjahres 1907/08 vorweg zu entnehmen, um mit den dringendsten Arbeiten zur Ausbesserung und Wiederherstellung der öffentlichen Gebäude beginnen zu können. Der Entwurf sieht ferner für 1900 und 1910 unter anderem einen Zuschlag von 5 Proz. für die Steuern auf ländliche Grundstücke, auf Gebäude verschiedener Kategorien und auf die Einkommensteuer vor und ermächtigt die Regierung zu Ausnahmebestimmungen für die gesetzliche Todeserklärung, die Wiederherstellung des Zivilstandsregisters, die provisorische Wiederaufnahme der gerichtlichen und der Verwaltungstätigkeit in den Provinzen Messina und Reggio und die einstweilige Unterlassung von Rekrutenaushebungen in den Erdbebengebieten. Weiter verlangt der Entwurf eine Kommission, um über Festsetzung von technischen und hygienischen Normen für die Bautätigkeit im Erdbebengebiet zu beraten. Schließlich sollen die durch das Erdbeben Getöteten oder dienstunfähig gewordenen Staatsbeamten als im Dienstverunglückt angesehen werden.

Doch eine Veränderung der Meeresenge.

Nach Feststellung des Geologen Dr. Gravelitz in Jena haben sich die Tiefenverhältnisse in der Meerenge von Messina durch das Erdbeben um 500 Meter verringert.

Im Süden der Meerenge, wo bisher die Tiefe 1000 Meter war, wurden nur 40 Meter gefunden. Die Tiefe zwischen Capo Peloro und Punta Pezzo, die bisher 80 Meter betrug, ist nur noch 12 Meter. Dr. Gracevitz erklärt, die Konvulsion des Bodens dauere fort, also dürfe die Dauer des Phänomens noch nicht als beendigt betrachtet werden. Jedenfalls müsse die Hydrographie der Meerenge wissenschaftlich neu bearbeitet werden; auch müsse das Relief der Küsten neu aufgenommen werden.

*

Die Hilfe Deutschlands.

Das unter dem Protektorat der Kaiserin stehende deutsche Hilfskomitee hat bis jetzt schon annähernd 300 000 Mark für die Notleidenden in Süditalien aufgewendet. Von dieser Summe sind 200 000 M. dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz zum Ankauf von Materialien und Ausrüstung der Hilfsexpeditionen zur Verfügung gestellt worden. Der Rest ist direkt an das deutsche Generalkonsulat überwiesen worden.

Nachdem 13 Wagen vom Zentralkomitee vom Roten Kreuz mit Gebrauchsgegenständen nach Italien abgegangen sind, folgte gestern ein Lazarettzug unter der Führung des Dr. Kolmers nach Neapel, dem sich auch zwei Schwestern des Vaterländischen Frauenvereins angeschlossen haben.

Die Stadtverordneten in Bonn bewilligten für die Opfer des Erdbebens in Italien 1000, die Handelskammer in Bonn 500 M.

Die unterfränkische Handelskammer hat für Sizilien 1500 M. gespendet.

hd. **Berlin**, 9. Januar. (Drahtbericht.) Der Stabsarzt an der Kaiser-Wilhelm-Akademie und Leibarzt des Kaisers Dr. Niedner begibt sich morgen über Genua nach Palermo, um die Leitung bei der Aufstellung der vom Kaiser für die Opfer der Erdbeben-Katastrophe gestifteten sechs Baracken zu übernehmen.

Die Hilfe des Auslands.

Der Dampfer „Bayern" des Norddeutschen Lloyd fuhr gestern früh von Civitavecchia mit dem amerikanischen Botschafter und der amerikanischen Hilfsexpedition nach Messina.

*

Erdbeben auf den Kanarischen Inseln.

Von Las Palmas auf den Kanarischen Inseln wird ein erneutes Erdbeben von beträchtlicher Heftigkeit gemeldet. In der Ortschaft Agaste erfolgten zahlreiche Hauseinstürze. Die Bevölkerung konnte sich rechtzeitig retten.

Erdbeben in Portugal.

Gestern vormittag und abends wurden in Evora leichte Erdstöße wahrgenommen.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 8. Januar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der von 40 Stadtverordneten besuchten Sitzung, der ersten im Jahre 1909, gedenkt der Vorsitzende, Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, in einer kurzen Ansprache des Jahresanfanges, in der er insbesondere auch auf das Erdbeben in Süditalien hinweist und der Sympathie des Kollegiums für die schwer heimgesuchte Bevölkerung Ausdruck verleiht. Der Magistrat werde im Laufe der Sitzung noch mit einem entsprechenden Antrag an die Versammlung herankommen. Der Vorsitzende schließt seine Ansprache mit der Hoffnung, daß das neue Jahr sich in wirtschaftlicher Hinsicht besser bewähren möge als das alte.

Eine Eingabe des Gewerkschaftskartells, welche die Bauarbeiterschutz-Kontrolle betrifft, wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt, nachdem die Versammlung den vom Stadtverordneten Gerhardt zur Geschäftsordnung gestellten Antrag, die Sache heute zur Verhandlung zu bringen, abgelehnt hat.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten und zunächst die

Wahl

des Stadtverordnetenvorstehers und des Schriftführers, sowie je eines Stellvertreters auf die Dauer von zwei Jahren vorgenommen.

---

und endlich den Tod Salomes durch die Soldaten — halt, ein Unterschied: bei Wilde-Strauß werden dazu Schilde verwandt, Mr. Hadley hat dagegen Speere in Musik gesetzt.

Die Partitur in ihrer raffiniert ausgetüftelten Orchestersprache legt von dem modern-geschulten und phantasievollen tonmalerischen Talent des Komponisten unleugbares Zeugnis ab, und das Kurorchester blieb den hochgespannten instrumentalen Forderungen nichts schuldig, so daß der Gesamteindruck ein äußerlich recht glänzender blieb. Mr. Hadley, der persönlich dirigierte, wurde von unserm Publikum sehr gastfreundlich ausgezeichnet. O. D.

Walhalla-Theater.

Freitag, den 8. Januar: Zum ersten Male: **„Der tapfere Soldat"**. Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Leopold Jacobson, mit Benutzung von Motiven aus Bernhard Shaws „Helden". Musik von Oskar Strauß, Komponist der Operette „Ein Walzertraum". In Szene gesetzt von Direktor H. Norbert.

Nun ist der „tapfere Soldat" auch in unserem Walhalla-Theater gelandet, nachdem dieser Feigling schon anderswo, so erst kürzlich in Frankfurt a. M., einen Sieg erfochten hat, was bei der Führung eines so begabten Komponisten, wie es Oskar Strauß, der Schöpfer des „Walzertraums" ist, ja auch nicht wundernehmen kann. Die Musik muß auch hier wieder alles machen, denn die Handlung zwingt es nicht. Obgleich sie sich auf Bernhard Shaws „Helden" aufbaut, ist sie ebenso kindisch wie die der meisten Operettentexte, in denen selbst der stolzeste Held zum albernen Fratzen wird, ein Fluch, der denn auch oft den betreffenden Darstellern anklebt. Und doch sollten wir meinen, es gehöre häufig direkter Mut dazu, sich zur Verkörperung eines Operettenhelden herzugeben. — Die Helden dieser Operette sind nicht nur Feiglinge, sondern auch recht alberne Kerle. Und die Heldinnen? Die Hauptheldin, Nadine, die Tochter eines bulgarischen Obersten (das Ding spielt im serbisch-bulgarischen Krieg) versteckt einen serbischen Offizier, einen Schweizer namens Bumerli, der in ihr Schlafgemach flüchtet, vor den verfolgenden Bulgaren. Und sie, die eben noch den Heldenmut ihres Verlobten, eines Majors, gepriesen, weiß nichts Eiligeres zu tun, als sich in den Feigling jählings zu verlieben; ihre Mutter und ihre Cousine tun ein gleiches. Daraus ergibt sich dann später, nach der Heimkehr der Sieger, der Konflikt, der mit der Entlobung und schließlich mit einer Heirat Nadinens mit dem Schweizer endet. Man kann nicht behaupten, daß dies alles sehr kurzweilig vor sich geht, denn der Text leidet an Längen, und angesichts seiner Handlung, die man im wesentlichen als „faudumm" bezeichnen kann, versteht man wieder die Forderung Ernst von Wolzogens nach einer besseren literarischen Qualität der Operettenlibretti. „Der Text ist Nebensache", diese Maxime hat zu einer traurigen Entartung geführt, der gegenüber das alte, gute Singspiel gesegnet sei. „Die Musik muß es machen", heißt's. Nun, hier hat sie es wenigstens gemacht, denn Oskar Strauß verfügt über das Beste, was ein Komponist haben kann: er ist melodiös, seine Töne schmeicheln sich dem Ohr ein, beunruhigen, erschrecken es nicht und haften fest, so fest, daß seine „Haupt- und Staatsaktion", die Vertonung von Otto Julius Bierbaums „lustigem Ehemann", noch lange gesungen und gesummt werden wird und Unzählige täglich um den „Hollerbusch" tanzen. Reizvolleres hat er, nach unserem Empfinden, noch nicht geschaffen, im „Walzertraum" nicht und nicht im „tapferen Soldaten", aber man kann selbst mit weniger zufrieden sein. Jedenfalls bringt uns die neue Operette wieder einen hübschen Kranz liebenswürdiger und prickelnder Melodien, die sich auch einer gewissen Originalität erfreuen. Einige werden keck als „Schlager" bezeichnet. Nun, da muß man erst abwarten, ob sie auf Straßen und Gassen gepfiffen und an x Klavieren gespielt und gesungen werden. Über das Schlagertum bestimmt ja nicht der Theaterzettel, sondern das Publikum, just so, wie es über das Attribut eines geschichtlichen Helden bestimmt. Nehmen wir es einstweilen als angenehme Tatsache hin, daß der „tapfere Soldat" eine nette Musik hat und daß er, wenn auch die Instrumentation selbst beim Schlachtengebrause ein wenig mager wirkt, auch hier vor einem leider nicht stark vertretenen Premieren-Publikum einen freundlichen Sieg erfocht.

Die Aufführung war recht lobenswert, zeigte Geschmack in der Aufmachung und ein braves Ensemble. Der eigentliche „Star" des Theaters ist Fräulein Lizzi Latour, die gestern die Nadina mit Anmut, unterstützt von einer guten Erscheinung, spielte, und sie vor allem auch mit einer hübschen Stimme sang. Sie erwarb sich wohlverdienten, reichen Applaus und eine schön verpackte, blumengeschmückte Gabe. Ihr Partner war Herr Rosen als Bumerli, der Operettenheld, wie er im Buche steht, mit all seinen Schwächen und Vorzügen, der Schwarm jedes schmachtenden Gänschens. Vielleicht mehr seiner Person als seiner angemessenen Darbietung galt wohl die Massenblumenhuldigung, die ihm dargebracht wurde. Es war, als wenn eine Ballerina Geburtstag hätte, nicht, als wenn ein Mann, ein Künstler von Bewunderern gefeiert werden sollte. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch anerkennend erwähnt die Damen Herzka und Roesgen und die Herren Felix, Dittmann und Nachbaur. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur.

Maria Reisenhofer wird Theaterdirektor. Zunächst allerdings nur im Sommer, und zwar in Frankfurt a. M., wo sie das Residenz-Theater gepachtet hat, um dort mit einem eigenen Ensemble „Lysistrata" zu geben.

Bildende Kunst und Musik.

Der Professor der Kunstgeschichte Dr. Paul Weber in Jena wurde von der preußischen Regierung ersucht, an der Inventarisation der Bau- und Kunstdenkmäler in der Provinz Hessen-Nassau teilzunehmen.

Die belgische Akademie der schönen Künste ernannte den Hofkapellmeister Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß zum Mitglied.

Zum Stadtverordnetenvorsteher wird Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, zum Schriftführer Herr Sekretär Jeckel, zum stellvertretenden Vorsteher Herr Justizrat Dr. Alberti und zum stellvertretenden Schriftführer Herr Sekretär Krug gewählt. Vorsteher und stellvertretender Vorsteher sind somit wiedergewählt; beide nehmen die Wahl an.

Auch der Wahlausschuß muß neu gewählt werden. Nach dem Ergebnis der Wahl besteht er nunmehr aus den Herren Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, Justizrat Dr. Alberti, Geh. Regierungsrat Professor Dr. H. Fresenius, Mollath, Schröder und Justizrat Siebert. Der Ausschuß wird beauftragt, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge zu machen für die Wahl der übrigen Ausschüsse.

Der Bericht des Organisationsausschusses über Personalveränderungen zum Haushaltsplan für 1909 bei der Hauptverwaltung und den Zweigverwaltungen wird, nachdem sich die Stadtverordneten Fresenius, Hartmann, Esch, Gerhardt und Oberbürgermeister Dr. v. Ibell dazu geäußert haben, zurückgestellt, da den Stadtverordneten zunächst eine Liste der neuen Stellen ohne weitere Motivierung zugängig gemacht werden soll.

Stadtverordneter Dr. Fresenius erstattet den Bericht des Organisationsausschusses zu der Mitteilung des Magistrats, betr.

das Wohnen städtischer Beamten

außerhalb von Wiesbaden. Es ist bekannt, daß diese Angelegenheit infolge Anregung der Stadtverordneten Baumbach und Hartmann aktuell wurde, und daß der Magistrat im Jahr 1906 einen Beschluß gefaßt hat, wonach prinzipiell an der Forderung festgehalten werden soll, daß die Beamten der Stadt in Wiesbaden wohnen müssen, daß Ausnahmen aber aus besonderen Gründen auf Widerruf zugelassen werden können. In einem dem Organisationsausschuß vorliegenden Verzeichnis sind 57 Beamte als auswärts wohnend aufgeführt; davon scheiden der Maschinenmeister des Schiersteiner Wasserwerks und zwei Gärtner, die in der städtischen Gärtnerei im „Aukamm" beschäftigt werden und daher in Bierstadt wohnen, als für die Prüfung der Frage, wieweit den betreffenden Beamten das Auswärtswohnen unter stichhaltigen Gründen gestattet ist, nicht in Betracht kommend aus. Eine ganze Anzahl Beamten haben bereits seit ihrer Geburt außerhalb der Stadt gewohnt, und zwar in Sonnenberg, Erbach i. Rhg., Hochheim, Heßloch, Bierstadt und Igstadt. Andere Beamte wohnten bereits auswärts, als der Magistrat den mitgeteilten prinzipiellen Beschluß faßte, und wieder andere wohnen mit spezieller Genehmigung des Magistrats außerhalb. Nur zwei auswärts wohnenden Beamten fehlt noch die Genehmigung des Magistrats. Sie sollen aufgefordert werden, diese Genehmigung nachzusuchen. Von Lehrpersonen wohnen 6 Lehrer und 1 Lehrerin auswärts; auch sie haben bereits vor der Beschlußfassung des Magistrats außerhalb Wiesbadens gewohnt. Der Organisationsausschuß hat die Angelegenheit geprüft und ist überzeugt, daß der Magistrat die Durchführung seines Beschlusses entsprechend überwacht. Er hat daher keine Anträge zu stellen und empfiehlt, über den Gegenstand zur Tagesordnung überzugehen.

Stadtverordneter Hartmann: Es scheint doch fast, als werde jedem Beamten, der auswärts wohnen will, die Genehmigung erteilt. Dadurch gehen der Stadt Steuerkräfte verloren und auch die Geschäftsleute leiden darunter. Anderwärts geht man da viel schärfer vor, z. B. in Biebrich. Selbst der Minister hat in einem Erlaß bestimmt, daß die Staatsbeamten da wohnen sollen, wo sie beschäftigt sind. Ich bin dafür, daß der Magistrat die Gründe mitteilt, unter denen er den Beamten das Auswärtswohnen gestattet, sonst ist die Sache nur eine Formalität.

Stadtverordneter Baumbach spricht sich ähnlich aus. Er meint u. a., daß Herr Afferni seinem Konzertabend beiwohne, hänge vielleicht damit zusammen, daß er in Sonnenberg wohne.

Bürgermeister Heß: Herr Afferni wohnt jetzt dem Kurhaus näher als früher. Daß er abends nicht in den Konzerten erscheint, ist nicht auf sein Auswärtswohnen zurückzuführen.

Stadtverordneter v. Eck hält es nicht für möglich, Grundsätze aufzustellen, nach denen die Frage, ob ein Beamter auswärts wohnen darf oder nicht, geregelt werden soll. Diese Frage müsse individuell behandelt werden. Es genüge, wenn der Magistrat ersucht werde, möglichst scharf vorzugehen und nur in besonders dringenden Fällen Ausnahmen zu gestatten.

Stadtverordneter Schröder meint, es sei am Platz, wenn der Magistrat die Grundsätze, nach denen er bei Prüfung der Angelegenheit verfährt, wenigstens andeutungsweise mitteilen wolle.

Stadtverordneter Hausohn ist der Ansicht, daß der Magistrat schon durch die Berechnung der Wohnungsgeldzulage nach dem Wohnort einen Druck auf die Beamten ausüben könne.

Oberbürgermeister v. Ibell: Wenn der Magistrat einem Beamten das Auswärtswohnen gestattete, so hat immer ein plausibler Grund vorgelegen. Wenn man Bedenken hat, ein Votum abzugeben, so kann die Sache ja an den Ausschuß zurückgehen, damit er die einzelnen Fälle prüft. Der Magistrat hat auch wiederholt Gesuche von Beamten, sie auswärts wohnen zu lassen, abgelehnt.

Es wird hierauf zur Tagesordnung übergegangen.

Stadtverordneter Kalkbrenner berichtet über die Erweiterung der

Maschinenanlage im städtischen Schlachthof.

Es hat sich herausgestellt, daß sich das Fundament der größten Maschine nach der Bahnseite hin gesenkt hat, wodurch das Leben des Bedienungspersonals und die Betriebssicherheit überhaupt gefährdet ist. Die Maschine mußte daher außer Betrieb gesetzt werden, und für die Beschaffung eines Elektromotors, einer Reihe kleinerer Motore, eines Doppelkompressors usw. werden 50 000 M. erforderlich, die zu bewilligen der Ausschuß beantragt. Später soll eine neue Dampfmaschine beschafft werden, die mit der neuen Kompressoranlage verbunden wird. Auch ist beabsichtigt, den Riemenbetrieb durch elektrischen Motorbetrieb zu ersetzen. Die Kosten werden insgesamt 100 000 M. betragen. Stadtbaurat Petri habe schon Andeutungen gemacht, wie das Schlachthaus erweitert werden könne, und daß die Kosten der Erweiterung sich auf etwa 300 000 M. belaufen werden ausschließlich der 100 000 M. für die Maschinenanlage. Nach kurzer Diskussion wird die erste Rate von 50 000 M. bewilligt.

Es wird beschlossen, eine städtische Feldwegfläche an der Georg-Auguststraße für 1100, bezw. 1000 M. die Rute an die Herren Ehrhardt und Born zu verkaufen und den Austausch von Grundflächen Ecke der Langgasse und Marktstraße zu gestatten. (Referent: Stadtverordneter Reichwein).

Verschiedene Ersatzwahlen und Wahlen werden nach den Vorschlägen des Wahlausschusses erledigt. Stadtverordneter Hartmann zieht seinen Antrag auf Besprechung der Eingabe des „Vereins liberaler Jugend", betr. Versetzung der Stadt Wiesbaden in die Servisklasse A, für heute zurück.

Zu dem Entwurf eines neuen Tarifs für die

Kehrichtabfuhr,

der einem Ausschuß zur Vorprüfung überwiesen wird, bemerkt Stadtverordneter Hartmann: Ich hoffe, daß der Finanzausschuß nicht einfach dazu kommt, die Vorlage zu genehmigen. Es wird sich ein großer Widerstand gegen die abermalige Erhöhung des Tarifs zeigen; die Beträge, um die die Gebühren erhöht werden sollen, sind sehr erheblich, der niedrigste beträgt 25 Prozent. Die neue Einnahme stellt sich auf 84 000 M. höher als die frühere. Die Müllbeseitigung ist in Wiesbaden teurer als in allen Städten, es muß deshalb darauf hingewirkt werden, daß die Verbrennungsanlage rentabler wird. Das Elektrizitätswerk berechnet der Verbrennungsanlage die Kilowattstunde mit 5 Pf., während sie sonst 16 Pf. kostet. Auf diese Weise können die Einnahmen der Anstalt höher erscheinen, als sie wirklich sind. Wenn es so weiter geht, wird der „Hausbesitzerverein" nächstens wieder die Frage erörtern müssen, ob er nicht selbst wieder die Müllabfuhr übernehmen soll.

Stadtbaurat Petri bestreitet, daß, wie in den Zeitungen mitgeteilt wurde, die Müllbeseitigung 2 M. 60 Pf. pro Kopf der Wiesbadener Bevölkerung koste, in Wirklichkeit komme auf den Kopf der Bevölkerung nur 1 M. 40 Pf. Man habe die Absicht, im nächsten Jahr die Sache in die Hand zu nehmen und zu untersuchen, ob sich irgendwie Ersparungen machen lassen, und ob vielleicht nach Ablauf des Vertrags mit dem jetzigen Fuhrunternehmer zu einem anderen System übergegangen werden könne.

Stadtverordneter Kalkbrenner erklärt, auch die Rechnung des Stadtbaurats sei nicht richtig, er habe die 32 000 M. vergessen, welche die Hausbesitzer dem Unternehmer Koch für das Herausbringen der Müllkasten aus den Höfen zahlen. Auch reiche die vorgesehene Verzinsung und Amortisation der Kehrichtverbrennungsanstalt in Anbetracht der raschen Abnutzung nicht aus. In der Kehrichtabfuhr und -verbrennung müsse dringend Wandlung geschaffen werden. Er habe sich die Berliner Einrichtung angesehen und gefunden, daß dort weit mehr geleistet werde als hier. Dort sei die Müllabfuhr großartig organisiert und ein glänzendes Geschäft. Die Abfuhr lasse sich billiger und die Verbrennung besser gestalten.

Oberbürgermeister v. Ibell meint, wenn eine Änderung eintreten solle, müsse die Sache zunächst von einem Ausschuß geprüft werden, der Maßregeln vorzuschlagen habe. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung seien nicht in der Lage, Einzelfragen im Plenum zu entscheiden. Der Magistrat habe die Kehrichtkommission mit der Abfassung eines neuen Berichts beauftragt. Es werde gut sein, wenn die Kommission auch die entsprechenden Verhältnisse anderer Orte prüfe.

Stadtverordneter Hildner empfiehlt, den Stadtverordneten einen kurzen Auszug aus den Akten über Einnahmen und Ausgaben und die Erhöhung der Gebühren zugängig zu machen.

Stadtverordneter Hartmann beantragt, daß der Finanzausschuß in Verbindung mit der Kehrichtkommission die Angelegenheit prüft und Vorschläge macht, wie in Zukunft weiter verfahren werden soll.

Stadtverordneter Esch weist auf den gespannten Etat hin, der keine Abstriche mehr zuläßt und meint, die Hausbesitzer hätten es ja in der Hand, die Kehrichtabfuhr zum Teil auf die Mieter abzuwälzen. (Widerspruch.)

Stadtverordneter Gerhardt wendet sich gegen die letzte Äußerung Eschs und erklärt, der Müll ließe sich sehr wohl für die Landwirtschaft nutzbar machen, wenn man ihn „über die Höhe" schaffen wolle. Dort finde man Abnehmer.

Nachdem sich noch die Stadtverordneten Dreyer, Kalkbrenner, Esch, sowie der Oberbürgermeister, Stadtrat Hees und Stadtbaurat Petri zur Sache geäußert, wird der Gegenstand verlassen.

Auf Antrag des Magistrats werden für die durch das Erdbeben in Italien Geschädigten 2000 M. bewilligt.

Stadtverordneter Fink fragt an, ob der Magistrat schon zu der Lehrerbesoldungsfrage Stellung genommen habe.

Bürgermeister Heß antwortet, in der nächsten Sitzung werde darüber berichtet.

Schluß der öffentlichen Sitzung um ½7 Uhr. e.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Januar.

Aus dem Stadtparlament.

Die erste Sitzung des neuen Jahres wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, mit der üblichen Neujahrsansprache eröffnet. Der Besuch war recht gut. Geraume Zeit nahmen die verschiedenen Wahlen in Anspruch; der erste Vorsitzende, Herr Geheimrat Pagenstecher, und sein Stellvertreter, Herr Justizrat Dr. Alberti, wurden wiedergewählt.

Eine recht lebhafte Debatte entspann sich nach dem Vortrag des Herrn Geheimrats Fresenius über das Wohnen der städtischen Beamten außerhalb Wiesbadens. In einer der vorhergegangenen Sitzungen war im Vorbeigehen von den Herren Baumbach und Hartmann darauf hingewiesen worden, daß eine ganze Anzahl Beamten der Stadt außerhalb wohnen, was nicht zu billigen sei, da diejenigen, die von den Steuergroschen der Bürger bezahlt würden, ihre Steuer- und Kaufkraft nicht der Stadt entziehen dürften. Das hatte zur Folge, daß sich der Organisationsausschuß mit der Sache beschäftigte. Der Ausschuß konnte aber lediglich Übergang zur Tagesordnung empfehlen, da der Magistrat offenbar seinen im Jahre 1906 gefaßten prinzipiellen Beschluß, daß das Wohnen städtischer Beamten außerhalb Wiesbadens nur unter besonderen Umständen ausnahmsweise zu gestatten sei, gewissenhaft durchgeführt hat.

Mit einer unvorhergesehenen Ausgabe überraschte der Referent des Finanzausschusses, Herr Kalkbrenner, die Versammlung. Derselbe zu Verschiebungen neigende Boden, der aus dem Melonenberg einen Millionenberg machte, hat im städtischen Schlachthaus Unheil insofern angerichtet, als sich dort eine Maschine gesenkt hat und infolgedessen außer Betrieb gesetzt werden mußte. Dadurch ist die Schaffung eines Provisoriums notwendig geworden, das natürlich nicht ganz billig wird. Es stehen übrigens noch andere Ausgaben für den Schlachthof bevor: Erweiterungsarbeiten, die insgesamt etwa 400 000 M. kosten werden!

Über den neuen Tarif für die Kehrichtabfuhr, der eine Erhöhung der Gebühren vorsieht, unterhielt man sich ebenfalls eine Zeitlang, obwohl er an einen Ausschuß zu überweisen war. Es wurde dabei Beschwerde über die teure Müllfortschaffung Wiesbadens geführt und auf die Möglichkeit von Reformen hingewiesen, die nicht nur die Abfuhr billiger, sondern die Beseitigung des Mülls einigermaßen rentabel machen können. Es scheint in der Tat, als habe die Kehrichtverbrennungsanstalt kläglich Fiasko gemacht. Ist es so, dann sollte allerdings unverweilt alles geschehen, was eine Änderung des bestehenden untauglichen Zustandes herbeiführen kann.

Für die durch das Erdbeben Geschädigten Süditaliens wurden 2000 M. bewilligt. h.

— **Schul-Personalien.** Lehrer Schepping in Niederlahnstein ist in Ruhestand getreten; an seine Stelle kam Lehrer W. Weckbacher aus Niedergladbach.

— **Post-Personalien.** Angenommen zur Telegraphengehilfin Fräulein Jacobi in Höchst. Ernannt zum Postverwalter Oberpostassistent Ketzer in Kelkheim. Verliehen der Titel Postsekretär dem Oberpostassistenten Leipfried in Wiesbaden; der Titel Oberpostassistent den Postassistenten Nikolay in Rüdesheim, Scholz in Höhr, Storl in Wiesbaden. Versetzt die Postassistenten: Glöckner von Langenschwalbach nach Frankfurt, Höhn von Renneröhausen nach Ems, Michaelis von Königstein nach Frankfurt, Möller von Cronberg nach Langenschwalbach, Philippar von Nassau nach Frankfurt.

— **Todesfälle.** Der Direktor des Göttinger Schlachthauses, Dr. phil. Hermann Jost, der zur Kur hier weilte, ist, 46 Jahre alt, im städtischen Krankenhaus gestorben. — Gestern starb die Witwe des bekannten nassauischen Artillerieoffiziers, späteren preußischen Obersten Reichert, Wilhelmine, geb. Magdeburg, im Alter von 68 Jahren.

— **Der „Verein Wiesbadener Presse"** (Ortsverband der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller) hielt gestern in seinem Vereinslokal („Nonnenhof") seine gut besuchte ordentliche Hauptversammlung ab. Es erfolgte zuerst der Jahresbericht durch den Schriftführer und der Kassenbericht durch den Schatzmeister. Bedeutungsvoll im Jahre 1908 war die Fusion der beiden Vereine, die jetzt den gemeinsamen Namen ausmachen, die Eintragung in das Vereinsregister und die wohlgelungenen Veranstaltungen gelegentlich des internationalen Journalistenkongresses. Die Versammlung sprach die Hoffnung aus, daß der Verein mit seinen schönen Zielen weiter wachsen und gedeihen, und daß das für April zugunsten der Pensionsanstalt geplante Fest gut und erfolgreich verlaufen möge. Nachdem dann zwei neue ordentliche Mitglieder in den Verein aufgenommen worden waren, wurde der Vorstand in folgender Zusammensetzung neu gewählt: 1. Vorsitzender: C. Schrader, Hauptmann a. D. (Schriftsteller A. C. Strahl), 2. Vorsitzender: A. Hegerhorst, politischer Redakteur des „Wiesbadener Tagblatts", 1. Schriftführer: C. Dietzel, Redakteur der „Wiesbadener Zeitung", vormals „Rheinischer Kurier", 2. Schriftführer: P. Jorschick, Redakteur der „Biebricher Tagespost", Schatzmeister: P. Guadke, Geschäftsführer der „Wiesbadener Zeitung", G. m. b. H., Ökonom: J. Rosenstein, Journalist, und als drei Beiräte: Konservatoriumsdirektor H. G. Gerhard, Musikschriftsteller, C. Losacker, Redakteur des „Wiesbadener Tagblatts", und Dr. Urlaub, Kunstkritiker des „Wiesbadener General-Anzeigers".

— **Die säumigen Steuerzahler** erhalten zurzeit den unerbetenen Besuch der städtischen Vollziehungsbeamten. Es handelt sich um die verfallenen Steuern des dritten Vierteljahrs. Die Beamten treten zwar, den Umständen angemessen, höflich auf, sind aber im allgemeinen schlechte Tröster und lassen nicht leicht locker. Der Kostenersparnis halber empfiehlt es sich daher, deren Wünschen möglichst nachzukommen und gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Am besten ist es freilich, ihnen keine Gelegenheit zu einer Visite zu bieten.

— **Der erste Dampf-Triebwagen in Preußen** ist soeben mit eigener Kraft von Berlin an seinem Bestimmungsort Limburg a. d. Lahn eingetroffen und soll auf den Lahnstrecken benützt werden. Der Wagen ähnelt, wie man uns schreibt, in seinem Äußern den kürzlich zur Ablieferung gelangten Akkumulatoren-Doppelwagen. Die Ausstattung der Abteile 3. und 4. Klasse ist genau so. Der große Unterschied liegt eben auf rein technischem Gebiet. Zug und Lokomotive sind in dem Dampf-Triebwagen vereint. Ein Rohrplattenkessel,

System Stoltz, der dem Bau eines gewöhnlichen Lokomotivkessels nicht im geringsten ähnelt, gibt den größten Schutz gegen Explosionsgefahr. Ein Druck von 35 Atmosphären, wie er für den Betrieb nötig ist, kann erheblich ohne Gefahr gesteigert werden. Natürlich ist auch Dampfüberhitzung vorgesehen, mit der man im Lokomotivbetrieb neuerdings sehr gute Erfahrungen gemacht hat. Die Zweizylinderverbundmaschine mit Ventilsteuerung arbeitet sehr gut, sie ist einmal umsteuerbar, d. h., der Zugführer kann vorwärts und rückwärts fahren, ohne daß ein Umrangieren des Wagens nötig ist. Er steigt an der Endstation einfach ab und begibt sich an die andere Seite des Wagens, wo ebenfalls ein Führerstand ist. Mit dem Heizer kann er sich durch Sprachrohr und Klingel ins Benehmen setzen. Diese Dampf-Triebwagen machen nicht viel mehr Geräusch als die elektrischen Wagen, und so ist es möglich, daß eine scharfe Konkurrenz zwischen Dampf und Elektrizität gerade auf dem Gebiet der Triebwagen nochmals einsetzt, während auf anderen Gebieten dieser natürliche Kampf schon zugunsten der einen oder der anderen Kraft entschieden ist.

— **Schwurgericht.** Zum Vorsitzenden der am 8. Februar c. beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtssession wurde Landgerichtsdirektor Grimm ernannt.

— **Das Langsamfahren der Autos** erscheint bei Straßenglätte als Vorsichtsmaßregel dringend geboten. Beim plötzlichen Bremsen durch den Chauffeur geraten die Gummiräder mit einer Schnelligkeit ins Rutschen, daß die Straßenpassanten in Gefahr kommen. So erging es gestern einem Herrn in der stark belebten Kirchgasse, der sich noch gerade vor dem Überfahren retten konnte. In höherem Maße besteht eine solche Gefahr bei Glatteis auf abschüssigen Straßen, an denen hier ja kein Mangel ist.

— **Mondschein-Rodeln.** Ein prächtig belebtes Bild bot am gestrigen Abend „die Platter Straße", hauptsächlich auf der Strecke vom Friedhof bis zur Schwalbacher Straße. Schon aus der Ferne ertönte freudiges Jauchzen und stimmungsvoller Gesang. Knaben und Mädchen, auch Frauen und Männer waren hierher geeilt, um nach Anbruch der Feierstunde schnell den Rodelschlitten zur Hand zu nehmen und dem langersehnten Vergnügen des Winters den Abend zu widmen. In Windeseile sausten die mehrfach beladenen Schlitten den Berg hinab, geschickt allen Hindernissen ausweichend oder auch bei schwerfälliger Direktion die Insassen über Bord werfend. Auch die Erlebnisse letzterer Art wurden lachend und scherzend gern dahingenommen und waren ein reizvoller Ansporn zur erneuten Fortsetzung einer besseren Fahrt. Der mit mildem Glanze die Bahn beleuchtende Mond hielt die frohen Rodelgäste bis in die spätesten Abendstunden auf offener Schneebahn fest und nur die Müdigkeit setzte endlich dem harmlosen Vergnügen ein Ende. Leider muß bemerkt werden, daß nicht selten dem Fuhrwerksverkehr auf diesen Strecken inmitten der Stadt große Unbequemlichkeiten, sogar ernste Gefahren aus diesem Betriebe entstehen können.

— **Rodeln im Westend.** Der geringe Schneefall der vorgestrigen Nacht brachte am gestrigen Tage schon Hunderte von Kindern auf die Beine, die sich in den Straßen und Plätzen des Westends mit ihren Rodelschlitten tummelten. Die hier meist abschüssigen Straßen gewähren ihnen eine gute Bahn und als gegen Abend auf das herrschende Tauwetter wieder Frost einsetzte, das den zerschmolzenen Schnee zu Eismassen verwandelte, strahlten die Gesichter der fröhlichen Schar. Besonders lebhaft war das Treiben auf dem freien Platze vor der Zietenschule, der erhöht liegt. Hier ging es munter hintereinander den Abhang hinab. Der Sport erreichte am Abend seinen Höhepunkt, als sich auch Erwachsene einfanden und bis spät in die Nacht hinein ihm huldigten. Sogar das Auslöschen der Straßenlaternen gegen 12 Uhr bewegte sie noch nicht zum Heimgehen.

— **Vom Feldberg** wird uns heute früh über die dortigen Witterungsverhältnisse berichtet: Prachtvolles Wetter, Sonnenschein bei 5 Grad Kälte. Ungefähr 20 Zentimeter Neuschnee, schöne Ski- und Rodelbahn; die Wege sind getreten.

— **Aus Messina** sind über das Schicksal des mit einer Wiesbadenerin verheirateten italienischen Oberingenieurs und dessen Familie (Frau und zwei Kinder), sowie des von hier gebürtigen Dienstmädchens derselben Nachrichten noch immer nicht zu erlangen gewesen, so daß leider das Schlimmste zu befürchten sein wird. — Eine Leserin unseres Blattes teilt uns aus einem Brief einer Deutschen in Italien, die an einen Waldenser Pfarrer verheiratet ist, eine interessante Stelle mit. Die Waldenser Pfarrer sind bekanntlich durch ganz Italien zerstreut, um Propaganda für die evangelische Kirche zu machen. Die Dame schreibt: „Vor 3 Jahren sollten wir nach Sizilien, vor 10 Jahren nach San Francisco. (Wo inzwischen das große Erdbebenunglück stattfand. Die Red.) Ach aber, ich kann mich meines Lebens nicht mehr freuen. Denken Sie, der arme Pfarrer in Messina ist mit Frau, vier Kindern und dem Schwiegervater spurlos verschwunden. Mein Mann und andere Pfarrer sind hinüber, ihn zu suchen, aber alles vergebens. Keine Spur von ihm. — O dieses Unglück! Je mehr man davon hört, je schrecklicher sieht man es vor Augen — ich habe das Lachen verlernt."

— **Der Bräutigam in tausend Nöten.** Das „Mainzer Journal" erzählt: Ein biederer Odenwälder, in Wiesbaden in Stellung, hatte den letzten Sonntag als Hochzeitstag erkürt. Klug und berechnend, denn Zeit ist Geld, hatte er zu dem großen Unternehmen nur einen Tag vorgesehen. Frühmorgens, wenn die Hähne krähen, entführte ihn das Dampfroß der alten Bäderstadt. In Mainz-Hauptbahnhof kam das erste Hindernis; der Ehestand bietet ihrer bekanntlich viele. Unser Bräutigam bestieg einen falschen Zug. Zum Glück wurde das in Mainz-Süd bemerkt und der Odenwälder an die Luft gesetzt. Da nahte schon das zweite Hindernis. Ehe sich der Hochzeiter von seinem Schrecken erholt hatte, war „sein" Zug, der Zug nämlich, der ihn in die Arme seiner Zukünftigen hätte bringen sollen, schon jenseits des Rheins. Jetzt schnell zum Fahrplan! Mit Hilfe kundiger Reisender wurde bald festgestellt, daß die nächste Fahrgelegenheit ihn erst 3 Minuten vor der festgesetzten kirchlichen Trauung an den Ort seiner Wünsche, 11 Uhr 57 Min., bringen konnte. Zuvor sollte aber noch vor dem Dorfgewaltigen die standesamtliche Trauung vollzogen werden. Das ging unserem Odenwälder über die Hutschnur. An dieser trug er nämlich fein „Angstrohr" in einer Pappschachtel. Krampfhaft stellte er diese auf den Tisch im Wartesaal und ließ sich von dort telephonisch mit einer Wiesbadener Automobilfabrik verbinden. Ein besonders Schlauer hatte ihm nämlich den unseligen Wahn eingeflößt, er solle sich im Auto hinbringen lassen, es könne höchstens 25 Mark kosten, notabene bis in die Gegend von Michelstadt. Die Autofirma erklärte sich bereit, das Auto werde sofort nach Mainz-Süd abgehen. „Ich komme im Auto", lautete ein Telegramm „an die ferne Geliebte". Kluge Leute hatten dem Hochzeiter aber anders geraten; er solle telegraphisch die Trauung um eine Stunde verschieben. Nach bangem Warten tutet's endlich vor dem Südbahnhof. Der Bräutigam stürzt hinaus. Da — ein drittes Hindernis: der Mann im Bärenfell will 100 — wörtlich hundert — Mark pränumerando für die Fahrt in den Odenwald haben. „Ihm zittern alle Glieder!" Das geht noch weiter über die Hutschnur! Das kann er nicht! Nun verlangt der bebrillte Eskimo 13 M. für die Leerfahrt Wiesbaden-Mainz-Wiesbaden. Inzwischen stellt sich noch heraus, daß auch die 11 Uhr 57 Min.-Ankunft stark in Frage gestellt ist; nur noch ein Schnellzug, der bald im Hauptbahnhof ohne Aufenthalt in Süd gen Darmstadt abrollt, vermag dort den stark gefährdeten Anschluß zu erreichen. Jetzt aber schnell! Telegramm: „Komme nicht im Auto. Trauung eine Stunde verschieben!" Das Auto bringt den Schwergeprüften für 13 (dreizehn!) Mark zum Hauptbahnhof. Wie es ihm noch erging, wissen wir nicht; „er fuhr dahin und ward nicht mehr gesehen!"

— **Zum Fall Hassenbach** teilt der „Vorschußverein Biebrich" uns mit, daß er Wechsel des flüchtig gewordenen Hassenbach niemals diskontiert habe. H. habe in allen Fällen lediglich als Angestellter des Eisenhändlers Schneider in Schierstein fungiert, dem Verein in dieser Eigenschaft die meisten Wechsel überbracht und den Gegenwert in Empfang genommen. Der „Vorschußverein Biebrich" habe den Arrest auf das der Ehefrau Hassenbach zustehende, nicht unbedeutende väterliche Erbteil lediglich erwirkt, um gegen einen Schaden, der ihm aus der Handlungsweise des Hassenbach an seinem Schwager entstehen könnte, gesichert zu sein.

— **Schwer verletzt** wurde gestern vormittag der Verwalter der „Wiesbadener Kronenbrauerei", Friedrich v. Scheil, ein lediger Mann anfangs der 30er, in der Sonnenberger Straße. Beim Eisverwiegen fuhr ihm der Kurbenhebel bei einer raschen Drehung derartig ins Gesicht, daß die Nase völlig zerschmettert wurde und nur noch mit einigen Fetzen über der Oberlippe hing. Während ein Wirt aus Diez, der Zeuge war, einen Ohnmachtsanfall vor Schreck erlitt, blieb der Verletzte bei völliger Fassung und rief nach ärztlicher Hilfe. Er wurde alsbald in das St. Josephs-Hospital gebracht.

— **Unfall.** Bei dem Abbruch des Hauses Luisenplatz 1 ereignete sich gestern nachmittag ein Unfall. Der daselbst beschäftigte 34 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Schick, Hellmundstraße 41 wohnhaft, stürzte bei dem Transport nach der Straßenseite zu ab, schlug auf einen Balkon auf und fiel von da auf einen vor dem Hause liegenden Holzstoß. Er trug erhebliche Quetschungen, anscheinend auch innere Verletzungen davon, denn das Blut drang ihm aus Mund und Nase. Die zu Hülfe gerufene Sanitätswache legte dem Verunglückten einen Notverband an und brachte ihn dann in das städtische Krankenhaus.

— **Kurhaus-Wochenprogramm.** Von besonderen Veranstaltungen finden in der bevorstehenden Woche statt: Am Dienstag ein Deutscher-Opern-Abend, am Mittwochnachmittag Teekonzert und abends im kleinen Saale ein Sonaten-Abend, ausgeführt von der hiesigen Pianistin Fräulein Lilly Kameke und dem Königlichen Konzertmeister Herrn Franz Nowak. Die Eintrittspreise betragen für Abonnenten nur 1 M., für Nichtabonnenten 2 M. Freitagnachmittag: Teekonzert, abends 8. Zyklus-Konzert, das Gelegenheit geben wird, der Gesangskunst der berühmten schwedischen Sängerinnen vier Geschwister Svärdström anzuwohnen, außerdem ist der gefeierte Pianist Paul Goldschmidt für das Konzert gewonnen. Der zweite große Kurhaus-Maskenball ist bereits für nächsten Samstag anberaumt. Am Sonntagnachmittag schließt ein Sinfonie- und Orgelkonzert die besonderen Veranstaltungen der Woche ab. Zu dem morgen Sonntag, abends 8 Uhr, im Kurhause stattfindenden großen Vokal- und Instrumental-Konzert des Wiesbadener Lehrergesangvereins und Kurorchesters unter solistischer Beteiligung der Hofopernsängerin Fräulein Elsa Westendorf berechtigen sowohl für Abonnenten wie Nichtabonnenten Zuschlagskarten zu 50 Pf.

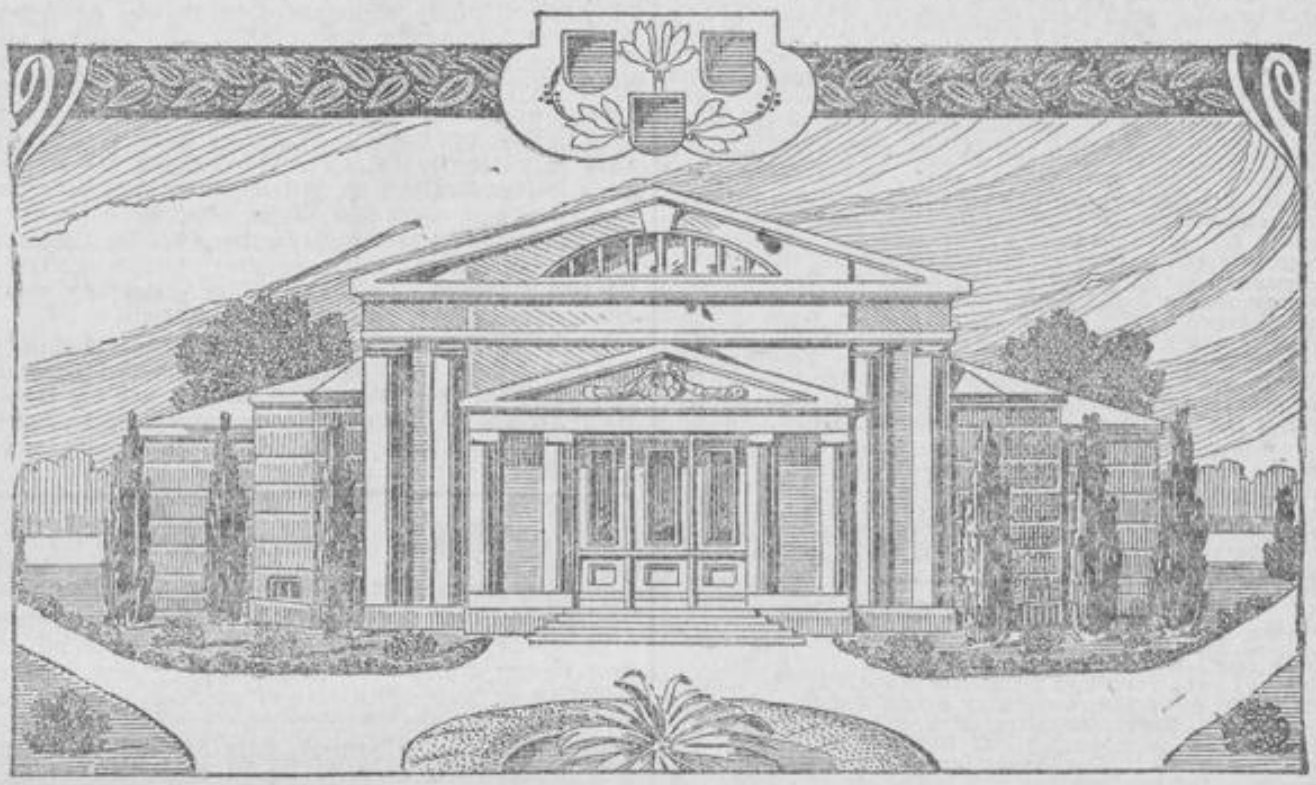
— **Rodelbahn der Kurverwaltung.** Den Freundinnen und Freunden des erfrischenden Rodelsportes die willkommene Mitteilung, daß die Rodelbahn der Kurverwaltung am Kochdenkmal im Nerotal morgen Sonntagnachmitag 2 Uhr eröffnet wird. Eine Musikkapelle wird an der Bahn konzertieren, zu deren Benutzung Tageskarten zu 50 Pf. an Ort und Stelle zur Verausgabung gelangen.

— **Eislauf.** Die Eisbahn auf dem großen Kurhausweiher hinter dem Kurhause ist wieder geöffnet. — Die Eisbahn am „Eisklub"-Sportplatz ist in gutem Zustande. — Die Eisbahn auf dem Weiher im Großherzoglichen Park zu Biebrich ist wieder eröffnet. — Die Eisbahn bei der Adolfshöhe ist wieder in gutem Zustande.

— **Kleine Notizen.** Im Saalbau „Tivoli" in Schierstein findet morgen Sonntag, den 10. Januar, ab 3 Uhr nachmittags, großer Jahrmarktsrummel mit Tanzbelustigung statt.

Ausstellung für Handwerk, Gewerbe, Kunst und Gartenbau Wiesbaden 1909

Im Anschluß an die bereits von uns gebrachte Abbildung der Maschinenhalle veröffentlichen wir in obigem Bild die Frontansicht der Kunsthalle der Wiesbadener Ausstellung nach den Plänen des Architekten Korn. Diese Halle, welche rund 400 lfd. Meter Wandfläche enthält, ist dazu bestimmt, die, Gemälde, plastischen und graphischen Kunstwerke der zur Beschickung der Ausstellung eingeladenen Künstler aus dem westliche Deutschland aufzunehmen. Die Leitung der Kunstausstellung geschieht durch einen unter Führung des Nassauischen Kunstvereins in Wiesbaden arbeitenden Ausschuß, welchem hervorragende Künstler aus Darmstadt, Frankfurt, Cronberg und Wiesbaden angehören. Nach den bisher eingegangenen Anmeldungen verspricht die Kunstausstellung eine qualitativ hervorragende und interessante Darbietung zu werden, die berufen sein dürfte, das die Weltkurstadt besuchende internationale Publikum zum Kauf gediegener deutscher Kunstwerke anzuhalten und damit vom Erwerb seichter Marktware abzulenken. Das Kunstausstellungsgebäude erhebt sich mit seiner in einfachen, würdigen Formen gehaltenen Fassade direkt dem Hauptportal der Ausstellung gegenüber und verleiht in Verbindung mit der geplanten gärtnerischen Anlage dem Entree der Ausstellung ein eigenartig schönes Gepräge.



Theater, Kunst, Vorträge.

* **Lassen sich die graphologischen Gesetze auch auf die Stenographie anwenden?** In der Stenographie-Schule (Gewerbeschulgebäude) trug Herr A. Todt in Vertretung eine Arbeit des Herrn Paul über genanntes Thema vor, der wir nachstehendes entnehmen. Nach Untersuchungen vieler stenographischen Handschriften ist es erwiesen, daß dieselben ebenso verschiedenartigen Charakter zeigen wie die Kurrentschrift. Die Beurteilung der stenographischen Handschrift ist viel schwieriger, als die der Kurrentschrift, da in letzterer willkürliche, aber für den Graphologen bedeutsame Schnörkel, Häkchen, Verzierungen, Groß- und Kleinbuchstaben usw. auftreten, während die Stenographie eine kondensierte, geistig potenzierte Form der Kurrentschrift darstellt, gebunden an eine bestimmte Gestalt; mithin zeigt die stenographische Handschrift als Extrakt der Kurrentschrift in großer Reinheit einen individuell veränderlichen Charakter, spiegelt so in den festgelegten Schreibbewegungen den augenblicklichen geistigen und körperlichen Zustand des Schreibers und photographiert dessen Individualität, ja sogar — soweit dies der Graphologie überhaupt möglich ist — Beruf, Alter und Geschlecht. Da zwei Graphologen bei Beurteilung der stenographischen und Kurrentshandschrift ein- und derselben Person das gleiche Charakterbild herausdeuten, so lassen sich die graphologischen Gesetze auch auf die Stenographie anwenden, und die Graphologie setzt den Schriftdeuter in den Stand, das körperliche Befinden und das Geistesleben des Stenographen zu ergründen.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 10. Januar, Abonnement B: „Die Meistersinger von Nürnberg". Anfang 6½ Uhr. Montag, den 11., Abonnement D: „Alt-Heidelberg". Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 12., Abonnement A: „Der Waffenschmied". Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 13., Abonnement C: „Der Biberpelz". Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 14., Abonnement D: „Der Barbier von Sevilla". Anfang 7 Uhr. Freitag, den 15., Abonnement A: Ring 1: „Das Rheingold". Anfang 7 Uhr. Samstag, den 16., Abonnement B: „Alt-Heidelberg". Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 17., Abonnement C: Ring 2: „Die Walküre". Anfang 7 Uhr.

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 10. Januar, nachmittags ½4 Uhr: „Der Veilchenfresser". Abends 7 Uhr: „Anna Karenina". Montag, den 11.: Einmaliges Gastspiel der indischen Tänzerin Ruth St. Denis.

Dienstag, den 12.: „Moral". Mittwoch, den 13.: „Flachsmann als Erzieher". Donnerstag, den 14.: „Anna Karenina". Freitag, den 15.: „Kümmere dich um Amelie". Samstag, den 16.: „Moral".

* **Volkstheater Wiesbaden** (Direktion Hans Wilhelmy). (Spielplan.) Sonntag, den 10. Januar, nachmittags: „Die Einquartierung". Abends: „Jocko, der brasilianische Affe". Montag, den 11.: „Anna, zu dir ist mein liebster Gang". Dienstag, den 12.: „Mutterfegen oder die Perle von Savoyen". Mittwoch, den 13.: „Die Einquartierung". Donnerstag, den 14.: „Anna, zu dir ist mein liebster Gang". Freitag, den 15.: „Stadt und Land". (Der Viehhändler aus Oberösterreich.) Samstag, den 16.: „Jocko, der brasilianische Affe". — Heute abend gelangt Dr. Haas' gewaltiges Werk „Das Recht" zu kleinen Preisen zur Aufführung. Der Sonntag bringt des Nachmittags in neuer Einstudierung die lustige Posse: „Die Einquartierung" und abends findet das letzte Affendarsteller-Gastspiel statt und kommt „Jocko, der brasilianische Affe", welches am Donnerstag einen großen Erfolg hatte und durch die hübsche Musik und Ausstattung einen angenehmen Eindruck machte, zur Aufführung. Am Montag ist eine Wiederholung der so rasch beliebt gewordenen Posse „Anna, zu dir ist mein liebster Gang". Wieder in den Spielplan aufgenommen wird „Deborah, der Pariser Tangenichts" (mit Frau Direktor Wilhelmy in der Titelrolle) und in Vorbereitung befindet sich „Trilby".

* **Nassauischer Kunstverein**, Museum, Wilhelmstraße 20. Neu ausgestellte Bilder: Von Prof. H. Herrmann in Berlin 9 Bilder: „Blumengarten", „Frühling (Antikes)", „Südfranzösische Landschaft", „Ostende (Hafen)", „Kanal bei Delft", „Fischmarkt (Morgenstimmung)", „Nach dem Regen", „Rotterdam" und „Blumenmarkt in Amsterdam"; von Prof. B. Butterfack in Haimhausen 1 Bild: „Landschaft"; von Prof. F. v. Uhde in München 1 Bild: „Frau mit Kind".

* **Vortragsabend im Kaufmännischen Verein.** Am Mittwoch, den 13. d. M., findet abends 8½ Uhr im Saale der Loge Plato der 3. Vortragsabend des Kaufmännischen Vereins statt, und zwar spricht Herr Pfarrer Beesenmeyer über das Thema: „Das deutsche Dorf, ein Beitrag zur Heimatskunde".

* **Schutz des Versicherten gegen eine nachteilige Abfassung seiner Polizen durch das neue Versicherungsgesetz.** Über dieses Thema wird auf Veranlassung des Vereins der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung der Geschäftsführer des Deutschen Versicherungs-Schutzverbandes e. V. in Berlin, Herr Dr. Prange, hier einen Vortrag halten. Der genannte Verband nimmt die Interessen der Versicherungsnehmer auf dem Gebiete sämtlicher Versicherungszweige bei den Regierungen und gesetzgebenden Faktoren und gegenüber den Versicherungsgesellschaften wahr und bezweckt namentlich in Bezug auf die Gestaltung der Versicherungsbedingungen und des Versicherungsvertrags die Festsetzung der Prämien und die Feststellung der Schäden sowie auch die Förderung des Feuerschutzes, Feuerlöschwesens und der Unfallverhütung. Das Thema ist für jeden Versicherungsnehmer von großer Bedeutung. Der Vortrag findet am Montag, den 11. Januar, abends 9 Uhr, im „Hotel Frankfurter Hof" (Eingang durch das Restaurant) statt.

* **Frankfurter Kunstverein.** Die Ausstellung des Frankfurt-Cronberger Künstlerbundes, die im Monat Februar nach der Goha-Ausstellung im Kunstverein stattfinden sollte, mußte wegen anderweitiger Verpflichtungen des Bundes vorläufig verschoben werden und wird voraussichtlich erst im Herbst dieses Jahres veranstaltet werden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

-r. **Sonnenberg**, 8. Januar. Die hiesige „Turngemeinde" hielt am letzten Sonntag ihre diesjährige Hauptversammlung im Vereinslokal (Witwe Kaiser) ab, welche gut besucht war. Der Verein besteht zurzeit aus 9 Ehrenmitgliedern, 288 Mitgliedern und 45 Zöglingen. Im vergangenen Jahre wurden dem Verein 4 Mitglieder durch den Tod entrissen. Der Verein kann auf eine rege Tätigkeit sowohl nach innen als auch nach außen hin zurückblicken, er hat auch im verflossenen Jahre wieder eine Anzahl Preise errungen. Der Vorstand wurde mit Ausnahme des zweiten Turnwartes W. Schmidt wiedergewählt, an dessen Stelle tritt W. Bach. Zu bemerken ist, daß Turnwart R. Lang zum 32., Kassierer G. Wirth zum 25. und 1. Vorsitzender L. Wintermeyer zum 15. Male wiedergewählt wurden. Das zeigt gewiß, welch reges Interesse diese Mitglieder dem Verein und seinen guten Bestrebungen entgegenbringen. Der Verein hält am 31. Januar eine karnevalistische Damensitzung, am 21. Februar einen Maskenball und am 23. Februar den üblichen Radau bei Mitglied A. Köhler ab, wozu die Vorbereitungen bereits in vollem Gange sind. Während der Wintermonate finden die Turnstunden im Saale des Mitgliedes W. Frank statt, und zwar regelmäßig Dienstags und Freitags, abends von ½9 Uhr ab.

Nassauische Nachrichten.

f. **Limbach**, 9. Januar. Heute feiert das Ehepaar Philipp Kaltwasser in voller Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit im gleichen Alter von 77 Jahren. Kaltwasser bekleidete 27 Jahre lang das Ehrenamt des Gemeinderechners.

no. **Von der Aar**, 8. Januar. In Niederneisen feiert am 10. d. M. das Joh. Fried. Weimersche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 76. bezw. 74. Lebensjahr. — In Holzheim hielt der „Christliche Arbeiterverein" seine General-Versammlung ab. Der Verein besteht erst wenige Jahre, hat jedoch manchem erkrankten Mitgliede schon geholfen. — In Sulzbach fiel der Metzgermeister Dupp bei dem Glatteis so unglücklich, daß er ein Bein brach.

× **Diez**, 8. Januar. Sergeant und Kompagnie-Furier Otto Stülke vom 1. Bataillon des 160. Infanterie-Regiments hierselbst hat sich gestern mittag mit seinem Dienstgewehr erschossen. Stülke war mit der Tochter eines hiesigen achtbaren Einwohners verlobt und soll auch von Haus aus in äußerst günstigen Vermögensverhältnissen gelebt haben. Seine Handlungsweise ist um so auffälliger, da auch kein dienstliches Vergehen vorliegt und er allgemein beliebt war.

w. **Goldhausen**, 8. Januar. Unser durch die bekannte Schulaffäre weithin berühmt gewordener Ort hat nun doch seinen Lehrer gefunden. Von den in Vorschlag gebrachten Herren wurde Lehrer Becker aus Bilkenheim einstimmig als der geeignetste für Goldhausen bezeichnet.

Aus der Umgebung.

ö. **Mainz**, 9. Januar. Der Kreisausschuß wies die Beschwerde der wegen Mißhandlung an Verhafteten ohne Kündigung entlassenen Schutzleute Kräber und Prinz von hier kostenfällig ab.

Ms. **Marburg**, 8. Januar. Der außerordentliche Professor in der medizinischen Fakultät, Herr Dr. Schwenkenberger, hat den an ihn ergangenen Ruf als Direktor des städtischen Krankenhauses in Frankfurt a. M. zum 1. April d. J. angenommen.

Ms. **Hersfeld**, 8. Januar. Der Bürgermeister Schmiedemeister Freund in Altmorschen versetzte im Zorn seinem Lehrjungen (einem Fürsorgezögling), welcher ihn ärgerte und verhöhnte, mit solcher Wucht eine Ohrfeige, daß der Junge tödlich getroffen bewußtlos zusammenbrach und bald darauf starb. Bürgermeister Freund stellte sich selbst dem Gericht.

Gerichtssaal.

Richterbeleidigung.

w. **Weimar**, 8. Januar. Der Schriftsteller Dr. Wernsdorf ist wegen Beleidigung weimarischer Justizbeamten durch die Broschüre „Blatt 11 der Nachlaßakten" zu einem Jahre und neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Drucker Seifert und Köstritz erhielten je hundert Mark Geldstrafe. Der Maler Freitag wurde freigesprochen.

---

o. **Mainz**, 8. Januar. Der 31jährige Kaufmann und Agent Hermann H., genannt B. aus Wiesbaden, betrog im Oktober und November zwei hiesige Firmen durch fingierte Bestellungen um Provisionen in Höhe von 25 und 30 M. Außerdem fälschte er bei den fingierten Bestellungen eine Postkarte und unterschlug ein paar Mark, die er von Kunden einkassiert hatte. Der Angeklagte wurde von der hiesigen Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

hn. **Weilburg**, 8. Januar. Das hiesige Schöffengericht hatte sich wiederholt mit der Beleidigungsklage zu beschäftigen, welche Pfarrer Heckenroth in Altenkirchen (Westerwald) gegen den Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann in Weilburg angestrengt hat. Der erste Termin, der zur Vertagung führte, hatte am 22. September v. J. stattgefunden. Die Beleidigung wird in einer Wahlrede gefunden, die Dr. Lohmann zu Herborn gehalten hat. In dieser Rede soll der Beklagte den jetzigen Abgeordneten und damaligen Kandidaten für den Landtag General v. Kloeden-Wiesbaden einen politischen Verwandlungskünstler genannt und hinzugefügt haben: gegen diesen sei Pfarrer Heckenroth allerdings „der reinste Waisenknabe". In dieser herabsetzenden Gegenüberstellung wird eine Beleidigung erblickt. Außerdem stützt sich die Klage auf ein Flugblatt, in dem ungefähr dieselben Redewendungen vorkommen. Das Gericht, das am 5. d. M. in der Sache verhandelte, wies die Klage zurück. Die Begründung des Urteils (. . . „da der Beklagte die Beleidigungsabsicht bestreitet und ein Zeuge unter Eid angibt, keine Beleidigung in den in Frage kommenden Äußerungen des Dr. Lohmann erblickt zu haben . . .!") erscheint freilich geeignet, Pfarrer Heckenroth in seiner Absicht, Berufung gegen die Entscheidung einzulegen, zu ermuntern.

w. **Hochverratsprozeß.** In dem Hochverratsprozeß Huber wurde der Angeklagte, nachdem Reichsanwalt Preiser ausgeführt hatte, es sei möglich, daß der Angeklagte die Tat im Dämmerzustande begangen habe, freigesprochen, weil der objektive Tatbestand nicht nachweisbar sei.

Letzte Nachrichten.

Noch eine Erklärung des Grafen Schlieffen.

hd. **Paris**, 9. Januar. Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien" hatte eine Unterredung mit dem Generalobersten General Schlieffen, dem er folgendes erklärte: Diejenigen, welche behaupten, daß ich bei der ersteren Beschreibung der internationalen Lage die öffentliche Meinung habe beeinflussen wollen, um die deutschen Steuerzahler zu bestimmen, neue Militärlasten ohne zu murren auf sich zu nehmen, irren sich. Ich schrieb den Artikel, ohne vorher mit irgend jemand darüber zu sprechen und ohne von irgend jemand Rat geholt zu haben. Da der Artikel für das große Publikum bestimmt war, enthielt er nichts Neues vom militärischen Standpunkte. Wenn ich veranlaßt worden bin, oberflächlich die Politik zu berühren, so geschah dies einzig und allein, um den Inhalt des Artikels hervorzuheben. Ich bin wenig gewöhnt, politische Fragen zu behandeln und ich habe ganz gewiß nichts Unerfreuliches für irgend eine Macht, deren ich Erwähnung tat, sagen wollen. Durch besondere Umstände ist es gekommen, daß der Kaiser Kenntnis von dem Artikel genommen hat. Durch meine Intervention ist dies nicht geschehen.

Lärmszenen im Krainer Landtag.

hd. **Wien**, 9. Januar. Der Krainer Landtag wurde mit großen Lärmszenen eröffnet. Die Slowenen überhäuften den Landespräsidenten Baron Schwarz wegen der blutigen Laibacher Exzesse im November vorigen Jahres mit Schimpfnamen, wie Mörder, Lump usw. Ein Abgeordneter hielt ihm eine blutige Manschette vor mit dem Ruf: „Das ist das Blut Ihrer Opfer." Der Lärm dauerte während der ganzen Eröffnungsszene fort, bis schließlich der Vorsitzende die Sitzung unterbrach.

Wien, 9. Januar. Wie der Konstantinopeler Korrespondent der „Neuen Freien Presse" telegraphiert, unterstützen nicht nur Deutschland sondern auch Frankreich und Italien nachdrücklich die Schritte Österreich-Ungarns, die Türkei zur Annahme des Prinzips der angebotenen wirtschaftlichen Vorteile zu bewegen.

Roosevelt und der beleidigte Kongreß.

wb. **Washington**, 8. Januar. In der heutigen Sitzung des Repräsentantenhauses wurde über die in der Jahresbotschaft des Präsidenten Roosevelt aufgestellte Behauptung verhandelt, der Kongreß habe Abstriche an dem für den Dienst der Geheimpolizei geforderten Kredit gemacht, weil eine Reihe von Mitgliedern die Aufmerksamkeit des Geheimdienstes fürchte. Das Haus hatte den Präsidenten bereits ersucht, diese Erklärung zu rechtfertigen. Dieser hatte ihm eine Sonderbotschaft zugehen lassen, in der er zu seiner Rechtfertigung die Reden verschiedener Mitglieder des Hauses anführte. Die mit dieser Gelegenheit betraute Kommission sprach sich nunmehr dahin aus, daß die Unterstellung Roosevelts ungerechtfertigt und grundlos sei, und daß das Haus ablehnen müsse, sich mit der Mitteilung zu befassen, die in ihrem Urteil die Achtung vor dem Hause verletze. Die Sonderbotschaft Roosevelts sei keine Antwort auf das Ersuchen des Hauses, sie bilde einen Eingriff in dessen Privileg, da sie die Beweggründe und die Einsicht seiner Mitglieder bei der Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Funktionen in Frage stelle. Das Haus lehnte infolgedessen die Stellungnahme zu der Erklärung des Präsidenten ab.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Stuttgart, 9. Januar. Die Regierung hat den Ständen den neuen Finanzetat für 1909 und 1910 vorgelegt. Mit dem neuen Etat wurde ein Gesetz über die Erhöhung der Einkommensteuer eingebracht, das eine Steigerung der Steuersätze um zwölf Prozent vorsieht. Gleichzeitig sollen die Grund- und Gewerbesteuer, die nach dem bisherigen Gesetz bis 1910 in Kraft stehen, bis zum 31. März 1913 verlängert werden.

Paris, 9. Januar. Dem „Echo de Paris" wird aus Madrid gemeldet, daß die demnächst nach Fez abgehende spanische Gesandtschaft aus dem Gesandten in Tanger, Mern del Val, einem Legationssekretär, einem Dolmetsch, einem Arzt und sechs Artillerie- und Genie-Offizieren besteht. Es heißt, daß die Offiziere zur Verfügung des Sultans in Fez bleiben werden, um daselbst eine Pulverfabrik einzurichten und als Truppeninstrukteure zu dienen.

Paris, 9. Januar. Die Staatsanwaltschaft von Chauteau-Dun ordnete eine strafrechtliche Untersuchung gegen den Pfarrer der dortigen St. Jeanne-Kirche an, weil er einem Redemptoristen, also ein Mitglied einer behördlich aufgelösten Kongregation, gestattet habe, in dieser Kirche Missionspredigten abzuhalten.

Stockholm, 9. Januar. Sven Hedin erklärte gegenüber dem Vertreter des Svenska Telegrambyran in Moskau, er glaube in Tibet bemerkt zu haben, daß die Stellung Englands dort seit der Lhassa-Expedition bedeutend ungünstiger sei. Die Tibetaner, besonders die Geistlichen, seien den Engländern feindlich gesinnt, während andererseits der chinesische Einfluß wachse.

Hamburg, 9. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Mitschuldige des verhafteten Roeskilder Kirchenräubers Wernicke, namens Wollner, wurde hier verhaftet.

Freiberg, 9. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der hiesigen Gasanstalt erfolgte heute früh eine schwere Explosion, durch die das Reinigungshaus zerstört und 6 Arbeiter verletzt wurden. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß sich im Reinigungshaus zuviel Gas angesammelt hatte.

wb. **Paris**, 9. Januar. Von einem der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn gehörigen Lastwagen wurde gestern vor dem Frachtenbureau der Ostbahn-Gesellschaft an der Chaussee d'Antis ein Sack mit Wertpapieren im Betrage von einer Million Frank gestohlen. Sämtliche Banken wurden von dem Diebstahl verständigt und da die Papiere auf Namen lauten, dürften sie von den Dieben nicht veräußert werden können.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse. 9. Januar, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 194.80, Diskonto-Kommandit 180.30, Dresdener Bank 147.75, Deutsche Bank 241.75, Handelsgesellschaft 168.50, Staatsbahn 143.80, Lombarden 17.70, Baltimore und Ohio 110.40, Gelsenkirchen 189.75, Bochumer 223.20, Harpener 195, Türkenlose 143, Nordd. Lloyd 91.40, Hamb.-Amer.-Paket 112.40, 4proz. Russen 88.20.

Wiener Börse. 9. Januar. Österreichische Kredit-Aktien 616, Staatsbahn-Aktien 609, Lombarden 100.20, Marknoten 117.20. Tendenz: fest.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussagen

vom 9. Januar

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):

Morgen wechselnde Bewölkung, Schneeschauer, unveränderte Temperatur, frische, nordwestliche Winde.

2. der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Morgen nur vorübergehend heiter, nachts Frost, später neue Erwärmung, trübe, geringe Niederschläge.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus" Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten
sowie die Beringsbeilagen „Der Landbote" und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts" Nr. 2.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegerhorst; für Feuilleton, Sport und unterh. Teil: J. Kaisler; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Wiesbadener Stadtanleihen.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".)

Die Zeiten, in denen sich die Städte nur schwer entschließen konnten, die für außerordentliche Ausgaben gemeinnützigen Charakters (die der Zukunft zugute kommen) nötigen Mittel durch Anleihen zu beschaffen, sind vorüber. Heute werden von den deutschen Städten jährlich mehrere hundert Millionen Mark an Anleihen begeben, und wie weit die Ansprüche an den Geldmarkt gehen, erkennt man, wenn man die Schuldenaufnahme der Kommunen während einer bestimmten Periode zusammenstellt. In der Zeit vom 31. März 1897 bis 1907 nahmen neue Schulden auf (Obligationen und andere Darlehen):

	(in Mill. Mk.)
a) Berlin	188,0
b) 6 weitere Städte mit über 300,000 Einwohnern	593,6
32 Städte von 100,000 bis 300,000 „	1080,7
43 „ „ 50,000 „ 100,000 „	479,1
c) 83 „ „ 25,000 „ 50,000 „	402,7

Das ist ein Gesamtanspruch von 2694.1 Millionen Mark während eines Jahrzehnts, und die Städte mit weniger als 25 000 Einwohnern sind dabei noch unberücksichtigt geblieben. Anfang 1907, als die Anleiheschulden des Reichs sich auf rund 3.4 Milliarden Mark beliefen, standen die Schulden der Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern 400 Millionen Mark höher, sie beliefen sich auf 3.8 Milliarden Mark. Es ist kein Wunder, daß bei diesen Verhältnissen die festverzinslichen Werte untereinander eine starke Konkurrenz bildeten, wollte doch niemand, weder Reich und Einzelstaaten, noch Provinzen, Kreise und Kommunen mit seinen Ansprüchen zurückstehen.

Um einigermaßen Abhilfe zu schaffen, wurden für die preußischen Städte strenge Vorschriften erlassen und man muß zugeben, daß diese Vorschriften oft recht wirksam gewesen sind. Die Aufnahme einer Kommunal-Anleihe hängt davon ab, daß der betreffende Anleihebeschluß von der vorgesetzten Verwaltungsbehörde (Ministerium des Innern und der Finanzen) genehmigt wird. Die Anleihen dürfen nur die Mittel beschaffen für außerordentliche, gemeinnützige, der Zukunft zugute kommende Neuanlagen und nur für Summen von 250 000 M. an. Eine Minimaltilgung von 1 Proz. pro Jahr, neuerdings von 1¼ Proz., ist zu garantieren. Die Anleihe wird nur dann genehmigt, wenn der benötigte Betrag nicht anderweitig zu günstigeren Bedingungen aufgenommen werden kann. Zur Ausgabe von Obligationen auf den Inhaber ist besondere Erlaubnis nachzusuchen. Wenn auch einzelne dieser Bedingungen für kleinere Kommunen schwer zu erfüllen sind, so bedeuten sie für Wiesbaden keine Belästigung, hielt sich doch nur einmal eine kleine Teilanleihe (Darlehen), und zwar 1902, unter dem vorgeschriebenen Mindestbetrag.

Die Schuldenaufnahme Wiesbadens verteilt sich auf die einzelnen Jahre des erwähnten Jahrzehnts wie folgt:

		Obligationen (Mk.)	andere Darleben (Mk.)
31. 3.—31. 12.	1897	—	—
	1898	2,550,000	—
	1899	—	—
	1900	2,000,000	—
	1901	5,000,000	—
	1902	6,900,000	100,000
	1903	—	250,000
	1904	8,000,000	—
	1905	5,000,000	504,300
	1906	6,000,000	—
31. 1.—31. 3.	1907	2,165,000	—

Die gesamte Obligationenbegebung betrug 37 615 000 M., die Aufnahme anderer Darlehen 854 300 M. Mit der Gesamtschuldenaufnahme von 38.5 Millionen Mark nimmt Wiesbaden eine Mittelstellung unter den gleichgroßen Städten ein, es hat mit seinem Anleihekredit sorgsam Haus gehalten, ohne aber in der Anleiheaufnahme zu engherzig zu sein.

Die Denkschrift zur Reichsfinanzreform gibt für 1907 bei Wiesbaden einen Schuldenstand von 49 565 500 M. an, und zwar größtenteils Inhaber-Obligationen. Die Belastung der Stadt durch den Gesamtschuldendienst stellte sich auf 3 197 700 M., davon entfielen auf Ausgaben für die Schuldzinszahlung 1 779 300 M., für die Schuldtilgung 1 418 400 Mark. Diese Ziffern lassen sich am besten an einem Vergleich beurteilen. Es betrugen:

bei	Schuldenstand (in 1000 Mk.)	Aufwendungen für den Schuldendienst (Verzinsung und Tilgung) (in 1000 Mk.)
Bochum	21,461,1	1357,1
Cassel	35,524,5	21[illegible]2,8
Crefeld	45,7[illegible]4,7	6417,8
Gelsenkirchen	17,637,8	1065,0
Posen	38,[illegible]24,1	1628,5
Schöneberg	47,783,7	2223,2
Wiesbaden	49,565,5	3197,7

Unter den preußischen Städten mit 100 000 bis 150 000 Einwohnern hat Wiesbaden zwar nicht die größten Aufwendungen für Verzinsung und Tilgung, aber den höchsten Schuldenstand, doch ändert sich die Sachlage sofort, wenn man nichtpreußische Städte, außerdem aber solche bis zu 200 000 Einwohnern heranzieht, so Altona (56 Millionen Mark Schulden), Barmen (55 Millionen Mark), Dortmund (77 Mill. Mark), Elberfeld (54 Millionen Mark Schulden) usw. Erfreulich ist es aber, daß unter den 17 preußischen Städten mit 100 000 bis 200 000 Einwohnern Wiesbaden mit seinen Aufwendungen für die Tilgung an vierter Stelle steht. Das ist ein Zeichen gesunder Finanzpolitik, die den unbefangenen Volkswirtschaftler nur erfreuen kann.

Deutschlands Getreideernte.

Wesentlich günstiger, als allseits erwartet, ist in 1908 die Getreideernte ausgefallen. Die Hitze des Sommers hat keinen Schaden getan, im Gegenteil ist sie dem Roggen sehr günstig gewesen, während die Entwicklung des Weizens nicht so vorteilhaft war. Während Ende 1907 der Preisunterschied zwischen Weizen und Roggen ca. 12 M. betrug, ist er augenblicklich 40 M. und für Mailieferung ca. 35 M. Die gesamte deutsche Ernte betrug ca. 27 Mill. Tonnen gegen 24,9 Mill. Tonnen in 1907, 28,7 Mill. Tonnen in 1906.

Die Landwirtschaft kann daher für das Jahr 1908 mit hohen Erträgnissen aus ihren Produkten rechnen. Es sind gegen die Rekordernte in Roggen im Jahre 1904 ca. 670 000 Tonnen mehr gewonnen worden, so daß sich die bei uns beinahe unbekannte Erscheinung zeigte, daß stest Material zu haben war und daß trotz eines starken Exports das Inlandsmaterial nicht nachließ. Die Schätzungen im Septemberbericht des Landwirtschaftsrates beliefen sich noch auf 9 761 131 Tonnen, die des ungarischen Ackerbauministers nur auf ca. 8,7 bis 9,5 Mill. Tonnen. Tatsächlich ergibt sich eine Schätzung der Winterroggenernte von 10 591 341 Tonnen und der Sommerroggenernte von 125 460 Tonnen. Im Vergleich zu den Vorjahren ergibt sich:

	Winterroggen	Sommerroggen
1908	10 591 341 Tonnen	145 583 Tonnen,
1907	9 585 817 „	172 042 „
1906	9 473 479 „	152 259 „
1905	9 468 241 „	138 586 „
1904	9 919 219 „	141 543 „
1903	9 732 409 „	172 048 „
1902	9 342 503 „	151 647 „
1901	7 983 963 „	178 697 „
1900	8 403 256 „	147 403 „

Wie aus vorstehenden Zahlen ersichtlich, ist tatsächlich die Roggenernte in den letzten Jahren weit zurückgeblieben gegen die Erträgnisse des Jahres 1908, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß nicht nur die Quantität groß, sondern auch die Qualität fast durchweg eine gute ist. Die gute Qualität läßt eine größere Mehlproduktion zu, während das besonders trockene Mehl gestattet, aus der gleichen Menge mehr Brot zu backen. So ist zu erhoffen, daß der Konsum von Brot auf Kosten des teueren Fleisches steigt, ein Faktor, der für die unteren Volksschichten von unschätzbarem Vorteil sein dürfte.

Während die Roggenernte nichts zu wünschen übrig ließ, war die Weizenernte zwar reichlich, doch ist sie in den letzten Jahren vielfach übertroffen worden. Die schlechte Überwinterung läßt nur eine Gesamtschätzung der Winterweizenernte auf 2 349 707 Tonnen und der Sommerweizenernte auf 418 060 Tonnen zu. Im Vergleich zu den Vorjahren ergibt sich:

	Winterweizen	Sommerweizen
1908	2 349 707 Tonnen	418 060 Tonnen,
1907	2 613 826 „	865 498 „
1906	3 570 807 „	368 756 „
1905	3 414 673 „	255 209 „
1904	3 516 864 „	287 964 „
1903	3 002 444 „	552 620 „
1902	3 636 055 „	264 341 „
1901	1 927 994 „	570 857 „
1900	3 604 685 „	236 480 „

Das Erträgnis der Haferernte ist gegen die letzten beiden Jahre zurückgegangen, doch stellten sich die Zahlen im Verhältnis zu den früheren Jahren noch recht günstig. Es sind aus der Kampagne des Jahres 1907 noch starke Bestände in das Jahr 1908 mit hinübergenommen worden, während anderseits der Export gleich Null ist. Auslandshafer ist stärker angeboten. Im Einzelnen halten sich die Ernteziffern wie folgt:

1908	7 694 833 Tonnen	1904	6 936 003 Tonnen
1907	9 149 138 „	1903	7 873 885 „
1906	8 431 379 „	1902	7 467 250 „
1905	6 546 502 „	1901	7 050 153 „

Die Schätzung der diesjährigen Ernte ist noch sehr schwer, da durch die Oktoberfröste der Landwirtschaft wahrscheinlich starker Schaden zugefügt ist, und es ist fraglich, ob er durch die Sommersaat wieder wettgemacht werden kann. Allem Anschein nach kann jedoch eine solche Rekordernte wie für 1908 nicht erwartet werden.

Banken und Börse.

* **Von der Mailänder Börse.** Die erste Börse nach der Erdbebenkatastrophe verkehrte schwach. Termingeschäfte wurden ungeachtet des gegenteiligen Beschlusses wie gewöhnlich abgeschlossen. Wohl waren die Kurse bei Eröffnung ziemlich fest, im Laufe des Verkehrs trat aber auf den meisten Gebieten Realisationsneigung hervor, die bis zum Schluß des Geschäftes anhielt. Nur die Rentenwerte waren gefragt und konnten im Kurse anziehen.

* **Tellus, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenindustrie, Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft fordert zum 15. Februar d. J. die noch nicht einbezahlten 50 Proz. der 2 Millionen Mark Aktien Serie A. ein.

Anleihen.

* **Anleihe der Stadt Cassel.** Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, von der genehmigten Stadt Casseler-Anleihe von 1908 im Betrage von 20½ Millionen zunächst 5½ Mill. M. zu 4 Proz. und weitere 1 Mill. M. zu 3½ Proz. zwecks Ablösung der 3½proz. Obligationen aus dem Jahre 1893 zu begeben. Der Magistrat wird in nächster Zeit die Banken zu Offerten auffordern.

* **Die neue russische Anleihe.** Nach langen Unterhandlungen schloß nunmehr die russische Regierung mit einem französischen Konsortium eine 4½proz. Anleihe von 1315 Millionen Frank ab, wovon 1200 Millionen Frank in Paris, 150 Millionen Frank in London durch das Haus Baring am 22. Januar zur Emission à 89½ Proz. gelangen. An der Anleihe ist auch Holland beteiligt, die definitive Unterzeichnung des Vertrages und die Übernahme der Anleihe dürfte erst in den nächsten Tagen in Petersburg erfolgen.

Industrie und Handel.

* **Verbandswesen im Rauchwarenhandel.** Zwischen dem vor einiger Zeit gegründeten Verband der Leipziger Rauchwarenhändler und dem Verband der Rauchwarenzurichtereien und Färbereien in Deutschland ist ein Tarifkonflikt ausgebrochen. Letzterer Verband hat am 1. d. M. einen neuen Tarif herausgegeben mit erhöhten Sätzen. Hiergegen hat der Rauchwarenhändlerverband protestiert und seine Mitglieder bei Konventionalstrafe verpflichtet, den Firmen, die dem Verband der Zurichtereien und Färbereien angehören, keine Aufträge zu geben.

* **Die Aktiengesellschaft Mix u. Genest in Schöneberg-Berlin** erhielt durch ihre in 1908 gegründete Tochtergesellschaft Lamsan, Mix u. Genest, Rohr- und Seilpostanlagen, G. m. b. H., den Auftrag auf Herstellung der staatlichen Rohrpostanlagen in Rom, Neapel und Mailand. Das Gesamtobjekt beträgt etwa 1 Million Lire.

* **Zahlungsschwierigkeiten.** Die Versammlung der Gläubiger der Firma Gebr. Dannenbaum in Braunschweig setzte einen neungliedrigen Ausschuß behufs Herbeiführung einer außergerichtlichen Liquidation ein. Voraussetzung ist, daß ein Hamburger Gläubiger seine eingereichte Klage zurückzieht. — Die Rauchwarenfirma E. Schnitt in Berlin ist in Zahlungsstockung geraten und strebt einen Vergleich an. Der Leipziger Platz ist beteiligt. Die Passiven betragen 150 000 M.

Verkehrswesen.

* **Elektrische Bahnprojekte.** In der Generalversammlung der Siemens u. Halske-Aktien-Gesellschaft in Berlin, über die wir gestern bereits berichteten, wurde auch vom Vorstand der Bahnabteilung, Direktor Geheimrat Schwieger, über schwebende Bahnprojekte folgendes ausgeführt: Die Idee einer Untergrundbahn in Berlin vom Potsdamer nach dem Stettiner Bahnhof werde nach wie vor weiter verfolgt, indessen beanspruche die Beschaffung der Unterlagen und das Verhandeln noch geraume Zeit. Von der Hamburger Vorortbahn, die reiner Bauauftrag ist, soll die erste (Ring-) Linie bis 1910 fertiggestellt werden, event. Teilstrecken auch früher. Der Betriebsvertrag der Elektrizitäts-Gesellschaft mit dem Staate Hamburg sei grundsätzlich zwar abgeschlossen, der Wortlaut stehe aber noch nicht fest und ebenso auch nichts über die Finanzierung, für welche bekanntlich an die Elektro-Treuhand-Gesellschaft gedacht worden war. Auch die Schöneberger Untergrundbahn sei reiner Lieferungsauftrag mit Vollendungsfrist bis 1912, erfordere aber noch Verhandlungen seitens der Auftraggeberin, der Stadt, mit der Nachbargemeinde Charlottenburg wegen der Linienführung am Nollendorfplatz usw. Für die Ausführung der Badischen Vollbahnstrecke Basel-Zell sei zwar auch provisorisch ein Endtermin vorgesehen, sie erheische indes gleichfalls noch Vorarbeiten und Spezialkonstruktionen.

Versicherungswesen.

* **Deutscher Anker, Pensions- und Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin.** Die „Berl. Börs.-Ztg." teilt mit, daß trotz der mißlichen Erwerbsverhältnisse und des Ärztestreikes die Gesamteinnahme an Prämien und Zinsen mit 4.65 Millionen Mark um 720 000 M. höher als im Vorjahr ist. Die Schadenverhältnisse seien in der Lebensversicherung sehr günstig, in der Krankenversicherung dagegen infolge der starken Influenza-Epidemie des Frühjahres weniger günstig gewesen.

W. M. **Verlosungskalender 1909.** Die Subdirektion der Wilhelma in Magdeburg, Abteilung für Auslosungs-Versicherung, Berlin W. 8, Taubenstraße 16/18 (Wilhelma-Haus), versendet soeben ihren Verlosungskalender für das Jahr 1909, der gratis und franko an Interessenten abgegeben wird. Wie kaum ein anderes dient dies Werkchen durch reichlichen Stoff und übersichtliche Anordnung dem Bedürfnis des Publikums, das gegen Schutz die seinem Effektenbesitz durch Auslosung wieder und immer wieder drohenden Verluste sucht. Zwei alphabetische Verzeichnisse führen die Namen und die zuletzt gültig gewesenen Prämien- und Entschädigungssätze sämtlicher versicherungsbedürftiger Wertpapiere an, während ein Kalender für Prämien-Anleihen, die besonders starker Verlustgefahr ausgesetzt sind, für jeden einzelnen Tag des Jahres die stattfindenden Ziehungen aufgezeigt und die sorgfältigsten Angaben über die größten und kleinsten Treffer, die Auszahlungsbeträge und -termine usw., wie überhaupt alles enthält, was für die Beurteilung der Chancen der Lose aufklärend wirken kann. Dem Text sind an verschiedenen Stellen Mitteilungen über einzelne besonders empfehlenswerte Versicherungsmodalitäten der anderen Geschäftszweige der Wilhelma in Magdeburg eingefügt.

Marktberichte.

= **Fruchtmarkt zu Mainz** vom 8. Januar. Durch Stockung der Rheinschiffahrt war für greifbare Ware mehr Nachfrage. Inländische Brotfrüchte wurden ebenfalls besser bezahlt. 100 Kilo Weizen, Nassauischer und Pfälzer 20 M. 50 Pf. bis 21 M., 100 Kilo Korn, Nassauisches und Pfälzer 16 M. 25 Pf. bis 16 M. 75 Pf., 100 Kilo Gerste, Nassauische und Pfälzer 17 M. 50 Pf. bis 20 M., La Plata-Weizen 24 M. bis 24 M. 50 Pf., Russischer Weizen 24 M. 25 Pf. bis 24 M. 50 Pf., Hafer 16 M. 50 Pf. bis 17 M. 50 Pf.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 9. Januar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	168.50	168.50
5½	Commerz- u. Discontobank	108.10	107.80
6	Darmstädter Bank	127.25	127.50
12	Deutsche Bank	241.50	241.90
8	Deutsch-Asiatische Bank	135.75	134.20
4½	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.25	100.25
9	Disconto-Commandit	179.75	180.50
7	Dresdener Bank	147.50	147.75
6	Nationalbank für Deutschland	120.50	120.50
9½	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
9.89	Reichsbank	146.90	146.90
7	Schaaffhausener Bankverein	133.25	133
7½	Wiener Bankverein	—	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	99	99.25
8	Berliner Grosse Strassenbahn	174	174.60
5½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	113.60	113.50
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	112.60	112.50
4½	Norddeutsche Lloyd-Actien	91.[illegible]0	91.50
6.6	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	143.10	143.70
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	17.90	17.90
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	112.75	—
6	Baltimore u. Ohio	110.90	—
6½	Pennsylvania	130	110.40
6	Lux. Prinz Henri	123.25	123.60
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	134.10	135
4	Südd. Immobilien 60%	92.50	92.75
8	Schöfferhof Bürgerbräu	92.75	93.25
9	Cementw. Lothringen	126.25	124.25
30	Farbwerke Höchst	381.75	382.50
32	Chem. Albert	403.50	404.50
9½	Deutsch Uebersee Elektr Act.	148.50	147.25
10	Felten & Guilleaume Lahm.	151.50	152.25
7	Lahmeyer	117	117.40
5	Schuckert	115	115.25
10	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	120.10	120.10
25	Adler Kleyer	235	233.75
25	Zellstoff Waldhof	324.90	327.50
16¾	Bochumer Guss	222.75	222.75
8	Buderus	112.10	111.10
10	Deutsch-Luxemburg	155.50	155.50
14	Eschweiler Bergw.	189	189.25
16	Friedrichshütte	137	139.25
12	Gelsenkirchener Berg	189.90	190
0	do. Guss	89	88.10
12	Harpener	195.25	195.30
17	Phönix	176.70	176.60
12	Laurahütte	198.30	199.30
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	218.10	217.40

Mein grosser **Beginn: Montag, 11. Januar.**

Inventur-Ausverkauf

ist die

Allergünstigste Einkaufsgelegenheit!

Zirka 48,000 Meter Leinen- und Weisswaren.

Elsässer Madapolam, 82 cm, bish. Preis 48 Pf. p. Meter, jetzt nur **28** Pf.

Elsässer Madapolam, 82 cm, bish. Preis p. Meter 65 Pf., jetzt nur **45** Pf.

Bettdamast, 130 cm, bish. Preis p. Meter 1.25, jetzt nur **80** Pf.

Bettdamast, 130 cm, bish. Preis p. Meter 1.45, jetzt nur **95** Pf.

Bettdamast, 130 cm, bish. Preis p. Meter 1.95, jetzt nur **1.28**

Bettuchhalbleinen, 160 cm, bish. Preis 1.55 p. Meter, jetzt nur **1.05**

Bettuchhalbleinen, 160 cm, bish. Preis 1.85 p. Meter, jetzt nur **1.28**

Bettuchkrettonne, 160 cm, bish. Preis 1.25 p. Meter, jetzt nur **85** Pf.

Bettuchkrettonne, 160 cm, bish. Preis 1.55 p. Meter, jetzt nur **1.10**

Handtuchstoffe, bish. Preis 28 Pf. und 48 Pf. jetzt nur **15** Pf. **32** Pf.

Riesenposten Bettwäsche:

Bettücher, Halblein., 160/235 cm, bish. Preis 2.75, jetzt nur **1.85**

Bettücher, Dowlas, 160/250 cm, bish. Preis 3.45, jetzt nur **2.45**

Bettücher, Halblein., 160/250 cm, bish. Preis 4.50, jetzt nur **2.90**

Bettücher, Biber, 160/235 cm, bish. Preis 2.75, jetzt nur **2.10**

Oberbettücher, reich garniert, bish. Preis bis 5.50, jetzt nur **3.45**

Oberbettücher, reich garniert, bish. Preis bis 6.75, jetzt nur **4.25**

Zirka 700 Stück **Kissenbezüge** mit Stickerei und Klöppeleinsätzen, bish. Preis bis 1.75 . . . . jetzt nur **90** Pf.

Kissenbezüge, bish. Preis bis 2.40 . . . . . jetzt nur **1.35**

Kissenbezüge, bish. Preis bis 3.25 . . . . . jetzt nur **1.75**

Damastbezüge, 130/180 cm, bish. Preis 4.75 . . . jetzt nur **2.95**

Damastbezüge, 130/180 cm, bish. Preis 5.50 . . . jetzt nur **3.45**

Kolossale Posten

Tischwäsche u. Handtücher.

Damast-Tischtücher, bish. Preis 2.65 . . . . . jetzt nur **1.65**

Jacquard-Tischtücher, lein., bish. Preis 3.60 . . . . . jetzt nur **2.25**

Jacquard-Tischtücher, lein., bish. Preis 4.20 . . . . . jetzt nur **2.45**

Damast-Servietten, bish. Preis per Dtzd. 7.50 . . . jetzt nur **2.40** per ½ Dtzd.

Jacquard-Servietten, lein., bish. Preis per Dtzd. 9.50 . jetzt nur **3.20** per ½ Dtzd.

Gläsertücher, lein., bish. Preis per Dtzd. 4.— . jetzt nur **1.30** per ½ Dtzd.

Handtücher, bish. Preis per Dtzd. bis 5.80 . . jetzt nur **1.80** per ½ Dtzd.

Handtücher, bish. Preis per Dtzd. 7.40 . . . jetzt nur **2.70** per ½ Dtzd.

Einige Tausend

Badehandtücher, bish. Preis 65 Pf. 95 Pf. 1.25 jetzt nur **45** Pf. **65** Pf. **85** Pf.

Badetücher, bish. Preis 2.10 3.— 4.25 jetzt nur **1.75** **1.90** **2.90**

Mehrere Tausend Teile Leibwäsche.

Damenhemden, handgest. Passe, bish. Preis 1.80 . jetzt nur **1.25**

Damenhemden mit Stickereipasse, bish. Preis bis 2.25, jetzt nur **1.45**

Einige Hundert Damenhemden echt Madeirapasse, bish. Preis 2.40, jetzt nur **1.65**

Damenhemden mit Stickereigarnierungen und Seidenband, bish. Preis bis 3.40, jetzt nur **1.95**

Damenhemden mit reichen Garnierungen, teils Modelle, bish. Preis bis 4.50, jetzt nur **2.45**

Stickereiröcke, bish. Preis bis 6.25 . . . . . jetzt nur **3.45**

Stickerei- und Spitzen-Röcke, teils etwas trübe, bish. Preis bis 17.50, jetzt nur **5.25**

Beinkleider m. Feston . . . bish. Preis 1.65, jetzt nur **1.25**

Beinkleider mit reicher Stickerei, Kniefasson, bish. Preis bis 2.25, jetzt nur **1.45**

Beinkleider mit hocheleganten Stickereigarnierungen, bish. Preis bis 3.25, jetzt nur **1.95**

Viele Hundert Untertaillen darunter viele Brüsseler und Französische Modelle bish. Preis bis 1.50, 4.50, 7.50 jetzt nur **75** Pf., **1.95**, **2.95**

Za. 350 Dtzd. Taschentücher bish. Preis 1.90, 3.50 per Dtzd. jetzt nur **55** Pf., **95** Pf. per ½ Dtzd.

Nachthemden m. Stickerei, bish. Preis bis 4.50, jetzt nur **2.95**

Nachthemden m. reich. Stickerei und Jabots bish. Preis bis 5.65, jetzt nur **3.45**

Nachthemden in vielen Ausführungen bish. Preis bis 7.25, jetzt nur **4.45**

Nachtjacken bish. Preis 1.95, jetzt nur **1.45**

Nachtjacken in vielen Ausführungen, bish. Preis bis 3.80, jetzt nur **2.45**

Anstandsröcke hellfarb. Flanelle, bish. Preis bis 3.25, jetzt nur **1.95**

Anstandsröcke bish. Preis bis 4.—, jetzt nur **2.45**

Joseph Wolf, 46 Kirchgasse 46

gegenüber dem Mauritiusplatz.

59

Nr. 14.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
9. Januar 1909.
57. Jahrgang.

Kleine Chronik.

Eine reiche Stiftung. Anläßlich seiner Erhebung in den Adelsstand schenkte der Rittergutsbesitzer von Garven-Garvensburg in Wildungen dem unter Protektorat der Fürstin Bathildis stehenden dortigen Krüppelheim 200 000 M., der Volksheilstätte für Nieren- und Blasenkranke in Wildungen 20 000 M.

Der Bornimer Raubmord wird allem Anschein nach die Liste der ungesühnten Verbrechen bereichern; denn der vor einem Vierteljahr in Berlin als Täter verhaftete Gärtner Anton van Scholten mußte in Freiheit gesetzt werden, da das gegen ihn gesammelte Belastungsmaterial die Führung eines Indizienbeweises nicht rechtfertigte.

Schlimme Folgen eines Bubenstreichs. In Bamberg hat ein zehnjähriger Schuljunge einem anderen auf der Straße ein brennendes Streichholz in die Tasche gesteckt. Es dauerte nicht lange und der Junge stand in Flammen. Er wurde durch die Brandwunden tödlich verletzt.

Von einem Schweine zerrissen. In Nagyenyed (Siebenbürgen) wurde ein kleiner Knabe, der unbeaufsichtigt in einen Hof gelaufen war, in welchem sich mehrere Schweine befanden, von einem Mutterschwein angefallen, fürchterlich zerfleischt und ihm der Unterleib aufgerissen. Das Kind starb bald darauf.

Entgleister Eilgüterzug. In Heidelberg entgleiste in der Nähe des Karlstorbahnhofs ein Eilgüterzug infolge falscher Weichenstellung. Der Materialschaden ist beträchtlich, Personen wurden keine verletzt.

Vom Straßenbahnwagen geschleudert. Die Portiersfrau Rose aus der Schillerstraße 74 in Dortmund verunglückte dadurch tödlich, daß sie auf der Münsterstraße in einer Kurve aus dem Straßenbahnwagen herausgeschleudert wurde und einen Schädelbruch erlitt.

Attentatsversuch auf einen Schnellzug. Zwei Beamte der Königin-Luise-Grube fanden auf dem Gleis bei Ruda (Schlesien) kurz vor dem Passieren eines Schnellzuges eine Dynamitpatrone. Die Zündschnur stammt von der Grube Brandenburg.

Neue Lustmorde bei Prag. Während die Gerichtskommission in Prag und dem benachbarten Orte Radeschowitz wegen des dort an einem Taglöhnerskind verübten Lustmordes eine Lokalbesichtigung vornahm, wurden an einer anderen Stelle des Ortes zwei kleine Kinder auf ähnliche Weise ermordet. Die Panik in der Nähe von Prag ist unbeschreiblich.

Ein Dampferzusammenstoß im Hafen von Neapel. Eine Dampfschaluppe im Hafen von Neapel stieß mit großer Gewalt mit dem Spitalschiff zusammen. Die Herzogin Zertonia stürzte ins Wasser und wäre beinahe ertrunken. Ein Matrose sprang ihr ins Wasser nach und rettete sie.

Sport.

* **Fußball.** Morgen nachmittag findet auf dem Sportplatz des Wiesbadener Sportvereins, E. V., an der Frankfurter Straße ein Fußballwettspiel der 3 A-Mannschaft genannten Vereins, des Meisters der 3. Klasse im Nordkreise, gegen die 1. Mannschaft des Kasteler Fußballvereins statt. Beide Mannschaften befinden sich in guter Form, so daß sich ein Besuch lohnt, zumal der Eintrittspreis auf 20 Pf. auf allen Plätzen herabgesetzt worden ist. Das Spiel beginnt um 2½ Uhr.

Landwirtschaft und Gartenbau.

= **Pflege der Baumschulen durch die Lehrer.** An der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim findet in der Zeit vom 18. Februar bis 10. März und vom 26. bis 31. Juli 1909 ein Obstbaukursus statt, wozu den Teilnehmern aus Staatsfonds Beihilfen zu den Reise- und Zehrkosten gewährt werden. Durch Teilnahme an diesem Kursus soll besonders den Landlehrern Gelegenheit geboten werden, sich in der Obstbaumzucht und Baumpflege weiter auszubilden. Es ist schon öfters auf die Unzuträglichkeiten hingewiesen worden, die durch die Beaufsichtigung der Gemeindebaumschule seitens der Lehrer zwischen ihnen und der Gemeinde entstanden, so daß dieses Nebenamt dem Inhaber meistens alles weniger als Freude bereitet. Nicht immer liegt die Baumschule in nächster Nähe der Schule, sondern oft weit vom Dorfe entfernt; denn das Land im Dorf oder in der Nähe desselben ist zu einer solchen Anlage zu teuer. In vielen Fällen ist das schlechteste Land dazu gerade noch gut genug, und welche Mühe muß sich der Lehrer mitunter kosten lassen, bis die Gemeinde ihrer Unterhaltungspflicht genügt! Hofft der Lehrer nach jahrelanger Mühe durch Verkauf von Bäumen einen Erlös zu erzielen, so wird nicht selten ein Spottpreis geboten. Man holt sich lieber die Bäume in den Gärtnereien, auch wenn sie weniger widerstandsfähig und doppelt so teuer sind, aber man hat die Auswahl. Erfreulicherweise hat man in einzelnen Gemeinden den alten Zopf entfernt und die Gemeindebaumschulen den Gemeindebaumwärtern unterstellt. Mit Freuden würde es deshalb von den Lehrern begrüßt werden, wenn diese Maßnahmen allerorts getroffen würden. Leider scheint man aber noch weit davon entfernt zu sein, denn die Königliche Regierung weist neuerdings in einer Verfügung auf die alten diesbezüglichen Verfügungen hin. Wo ein Lehrer sich diesen Anforderungen nicht gewachsen glaubt, soll er sich durch eifrige Fortbildung darin fördern.

Mehrere Tausend Meter

Wollmusseline, Zephyr, Leinen, Organdy, Voile-Chiffon,

bedruckt, zu Einheitspreisen à Mk. **0.75, 0.95,** Mk. **1.15,**

sind für den **Inventur-Verkauf** auf besonderen Tischen ausgesetzt.

J. Hertz, Langgasse 20.

K 119

Gummischuhe,

bestes deutsches Fabrikat, sowie die echten Petersburger, bestes russisches Fabrikat, zu den allerniedrigsten Preisen.

Garantie

für jedes Paar, alle Grössen für Damen, Herren und Kinder sind in verschiedenen Formen auf Lager.

Ein Gelegenheitsposten **Herren-Gummischuhe** mit Doppelkappe und Spora für **2.50**

Für **Damen** in schönsten Formen . . . für **2.25**

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum

19 Kirchgasse — Kirchgasse 19

nahe der Luisenstrasse.

Ostindische Tonnenpflanzer

(Bremer Fabrikat.)

Diese meine neueste Spezialmarke aus feinstem Vorstenlanden Decker mit Felix- und Havanna-Einlage kann ich jedem Raucher bestens empfehlen.

Die Zigarre ist von feiner, mittelkräftiger Qualität, zeichnet sich durch schönen Brand, vorzügliches Aroma aus, ist wohlschmeckend und bekömmlich,

10-Stück-Bündel 60 Pf.

Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgegend bei 1713

Bernh. Cratz Inh.: **Heinrich Cron,** Kirchgasse **64,** Zigarren-Handlung.

Butter!

Hofgutbutter per Pfd. **1.15** Mk.
Süßrahmbutter „ „ **1.25** „
Süßrahmtafelbutter, allerfeinste, per Pfd. . . **1.35** „
Frische Eier von 8 Pf. an.

Teleph. 3461. **C. Jeckel.** Saalg. 5 nächst der Webergasse.

Gemästete **Enten, Gänse, Hahnen, Poulets** und prima **Poularden** empf. **Erste Hess. Geflügel- u. Mastanst., Rosenhof, Seeheim** (Bergstr.)

Weinrestaurant Jacobi, Neugasse 15.
Prima Gänsefett zu verkaufen.

Saalbau „Tivoli", Schierstein.

Sonntag, den 10. Januar 1909,
3 Uhr anfangend:

Großer Jahrmarkts-Rummel
mit Tanzbelustigung.

In dem 200 Personen fassenden Saal sind aufgestellt: **Kinematograph, Karussell, Konditorei, Schieß-, Spiel-, Sekt-, Likör-, Aufschnitt-, Kaffebude** u. dergl. mehr. Auch wird sich eine **Riesendame** u. ein **Herkules** produzieren. In der Bayrischen Bierstube findet **Tyroler-Konzert** statt.

Nur einige Tage!

Grosser
Tuch- u. Buckskin-Verkauf,
erstklassige Fabrikate und teils echt englische Sachen.
Verkauf zu
staunend billigen Preisen.

Ernst Neuser, Wiesbaden,
Kirchgasse 30. Fernspr. 274.

K 60

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 10. Januar 1909, abends 8 Uhr
im grossen Saale:

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert.

Chöre: Der **Wiesbadener Lehrer-Gesangverein.**
Solistin: Fräulein **Elsa Westendorf,** Herzogliche Hofopernsängerin aus Breslau (Mezzo-Sopran).
Orchester: **Städtisches Kurorchester.**
Leitung der Chöre: Herr Königl. Musikdirektor **Heinrich Spangenberg.**
Orchesterleitung: Herr **Ugo Afferni,** städtischer Kurkapellmeister.

Vortragsordnung: 1. Ouvertüre zu „Egmont", L. v. Beethoven. **2. Chorvortrag:** „Veni sancte spiritus", Robert, König von Frankreich (970—1031). **3. Arie der Penelope** aus der Oper „Odysseus", M. Bruch; Fräulein **Elsa Westendorf. 4. Chorvortrag:** Kaiser Karl in der Johannisnacht, Fr. Hegar. **5. Rhapsodie** Nr. 1, F-dur, für Orchester, Fr. Liszt. **6. Chorvortrag:** Rheinwein, L. Hempter. **7. Lieder mit Klavierbegleitung:** a) Im Herbst, Rob. Franz; b) „Es muss ein Wunderbares sein", Frz. Liszt; c) „Ueber's Jahr", Ugo Afferni; d) Reinigung, August Bungert; Fräul. **Elsa Westendorf. 8. Chorvorträge:** a) Wanderers Nachtgebet, b) Lützow's wilde Jagd, C. M. v. Weber. F 265

Sonntagskarte: 2 Mk. Zuschlagskarten 50 Pfg. (mit der Abonnements- oder Sonntagskarte vorzuzeigen). — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. — Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Verein der Künstler und Kunstfreunde,

Wiesbaden. E. V.

Mittwoch, den 13. Januar 1909, im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22:

Fünftes Konzert

für 1908/09.

Mitwirkende:

Frau **Sanna van Rhyn,** Konzertsängerin aus Dresden.
Herr Professor **Hugo Becker** aus Berlin (Violoncell).
Herr Professor **Karl Friedberg** aus Cöln (Klavier).

1. **Sonate** für Violoncell und Klavier in e-moll, op. 38 . . . . . **Brahms.**
2. **Lieder:** a) Ausfahrt . . . . . **Edvard Grieg.**
   b) Von den Engeln . . . . . **L. Alexander-Katz,**
   c) Der Freund . . . . . **Hugo Wolf.**
3. **Sonate** für Violoncell in F . . . . **Benedetto Marcello.**
4. **Klaviervorträge:**
   a) Ballade g-moll, op. 116 } **Brahms,**
   b) Intermezzo, Es-dur, op. 117 }
   c) Rondo D-dur, op. 53 . . . **Schubert,**
   d) Ballade g-moll, op. 13 . . **Chopin.**
5. **Drei Lieder:**
   a) In einem Rosengärtlein }
   b) Waldeinsamkeit } Aus den schlichten Weisen von **Max Reger.**
   c) Wenn die Linde blüht }
6. **Violoncellvorträge:**
   a) Adagio aus dem Violoncell-Konzert . . . **Schumann.**
   b) Spanischer Tanz . . . . . **Popper.**

Beginn 7½ Uhr.

Um 7½ Uhr werden die Türen geschlossen, die nur in den Pausen wieder geöffnet werden.

Sämtliche Karten sind am Eingange vorzuzeigen.

Die **Damen** wollen **ihre Hüte** vor dem Betreten des Saales **ablegen.** Die Benutzung der Garderobe ist obligatorisch, aber kostenfrei. Eine geringe Zahl numerierter Plätze in den ersten Reihen zu 5 Mark ist in der Buchhandlung von **Moritz und Münzel** (Wilhelmstr. 52), sowie bei Herrn Hofmusikalienhändler **H. Wolff** (Wilhelmstr. 12) zu haben. Am Eingange zum Saal werden Eintrittskarten nicht abgegeben. F 368

Der Vorstand.

Freidenker-Verein. (E. V.)

Dienstag, den 12. Januar, abends 8½ Uhr, im **Probesaal** der **„Wartburg".** Schwalbacherstrasse 35, I:

Oeffentlicher Vortrag des Herrn **Wilh. Gerling.**

„Die Eidesfrage und das Freidenkertum".

Diskussion. Eintritt für Herren und Damen frei. Freiwillige Beiträge zur Kostendeckung werden am Saaleingang entgegengenommen. F 321

Die Heilsarmee, Scharnhorststraße No. 19.

Sonntag, den 10. Januar, abends 8½ Uhr, findet eine **Soldaten-Einreihung** statt, verbunden mit einer besonderen **Heilsversammlung.**
Alle sind herzlich eingeladen. B 500

Wartburg,

Schwalbacherstrasse 35.

Zur Abhaltung von **Vereins- u. Familien-Festlichkeiten** empfehlen wir unsere Räumlichkeiten aufs beste.
Näheres im Geschäftszimmer. F 359

Die Hausverwaltung.

Zahlungsschwierigkeiten. B 15

Vergleichsverhandl. m. d. Gläubigern zur Vermeidung d. Konkurses und Zwangsvergleiche im Konkursverfahren w. sachgemäß eingeleitet u. unter Wahrung der Interessen der Beteiligten durchgeführt, Verträge u. Gesuche a. Art angef., sowie Ausk. in Steuer- u. Rechtssachen ert. Bur. f. Rechtssachen, Scharnhorststr. 12, I. v.

Donnerstag, den 14. Januar 1909,
nachmittags 3 Uhr,
lassen die Eheleute Tünchermeister **Karl Baum 5 Grundstücke** in der Gemarkung **Dotzheim** auf 8 Zahlungstermine freiwillig im **Rathaus zu Dotzheim** versteigern.

Kutscher-Verein

Wiesbaden.

Sonntag, den 10. Januar cr., abends 8½ Uhr, findet im Saale der **Turnhalle,** Hellmundstraße, unser diesjähriger

Großer Ball

unter gütiger Mitwirkung des **Männer-Quartetts „Sängerlust"**
(Chormeister **Meeker**)
statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen und Freunde des Vereins ergebenst einladen.

Der Vorstand.

Restaurant Kaisersaal

Dotzheimerstrasse 15.

Jeden Sonn- u. Feiertag v. 6 Uhr ab:

Konzert.

Schreiber's Konservatorium

für alle Fächer der Musik.
Bewährte Lehrkräfte.
Prospekte gratis.
Eintritt jederzeit.
Adolfstraße 6, 2. Stock.

Waldhäuschen.

Drei Rodelbahnen:

Platterstraße — Teufelsgraben
Waldhäuschen. B 497

Aufbewahren u. Verleihen von Schlitten.

Schöne Rodelbahn Chausseehaus.

Telephon-Nr. 2532.

Als besonders kräftige u. aromat.

= Tee's =

empfehle meine **chines., indisch. u. russischen Spezialmischungen** v. Mk. 1.80—4.60 per Pfd., welche, da sehr ausgiebig, im Verbrauch **äußerst sparsam** sind.

Ia holl. Kakao

lose ausgewogen per Pfd. 2.00 Mk.
Blooker u. Bensdorp Kakao's in Orig.-Paketen. c2

Drogerie Marbus,
Taunusstr. 25. — Tel. 2007.

Nirgends billiger und besser

können Sie Ihre **Uhren reparieren** lassen als bei **G. Spies,** Uhrmacher, Friedrichstraße 21, Part., kein Laden.

Kreuznacher Lotterie

Ziehung bestimmt 2. Februar.
614 Gewinne im Gesamtwerte von 60

12000 M.

darunter **9 Haupttreffer** im Gesamtwerte von

3500 M.

Los 1 M. 11 Lose 10 M. Port. u. Liste 30 Pf.
empfiehlt das General-Debit
Heinr. Deecke, Kreuznach.
In Wiesbaden: Carl Cassel, J. Stassen, Rud. Stassen.

Anzündeholz,
fein gespalten, **per Zentner M. 2.20,**
Brennholz B 122
per Zentr. M. 1.30 liefert frei Haus
Heh. Biemer,
Dampfschreinerei, Dotzheimerstraße 96.
Telephon 766. Telephon 766.

Kommißbrot.
Sauerkraut.
Kaufhaus **Beysiegel,** Friedrichstr. 50.

Schlitten,
neue und gebrauchte, sowie **Schlittengeläute** billig zu verkaufen.
Fh. Brandt, Wagenfabrik,
Moritzstraße 50.

Rodelschlitten zu verkaufen und zu verleihen Rheingauerstr. 10, P. l. B 403

Verein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden u. Umgebung. E. V.

Einladung

zu dem **am 11. Januar d. J., abends 9 Uhr,** im oberen Saale des **Hotel „Frankfurter Hof"** stattfindenden

Vortrag

über:

„Schutz des Versicherten gegen eine nachteilige Abfassung seiner Polizen durch das neue Versicherungsgesetz".

Referent: Herr **Dr. Prange-Berlin.**

Wir bitten unsere verehrlichen Mitglieder und Interessenten um zahlreichen Besuch, da das Thema für jeden Versicherungsnehmer von grosser Bedeutung ist. F 467

Der Vorstand.

Rodel-Schlitten
Schlittschuhe
in denkbar größter Auswahl.

Hch. Adolf Weygandt
Ecke Weber- und Saalgasse.

1917

Telephon 315.

Rauenthaler Winzer-Stuben. — **Webergasse 8,** Ecke Häfnergasse, erste Etage im

Winzer-Verein. — **Wiener Café.**

I. Qualitätsweine. — Exquisite Küche.

Eröffnung

Sonntag, den 10. Januar, abends 6 Uhr.

Wilh. Pasqual.

Kluge Mütter

geben ihren Kindern

Dr. Soldan's Permaltella (Gesetzl. geschützt.)

(Verbesserte und vervollkommnete Lebertran-Emulsion mit Malzextraktivstoffen und Hypophosphiten von Kalk und Natron.)

Ohne widerlichen Trangeschmack.

Dieselbe übertrifft jede gewöhnliche Lebertran-Emulsion an rascher und sicherer Wirkung und ist ein äusserst wohlschmeckendes, leichtverdauliches Nähr- und Kräftigungsmittel. Besonders zu empfehlen:

a) zur Verhütung von **Skrofulose, Rhachitis,** zur Beförderung einer kräftigen Entwicklung, sowie **Schulkindern,** welche den Anstrengungen des Schulbesuchs nicht gewachsen sind
b) nach allen Krankheiten, wie **Masern, Scharlach, Keuchhusten** etc.
c) bei allen **Schwächezuständen, Appetitlosigkeit, Lungentuberkulose, Gicht,** chron. **Nervenleiden, Blutarmut,** im **Wochenbett** und beim **Stillen**
d) allen **Stärkungsbedürftigen** und **Geschwächten** überhaupt.

Unerreicht in Qualität u. Preiswürdigkeit. Sogenannte Ersatzpräparate weise man zurück. Preis pro grosse Flasche Mk. 2.50.

Niederlagen: **Zentral-Drogerie; Willy Gräfe; Kronen-Drogerie; Jacob Vincer; Drogerie Mühus; H. Roos Nachf.;** Scharnhorst-Drog. **Franz Spielmann; O. Siebert. — Biebrich: Flora-Drog.** — Engros **C. Thomae.**

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendigter Inventur habe ich den grössten Teil meines Lagers echt engl. Herren-Stoffe, um damit zu räumen, im Preise um die Hälfte und darüber ermässigt.

Stoff für Anzüge
— 3 Meter —
früher Mk. 34.—, jetzt Mk. **16.50**
„ „ 42.—, „ „ **20.—**
„ „ 50.—, „ „ **24.—**
„ „ 62.—, „ „ **28.—**

Stoff für Ulster und Paletots
— 2.20 Meter —
früher Mk. 29.—, jetzt Mk. **14.50**
„ „ 38.—, „ „ **18.—**
„ „ 48.—, „ „ **21.—**

Die Stoffe sind mit Preisen versehen.

Ein grosser Posten hocheleganter **Phantasie-Westen** jedes Stück zum Aussuchen **Mk. 3.20.**

Die Stoffe sind auf Extra-Tischen ausgelegt.

Franz Baumann,
Kochbrunnenplatz 1.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 12. Januar beginnenden Ziehung der 1. Klasse **220. Lotterie** sind Lose zu haben in den Königlichen Lotterie-Einnahmen von 5002

R. Wienecke, Mainzerstraße 33. **von Tschudi,** Adelheidstraße 7.

Braut-Ausstattungen
in jeder Preislage *solideste Ausführung*
Kataloge zu Diensten. 1878
Ad. Lange, Langgasse 29.

Eislauf- und Rodel-Stiefel,
sowie wasserdichte Stiefel
in enormer Auswahl kolossal billig. 5079
J. Sandel, Marktstraße 22.

Milchverkaufsgenossenschaft
Telephon 608. ver. Landw. **Adolfstraße 10.**
Täglich frische Gutseier mit Gutsstempel.
Ia Vollmilch in Flaschen. — Ia Süßrahmbutter.

Tüchtige Verkäufer
zum Vertriebe eines konkurrenzlosen Artikels bei
hoher Provision
für Wiesbaden u. Umgegend
sofort gesucht.
Offerten unter **F. H. U. 412** befördert
Rudolf Mosse, Frankfurt a/Main. F 103

Giotil
Modernes Waschmittel
Kein Reiben nur Kochen gibt blendend weisse Wäsche
Hanauer Seifenfabrik
J. Gioth, G.m.b.H.

Eleg. mod. Plüschgarnitur,
neu, und schöne mod. Sofas wegen Umzugs bill. zu verk. Oranienstr. 10, 2.

Rodelschlitten,
Handarbeit, gebog. Läufe, zum Selbstanfertigen, sehr bill. zu verk. Dotzheimerstraße 100. B 516

300 Mark
sucht gebildeter Herr zu leihen. Off. unter S. 56 an die Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstraße 6. 5107

Hotel.
Tücht. repräsentabl. Hotel-Fachmann sucht Gelegenheit, sich in rent. Hause einzuarbeiten, das er im Frühjahr übernehmen könnte, mit ca. 50 Mille. Offerten unter P. 101 an den Tagbl.-Verlag. B 482

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler,
Telephon 2290. **Wiesbaden.** Platterstr. 136
Inh.: **Nicolaus Grünthaler,** akad. Bildhauer. 1625
Grabdenkmäler

Krankenschwester
mit vorzüglichen Zeugnissen übernimmt **Pflegen.** Telephon 2302. 5106

Arzt-Wohnung
in **bester Kur- und Verkehrslage,** 1 St., bestehend aus 8 Zimmern, elektr. Licht, Gas x. sof. od. später zu verm. Näh. Löwen-Apotheke, Langgasse 37.

Gesucht
Wohnung von 4—5 Zimmern mit Zubeh. v. ruh. Fam. (n. Erw.) Pr. 800—1000 M. Off. u. **M. 692** an den Tagbl.-Verlag.

Redegew. Herren
in guter Garderobe zum Besuch von Privaten. Dotzheimerstraße 94, P., geradeaus. B 481

Verloren
ein schwarzer Spitzen-Schal zwischen Bertram- u. Rüdesheimerstr. Abzugeben Rüdesheimerstraße 27, P. lks.

Jg. Dobermann, Rase u. Brust gelblich, entlaufen. Wiederbr. erhält Belohn. Matratzenfabr., Waldstr. 16.

Freitag nachmittag ein Kanarienvogel weggeflogen. Wiederbringer Belohnung Emserstraße 37, P. r. B 499

Geb. Dame, 28 J., ev., staatl. Erzh., 40 Mille Verm., w. Heir. m. nur höh. Beamt. (30—35 J.). Anonym zwecl. Off. u. **T. 56** an die Tagbl.-Hauptag., Wilhelmstraße 6. 5082

Depesche und Brief
erhalten. Sonntag abend dorten. Montag verreist. Antwort bitte unter **L. 691** an den Tagbl.-Verlag.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksagungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen, Nachrufe u. Grabredens Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Trauerkränze, Palmwedel
in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Fernrul 903. Adolfstr. 6. Fernrul 910 1910

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter,

Frau Caroline Ullius, wwe.,

besonders Herrn Pfarrer Merz für die trostreiche Grabrede und für die vielen Blumenspenden sprechen wir hiermit Allen unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank aus. 61

Geschwister Ullius,
Hermannstraße 8.

Wiesbaden, den 8. Januar 1909.

Für die herzliche Teilnahme bei dem uns betroffenen unersetzlichen Verluste sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gut.
Wiesbaden, den 8. Januar 1909.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen guten Mann, unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn,

Wilhelm Jacobs,
Küfer,

nach kurzem, aber schwerem Leiden gestern mittag 11½ Uhr zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Amalie Jacobs, geb. **Wilhelm,**
Moritzstraße 32.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen verschied sanft und unerwartet im 69. Lebensjahre unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Frau Oberst Reichert,
geb. **Magdeburg.**

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Rastatt, Mannheim, Jüterbog, 8. Januar 1909.

Blumenspenden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.
Trauerfeier und Einäscherung am Montag, den 11. Januar 1909, vormittags 11½ Uhr, im Krematorium zu **Mainz.** 65

Trauer-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe teure Schwester und Verwandte,

Fräulein Ida Keck,

heute morgen 3 Uhr von ihren qualvollen Leiden zu erlösen.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Feuerbestattung in Mainz. Blumenspenden dankend abgelehnt.

Bekanntmachung!

Von heute ab:

Inventur-Verkauf

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

G. August, Wilhelmstrasse 38.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Halber, Architekt, Kaiserswerth.
Lewald, Frl. Rent., Göttingen.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
Barmeiter, m. Fr., Opladen. — Scheuten, Kfm., m. Fr., Barmen.
Bauer, Frau Rentner, mit Sohn, Chicago.

Alleesaal.
Taunusstrasse 3.
Hessenbruch, Rent., Remscheid. — Schleissner, Kfm., Hanau. — Pfeiffer, Kfm., Frankfurt. — Wachenheimer, Fabr., Frankfurt.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 37.
Klücks, Berlin.
Groos, Bürgermeister, Offenbach. — Kreutzer, Dr., Köln.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
Ritzinger, Kfm., Köln. — Molony, Frl., England.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Tobias, Kfm., Berlin. — Geisselbrecht, München. — Dietrich, Ober-Baurat Dr., Stuttgart.
Braune, Ermsleben. — Hesselberger, Kgl. Amtsrichter, m. Fr., Ludwigshafen. — Lorenz, Kfm., Plauen. — Heinke, Rittergutspächter, Dobeneck. — Rammelman-Elsevier, Freiherr und Freifrau, Arnheim. — v. Essen, Frl., Arnheim. — Reinitzer, Fr., München. — Ing, Fr., London.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Englaender, Kfm., Berlin. — Bauer, Kfm., Gr.-Geran. — Kessel, Ziegelei-Besitzer, Marienthal i. d. Mark. — Kröger, Justizrat Dr., m. Fr., Kiel.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Wolff, Frankfurt. — Warschewsky, Kfm., Berlin. — Schey, Kfm., m. Bedienung, Berlin. — Hirsch, Kaufmann, Frankfurt.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 43.
Stweetter, Fabr., Grenzhausen. — Becker, Rent., m. Fr., Köln. — Tenz, Ingen., Köln. — Baureuther, Frankfurt. — Alexander, Kfm., Kasan.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
Guthmann, Rent., Berlin. — Raetzer, Landschaftsmaler, Weimar.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Hach, Weilburg.

Kuranstalt Dr. Dornblüth,
Gartenstrasse 15.
Frank, Fr. Major, Darmstadt.

Hotel Einhorn,
Marktstrasse 32.
Prontel, Dr. phil., Frankfurt. — Jung, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm., Köln. — Giess, Kfm., Köln.
Reich, Kfm., Schmalkalden. — Fischer, Gutsbes., Andernach. — Engel, Dir., Dresden. — Leibfried, Kfm., Stuttgart. — Schneider, Kfm., m. Fr., Limburg.

Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Schäfer, Geometer, Gedern. — Wagner, Kfm., Trier.
Vrieslander, Kfm., Essen. — Weber, Köln.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Gnedt, Rechtsanwalt, Augsburg. — Cordes, Pfarrer, Crimberode. — Massmann, Kfm., Bochum. — Knigge, Kfm., Köln. — Wetter, Dir., Heidelberg. — Usinger, Dir., Heidelberg. — Adler, Fabr., m. Bed., Berlin.
Kolterjahn, Kfm., Weinheim. — Müller, Kfm., Frankfurt. — Mendel, Kfm., Berlin. — Wolf, Kfm., Berlin. — Huth, Kfm., Berlin. — Bendheim, Kfm., Berlin. — Steinel, Kfm., Berlin — Reinberz, Warschau. — Schmellenkamp, Kfm., Köln.

Dr. Friedlaenders Sanatorium Friedrichshöhe.
Leberberg 14.
Schlem, Kfm., Russland.

Privatklinik von Dr. Guradze.
Mainzerstrasse 3.
Ebel, Mainz. — Braun, Fräulein, Mainz.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Schulz, Kfm., Plauen. — Brauner, Kfm., Berlin. — Rosenthal, Kaufm., Krefeld. — von Masseaux, Frl., Köln. — Hillemann, Dr., Freiburg. — Lorenz, Kfm., Köln. — Diels, Kfm., m. Fr., Berlin. — Arntz, Kfm., Mannheim. — Mörtsch, Kfm., Plauen. — Joseph, Kfm., Berlin. — Grimme, Kfm., Barmen. — Frank, Kfm., Sayn. — Hausemann, Kfm., Bonn. — Bauer, Kfm., Stuttgart. — Feustel, Kaufm., Plauen. — Monasch, Kfm., Berlin. — Menneldorf, Kfm., Berlin. — Engelhardt, Kfm., Karlsruhe. — Wohlrub, Kaufm., Plauen. — Heusenstamm, Bürgermeister, Dr., Frankfurt. — Stehle, Kfm., Stuttgart.
Schulz, Kfm., Berlin. — Sternberg, Kfm., Frankfurt. — Weber, Kaufm., Saarlouis. — Loewy, Kfm., Berlin. — Schultz, Kfm., Düsseldorf. — Schloss, Kfm., Frankfurt. — Wildemann, Kfm., Paris. — Sinzheimer, Kaufm., Berlin. — Seibert, Kfm., Siegen. — Lonsdorfer, Dir., Strassburg. — Lotz, Fr., Kaiserslautern. — Adam, Zoll-Inspektor, Frankfurt. — Aretz, Kfm., M.-Gladbach. — Finkentey, Kaufm., Berlin. — Neumann, Kfm., Frankfurt — Bär, Kfm., Frankfurt. — Liebthal, Kfm., M.-Gladbach. — Ettlinger, Kfm., Frankfurt. — Schmuck, Kfm., München. — Nussbaum, Kfm., Köln. — Lorcher, Kfm., Berlin. — Müller, Kfm., Berlin. — Pachlin, Kfm., Berlin.
Weber, Kfm., Saarlouis. — Loewenstein, Kfm., Stuttgart. — Wabel, Kfm., Haiger. — Liebner, Kfm., Berlin. — Leiter, Kfm., München. — Lefeubre, Kfm., Paris. — Dreyfuss, Kfm., Paris. — Vontheimer, Kaufm., Köln. — Grünewald, Kfm., Berlin. — Rosenthal, Kfm., Stuttgart. — Dunkler, Ingen., Frankenhausen. — Singer, Kfm., Frankfurt. — Kalbfleisch, Frl., Montabaur. — Schneider, Kaufmann, Hanau. — Wendel, Kfm., m. Frau, Berlin. — Vogel, Kfm., Lahr. — Brodbeck, Kfm., Chaux de fonds. — Schmid, Kfm., Chaux de fonds. — Biaget, Kfm., Chaux de fonds. — Schanz, Kfm., Chaux de fonds. — Montada, Kfm., Saarlouis. — Dreyfuss, Kfm., Frankfurt. — Koch, Kfm., Elberfeld. — van Dormik, Kaufmann, Koblenz. — Petermann, Kfm., Leipzig. — Wegner, Kfm., Berlin. — Kreutter, Kfm., Chaux de fonds. — Jensen, Kfm., Frankfurt. — Brabant, Kfm., Frankfurt. — Stücker, Kfm., Kassel. — Mees, Dir., Karlsruhe. — Friede, Kfm., Berlin. — Bach, Kfm., Berlin. — Mertens, Kfm., Köln. — Fritsche, Kfm., Frankfurt.

Hamburger Hof.
Taunusstrasse 11.
Koch, Fabr., m. Fr., Elberfeld. — Cohen, Fr. Rechtsanwalt, Hamburg.

Hansa-Hotel.
Nikolasstrasse 1.
Walker, Kfm., Metz. — Goldschmidt, Düsseldorf.
Sarter, Kfm., Traben-Trarbach. — Wagner, Kfm., Petersburg. — Holler, Chem., Bonn. — v. Sturmfeder, Hauptmann a. D., m. Fr., Kassel.
v. Behlinger, cand. jur., München. — Dahmen, Gutsb., m. Fr., Münster. — Schmidt, 2 Hrn., Diedenhofen.

Hotel Happel.
Schillerplatz 4
Pauly, Kfm., m. Fr., Leipzig. — Huber, Kfm., Leipzig. — Ziegler, Kfm., Stuttgart.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Berghaus, Konsul, m. Fr., Gothenburg.

Hotel Impérial.
Sonnenbergerstrasse 18.
Scheulen, Rheydt. — Paulmann, Fr., Godesberg. — Morgenroth, Fr., Elberfeld. — Hahn, Kfm., m. Frau, Köln-Lindenthal.

Intras Hotel garni.
Taunusstrasse 51/53.
Becker, Fr., Hamburg.

Hotel Kaiserhof und Augusta-Viktoria-Bad,
Frankfurterstrasse 17.
Gerkrath, Gen.-Dir., Berlin. — Kirchner von Neukirchen, Fr. Baron., Wien.
v. Weede, Frl., Haag. — v. Kohl-Kohlenegg, Fr., Wien. — Lemcke-Schuckert, m. Fr., Schloss Hünegg (Schweiz).

Privatklinik von Dr. Guradze.
Mainzerstrasse 3.
Freyer, Stud., Stuttgart.

Goldene Kette.
Goldgasse 1.
Manheimer, Bauuntern., Giessen.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Greif, Amtsgcr.-Rat, Oeynhausen.

Hotel Krug.
Nikolasstrasse 25.
Freus, Kfm., Dauborn. — Rosenthal, Kfm., Berlin. — von Lom, Kfm., Köln. — Rosenthal, Kfm., Giessen.
van den Bergh, Kfm., Düsseldorf. — Winkler, Kaufm., Horchheim. — Schmidt, Kfm., Hachenburg. — Eckhaus, Kfm., München. — Brossner, Kfm., Renchen.

Hotel Zum Landsberg.
Häfnergasse 4
Ender, Sprendlingen. — Funk, Barmen. — Göhrig, Schriftsteller, Lautershausen.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Conrad, Kfm., Köln. — Berger, Chemnitz. — Oppenheim, Berlin. — Beckmann, Geh. Reg.-Rat u. Königl. Landrat Dr., Usingen. — Beck, Kfm., Berlin. — Sommerlad, Fabrikbesitzer, Niedersedlitz. — Fränkel, Kaufmann, Köln. — Kalb, stud. jur., Frankfurt. — Hirsch, Kfm., Berlin. — Schöllinn, Fr., m. Fam., Georgenborn. — Jodl, Univ.-Prof. Dr., Wien.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Schmelze, Kfm., Frankfurt. — Krause, Rent., Eisenach.
von Natzmer, Frl., Blankenburg. — Martick, Frl. Kgl. Hofopernsängerin, Stuttgart.

Hotel Nassau u. Cecilie.
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Passos, Frl., Rio de Janeiro. — Mühlenberger, Oberbürgermeister Dr., Esslingen. — Polak, Dr. med., Rotterdam. — de Castro, Fräulein, Rio de Janeiro.
Herrmann, m. Fr., Demmelsdorf.

Hotel National.
Taunusstrasse 21.
de Vos, Kfm., Gand.

Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
Klehr, Rentmeister, Hilvetihof.

Hotel Prinz Nikolas.
Nikolasstrasse 29/31.
Hermann, Berlin. — Heymann, Frl., Biskrisau.
Kneutzle, m. Fr., Karlsruhe. — Back, Kfm., Münster i. W. — Masur, Fr., Berlin. — Japhet, Fr., m. 2 Enk. u. Bedien., Hamburg.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 23.
Remmont, Landrat, Erkelenz.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Hauffe, Kfm., Frankfurt. — Pankoke, Kfm., Bielefeld. — Killing, Kfm., Remscheid. — Lilienfeld, Kfm., Düsseldorf. — Kolb, Kfm., mit Frau, Gummersbach. — Maier, Kfm., Herford. — Meyer, Kfm., Lahr. — Weigand, Kfm., m. Fr., Köln. — Wolff, Kfm., Köln. — Adolf, Dr. med., Freiburg. — Koch, Kaufm., Erfurt. — Förster, Kfm., Freiburg. — Jonas, Kfm., Frankfurt. — Heimann, Kfm., Frankfurt.
Killing, Kfm., Remscheid. — Süss, Fabr., Mannheim. — Billigheimer, Fabr., Würzburg. — Eissinger, Kfm., Mannheim. — Walther, mit Frau, Heidelberg. — Busch, Kfm., Koblenz. — Lein, Kfm., Würzburg. — Jakoby, Kfm., Berlin.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6
Wohlauer, Dr. med., Berlin. — Grünfeld, m. Fr., Beuthen.
v. Stockhausen, m. Fr., Frankfurt. — Grevel, m. Fr., Essen. — Büscher, m. Fr., Essen.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Fischer, Fr. Justizrat, Mülheim Rh.

Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Siechaus, Kfm., Kassel.
Löwenthal, Kfm., Egeroth.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Dunow, Rechn.-Rat, m. Fr., Weinheim.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16 u. 18.
Grünberg, Kfm., Petersburg. — Bassler, Kfm., Frankfurt. — Bierbrauer, Niederlahnstein.
Müller, Frl., Berlin. — Raffleur, Kfm., Krefeld. — Denzler, Kaufm., Fürth. — v. Liebert, Exzell. General-Leut., Berlin.
Lepp, Bingen. — Koch, Kaufmann, Kandel. — Keitel, Kfm., Leipzig. — Bohnert, Frankfurt.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Ringius, Fr. Rent., Götenburg. — Landsberg, Fr. Rent., Stockholm. — Wunsch, Fr. Rent., München. — von Lüttichau, Graf, Gr.-Prausnitz. — Ilsemann, Rittmeister, Kolmar.
Böker, Fr. Rent., Remscheid. — Goedecke, Reg.-Baumeister, Hagen. — de Bethune, Baron, Alost. — Nave, Referendar Dr., Neurode.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Marx, Kfm., m. Fr., Köln. — Kluth, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.
Beer, Heidelberg. — Janson, Kfm., Friedrichsfeld.

Residenz-Hotel,
Wilhelmstrasse 3 und 5.
Hexamer, 2 Frl., Kreuznach.
Meyer, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Schütz, Rent., m. Fam., Berlin. — Deutz, Dr. med., Utrecht.
Süssholz, Kfm., Frankfurt. — Dillmuth, Kfm., Berncastel.

Hotel Riviera.
Bierstadterstrasse 5.
Masse, Hamburg.
Gebhardt, Freiburg i. B.

Hotel Zum Römer.
Büdingenstrasse 8.
Graumann, Hohenlimburg.
Pferdekämper, Schwerte. — Käsch, Deutz. — Kaiser, Mölheim a. M. — Gromm, Weilburg. — Schoder, Weimar. — Plonnbak, Glückstadt.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Hengstenberg, Exzell., Oberpräsid. Kassel. — Gebhard, A., m. Fr., Elberfeld. — Gebhard, O., m. Fr., Elberfeld. — Vallentin, Fr., Köln. — Schmidt, Fabr., Altona.
Sandford, Frl., Paris. — Ringius, Fr., Gothenburg. — Sandberg, Frau, Stockholm. — Roshe, Darmstadt.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
Köhler, Bochum.

Hotel Saalburg.
Saalgasse 30.
Herberg, Frl. Lehr. a. D., Thiessow.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Hoffmann, Fabr., Zgierz.

Sendigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8
Sandberg, Freifräulein, Arnheim. — Kirby, Frl. Rent., St. Bend. — Blanchard, Frl., La-Salle. — Hegeler, Frl. Rent., La-Salle. — Bendix, Konzertmeister, Barmen.

Privat-Hotel Silvana,
Kapellenstrasse 4.
v. Zichlinski, Oberleut., Charlottenburg.

Zum goldenen Stern.
Grabenstrasse 28.
Seel, Kfm., m. Fr., Hettenhain.

Tannhäuser.
Bahnhofstrasse 8.
Bender, Fabr., Berlin. — Monnerjahn, Leut., Metz. — Monnerjahn, Kgl. Bauinspektor, Metz. — Gairing, Kfm., Pforzheim. — Schäffler, Kfm., Frankfurt. — Soun, Kfm., Antwerpen.
Hemer, Michelbacherhütte. — Falkenberg, Kfm., m. Fr., Neuwied. — Fink, Kfm., Speyer. — Traub, Kfm., m. Fr., Köln. — Tries, Amtsgerichtsrat, m. Fr. u. Bed., Berlin. — Germannt, Fbr., m. Fr. — Berwanger, Kfm., Saarbrücken.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Lehmann, Kfm., m. Fr., Berlin. — Stolz, Kfm., Siegen. — Hauptmann, Rent., Halle.
Pickhardt, Köln. — Gasser, Dr. ing., Königstein. — Sator, Kfm., Mannheim. — Schwerin, Kfm., Frankfurt.
Struzius, Rektor, Bonn.

Taunus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Lefebore, Kfm., Köln. — Marx, Gerichts-Ref., Bielefeld. — Goerte, Rent., m. Fr., Köln.
Fils, Stadtrat, Karlsruhe. — Simon, Fr. Rent., Köln. — König, Fr. Rent., Köln. — Gojwoier, Ingen., Wien. — Boccat, Kfm., Barcelona. — Binkel, Kfm., Köln.
Neumann, Kfm., Kassel. — Hensk, Kfm., Düsseldorf. — Hahn, Kaufm., Berlin.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Halter, Kfm., Mannheim. — Feitge Rent., Karlsruhe.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Gebhard, Reg.-Baurat, m. Frau. — Steinkopff, Kfm., Neuenahr.
Joachimi, Oberstleut. a. D., Metz. — v. Wersebe, Hofkammerrat u. Kamm.-Herr, m. Fr., Bückeburg. — Chrzeciński, Weinhändler, m. Frau, Trier. — Heintzmann, Fr., Frankfurt. — Heintzmann, Ober-Reg.-Rat, Münster in Westfalen.
Pembaur, Leipzig. — Haspelt, Fr., Köln. — Meller, Prof. Dr., Köln.

Hotel Weins.
Bahnhofstrasse 7
Fink, Rent., Weier. — Hengsbuger, Stadtrat Dr., Frankfurt. — Wolfson, Fabrikdir., Charlottenburg.
Theis, Rent., Gladenbach. — Jansen, Kfm., Köln. — Passavant, Fabr.-Besitzer, m. Fm., Michelbacher Hütte.

In Privathäusern.

Villa Alma, Leberberg 6:
Tracy, Frl., New York. — Woodward, Fr., St. Paul. — Dykes, Frau Rent., m. T. u. Bed., Schottland.

Villa Carmen, Abeggstrasse 2:
Sörgel, Postverwalter a. D., Eigenheim.

Pension Daheim, Friedrichstr. 5:
Henneking, Fr., Bonn.

Pension Elite, Luisenplatz 7:
Retzer, m. Fr., St. Louis.

Villa Frank, Leberberg 8:
Dillenberger, Kfm., Krefeld. — Ellstetter, Rent., Karlsruhe. — Brennhausen, Oberstleut., Schlettstadt.

Pension Grandpair, Emserstr. 15/17:
Bongert, Lehrer, Dahlhausen. — Halbach, Fräul., Lennep. — Bongert, Frl., Heissen.
Christl. Hospiz II., Oranienstr. 53:
Schnegelsberg, Kfm., Stromberg. — Dupont, Lehrer, Stromberg.

Evang. Hospiz, Emserstrasse 5:
Schalck, Frl., Lissabon. — Rabenau, Frl., Limburg.

Villa Irene, Kapellenstrasse 24:
Bärwod, Fr., Mühlhausen.

Pension Internationale, Leberberg 11:
Downe, Kap., London. — Holland, Frl., London. — Maul, Frl., London. — Biggs, Frl., London. — Biggs, London.

Kapellenstrasse 8:
Sonnenstuhl, m. Fr., Russland.
Pension Koepp, Frankfurterstr. 12:
Schumann, Frl., Zoppot. — Schumann, Pr. Major, Zoppot.

Pension Margareta, Thelemannstr. 3:
Blanckertz, Fr. Rent., Düsseldorf. — Pickel, Frl. Rent., Hachenburg. — Beckhaus, Frl. Rent., Düsseldorf.

Villa Rupprecht, Sonnenbergerstrasse 17:
Reiss-Thomas, Frl. Rent., London. — Berg, Fr. Dr. med., Genf.

Pension Sedina, Langgasse 30:
Schallehn, Frl., Wohlau.

Villa Violetta, Gartenstrasse 3:
Böhme, Frl., Berlin. — Kata, Frau, Berlin.

Pension Winter, Sonnenbergerstrasse 14:
Steinhagen, Fr. Rent., Lübeck.

Augenheilanstalt, Elisabethenstr. 9:
Wagner, Frl., Sonnenberg. — Biemer, Flörsheim. — Weil, Margarete, Eisenbach. — Müller, Frl., mit Begleitung, Kelsterbach.
Märker, Fr., m. Kind, Oberstein. — Zimmermann, Frl., mit Begleitung, Limburg.
Schwarz, Frankfurt. — Brech, Erbenheim. — Schräder, Frl., Ebernhahn. — Frank, Frl., Koblenz. — Balz, Weinhändler, Flonheim. — Henecke, Frl., Oberbrechen. — Jochem, Mainz-Mombach. — Nebel, Hammerstein.

Amtliche Anzeigen
des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 5
Druckerei 2266.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Nr. 2. Samstag, den 9. Januar. 1909.

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes für das Jahr 1909 findet wie folgt statt:

23. Januar, 24. April, 24. Juli und 23. Oktober.

Meldungen zur Prüfung sind an den Königlichen Kreistierarzt Herrn Simmermacher in Langen-Schwalbach, welcher z. Zt. Vorsitzender der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtsschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der drei letzten Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahendenfalls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Hufschmiedeprüfung sich unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 M. nebst 5 Pfennig Postbestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Hufschmiede ist im „Regierungs-Amtsblatt" von 1904, Seite 496/98 und im „Frankfurter Amtsblatt" von 1904, Seite 443/44, abgedruckt.

Wiesbaden, den 28. November 1908.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: gez. **v. Gizycki.**

„Wird veröffentlicht."
Wiesbaden, den 5. Dezember 1908.
Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Behufs Zurückstellung vom Militärdienste haben sich diejenigen jungen Leute, welche im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst sind und in diesem Jahre das 20. Lebensjahr vollenden, **d. h. im Jahre 1889 geboren sind**, bei der Ersatz-Kommission hierselbst, Friedrichstr. 17, Zimmer Nr. 33, zu melden.

Die Meldungen haben innerhalb der Zeit vom 8. Januar bis 15. Februar d. J. zu erfolgen und ist dabei der Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst vorzulegen.

Versäumnis dieser Meldung hat gemäß § 26 ad 7 der Wehrordnung eine Bestrafung wegen Verstoßes gegen die Melde- und Kontrollvorschriften zur Folge.

Wiesbaden, den 2. Januar 1909.
Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission Wiesbaden (Stadt).
v. Schenck.

Bekanntmachung.

Die bis zum 31. Dezember 1907 als gefunden hier abgelieferten und nicht zurückgeforderten Gegenstände, sowie die seit dieser Zeit hier abgegebenen Fundsachen, welche dem Verderben ausgesetzt sind oder deren Aufbewahrung im Verhältnis zur Größe des dafür bestimmten Raumes viel Platz in Anspruch nehmen, sollen demnächst zur Versteigerung gelangen.

Ansprüche an die in Verwahrung des Fundbureaus der Königlichen Polizei-Direktion befindlichen Fundgegenstände können bis zum 25. Januar 1909 auf Zimmer 32 des Polizeidienstgebäudes Friedrichstr. 17 geltend gemacht werden.

Von diesem Zeitpunkte an werden etwaige Reklamationen an die bis 31. Dezember 1907 abgelieferten Fundgegenstände nicht mehr berücksichtigt.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1908.
Der Polizei-Präsident,
v. Schenck.

Bekanntmachung,

betreffend das Droschkenfuhrwesen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß

1. der Droschkenhalteplatz für zwei Droschken auf der westlichen Fahrbahn des Kaiser-Friedrich-Rings von der Südostseite, an die Nordwestseite der Schierstein erstraße, hart an an den Promenadenweg, verlegt, sowie
2. der Droschkenhalteplatz auf der Westseite des Fahrdammes der Schwalbacherstraße, dicht neben dem Eingange zum städtischen Krankenhause aufgehoben ist.

Die Droschken auf dem vorstehend zu 1 erwähnten Halteplatz nehmen hintereinander Aufstellung und sind die Köpfe der Pferde der Schiersteinerstraße zugekehrt.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Bekanntmachung
der Landes-Versicherungs-Anstalt Hessen-Nassau
für den Kreis Wiesbaden (Stadt).

(§ 34 des Invaliden-Versicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899.)

Für die nach dem vorbezeichneten Reichsgesetze **versicherungspflichtigen** Personen im Kreise **Wiesbaden** (Stadt) sind für die Zeit vom 1. Januar 1905 bis 31. Dezember 1910, vorbehaltlich etwaiger anderweitiger Festsetzung, nachbezeichnete **Wochenbeiträge** zu entrichten, und zwar:

Für	Ein Wochenbeitrag der Lohnklasse I	II	III	IV	V
			von		
	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.
1. Mitglieder der Gemeinf. Ortskrankenkasse zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts: Mitgliederklasse I	14	—	—	—	—
„ II	—	20	—	—	—
„ III u. IV	—	—	24	—	—
„ V u. VI	—	—	—	30	—
„ VII	—	—	—	—	36
2. Mitglieder der Betriebs-Krankenkasse für die bei dem Wegebau des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden beschäftigten Personen zu Wiesbaden. § 16 des Statuts.	Der Wochenbeitrag derjenigen Lohnklasse, in welche der dreihundertfache Betrag des nach den Statuten für die Bemessung der Krankenkassenbeiträge zu Grunde zu legenden wirklichen täglichen Arbeitsverdienstes fällt.				
3. Mitglieder der Glaserinnungs-Krankenkasse zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts: Mitgliederklasse I u. II	—	—	—	—	36
„ III u. IV	—	—	—	30	—
Nachtrag v. 26. 9. 05: „ V	—	—	24	—	—
„ VI	—	20	—	—	—
4. Mitglieder der Krankenkasse der Küfer-Innung zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts: Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
„ II u. III	—	—	24	—	—
„ IV u. V	—	20	—	—	—
5. Mitglieder der Krankenkasse der Fleischer-Innung zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts: Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
„ II u. III	—	—	24	—	—
„ IV u. V	—	20	—	—	—
6. Mitglieder der Krankenkasse der Tischler-Innung zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts: Mitgliederklasse I	—	—	—	—	36
„ II	—	—	—	30	—
„ III	—	—	24	—	—
„ IV u. V	—	20	—	—	—
7. Mitglieder der Krankenkasse der Schuhmacher-Innung zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts: Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
„ II	—	—	24	—	—
„ III u. IV	—	20	—	—	—
8. Mitglieder der Krankenkasse der Tapezierer-Innung zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts: Mitgliederklasse I	—	—	—	—	36
„ II	—	—	—	30	—
„ III	—	—	24	—	—
„ IV u. V	—	20	—	—	—
9. Mitglieder der Innungs-Krankenkasse für die Bäcker-Innung (freie Innung) zu Wiesbaden.					
§ 11 des Statuts: Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
„ II u. III	—	—	24	—	—
„ IV	—	20	—	—	—
„ V	14	—	—	—	—
10. Mitglieder der Innungs-Krankenkasse für die Fuhrherren-Innung zu Wiesbaden.					
§ 11 des Statuts: Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
„ II	—	—	24	—	—
„ III	—	20	—	—	—
„ IV	14	—	—	—	—
11. Mitglieder der Innungs-Krankenkasse für die Tüncher-, Stukkateur- und Lackierer-Innung zu Wiesbaden.					
§ 11 des Statuts: Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
„ II u. III	—	—	24	—	—
„ IV	—	20	—	—	—
„ V	14	—	—	—	—
12. Mitglieder der Innungs-Krankenkasse für die Schlosser-Innung zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts: Mitgliederklasse I	—	—	—	—	36
„ II	—	—	—	30	—
„ III	—	—	24	—	—
„ IV u. V	—	20	—	—	—
13. Mitglieder der Krankenkasse der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H. zu Wiesbaden (Dotzheim).					
§ 5 des Statuts: Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
„ II	—	—	24	—	—
„ III	—	20	—	—	—
14. Mitglieder der Postkrankenkasse.					
Klasse I bei einem Tagelohn bis einschl. 1.16 Mk.	14	—	—	—	—
„ II bei einem Tagelohn von mehr als 1.16 Mk. bis einschl. 1.83 Mk.	—	20	—	—	—
„ III bei einem Tagelohn von mehr als 1.83 Mk. bis einschl. 2.83 Mk.	—	—	24	—	—
„ IV bei einem Tagelohn von mehr als 2.83 Mk. bis einschl. 3.83 Mk.	—	—	—	30	—
„ V bei einem Tagelohn über 3.83 Mk.	—	—	—	—	36
15. Lehrer und Erzieher.					
a) mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 1150 Mk.	—	—	—	30	—
b) mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 bis 2000 Mk.	—	—	—	—	36
16. Hausbeamtinnen — Hausdamen, Haushälterinnen und Stützen — sofern für diese Personen als Mitglieder einer Krankenkasse nicht etwa Beiträge einer höheren Lohnklasse zu entrichten sind	—	—	24	—	—

17. Die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Betriebsbeamten.	Die Wochenbeiträge derjenigen Lohnklasse, in welche der wirkliche Jahresarbeitsverdienst fällt und zwar: bis 350 M.	von mehr als 350 bis 550 M.	von mehr als 550 bis 850 M.	von mehr als 850 bis 1150 M.	von mehr als 1150 bis 2000 M.
	14 Pf.	20 Pf.	24 Pf.	30 Pf.	36 Pf.
18. Alle übrigen in Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen, welche keiner der vorgenannten Krankenkassen angehören.					
a) männlich	—	—	24	—	—
b) weiblich	—	20	—	—	—
19. Alle in sonstiger Weise beschäftigten Personen, sofern sie einer der vorerwähnten Krankenkasse nicht angehören:					
a) erwachsene männl. Personen	—	—	—	30	—
b) „ weibl. „	—	—	24	—	—
c) Lehrlinge über 16 Jahre	—	20	—	—	—
d) Lehrmädchen über 16 Jahre	—	20	—	—	—

Für diejenigen Personen, welche als Lohn oder Gehalt eine feste, für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre vereinbarte bare Vergütung erhalten, sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen die bare Vergütung fällt, sofern diese Beiträge höher sind als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden.

Die Verwendung von Beitragsmarken einer höheren Lohnklasse — als gesetzlich vorgeschrieben — ist allgemein zulässig. Wenn zwischen dem Arbeitgeber und dem Versicherten die Versicherung in einer höheren Lohnklasse nicht ausdrücklich vereinbart ist, so ist der Arbeitgeber nur zur Leistung der Hälfte desjenigen Betrages verpflichtet, welcher nach der vorstehenden Bekanntmachung für den Versicherten zu entrichten ist.

Zur richtigen und rechtzeitigen Verwendung der fälligen Beitragsmarken sind die Arbeitgeber verpflichtet. Rechtzeitig geschieht die Verwendung nur dann, wenn sie bei jeder Lohnzahlung, und wenn keine Lohnzahlung stattfindet und der Lohn gestundet wird, bei Beendigung des Dienstverhältnisses oder am Schlusse eines Kalenderjahres erfolgt. Den Arbeitgebern steht das Recht zu, bei der Lohnzahlung den von ihnen beschäftigten Personen die Hälfte der Beiträge in Abzug zu bringen. Diese Abzüge dürfen sich jedoch höchstens auf die für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden entrichteten Beiträge erstrecken. Als Lohnzahlungen gelten auch Abschlagszahlungen.

Findet die Beschäftigung einer versicherungspflichtigen Person nicht während der ganzen Beitragswoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber der volle Wochenbeitrag zu entrichten, welcher den Versicherten zuerst beschäftigt. Wurde dieser Verpflichtung nicht genügt und hat der Versicherte den Beitrag nicht selbst entrichtet, so hat derjenige Arbeitgeber, welcher den Versicherten weiterhin beschäftigt, den Wochenbeitrag zu leisten. Steht der Versicherte gleichzeitig in mehreren die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- und Dienstverhältnissen, so haften alle Arbeitgeber als Gesamtschuldner für die vollen Wochenbeiträge. Die unterlassene Markenverwendung kann nicht damit entschuldigt werden, daß ein anderer Arbeitgeber, der den Versicherten vorher beschäftigt habe, zur Beitragsleistung verpflichtet gewesen sei. Versicherungspflichtige Personen sind befugt, die Beiträge an Stelle der Arbeitgeber zu entrichten. Dem Versicherten, welcher die vollen Wochenbeiträge entrichtet hat, steht gegen den zur Entrichtung der Beiträge verpflichteten Arbeitgeber Anspruch auf Erstattung der Höhe des Beitrages zu, wenn die Marken vorschriftsmäßig entwertet sind.

Durch das neue Invaliden-Versicherungsgesetz ist die Versicherungspflicht ausgedehnt auf die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Werkmeister, Techniker, Lehrer und Erzieher, sofern ihr steter Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. nicht übersteigt. Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten unterliegen der Versicherungspflicht nicht, so lange sie lediglich zur Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf beschäftigt werden oder sofern ihnen eine Anwartschaft auf Pension im Betrage der geringsten Invalidenrente von mindestens 111.60 Mk. jährlich gewährleistet ist.

Die Versicherungspflicht ergreift auch solche als Lehrer tätige Personen, welche aus dem Stundengeben bei wechselnden Auftraggebern ein Gewerbe machen (selbständige Musiklehrer, Sprachlehrer usw.), und zwar auch dann, wenn sie den Unterricht in der eigenen Wohnung erteilen.

Folgende Personen sind befugt, freiwillig in die Versicherung einzutreten, so lange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben (Selbstversicherung):

1. Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Handlungsgehilfen und sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrer und Erzieher, sämtlich sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt mehr als 2000 Mark aber nicht über 3000 Mark beträgt.
2. Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter be-

schäftigen, sowie Hausgewerbetreibende, sämtlich soweit noch durch Beschluß des Bundesrates die Versicherungspflicht auf sie erstreckt worden ist.

3. Personen, deren Arbeitsverdienst in freiem Unterhalte besteht, sowie diejenigen, welche nur vorübergehende Dienstleistungen verrichten und deshalb der Versicherungspflicht nicht unterliegen.

Versicherte, bei denen die Voraussetzungen für die Versicherungspflicht und Selbstversicherung aufhören, können die Versicherung freiwillig fortsetzen, sofern sie noch nicht dauernd erwerbsunfähig sind.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 14, 20, 24, 30 und 36 Pfennig frei.

Zur Verwendung der Beitragsmarken auf Grund der Versicherungspflicht und sich daran anschließender Weiterversicherung sind gelbe und für die Selbstversicherung und deren Fortsetzung graue Quittungskarten zu verwenden.

Die aus der Versicherungspflicht sich ergebende Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag ein die Weiterversicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis oder die Weiterversicherung nicht oder in weniger als insgesamt 20 Beitragswochen bestanden hat. Bei der Selbstversicherung und ihrer Fortsetzung müssen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft während der angegebenen 2 Jahre mindestens 40 Beiträge entrichtet werden. *

Cassel, den 9. Juni 1905.

Der Vorstand: Riedesel, Frhr. zu Eisenbach, Landes-Hauptmann.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 2. Januar 1909. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von den Herren Ministern für Handel und Gewerbe, sowie Landwirtschaft, Domänen und Forsten bestätigte neue Satzung der Anstalt zur Ausbildung von Hufbeschlaglehrmeistern in Charlottenburg bringe ich hiermit nachstehend zur öffentlichen Kenntnis.

Wiesbaden, den 10. Dez. 1908.

Der Regierungspräsident.

Satzung der Anstalt zur Ausbildung von Hufbeschlag-Lehrmeistern zu Charlottenburg.

§ 1. Die Anstalt ist eine öffentliche Einrichtung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und wird mit staatlichen Mitteln unterstützt. Sie ist mit der der Landwirtschaftskammer unterstehenden Hufbeschlag-Lehrschmiede verbunden.

§ 2. Der Anstalt fällt die Aufgabe zu, Hufschmieden eine besonders sorgfältige Ausbildung im Hufbeschlage zu vermitteln und ihre Kenntnisse soweit zu fördern, daß sie befähigt sind, als Vorsteher von Lehrschmieden zu wirken.

§ 3. Die Kurse dauern 4 Monate und beginnen, wenn die erforderliche Zahl von Anmeldungen eingegangen ist.

Der Unterricht ist unentgeltlich.

§ 4. Es werden nur Schmiede zugelassen, die das 24. Lebensjahr vollendet haben, mindestens 3 Jahre als Geselle tätig gewesen sind und die durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 angeordnete Prüfung mindestens mit dem Prädikat „gut" bestanden haben und im Stande sind, richtig zu schreiben und ihren Gedanken in klaren Worten Ausdruck zu geben.

§ 5. Die Teilnehmer erhalten von dem Vorsteher der Lehrschmiede und geeigneten Hilfskräften Unterricht, besonders über:

a) Einrichtung des Hufes.
b) Bau, Stellungen und Bewegungen der Gliedmaßen.
c) Geschichte und Entwickelung des Hufbeschlages.
d) Hufpflege.
e) Hufkrankheiten.
f) Krankheiten der Gliedmaßen, soweit der Hufbeschlag auf ihre Entstehung oder Heilung einen Einfluß ausübt.
g) Buch- und Rechnungsführung.
h) Kostenberechnung der gewöhnlichen Arbeiten des Hufbeschlaggewerbes.
i) die das Gewerbewesen betreffenden gesetzlichen Bestimmungen.

Ferner werden Uebungen in der Anfertigung von Zeichnungen normaler und kranker Hufe, normaler und fehlerhafter Stellungen der Gliedmaßen, sowie Uebungen im freien Vortrage über Gegenstände des Hufbeschlages abgehalten. Dem Unterricht der Zöglinge der Hufbeschlaglehrschmiede haben die Teilnehmer der Lehrmeisterkurse beizuwohnen und sich unter Aufsicht des Vorstehers der Anstalt in der Erteilung des Unterrichts zu üben.

§ 6. Vier Wochen nach Beginn des Kursus hat der Vorsteher über die Befähigung und sonstigen Eigenschaften der Teilnehmer zu berichten. Wenn die Aussicht auf eine entsprechende Durchbildung nicht vorhanden ist, oder wenn aus anderen Gründen die Eignung eines Teilnehmers angezweifelt werden muß, so ist der Betreffende alsbald zu entlassen.

Gegen diese Maßregel steht dem Betreffenden die Beschwerde an die im § 7 genannte Prüfungskommission zu.

§ 7. Nach Ablauf des Kursus findet unter dem Vorsitze eines von dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannten Kommissars vor einer von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg einzusetzenden Kommission eine Prüfung statt, die sich auf alle Gegenstände des praktischen und theoretischen Unterrichts erstreckt. Bei der praktischen Prüfung tritt an Stelle der Anfertigung eines Meisterstücks eine Arbeitsprobe.

Die theoretische Prüfung hat sich zu erstrecken auf:

1. die Fachkenntnisse,
2. die Buch- u. Rechnungsführung,
3. die Kostenberechnung der gewöhnlichen Arbeiten des Hufbeschlaggewerbes,
4. die gesetzlichen Vorschriften über das Gewerbewesen,
5. die Fähigkeit des Prüflings, über Gegenstände des Hufbeschlages freien Vortrag halten zu können.

Auch hat der zu Prüfende einen oder mehrere Schüler zu unterrichten und mit ihnen eine Prüfung anzustellen.

Der von dem Minister ernannte Vorsitzende der Prüfungskommission besitzt das Recht, gegebenen Falles das Urteil dieser Kommission zu beanstanden. Ist die Prüfung bestanden, so hat die Prüfungskommission darüber ein Zeugnis auszustellen.

§ 8. Die Prüfungsgebühr beträgt 20 Mark.

§ 9. Von dem Ergebnis der Prüfung wird dem Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten unter Beifügung einer Abschrift des erteilten Zeugnisses Anzeige gemacht, welcher seinerseits die erforderlichen Mitteilungen an die zuständigen Regierungen über die erworbenen Qualifikationen veranlaßt.

„Wird veröffentlicht."

Wiesbaden, den 30. Dez. 1908.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck. *

Bekanntmachung.

Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons oder Drachen und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Wiesbaden (Stadt) aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten läßt man kleinere oder größere mit Gas gefüllte Luftballons steigen, oder auch Drachen vom Winde emporheben, welche Instrumente tragen, die selbsttätige Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Windstärke usw. ausführen. Da diese Ballons usw. zu klein sind, um Menschen tragen zu können, so wird vorausgesetzt, daß sie, von verständigen Leuten gefunden, in zweckmäßiger Weise behandelt und aufbewahrt und schließlich an den Eigentümer zurückgeschickt werden.

Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von deren strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der an den Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die **Ballons** sind mit entzündlichem Gase, Wasserstoff- oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Besteht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummihüllen binde man den Ballon auf, richte die Oeffnung nach oben und entleere das Gas durch Drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reiben; danach wickle man ihn glatt zusammen.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft fliegt, so gebe man ihm nach und suche zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Kästchen oder Körbchen steckt, und ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart anzufassen oder mit den Fingern in ihn hineinzugreifen. Ehe man ihn abschneidet, sichere man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummiballons, welche meist einen Durchmesser von 1—2 Meter haben, pflegen in der Höhe zu platzen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirmes zur Erde niedersinken; gewöhnlich bedeckt dieser den Apparat oben, er hängt in einem Baume fest, während der Apparat unter ihm hängt oder am Erdboden liegt. Bei dem Herunterholen ist vor allen Dingen ein Herabstürzen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nunmehr unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er entweder abgeholt wird oder bis eine für seinen Rücktransport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen, sowie Fragebogen befinden, der tunlichst genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparate findet man einen Briefumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzuschicken ist.

Der Finder, respektive der Ablieferer des Apparates erhält eine Belohnung von 5 Mk., in besonderen Fällen, wenn die Bergung besonders schwierig oder zeitraubend war, aber mehr. Außerdem werden alle notwendigen Auslagen zurückerstattet. Im Falle einer mutwilligen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches, den Schutzkasten an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind „fiskalisches Eigentum".

2. Die zu demselben Zwecke benutzten **Drachen** haben meist die Gestalt eines viereckigen, offenen, aus Holz- oder Metallstäben bestehenden Kastens, der teilweise mit Stoff bekleidet ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahldrahtes emporgelassen werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein kürzeres oder längeres Stück solchen Drahtes an dem Drachen hängt. Befinden sich in der Nähe elektrische Straßenbahnen mit oberirdischer Stromleitung und liegt die Möglichkeit vor, daß der Drachendraht mit dem elektrischen Starkstromdraht in Berührung kommt, so ist jedes Ergreifen des ersteren mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wickle deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht angreift.

Ist der Drachen bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so versuche man mit aller Vorsicht, den nachschleifenden Draht schnell um einen festen Pfahl oder einen Baum umzuschlingen. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelstück nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über den Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird die Kgl. Polizei-Direktion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die tunlichste Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebenen Experimente von Erfolg begleitet werden.

Wiesbaden, den 2. Januar 1909.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck. *

Bekanntmachung.
Städtisches Gaswerk.
Ermäßigung der Kokspreise.

Vom 1. Januar 1909 ab werden die Kokspreise für alle auf der hiesigen Gasanstalt aufbereiteten Sortierungen um 5 Pfennig pro Zentner ermäßigt. *

Wiesbaden, den 30. Dezember 1908.

Verwaltung
der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Bekanntmachung.

Die Dienstmagd **Adeline Huber**, geboren am 14. September 1887 zu Säckingen, zuletzt Bertramstraße 20 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, so daß dasselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß. Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthalts. *

Wiesbaden, den 6. Januar 1909.

Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

des Taglöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1858 zu Niederhadamar,
des Schlossers Georg Berghof, geboren am 20. August 1871 zu Wiesbaden,
des Taglöhners Johann Bickert, geb. am 17. 3. 1866 zu Schlitz,
der ledigen Dienstmagd Karoline Bock, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
des Schneidergehilfen Peter Buhr, geb. am 8. 8. 1862 zu Weiler,
des Büfettiers Albert Berger, geb. am 25. 2. 1872 zu Feuerbach,
des Taglöhners Georg Christ, geb. am 3. 12. 1862 zu Kemel,
des Mühlenbauers Wilhelm Forst, geb. am 9. 1. 1868 zu Oberoffleiden,
des Taglöhners Wilhelm Feix, geb. 17. 9. 1864 zu Wörsdorf,
der Ehefrau Theobald Hellmeister, Philippine, geb. Crispinus, geb. am 7. 6. 1872 zu Algey,
des Dachdeckers Anton Hill, geb. am 9. August 1876 zu Hasselbach,
des Taglöhners Albert Kaiser, geb. am 20. 4. 1866 zu Sömmerda,
der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen,
des Tapezierergehilfen Wilhelm Maybach, geb. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaden,
des Taglöhners Rabanus Rauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Winkel,
des Tapezierers Karl Rehm, geb. am 8. 11. 1867 zu Wiesbaden,
des Kaminbauers Wilh. Reichardt, geb. am 26. 7. 1853 zu Aschersleben,
des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 zu Mosbach,
des Installateurs Heinr. Schmieder, geb. am 17. 3. 1872 zu Krotzingen,
des Kaufmanns Herm. Schnabel, geb. am 27. 4. 1882 zu Wetzlar,
des Steinhauers Karl Schneider, geb. am 24. 8. 1872 zu Naurod,
der ledigen Büfettiere Anna Schneider, geb. 21. 1. 1884 zu Sonnenberg,
der ledigen Dienstmagd Karoline Schöffler, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster,
des Kutschers Max Schönbaum, geb. am 29. 5. 1877 zu Oberbollendorf,
der ledigen Margarethe Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg,
der led. Lina Simons, geb. am 10. 2. 1871 zu Haiger,
des Tagl. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weinberg,
des Taglöhners Friedrich Wilke, geb. am 9. 8. 1882 zu Neunkirchen,
der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Rinser, Emilie, geb. Wagenbach, geb. am 9. 12. 1872 zu Wiesbaden,
des Taglöhners Friedrich Volkmar, geb. am 17. 3. 1871 zu Staffurt,
des Taglöhners Karl Reichert, geb. am 19. 10. 1866 zu Birlenbach, und dessen Ehefrau, Katharina, geb. Allendörfer, geb. am 22. 12. 1869 zu Wiesbaden,
des Kürschnergehilfen Otto Kunz, geb. am 6. 9. 1883 zu Aussig,
des Bäckergehilfen Louis Mackenroth, geb. am 15. April 1874 zu Meerenberg,
des Schlossergehilfen Wilh. Klees, geb. am 1. 2. 1878 zu Bessenbach,
des Tünchers Philipp Wiesenborn, geb. am 19. 1. 1877 zu Mainz. *

Wiesbaden, den 4. Januar 1909.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Verdingung.

Die Lieferung und Anfuhr des Bedarfs an **Grubensand** und **Grubenkies** zum Mauern, Pflastern und Streuen für das Rechnungsjahr 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 19. Januar 1909, vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen u. ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 21 Tage.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1908.

Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung und Anfuhr des Bedarfs an **Flußsand** und **Flußkies** zum Mauern, Pflastern, Streuen, Betonieren und Drainieren für das Rechnungsjahr 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 19. Januar 1909, mittags 12 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen u. ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 21 Tage. *

Wiesbaden, den 28. Dezember 1908.

Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Anstreicherarbeiten (Los 1—7) für den Schulneubau an der Lorcherstraße hierselbst sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mk. bis zum Freitag, den 15. d. M., mittags 12 Uhr, bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 123. Los . . ." versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 16. Januar 1909, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. *

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 6. Januar 1909.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Am 18. und 19. Januar d. J. und erforderlichen Falles die folgenden Tage, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Leihhause, Neugasse 6a (Eingang Schulgasse), die dem städtischen Leihhause bis zum 15. Dezember 1908 einschließlich verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten usw., versteigert.

Bis zum 14. Januar d. J. können die verfallenen Pfänder vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit **ausgelöst, oder die Pfandscheine über Metalle und sonstige dem Mottenfraß nicht unterworfenen Pfänder, vormittags von 8 bis 10 Uhr oder nachmittags von 2 bis 3 Uhr, umgeschrieben werden.**

Freitag, den 15. Januar d. J., ist das Leihhaus geschlossen. *

Wiesbaden, den 2. Januar 1909.

Städt. Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Herr Polizeipräsident machte unterm 9. November v. J. bekannt, daß die Anmeldeformulare zur baupolizeilichen Abnahme der Wasser- und Lichtanlagen, welche in doppelter Ausfertigung direkt bei der Verwaltung der städt. Wasser- und Lichtwerke zu beantragen ist, auf den zuständigen Polizeirevieren unentgeltlich in Empfang genommen und die Ausführungs-Bestimmungen für Wasser- und Gas-, sowie auch für elektrische Anlagen gegen Barzahlung von je 25 Pf. von der genannten Verwaltung bezogen werden können.

Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten werden die Bauherren noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Leitungen, welche sich ganz oder teilweise durch verdeckte Lage dem Auge entziehen, von der Prüfung, bezw. Abnahme ausgeschlossen sind. *

Wiesbaden, den 4. Januar 1909.

Die Verwaltung
der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Monats-Uebersichten der meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden

vom Monat Dezember 1908. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand **Ed. Lampe.**)

Luftdruck					Lufttemperatur										Absolute Feuchtigkeit				Relative Feuchtigkeit			
Mittel mm	Maximum mm	Datum	Minimum mm	Datum	7m C°	2n C°	9a C°	Mittel C°	Mittl. Max. C°	Mittl. Min. C°	Absol. Max. C°	Datum	Absol. Min. C°	Datum	7m mm	2n mm	9a mm	Mittel mm	7m Proz.	2n Proz.	9a Proz.	Mittel Proz.
753,2	769,8	31	731,2	11	0,2	1,9	0,8	0,9	2,7	−0,5	9,9	15	−11,9	31	4,4	4,6	4,5	4,5	90,7	83,5	88,9	87,7

Bewölkung				Niederschlag			Zahl der Tage mit										Zahl der						Zahl der Wind-Beobachtungen mit								
7m	2n	9a	Mittel	Summe mm	Max. in 24 Stunden mm	Datum	Niederschlag überhaupt	Schnee und Schneeregen	Hagel und Graupeln	Nebel	Tau	Reif	Rauhfrost	Glatteis	Gewitter	Wetterleuchten	Eistage	Frosttage	Sommertage	heiteren Tage	trüben Tage	Sturmtage	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille
9,5	8,7	8,8	9,0	16,4	7,9	11	13	1	—	7	—	3	—	—	—	—	6	14	—	—	26	—	3	29	16	22	4	15	—	3	1

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

will, daß die letzigenannten Dinge ganz zu verwerfen seien. Aber erst das Nützliche und dann das Angenehme. Eine Frau, die haushälterisch zu wirtschaften weiß, vernünftig kochen und einen Kranken sorgfältig pflegen kann, ist mehr wert als zehn andere, deren Kenntnisse sich auf Sport, Klavierspiel und „bessere" Handarbeiten beschränken. Hier müssen tüchtige Frauen, und es gibt deren, Gott sei Dank, noch, mit ihrem Pfund wuchern. Sie müssen mit Rat und Tat ihrem Nachwuchs zur Seite stehen und ihn dahin bringen, wo er deutschen Hausfrauen Ehre macht. Nirgends ist der Frau bessere Gelegenheit geboten, sich in sozialer Hinsicht erfolgreich zu betätigen, als in der Fürsorgearbeit für die Jugend in jeder Altersperiode, der einen mehr als Mutter und Erzieherin, der anderen in der Vorbereitung ihrer jüngeren Schwestern auf den Beruf als Hausfrau und Wirtschafterin.

Feste und Spiele des deutschen Landvolkes.

Unter diesem Titel ist im Verlage der Deutschen Landbuchhandlung (Berlin SW. 11) zum Preise von 3 M. für das geheftete und 3,60 M. für das gebundene Exemplar ein Buch erschienen, auf das wir die Leser des Landboten ganz besonders aufmerksam machen. Das Werk „Feste und Spiele des deutschen Landvolkes", das der gemeinschaftlichen Arbeit zweier Kenner und Freunde des deutschen Dorfes, Professor Heinrich Sohnrey und Dr. Eduard Kück, seine Entstehung verdankt, verträgt die wissenschaftliche Kritik und ist zugleich im höchsten Grade fesselnd und darum auch ein für weite Kreise bestimmtes Buch. Es gründet sich auf die reiche Frucht einer 15jährigen Sammelarbeit Sohnreys und auf die lebendige Teilnahme, die man seinen Bestrebungen in den verschiedensten Ständen und Gegenden des deutschen Sprachgebietes entgegenbrachte. In bunten, anziehenden Bildern rollt das festliche Jahr des deutschen Dorfes, das trotz mancher Verödung vielerwärts auch heute noch einen großen Schatz ehrwürdiger Überlieferungen bewahrt hat, vor dem Leser vorüber. Das Buch erzählt von den Festbräuchen der Weihnachts- und Neujahrszeit, dem Mummenschanz und den Umzügen der Fastnacht, dem Verjagen und Verbrennen des gehaßten Winters und den jubelnden Begrüßungen des Frühlings, dem Osterfeuer und Osterball, der Poesie des Hirtenlebens und dem ersten Auftrieb der Herde mit dem Bullenstoßen und anderen Belustigungen, dem Pfingstlang um den Maibaum und auf dem Dorfanger, über dessen Bezeichnungen und Geschichte zugleich neues Material beigebracht wird, von den Wettritten und Wettläufen des jungen Volkes, vom Johannisfeuer und den Wundern der Johannisnacht, von Blumenfesten und dem Erntebier, der Kirmes, dem Martinstag, der Spinnstube und dem Schlachtfest. Daran schließen sich Schilderungen von Festen, die sich nicht in den natürlichen Lauf des Jahres einfügen, Schäfer-Schulfesten, Wald-, Nachbarschafts-, Richte-, Frauen-, Familienfesten usw.

Dem ersten Teile folgt ein kürzerer zweiter über dörfliche Spiele. Vom Dorf- und Stadtkind, von Reigen und Volkstänzen wird hier berichtet. Eine beträchtliche Anzahl eigenartiger Wurf-, Fang- und Schlagspiele, sowie Hasch-, Lauf- und Gesellschaftsspiele machen den Beschluß. Zur Abrundung des Ganzen ist überall in beiden Teilen des Buches die einschlägige volkskundliche Literatur in großem Umfange herangezogen worden. Fortlaufende Anmerkungen enthalten die Quellennachweise und verzeichnen auch die Namen der Einsender und Einsenderinnen. Dem eigentlichen Buche vorangeschickt ist eine an fruchtbaren Gesichtspunkten reiche Abhandlung über die Reform der ländlichen Feste und Spiele.

Das Buch scheint geeignet, in unserer Literatur eine wichtige Lücke auszufüllen, denn es fehlte bisher in ihr ein Buch, das den Schwerpunkt auf die Feste und Spiele legt, die aus der Eigenart des deutschen Landvolkes selbst entstanden sind, und das auf solchem reichen Grunde bauen konnte. Das verarbeitete Material umfaßt das ganze deutsche Sprachgebiet. Das Werk weiß trefflich den Kern so mancher Sitten und Volksgebräuche herauszuschälen und zeigt ihren Ursprung und ihre Bedeutung.

Was das Buch will und erstrebt, deuten wir am besten mit den eigenen Worten der Herausgeber an: „Möge das Buch unter den Forschern sich Freunde erwerben, in weiten Kreisen — insbesondere auch bei der reiferen deutschen Jugend, für die es ebenfalls bestimmt ist — die Freude an der Heimat und das Verständnis für deutsche Art mehren helfen und, indem es den Reichtum unserer ureigenen, leider immer mehr in Vergessenheit geratenden Feste und Spiele im ländlichen Volkstum aufdeckt, den papierenen Spielen und schablonenhaften Festen auf dem Lande kräftig entgegenwirken, die Lust zu reformerischer Mitarbeit wecken und an seinem Teile dazu beitragen, daß wieder eine sinnige Fröhlichkeit in die verödeten Dörfer einkehrt."

Umschau.

* **Schafhaltung.** Während man in anderen Gegenden unseres Bezirkes die Schafzucht aufgibt, weil sie sich nicht mehr rentieren soll, scheint man auf dem Westerwald wieder auf diesen Zweig der Viehzucht zurückgreifen zu wollen. Die größte Zahl der Bürger von Höhn-Urdorf hat nämlich beschlossen, wieder Schafe anzuschaffen. Das zum Ankauf erforderliche Kapital soll gemeinschaftlich bei irgend einer öffentlichen Kasse aufgenommen werden. Doch soll es auch jedem freistehen, Schafe auf eigene Kosten anzuschaffen. Was die Bürger von Höhn mit zu diesem Beschluß veranlaßt hat, ist die Erfahrung, die man in dem benachbarten Oellingen mit der Schafzucht gemacht hat. Dort zog man nämlich infolge der Pferchdüngung so schönes Korn wie in den fruchtbarsten Gegenden. Wir meinen, das Vorhaben der Höhner Landwirte sei nicht zu verwerfen, da die großen Viehweiden auf dem hohen Westerwald auf die Schafzucht geradezu hinweisen. W.

* **Donnerkeile.** In den „Gemeinnützigen Blättern" wird unter Bezugnahme auf zwei Notizen über Donnerkeile als Donneräxte, die im vorigen Jahrgang des „Landboten" veröffentlicht wurden, darauf aufmerksam gemacht, daß ganz besonders die Steinwaffen der mittleren Steinzeit als Donnerkeile gedeutet worden und daß man sie gar nicht selten beim Abbruch alter Häuser in das Fundament eingemauert findet, um das Haus vor dem Blitzstrahl zu schützen.

Alte Sitten und unsere Zeit. Ein trauriges Beispiel der Verständnislosigkeit für die Poesie aller Sitten und Feste berichtet die „Darmstädter Zeitung" in ihrer Nr. 259 vom 3. November 1908: „In Deidesheim wurde der übliche Herbstschlußzug als Trauerzug veranstaltet. Dem Zug der Leser und Leserinnen, letztere alle mit bunter Kopfbedeckung und farbigen Schürzen, schritt eine Musikkapelle voran, den Trauermarsch von Beethoven spielend. Im Zuge vertreten waren zwei Wagen, der eine mit Kupferkalkbrühefässern und der andere mit gefüllten Schwefelsäcken beladen. Weiter folgte ein Wagen mit leeren Herbstbutten mit der Inschrift „1908er Herbst". Diesem schloß sich eine aus vielen verdorbenen, vom Wurme vernichteten Trauben zusammengesetzte Riesentraube, die zwei Leser an einer Stange trugen, an. Den Schluß dieses wirklichen Trauerzuges bildete eine an einer Stange getragene Aufschrift „Weinsteuer", der eine Trauerfahne nachgetragen wurde." Sehr zutreffend bemerkt zu dieser Geschmacklosigkeit E. Fuchs in den „Gem. Blättern": Die ganze Schilderung beweist wieder einmal, was wir so oft bedauern. Wenn unsere Zeit einmal eine Weiterbildung der schönen alten Sitten versucht, weiß sie nichts anzubringen als törichte und gemütslose Karnevalscherze, die so recht beweisen, wie die wahre Bildung zurückgegangen ist. Und diesem Karnevalzug geht voran eine Musikkapelle, die den Trauermarsch von Beethoven spielt! Wußte man keinen Geringeren, den man sich zu solchen Späßen zu entwürdigen erlauben konnte? Hat man gar kein Gefühl, daß ein Trauermarsch von Beethoven eine heilige und ernstzunehmende Sache ist?

Der Nachdruck der mit einem * versehenen Beiträge ist nur mit genauer Quellenangabe erlaubt, der Abdruck aller anderen Original-Artikel ist ohne Genehmigung der Schriftleitung nicht gestattet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: O. Dielenbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Landbote.

Volkstümliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 2. —o Erscheint jeden Samstag Abend. o— **1909.**

Winternacht.

Vor Kälte ist die Luft erstarrt,
Es kracht der Schnee von meinen Tritten,
Es dampft mein Hauch, es klirrt mein Bart;
Nur fort, nur immer fortgeschritten!

Wie feierlich die Gegend schweigt,
Der Mond bescheint die alten Fichten,
Die, sehnsuchtsvoll zum Tod geneigt,
Den Zweig zurück zur Erde richten.

Frost! friere mir ins Herz hinein,
Tief in das heißbewegte, wilde!
Daß einmal Ruh' mag drinnen sein,
Wie hier im nächtlichen Gefilde!

Nikolaus Lenau.

Die Brüder.

Eine biblische Geschichte von **

Kain hatte den wilden Stier eingefangen und ins Joch gespannt. Er hatte aus einem krummen Ast einen Pflug gemacht und aus dem Bast eines Feigenbaumes Zugstricke geflochten. Er wollte säen und ernten und es gelang ihm, was er wollte. Der Stier vergaß unter der kräftigen Faust und dem starken Willen des Mannes, daß er einmal frei war, und die Erde gab hundertfältig wieder, was er ihr an Samenkörnern anvertraute.

An einem Frühlingsmorgen pflügte er einen Acker, den er mühsam dem Walde abgerungen hatte. In der Nähe weideten die Schafe Habels. Dieser saß auf einem Baumstamm am Rande des Waldes und flocht aus Weiden ein zierliches Körbchen. Zum Muster diente ihm eine Lilie. Es hatte lange gedauert, bis er es verstand, die biegsamen Ruten so zu verflechten, daß sie Form und Festigkeit annahmen, nun aber ging ihm die Arbeit ziemlich flink von der Hand und schon war das Körbchen bis auf den Henkel gediehen. Er stellte es neben die Lilie und verglich sein Werk mit dem reinen Modell. Zufrieden lächelnd heftete er ihm einen Henkel aus drei weißgeschabten Weiden an. Dann füllte er es mit Moos und Blumen, befestigte es an einen langen Stock und ging zu seinem pflügenden Bruder.

Der hielt sein Stiergespann an und blickte dem Hirten finster entgegen.

„Sieh, was ich fertig gebracht habe!" rief Habel vergnügt.

„Du würdest dich besser um deine Herde bekümmern, als solches Spielzeug zu machen!" erwiderte Kain.

„Die Schafe weiden sicher, kein wildes Tier hat sich seit Monaten hierher verirrt", versetzte Habel.

„Deine Herde verwechselt gar zu leicht meine Saaten mit den Gräsern deiner Wiesen!" rief der Ackerbauer. „Was soll das aufgeputzte Ding?"

„Ist es schön?"

„Zeig' her!"

Kain nahm den Stab mit dem Körbchen und hielt es seinen Tieren vor die breiten Mäuler.

„Bruder!" rief Habel und riß das kleine Kunstwerk an sich.

„Für wen ist das?"

Habel blickte errötend nach dem fernen Horizont und antwortete: „Für mein Weib!"

Der andere trat einen Schritt zurück.

„Weib, sagst du? Dein Weib? O wundersames Wort in dieser Öde!"

Eine Zeitlang standen die Brüder stumm gegenüber. Endlich nahm der schwer atmende Kain des Bruders schmale Hände zwischen seine kräftigen Fäuste und sprach leise: „Wiederhole noch einmal das Wort, Bruder, das du eben gesprochen hast!"

„Weib!" flüsterte Habel und seine Augen füllten sich mit Tränen.

„Weib!" wiederholte Kain. „O, Bruder, wie kamst du auf diesen Gedanken! Gibt es denn außer unserer Mutter noch ein Weib auf der Welt?"

„Laß uns niedersitzen, ich will dir's erzählen."

„Siehe", begann Habel, „gestern habe ich meine Schafe weit hineingeführt in den Wald, bis ich an eine Stelle kam, wo dichtes Unterholz weiteres Vordringen unmöglich machte. Während sich die Schafe lagerten, ging ich am Rand des Holzes hin und kam auf einen Pfad, breit genug, um einem Mann den Durchgang zu gestatten. Ich drang tiefer und tiefer in das Buschwerk hinein, niemals sind wir auf unseren Streifzügen dahin gekommen, und ich wollte sehen, ob sich nicht jenseits des Holzes eine bessere Weide für meine Herde auftun würde. Ich ging lange, endlich kam ich auf einen freien Platz; die Sonne stand hoch am Himmel und ihre Strahlen blendeten mich. Als ich aber die Augen gebrauchen konnte, sah ich . . ."

Kain griff erregt nach dem Arm des Erzählers.

„Was hast du gesehen?"

„Mir gegenüber stand eine Hütte, ähnlich der unsrigen. Ich wunderte mich sehr. Hatten uns die Eltern nicht erzählt, es gebe keine Menschen außer uns? Und nun sah ich eine menschliche Wohnung!"

Habel machte eine Pause.

„Weiter, weiter!" drängte Kain.

„Ich setzte mich nieder und dachte darüber nach, wie seltsam das sei. Da trat aus der Hütte ein Weib."

„Ein Weib!" wiederholte Kain.

„Ein junges Weib, viel jünger als unsere Mutter!"

„Ein junges Weib! Das ist nicht möglich, du lügst!" rief Kain.

Habel schüttelte den Kopf.

„Ich wollte auch nicht an dieses Wunder glauben, aber als ich das Weib anrief, hielt es die Hände über die Augen und gab Antwort. Da sah ich denn, daß es jung und schön war."

Kain war aufgestanden und ging sinnend hin und her. Seine Wangen glühten und seine Augen funkelten.

„Woher kommst du, Fremdling? fragte mich das Weib", fuhr Habel fort.

„Ich bin Habel, der Sohn Adams", gab ich zur Antwort. „Wer aber bist du, o Weib?"

„Ich bin Zilla, die Tochter Henochs", antworte sie. „Mit meinem Vater bin ich beim letzten Mondwechsel von Morgen gekommen."

„Und wohin gehst du?" fragte ich.

„Wir bleiben hier", antwortete das junge Weib.

„Du hast geträumt!" fuhr Kain abermals den Bruder an.

„Es gibt keine Menschen außer uns! Daß du aber wahr gesprochen hättest! Feuer glüht in meinen Adern. Ein Weib! Bruder, führe mich hin zu ihr, daß sie meine Augen sehen!"

Habel erhob sich.

„Ich will dir mein Weib zeigen, komm, Bruder", sprach er.

„Dein Weib? Wieso?" fragte Kain.

„Ist nicht mein, was meine Augen zuerst gesehen? Und ich liebe Zilla!"

„Du liebst Zilla? Was ist Liebe?"

Habel dachte eine Weile nach. Dann heftete er den Blick auf den Boden und sagte:

„Die Sehnsucht nach dem Weib!"

„Die Sehnsucht nach dem Weib? O, Bruder, wie fühle ich, was Liebe ist!" rief Kain.

Dann gingen beide in den Wald.

*

Die Feigen und Datteln waren reif und der Johannisbrotbaum Adams schüttelte seine harte, süße Frucht zu Hunderten in das weiche Gras.

Auf einer Waldwiese standen die Brüder Kain und Habel.

„Laß uns dem Herrn ein Opfer bringen", sprach Kain. „Wessen Opfer er annimmt, dem sei das Weib!"

„Es sei, wie du es willst!" entgegnete Habel.

Sie richteten jeder für sich einen Holzstoß auf. Kain legte als Opfer eine Weizengarbe darauf, Habel die Eingeweide eines jungen Lammes. Dann zündeten sie die Brandopfer an.

Habel liebte Zilla von ganzer Seele und ganzem Herzen. Das Herz Kains war erfüllt von glühender Begierde.

Kains Holzstoß brannte hellauf, die Flammen fielen jedoch in sich zusammen, bevor noch die Garbe von der feurigen Lohe erfaßt war. Das kurze Feuer der Leidenschaft.

Das Brandopfer Habels entzündete sich nur langsam, aber eine dünne Rauchwolke stieg kerzengrade empor. Die tiefe Glut der reinen Liebe.

„Mein!" hauchte Habel.

„Mein!" schrie Kain und faßte den Bruder wild an den Schultern. „Das Opfer lügt!"

„Bruder, Gott hat gerichtet!" rief Habel.

„Und mag er gerichtet haben! Mein muß das Weib sein!" versetzte der Zornige und stieß dem Bruder heftig gegen die Brust.

Habel stürzte und schlug mit dem Kopf auf einen Stein.

Sein Blut färbte die Erde.

Kain sank neben ihm auf die Kniee.

„Habel, Habel!" schrie er und versuchte, den aus der klaffenden Kopfwunde des Bruders sich ergießenden Blutstrom mit den Händen zurückzuhalten.

„Zilla, meine Blume", flüsterte der Verwundete, dann schloß er die Augen und war tot.

Kain erhob sich. Sein Gesicht war entstellt. Er schaute sich um. Das Opfer Habels sandte immer noch seine Rauchsäule zum Himmel. Kain stöhnte und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Dann wandte er sich wieder dem Toten zu; er beugte sich über ihn und fühlte nach dem Schlage seines Herzens

„Was ist das?" ging es ihm durch den Kopf. „Lebt man denn nicht ewig? Sind denn wir auch dem Tode ausgesetzt wie die Tiere? Habel, Habel!"

Er fürchtete sich, die Augen starr auf den Leichnam des Bruders gerichtet, wich er langsam zurück.

Der Brudermörder flüchtete in den Wald, auf seiner Stirne brannte ein rotes Mal.

Ein Blutstropfen seines Bruders, das Kainszeichen!

*

Er kam dorthin, wo das junge Weib mit seinem Vater wohnte.

„Zilla! Zilla!"

Das Mädchen trat aus der Hütte.

„Wo ist Habel?" fragte es.

„Ich weiß nicht! Soll ich meines Bruders Hüter sein?" entgegnete Kain, und senkte den Blick unter den Augen des Mädchens.

„Was ist das für ein roter Fleck über deinen Augen?" fragte Zilla.

Kain fuhr mit der Hand über die Stirn. Sie färbte sich rot.

„Das ist Habels Blut", flüsterte er und erschauerte.

*

Das Mädchen entsetzte sich vor ihm und entfloh.

Die Frau als Faktor in der Bewegung zur Hebung ländlicher Wohlfahrt.

Von A. Färber-Westerburg.

Eine Erscheinung im sozialen Leben der Neuzeit, die sehr viel Sympathie gefunden hat, ist die Bewegung zur Hebung ländlicher Wohlfahrt. Fast auf allen Gebieten des ländlichen Erwerbs- und Gemeinschaftslebens waren und sind zum Teil heute noch dringende Reformen nötig. Es ist in den letzten Jahrzehnten viel geschehen; aber sehr viel bleibt noch zu tun. Ein jeder, der in der Lage ist, sollte an seinem Teil mitarbeiten. Ein besonders reiches Arbeitsfeld eröffnet sich auf diesem Gebiete der Frau. Hier ist ihr Gelegenheit gegeben, in das öffentliche Leben mileinzugreifen. Die Mitarbeit der Frau ist nicht nur wünschenswert, sondern sogar dringend notwendig, da auf manchen Gebieten, zum Beispiel in der Krankenpflege, ihre Hilfe unentbehrlich ist. Aber auch auf anderen Gebieten kann sie mit Erfolg tätig sein. Es ist nicht gesagt, daß sich ihre sozialen Leistungen nur darstellen als Leistungen für andere. Auch im eigenen Interesse, im Interesse ihrer eigenen Familie kann und soll sich die Betätigung, die über den Kreis eigentlicher Hausfrauenarbeit hinausgeht, in erster Linie abspielen. Auf wie mancherlei Art und Weise sich die soziale Tätigkeit der Frau zur Hebung ländlicher Wohlfahrt gestalten kann, soll im folgenden nachgewiesen werden.

1. Die Frau in der Jugendfürsorge.

Wenn wir von Jugendfürsorge reden, denken wir gewöhnlich nur an die schon mehr erwachsene Jugend, an die schulpflichtigen Kinder und solche, die schon aus der Schule entlassen sind. Ebenso wichtig aber ist es, daß die Fürsorge auch auf das vorschulpflichtige und sogar auf das Säuglingsalter ausgedehnt wird. Reden wir zunächst einmal von den Säuglingen. Es ist eine traurige Erscheinung, daß Deutschland in bezug auf die Säuglingssterblichkeit in der Reihe der bekanntesten Kulturstaaten an zweiter Stelle marschiert. Es starben in Deutschland von den Lebendgeborenen im Jahre 1901: 20,7 Proz., 1902: 18,3 Proz., 1903: 20,4 Proz., 1904: 19,6 Proz. Während die allgemeine Sterblichkeit von 1816 bis 1901 in Preußen um 7,4 Proz. zurückgegangen ist, hat die Säuglingssterblichkeit um 1,50 Proz. zugenommen. In derselben Zeit sank in Finnland die Säuglingssterblichkeit von 19,3 Proz. auf 12,7 Proz., in Schweden von 18,3 Proz. auf 8,6 Proz. Man ist ja bei uns jetzt mit aller Macht daran gegangen, die Säuglingssterblichkeit zu bekämpfen und ihre Ursachen so viel als möglich hinwegzuräumen. Die nächstliegenden Ursachen: falsche Ernährung und Mangel an geeigneter Pflege lassen sich durch Verordnungen und dergl. nicht beseitigen. Hier ist intensive Kleinarbeit notwendig, und die zu leisten, ist Pflicht der Frau, auch der Frau, der Mutterglück nicht beschieden ist. Die gebildete Frau hat hier die Pflicht, aufklärend zu arbeiten. Wie manche Mutter würde ihrem Kinde eine geeignete Pflege zuteil werden lassen, wenn sie wüßte, wie sie es anzufangen hätte, wenn sie gelehrt worden wäre, zu brechen mit den Dingen, die sich von Geschlecht zu Geschlecht forterben, mit Wiege, überheizten Stuben, unzweckmäßiger, schädlicher Kleidung und der Angst vor frischer Luft. Mit künstlicher Ernährung steht es auf dem Lande noch nicht so schlimm. Wenn die Mutter nur einigermaßen kann, stillt sie ihr Kind selbst. Der Brusternährung braucht man bei uns nicht so sehr das Wort zu reden, da mindestens 95 Proz. der Frauen auf dem platten Lande ihrer Pflicht in dieser Beziehung nachkommen. Dagegen muß gewarnt werden vor unzeitiger Gabe schwer verdaulicher Speise, da so manche Mutter eine Ehre darin findet, erzählen zu können, was ihr Kind schon alles essen und trinken könne. Ein großes Übel, was nicht übersehen werden darf, ist darin zu finden, daß es den Säuglingen auf dem Lande, besonders während der arbeitsreichen Zeit, sehr häufig an der nötigen Beaufsichtigung und Wartung fehlt. Meist liegt dieses Geschäft in den Händen unmündiger Kinder oder altersschwacher Großmütter, die herzlich froh sind, wenn sie sich recht wenig um die ihnen anvertrauten Geschöpfe zu kümmern brauchen. Was da alles versäumt, wie manches Unwohlsein, der Vorbote folgenschwerer Krankheit, übersehen wird, ist nicht zu sagen. Wieviel Unheil aber könnte verhütet werden, wenn durch Belehrung und freundliche Ermahnung auf die Mütter eingewirkt würde, wenn die Frau, die das Schicksal in bessere Verhältnisse gestellt hat, alle Mittel und allen Einfluß aufwenden wollte, durch Sorge für Säuglingsbewahrung in Krippen, durch Aufklärung über sachgemäße Pflege und Ernährung eine gesunde Nachkommenschaft heranziehen zu helfen.

Einer ganz anders gearteten Fürsorge bedürfen die 3- bis 6jährigen Kinder. Auch sie entbehren in der arbeitsreichen Zeit auf dem Lande der Wartung der Mutter. Den größten Teil des Tages sind sie auf die Straße angewiesen und allen möglichen Gefahren an Leib und Seele ausgesetzt. Nicht genug damit, wird auch manches Unheil, wie Brandstiftung und dergl., gerade von den Kindern verursacht, die erst in einem oder zwei Jahren schulpflichtig werden. Man hat an manchen Orten durch Einrichtung von Kinderbewahranstalten dem Übel abzuhelfen gesucht. Das mag gut sein, solange diese Institute wirklich Bewahranstalten bleiben. Wo sie den Charakter von Kleinkinderschulen annehmen, sind sie aus pädagogischen Gründen zu verwerfen. Kinderbewahranstalten haben zudem auf dem Lande nur im Sommer Existenzberechtigung. Im Winter hat die Mutter sehr wohl Zeit, die Aufsicht über ihre Kinder selbst in die Hand zu nehmen. Aber die Zeit, wo die Mutter ihren Kindern schöne Märchen und Geschichten erzählte, ist leider vorbei. In unserer Zeit, wo sich alles um Verdienst und Geld dreht, haben die Mütter auch meistens weder Lust noch Fähigkeit zu solchen Dingen. Und welch ein Unterschied zwischen der Märchen erzählenden Mutter und den sich in Trivialitäten ergehenden Dienstboten! Wäre es nicht möglich, in dieser Beziehung die Mutter wieder zu den alten, schönen Bräuchen zurückzuführen, damit die Kleinen eine bekömmliche Geistesnahrung erhalten, statt durch Dienstbotengespräche schon bei guter Zeit Schaden an ihrer Seele zu nehmen? Meines Erachtens könnten in dieser Hinsicht die zahlreich vorhandenen Frauenvereine außerordentlich viel Gutes wirken. Auch die „Schwestern" in Kinderbewahranstalten müßten darauf hingewiesen werden, daß es hundertmal besser wäre, den Kleinen interessante Geschichten und Märchen zu erzählen, als ihre kleinen Geister mit unnützen Gedichtchen und unverstandenem religiösen Wortkram zu belasten.

Die schulpflichtigen Kinder bedürfen am wenigsten der Fürsorge, wenigstens in unserer Gegend. Anders ist es in den ostelbischen Gegenden, wo die Kinder in landwirtschaftlichen Betrieben oft gegen alle Moral ausgenutzt werden. Man macht sich dort sehr häufig gar kein Gewissen daraus, wenn die Kinder bei schwerer Arbeit und durch den Umgang mit verlotterten Dienstboten Schaden an Leib und Seele nehmen. Man braucht nur an die Hütekinder zu denken oder an die, die auf andere Weise abgehalten werden, einen regelrechten Schulunterricht zu genießen, dann weiß man, wo unbedingtes Einschreiten erforderlich ist. Bei uns sind es meistens Waisen, unehrliche und verwahrloste Kinder, die einer besonderen Fürsorge bedürfen. Sie, die die Liebe des Elternhauses entbehren, sind mehr denn alle anderen fremder Liebe und fremder Hilfe bedürftig. Wie manche Frau könnte sich da verdient machen, wenn auch ihr Lohn nur in dem Bewußtsein besteht, soziale Arbeit geleistet zu haben. Wie dankbar wäre manches Kind für die Liebe einer Fremden, die ihm die eigene Mutter nicht bieten kann. Und die Gelegenheit, sich in dieser Weise verdient zu machen, ist leider nicht selten. Der Frau ist durch das Fürsorge-Erziehungsgesetz Gelegenheit gegeben, sich in der bezeichneten Weise zu betätigen. Der § 11 desselben bestimmt: „Für jeden in einer Familie untergebrachten Zögling ist eine Fürsorge zu bestellen. Hierzu können auch Frauen bestellt werden." Was die Frau hier alles leisten und verhüten kann, weiß der, der einen Einblick in das Pflegekinderwesen genommen hat. Auch als Vormünderin und Waisenpflegerin können Frauen jetzt amtlich angestellt werden.

Ein ganz besonderes Augenmerk wendet man in unserer Zeit der Fürsorge der schulentlassenen Jugend zu. Die Hilfe der Frau kommt hier hauptsächlich da in Betracht, wo es sich um die weibliche Jugend handelt. Einmal gilt es hier, die Jugend vor sittlichen Gefahren zu bewahren, zum andern aber ist eine besondere Sorgfalt auf die praktische, wirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend zu verwenden. Hätten wir nur erst einmal überall ländliche Fortbildungsschulen für die weibliche Jugend, die je länger, je mehr Abschen bekommt vor grober Handarbeit! Die Töchter der Bauern wollen keine „Schollen mehr treten" und die der kleinen Beamten wollen nur noch sticken und Klavier spielen. Die sogenannten „Häuslichen" werden immer spärlicher. Da muß unbedingt eine Änderung eintreten. Der Sinn für wirtschaftliche Arbeit muß mit allen Mitteln erhalten und gepflegt werden. Man hat es in manchen Gegenden mit Haushaltungskursen versucht, z. B. im Kreis Westerburg, und dabei ganz gute Erfahrungen gemacht. Aber Kurse und Fortbildungsschulen tun's auch nicht allein, wenn kein Sinn und keine Liebe für diese Dinge vorhanden sind. Schon in den letzten Schuljahren müßte durch einen geeigneten Unterricht auf dieses Ziel hingearbeitet werden. Wenn hier der Grund zu häuslichem Sinn und praktischem Wesen gelegt würde, so wäre das bedeutend mehr wert, als die Mädchen mit Tierbeschreibungen und australischen Städtenamen zu langweilen. Belehrungen über Wirtschafts- und Bürgerkunde, über Kranken- und Kinderpflege wären hier am Platze. Dann könnte in Kursen und Fortbildungsschulen weiter gebaut werden. Dabei wären die soliden Handarbeiten, Weißnähen, Flicken und Kleidermachen zu lehren, statt mit Sticken, Häkeln, Blumenbinderei und dergleichen die Zeit zu vergeuden, womit ich nicht sagen